

# Wie mit Begriffsbetrug und Sprachmanipulation der Rechtsstaat überlistet wird

Und warum Sprache sich nicht *‘nun mal ändert’*

Einführung, Begriffsfeld Geschlechterpolitik und Gendersprache

Autor:

Alf Rettkowski

MA Terminologie/Sprachtechnologie  
Dipl.-Übersetzer FH (Engl./Franz.)  
Staatl. gepr. Informatikassistent

Nov. 2019 – Dez. 2020

Letzte Änderung 2. Apr. 2022

Vorbemerkung	<b>5</b>
Einführung in das Thema Begriffsbetrug	<b>5</b>
Die wichtigsten Formen des Begriffsbetrugs	<b>8</b>
Warum Sprache sich nicht ‘nun mal ändert’: Sprachwissenschaftliche Begründung meiner Kritik	<b>10</b>
Wird die Bedeutung von Wörtern ‘ausgehandelt’?	10
Wie Sprachwandel wirklich funktioniert	11
Dogmenwechsel: Von der populistischen Sprachdemokratie zur Tyrannei der politisch korrekten Sprache	12
Naturgesetze des Sprachwandels	12
Warum man nicht auf Befehl von oben seine eigene Muttersprache umlernen muss – am Beispiel des Ehebegriffs	<b>17</b>
Anmerkungen zur aktuellen Sprachpolitik	<b>20</b>
Nun wird wahr, wovor Orwell gewarnt hatte: Politisch korrekte Sprache ist (versuchte) Gedankenkontrolle	20
Bei den Grünen heißt Gedankenkontrolle jetzt ‘Bewusstseinsänderung’	22
Muttersprache ist Menschenrecht und deutsches Grundrecht	23
Gendersprache und politisch korrekte Sprache sind kein Deutsch, sondern Anti-Deutsch	25
Warum niemand das Recht hat, anderen feministische Sprache vorzuschreiben	26
Begriffsbetrug in der feministischen Geschlechterpolitik	<b>27</b>
‘Gleichberechtigung’ vs. ‘Gleichstellung’, ‘Chancengleichheit’	27
Der sogenannte “Feminismus” ist heute Männerbenachteiligung	32
“Feministische” Geschlechterpolitik auf einen Reim gebracht: Bist du als Mann kein “Feminist”, bist du Verbrecher und Faschist!	33
Gleichheitsfeminismus vs. Differenzfeminismus	35
‘Geschlechtergerechtigkeit’ vs. ‘Gleichstellung’	37
‘Geschlechtergerechtigkeit’ und Geschlechtsdimorphismus	37
Warum Parität nicht geschlechtergerecht ist	38
Der logische Trick, mit dem der Geschlechtsdimorphismus weggezaubert werden soll	39
Leugnung des Geschlechtsdimorphismus: Die dramatische Konsequenz für echte Geschlechtergerechtigkeit	40
‘Geschlechtergerechte Sprache’	41
Die mutwillige Zerstörung der natürlichen Geschlechterordnung durch die Genderideologen	<b>42</b>
Ursprungsgedanke: ‘Sex’ und ‘Gender’	42
Die antibiologische und antinaturwissenschaftliche Wende: Nur noch ‘Gender’	42
Geschlechtervielfalt vs. klassischer Feminismus – J. K. Rowling in der Kampfzone	43
Rolle rückwärts zu biologischen Argumenten: ‘Intersexuelle’	45

Nächste Volte: 'Identität'	46
'Transidente'	46
'Transsexuelle'	47
'Transgender'	47
Oder wie?	47
'Identität' vs. Natur	48
'Reproduktive Differenz' statt der biologischen Kategorien Mann und Frau	49
'Sexuelle Identität' vs. Geschlechtsdimorphismus und Geschlechtergerechtigkeit	50
Biologie gilt jetzt als diskriminierend	51
Fazit: Die existierende Gendertheorie ist Antiwissenschaft im Dienste der antikonservativen Ideologie	51
Der totalitäre Anspruch der Genderideologen	52
Die Diktatur der "Wissenschaft"	52
Gendersprache als Machtdemonstration und die Konsequenzen	54
<b>Gendersprache</b>	<b>56</b>
Gendersprache und Genderbegriffe	56
Der Nonsens von der "Sichtbarmachung" – und warum Frauen mitgedacht werden müssen	57
Das sogenannte 'generische Maskulinum' ist in Wahrheit nur die unmarkierte Grundform	59
Doppelnennung und umgekehrte Reihenfolge	60
Wovon keiner spricht: Prototypisiertes Genus	61
Die neue Schulgrammatik	61
Liebe Bürgerin und Bürger!	62
Von 'SuS', 'Kolleg', u.a. Abk. u. Stummelform*	62
Das Binnen-I	63
Die Einführung des generischen Femininums mit miesen Tricks und dem Überspielen von Logiklücken	64
Spiegel-Onlines femigrammatische Trickkiste I	64
Betrug im Justizministerium	67
Von 'ÄrztInnen' und 'BäuerInnen'... und Anatol Stefanowitsch	71
Generisches Maskulinum vs. generisches Femininum: Es kann nur eines geben	72
Gendersternchen, Unterstrich etc.	73
Das fundamentale Missverständnis der Gendersprache und die Perversion der Sichtbarkeit	75
Gendersprachler verlangen von der Sprache Unmögliches, um die Sprecher auf ewig beschuldigen zu können	76
Total(itär)es Chaos	76
Nächster Widersinn: Genderneutralisierung vs. Lexikalisierung	77
Genderpronomen: Pronomen, die zu Eigennamen werden	79
Genderpronomen I	79
Gattungsnamen	80
Eigennamen	80

Personennamen	81
Personalpronomen	81
Genderpronomen II	82
Vornamen	85
Unsichtbarmachung und bewusste Irreführung (Spiegel-Onlines femigrammatische Trickkiste II)	89
Fazit zur Gendersprache: Doppelnennung, Zwitterformen und Gendersymbole sind Psychoterror	96
<b>Betrügerische und manipulative Genderbegriffe</b>	<b>96</b>
‘Drittes Geschlecht’? Tertium non datur!	96
‘Divers’	99
‘m/w/d’	100
‘Cis’ und ‘trans’	101
‘Heteronormativität’	102
‘Normal’ vs. ‘abnorm’	103
‘Orientierung’ vs. ‘Präferenz’: Es ist ‘pervers’	104
‘LGBTI*’	106
‘Sexueller Machtmissbrauch’	107
‘Sexualisierte Gewalt’	108
‘Orientierung’ vs. ‘Identität’: Es ist absurd	109
‘Mann’, ‘Frau’ und das Tabuspiel	110
‘Homophob’, ‘transphob’, ‘gestört’, ‘krank’	112
Warum die ‘Homo-Ehe’ in Wahrheit eine Anti-Ehe ist	119
‘Heterosexuell’	121
‘Sexismus’ und ‘Gleichstellung’	121
<b>Rechtliche Eingriffe der Genderideologen</b>	<b>121</b>
Juristen kontra Biologie	122
Von der Zuordnung zur Zuweisung zur Zumutung	123
Juristen kontra natürliche Sprache	124
Juristische Willkür	124
Identitätsrechte: Auch nur willkürlich	125
Gefühl oder Kalkül? Sexuelle Identität als politische Entscheidung	126
Wann Gefühl zählt und wann nicht, bestimmen die Antikonservativen	127
Grünes Selbstbestimmungsgesetz	128
Justiz auf Irrwegen: Mit dem Offenbarungsverbot die Vergangenheit umschreiben ist Geschichtsfälschung	129
Bevorzugung mikroskopisch kleiner Minderheiten und kapitalistische Methoden der Grünen	132
Wenn Juristen Regenbogenflagge zeigen und depolitisieren	132
Juristen kontra ‘Jurist*innen’	138
<b>Zusammenfassung der Gendertheorie und der daraus abgeleiteten Forderungen</b>	<b>138</b>



## Vorbemerkung

Kristallisationskeim dieser Abhandlung war ein zufälliges, kurzes Gespräch mit einem Juristen, in welchem ich meinen Ärger über Begriffsbetrug ansprach und er dann von sich aus den Begriff der Ehe als Beispiel brachte. Aufgründdessen erscheinen Juristen als die Hauptzielgruppe des Textes. Er sollte jedoch im Idealfall auch von Sprachwissenschaftlern mit Abschluss, Ärzten mit und ohne Dokortitel, Hausfrauen mit Helfersyndrom, Wählern und Politikern jeglicher Couleur und sonstigen Bundesbürgern aller Art gelesen werden.

Die vorliegende Textfassung enthält praktisch alles, was mir innerhalb eines Jahres zu dem entsprechenden Themenkomplex aus Begriffsbetrug, Sprachmanipulation, Feminismus und Genderideologie eingefallen und aufgefallen ist. Auf früher von mir erstellte Inhalte, die auch zur lückenlosen Argumentation gehören, wird im Text bislang nur verwiesen.

Grobinhalt des Textes:

- Einführung in das Thema Begriffsbetrug aus sprachlicher und rechtlicher Sicht
- Formen des Begriffsbetrugs und der Sprachmanipulation
- Thesen zum Sprachwandel
- Anmerkungen zur aktuellen Sprachpolitik
- Die haarsträubendsten Beispiele für Begriffsbetrug in der feministischen Geschlechterpolitik und der damit zusammenhängende Rechtsbetrug
- Erläuterung und Bewertung der Genderideologie als Wissensgrundlage für den anschließenden Teil
- Analyse und Bewertung der Gendersprache (*'geschlechtergerechte Sprache'*) als Form der Sprachmanipulation und von Begriffsbetrug bei Genderbegriffen
- Kommentierung der Rolle von Juristen, Judikative und Legislative in der Geschlechterpolitik, insbesondere unter dem Aspekt des Begriffsbetrugs und der Sprachmanipulation

Weitere Teile zu Begriffsfeldern wie *'Rassismus'*, *'Demokratie'* etc. sind geplant.

## Einführung in das Thema Begriffsbetrug

Mein Hauptkritikpunkt ist kurz gesagt, dass ***Gesetze nichts wert sind, wenn Politiker und Juristen den Sinn der darin verwendeten Begriffe nach Belieben opportunistisch und interessegeleitet verfälschen oder gar umdrehen***, so wie bspw. mit dem Ehebegriff geschehen. Das wird man vermutlich nicht sonderlich überraschend finden. Ich beobachte jedoch mit Entsetzen, wie diese Methode immer häufiger angewendet und zu allem Überfluss auch noch als logische Konsequenz wissenschaftlicher Erkenntnisse verkauft wird, so als könnte und dürfte man gar nicht anders handeln. Man erweckt den Eindruck, man würde die Gesetzeslage, die Gesetzesauslegung und die Rechtsprechung dem Stand der Wissenschaft anpassen, während man in Wahrheit das Volk oder Teile davon um Rechte, Rechtssicherheit und Gerechtigkeit betrügt, nur weil man sich um die demokratischen Gesetzgebungsverfahren drücken oder

verfassungswidrige Rechtsauffassungen durchsetzen will. Ich nenne diesen Trick, der auch von Meinungsmachern aller Art verwendet wird, um die Öffentlichkeit zu manipulieren, **Begriffsbetrug**.

(Terminologischer Hinweis: In der Sprachwissenschaft wird der Fachterminus *‘Begriff’* mit dem außersprachlichen Konzept gleichgesetzt, d.h. der sprachunabhängigen kognitiven Vorstellung von etwas Gegenständlichem oder Abstraktem. In der Allgemeinsprache hingegen steht der Ausdruck *‘Begriff’* für eine feste Verbindung von Benennung (Wort, Wortgruppe) und geistiger Vorstellung von einem bestimmten Gegenstand oder Prozess. Im vorliegenden Text verwende ich die allgemeinsprachliche Bedeutung, da es nach meiner Kenntnis in der Fachsprache keinen adäquaten... äh... Begriff dafür gibt.)

Der Rechtsstaat wird ausgehebelt, konterkariert, zur bloßen Fassade, ad absurdum geführt, pervertiert. Durch zumeist antikonservative Begriffsbetrüger. Und die Juristen tun nichts dagegen. Viele beteiligen sich sogar selbst am Betrug. Die Dehnbarkeit von unbestimmten Rechtsbegriffen und Generalklauseln scheinen sie als Lizenz zum Begriffsbetrug misszuverstehen.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsbegriff#Unbestimmte\\_Rechtsbegriffe](https://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsbegriff#Unbestimmte_Rechtsbegriffe)

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Generalklausel>

Aufhänger für alle Maßnahmen ist die „**Feststellung einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite**“ in § 5 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG). **Hierbei handelt es sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff, für den es im Gesetz selbst keine Definition gibt.** Der Bundestag stellt die epidemische Lage fest, und hebt sie wieder auf, heißt es lapidar im Gesetz. ...

**Ein unbestimmter Rechtsbegriff wird also durch weitere, ebenso unbestimmte Begriffe „erklärt“, die letztlich jedoch im Ungefähren versanden. ...**

Ausgerechnet der Dreh- und Angelpunkt an dem alle Zwangsmaßnahmen hängen, der „Begriff der epidemischen Lage von nationaler Tragweite“, ist **eine juristische Wundertüte** mit Begriffen, die man in Sonntagsreden mit Kraftrhetorik beliebig zum Leben erwecken kann. Also auch bei der nächsten Grippewelle.

(Milosz Matuschek)

→ <https://www.welt.de/kultur/article220209690/Bevoelkerungsschutzgesetz-Demokratiedaemmerung.html>

An einem Beispiel erläutert habe ich Begriffsbetrug auch in folgendem Kommentar:

→ <https://furormundi.wordpress.com/2019/07/03/begriffsbetrug-am-beispiel-von-rainer-mausfeld/>

Methodisch heißt Begriffsbetrug, dass man sich ein Wort, eine Wortform oder einen Mehrwortausdruck vornimmt und dessen bzw. deren Bedeutung willkürlich nach den *eigenen* Interessen und wider besseres Wissen umdefiniert. Bei der versteckten Variante verheimlicht man dies und verkauft die neue Bedeutung als die alte. Bei der offenen Variante

täuscht man vor, die Umdefinierung geschehe im Interesse der Allgemeinheit, der Wahrheit oder der Gerechtigkeit.

Um bei der offenen Variante die neue Bedeutung in der Sprachgemeinschaft durchsetzen zu können, muss man die Deutungshoheit innehaben, d.h. eine Autorität besitzen, mit der man seinen Willen anderen aufzwingen kann. Da wir jedoch in einer Gesellschaft leben, in der autoritäres Gebaren verpönt ist, behauptet man eben, es sei *'die Wissenschaft'*, welche die geänderte Bedeutung nahelege, gar erzwingen. Die *Wissenschaft*, nicht *Wissenschaftler*, wohlgekannt. Hierbei wird getrickt und getäuscht. Man tut z.B. so, als seien sich alle *'seriösen'* Wissenschaftler einig. Oder man diskreditiert Wissenschaftler, die anderer Meinung sind, oder auch frühere Generationen von Wissenschaftlern, indem man ihnen Subjektivität unterstellt. Außerdem setzen Begriffsbetrüger auf die Dummheit der Bevölkerung. Sie machen Falschaussagen, verheimlichen wichtige Details und vertrauen dabei darauf, dass die große Mehrheit der Menschen dies aufgrund ihrer mangelnden Bildung und ihrer Denkschwäche nicht bemerkt. Es gibt etliche verschiedene Varianten und Techniken des Begriffsbetrugs. Hier ein Beispiel für die offene Variante:

Ihn störe außerdem, so [Dieter] Nuhr, dass es heute einen »ideologisierten akademischen Prozess« gebe. **So werde ein gebräuchlicher Begriff wie Rassismus erst neu definiert und dann werde anderen vorgeworfen, sie hielten sich nicht an die Definition.** Er glaube, dass seine Verwendung des Begriffs diejenige des »Umgangssprachlichen« sei – »und das ist die Sprache, die ich auf der Bühne spreche«.

→ <https://www.spiegel.de/kultur/rbb-intendantin-patricia-schlesinger-entschuldigt-sich-fuer-dieter-nuhr-a-b30e5c2d-1699-43c3-97dc-5e716e797f32>

Genau das meine ich, genau darum geht es mir. Nur dass hier der Ausdruck *'umgangssprachlich'* noch viel zu bescheiden ist. Es handelt sich um die *standardsprachliche und allgemeinsprachliche* Bedeutung, die urplötzlich nicht mehr gelten soll, weil das einer winzigen Minderheit von ideologischen Fanatikern so besser in den Kram passt und sie mit Hilfe der Begriffsumdeutung betrügen, manipulieren und vor allem kriminalisieren können.

Als Kriminalisierung wird in der Kriminologie der Prozess bezeichnet, mit dem Verhaltensweisen zu Kriminalität und die ausübenden Personen zu Kriminellen gemacht werden. Ein vorher legales Verhalten wird durch Gesetzgebung oder veränderte Anwendung bestehender Gesetze zu einem illegalen Akt.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriminalisierung>

Der Begriff *'Rassismus'* wurde durch einen Bruchteil aller Menschen so "korrigiert", dass im Endeffekt alle Weißen von Geburt an Rassisten sind. (Wobei es im Laufe der Begriffsmanipulation mehrere Zwischenstufen gab.) Genau das war das Ziel der Umdefinierung! Milliarden Menschen wurden auf einen Schlag (bzw. drei oder vier Schläge) *per definitionem* zu Verbrechern erklärt. Mit Absicht. Aber angeblich als unvermeidliche Konsequenz der vermeintlich unfehlbaren *'Wissenschaft'*. Und die Massen lassen es nicht nur aus schlichter Unwissenheit, sondern auch aus Feigheit, Bequemlichkeit und



Opportunismus über sich ergehen. Denn wer widerspricht, wird ebenfalls sogleich zum Verbrecher erklärt.

## Die wichtigsten Formen des Begriffsbetrugs

- Versteckte Variante: Man meint etwas anderes, als der Begriff seiner inhärenten Semantik und Sprachlogik oder seiner Lexikalisierung nach bedeutet. Der Betrug liegt hier in der vorsätzlich falschen und irreführenden Verwendung des Begriffs. Man sagt bspw. *‘Gleichberechtigung’*, meint aber in Wahrheit *‘Vorrechte für Frauen’*, ohne dies deutlich zu machen oder bei Kritik den Widerspruch zuzugeben.
- Offene Variante: Man definiert die Bedeutung eines Wortes autoritär, willkürlich und im Eigeninteresse um, behauptet dabei aber, man passe sie nur dem Stand der Wissenschaft an. Der Betrug liegt hier in der Argumentation. Bspw. bedeutet *‘Rassismus’*, Menschen einer bestimmten Rasse abzuwerten oder zu benachteiligen. Dem Politkorrektbüro zufolge ist jedoch bereits jeder Rassist, der nicht mehr tut als zu behaupten, dass es verschiedene Rassen gebe, was er allein schon durch die Verwendung des Wortes *‘Rasse’* offenbart. Dahinter steckt die rein ideologische Absicht, jeden kriminalisieren zu können, der nicht dem sozialistischen Dogma von der Gleichheit aller Menschen zustimmt. Gerechtfertigt wird die Bedeutungsänderung öffentlich aber nicht mit dem Gleichheitsdogma, sondern mit Verweis auf die angebliche Nichtfeststellbarkeit oder Geringfügigkeit genetischer Unterschiede zwischen Rassen. Das sei Ergebnis der Forschung. Der Betrug liegt nun konkret in der Behauptung, dass der Begriff *‘Rasse’* etwas mit genetischer Nachweisbarkeit zu tun habe. Dieser angebliche Zusammenhang wird gar nicht hinterfragt, sondern wurde ohne logische Stringenz seinerseits willkürlich zum Dogma erhoben. Genausogut könnte man postulieren, wer behauptet, es gebe Rechtshänder und Linkshänder, sei ein bösartiger Lateralist, weil sich Lateralität nicht genetisch nachweisen lässt. Sexuelle Identität übrigens auch nicht.
- Man ersetzt die Benennung einer bestimmten Denotatsmenge (Menge der so benannten Objekte) durch eine neue mit der Begründung, die alte habe eine negative Konnotation und sei damit diskriminierend. Der Betrug liegt in der Behauptung, die negative Konnotation sei untrennbar mit der Benennung verbunden, also integraler, kontextunabhängiger Bestandteil davon, während sie in Wahrheit kontextabhängig ist. Auf diese Weise kann man alle Sprecher, welche die Benennung ohne negative Konnotation verwenden, der Diskriminierung bezichtigen. Bspw. *‘Neger’* → *‘Schwarzer’*.
- Man behauptet, die Bedeutung oder Konnotation eines Wortes habe sich *‘im Sprachgebrauch’* geändert, sodass die Verwendung mit der alten Bedeutung/Konnotation nicht mehr akzeptabel oder sogar sprachlich falsch sei – obwohl die Änderung im Sprachgebrauch noch gar nicht stattgefunden hat. Sie tritt in Wahrheit nur dadurch ein, dass Autoritäten es behaupten und das Volk ihnen glaubt. Es handelt sich um eine nachträglich selbsterfüllende falsche Tatsachenbehauptung. Der Betrug liegt hier zum einen in dieser falschen Tatsachenbehauptung, zum anderen darin, dass man eine oligokratische

Minderheitsentscheidung als demokratische Mehrheitsentscheidung verkauft.  
Klassisches Bsp. 'Neger'.

- Man leugnet den Einfluss der Lexikalisierung, Prototypisierung, Metaphorisierung und anderer semantischer Phänomene und Wirkmechanismen, die zur Folge haben, dass sich eine spezielle Bedeutung eines Wortes oft nicht exakt aus seinen Bestandteilen ableiten lässt, aber auch, dass sie nicht rein willkürlich ist. Der Betrug liegt in der Verheimlichung der sprachlichen Phänomene und Wirkmechanismen, obwohl sie allen Sprachwissenschaftlern bekannt sind.
- Man behauptet, verschiedene Zeichenfolgen seien verschiedene Wörter, auch wenn die Aussprache gleich ist. Das stimmt zwar manchmal, nämlich bei Homophonen, aber meistens nicht, wie z.B. bei Transkriptionen und Transliterationen. Schon gar nicht dann, wenn man ein bestehendes Wort hernimmt, eine neue Schreibweise einführt und dann behauptet, damit habe man ein neues Wort geschaffen. Der Betrug liegt hier in der Behauptung, Zeichenfolgen seien Wörter. So hat das Politikkorrektbüro jetzt bestimmt: Schreibt man das Adjektiv 'schwarz' mit großem Anfangsbuchstaben, ist es kein Farbwort mehr, sondern bezeichnet die Eigenschaft, unter Diskriminierungserfahrung zu leiden. Die Dreistigkeit dieser Sprachmanipulation sprengt wirklich alle bisher bekannten Dimensionen. Da würde selbst George Orwell vom Stuhl fallen.
- Man behauptet, zwei verschiedene Wörter seien *eines*, wenn sie exakt gleich geschrieben werden, ansonsten aber nur *ähnlich* sind. Der Betrug liegt auch hier in der Behauptung, Zeichenfolgen seien Wörter. Siehe meine Ausführungen zur Zeichenfolge 'Andrea', die für zwei verschiedene Namen steht. (Namen sind Wörter.)
- Man erklärt einen Begriff für unzulässig, wenn er früher einmal von Verbrechern benutzt wurde. Der Betrug liegt in der Behauptung, es sei eine sprachliche *Gesetzmäßigkeit*, dass man sich automatisch mit Verbrechern gemein macht, wenn man ihr typisches Vokabular verwendet, sogar wenn es sich um Begriffe aus der Allgemeinsprache handelt. Vgl. die sogenannten 'Naziwörter'/'Nazibegriffe'.
- Man behauptet, alle diskriminierten Gruppen und Einzelpersonen dürften sich selber aussuchen und bestimmen, wie sie benannt werden werden möchten. Für angebliche Diskriminierer lässt man jedoch das genaue Gegenteil gelten. Diese müssen sich mit den übelsten Schmähbegriffen überziehen lassen, doch wenn sie sich dagegen wehren, wird das sogar noch als Beweis ihrer Bösartigkeit gewertet. Was die Benennungen von angeblich Diskriminierten angeht, wird auffälligerweise fast *jede* bisherige Benennung als diskriminierend und beleidigend gewertet. Der Betrug liegt hier zum einen in der jeweiligen Behauptung, dass ein bestimmter Begriff grundsätzlich und ausnahmslos diskriminierend sei, obwohl das nur kontextabhängig zutrifft ('Zigeuner', 'Neger'), zum anderen in der Behauptung, Diskriminierte hätten ein besonderes *sprachliches Vorrecht*, sich den für sie verwendeten Gattungsbegriff selber auszusuchen. Ein solches Vorrecht widerspricht den Funktionsprinzipien natürlicher Sprachen. Siehe dazu meine Ausführungen über Gattungsnamen, Eigennamen und Pronomen.

- Je nach dem, wie es gerade passt, behaupten antikonservative Sprachideologen einerseits, dass die Bedeutung/Konnotation eines Wortes blitzschnell und beliebig geändert werden kann (*Ehe*), andererseits aber auch, dass eine Bedeutung/Konnotation ewig am Wort festklebt (vgl. "Naziwörter" wie *Entartung*). Sie können aber ja nicht an beide Behauptungen gleichzeitig glauben, da diese sich widersprechen. Also muss eine davon Betrug sein. Tatsächlich sind sogar beide Betrug.

Auf weitere Formen des Begriffsbetrugs und der Sprachmanipulation wird im Text eingegangen.

## Warum Sprache sich nicht *'nun mal ändert'*: Sprachwissenschaftliche Begründung meiner Kritik

Allen konkreten Begriffsbetrugsfällen liegt jedoch ein fundamentaler wissenschaftlicher Betrug zugrunde, genauer gesagt ein sprachwissenschaftlicher. Er basiert auf der ebenso banalen wie oberflächlichen Behauptung, dass *Sprache sich nun mal ändere, und man sich damit abzufinden habe*. Mit diesem Totschlagargument versuchen Ideologen jegliche Kritik an sprachlichen Manipulationen und Begriffsumdeutungen als fortschrittsfeindlich zu diskreditieren.

### Wird die Bedeutung von Wörtern *'ausgehandelt'*?

Sprachideologen behaupten, die Bedeutung von Wörtern werde in einem stetigen gesellschaftlichen Prozess immer wieder neu ausgehandelt.

Was aber ist mit der Aussage "Sex is real" eigentlich gemeint? Im Prinzip dreht es sich um eine schlichte Definitionsfrage: Was bedeuten die Worte "Mann" oder "Frau"? Beschreiben sie eine bestimmte Körperform? Eine soziale Rolle? Eine nur dem Individuum selbst zugängliche Identität? Sprache ist Teil der Kultur. **Die Bedeutung von Wörtern ist nicht statisch, sie verändert sich. Was Wörter bedeuten, ist immer ein Ergebnis langfristiger gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse**, und offensichtlich gibt es zurzeit, angesichts der Komplexität der Geschlechterdebatten der vergangenen Jahrzehnte, eine gewisse Sehnsucht, zu Zeiten zurückzukehren, als irgendwie noch "klar" war, was Männer und was Frauen sind.

(Antje Schrupp)

→ <https://www.zeit.de/kultur/2020-01/geschlechterdebatte-gender-maenner-frauen-feminismus-j-k-rowling-10nach8/komplettansicht>

*'Was Wörter bedeuten, ist immer [!] ein Ergebnis langfristiger gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse.'*

Nein, eben nicht! Genau das ist die große Wissenschaftslüge, *hier* wird es kriminell!

Es kann schon rein logisch nicht funktionieren:

Um die Regeln und den Wortschatz einer Sprache aushandeln zu können, muss man ja in einer Sprache kommunizieren. Das aber kann nicht dieselbe Sprache sein wie diejenige, welche man aushandeln möchte, denn um in einer Sprache erfolgreich kommunizieren zu können, müssen deren Regeln und deren Wortschatz bereits feststehen. Sonst weiß man ja nicht, was der andere gerade gemeint hat. Das Regelwerk und der Wortschatz einer Sprache können aber nicht *gleichzeitig* schon feststehen und erst noch ausgehandelt werden, das ist logisch unmöglich. Wie soll man also auf Deutsch die deutsche Sprache aushandeln? Es geht nicht.

Zwar kann man über einzelne, isolierte Wörter und Begriffe in derselben Sprache diskutieren und schließlich eine Definition vorschreiben, so wie bei Fachbegriffen. Aber es ist der Ausnahmefall, keinesfalls das Grundprinzip des Sprachwandels, wie von antikonservativen Sprachideologen behauptet. Und es muss mit Nachteilen erkaufte werden, die ich im Folgenden erläutere und ist daher möglichst zu vermeiden.

In Wahrheit wollen Sprachideologen auch gar nicht aushandeln, sondern diktieren, wie ich noch zeigen werde.

Schon bei dem Begriff *'aushandeln'* betrügen sie.

Zudem gibt es bei der Aushandlungstheorie ein Problem mit der Rekursion: Nehmen wir an, Sprache  $n$  würde ausgehandelt mittels Sprache  $n-1$ , die wiederum mittels Sprache  $n-2$ , bis zurück zur Ursprache  $1$ . Doch wie soll dann die Ursprache entstanden sein? Durch Aushandeln geht ja nicht. Also muss man entweder von einer unendlichen Rekursion in eine unendlich lange Vergangenheit ohne Ursprache ausgehen, oder davon, dass die erste Sprache mitten in der Evolutionsgeschichte durch einen göttlichen Akt vom Himmel fiel. Beides widerspricht der Evolutionslehre und ist keine seriöse Wissenschaft.

Es ist sehr unwahrscheinlich, dass irgendein Sprachwissenschaftler ernsthaft glaubt, unsere männlichen Vorfahren hätten vor tausenden von Jahren nach dem gewaltsamen Ende des Matriarchats am Lagerfeuer sitzend unter Ausschluss der weiblichen Stammesangehörigen miteinander ausgehandelt, Frauen in der Sprache unsichtbar zu machen. Viel wahrscheinlicher ist, dass die Sprachwissenschaftler der Allgemeinheit eine Theorie auftischen, an die sie selbst nicht glauben.

## Wie Sprachwandel wirklich funktioniert

Nun habe ich ein Übersetzerstudium und einige Semester der allgemeinen Sprachwissenschaft hinter mir sowie besitze einen Masterabschluss in Terminologiewissenschaft, kenne aus der Informatik formale Sprachen, beobachte seit Jahrzehnten die Gegenwartssprache und bin dabei im Laufe der Zeit zu dem Schluss gelangt, dass sich natürlicher Sprachwandel nach bestimmten naturgesetzlich-logischen Prinzipien vollzieht, die von der neuesten Generation von Sprachwissenschaftlern, welche praktisch ausnahmslos antikonservativ, feministisch, genderistisch, antiweißenrassistisch usw. gesinnt sind, aus ideologischen Gründen vollkommen verleugnet werden. Damit decken sie die Begriffsbetrügereien der antikonservativen Ideologen. (Konservative Ideologen betrügen mit Begriffen naturgemäß weniger, weil sie ja meist das Bisherige bewahren wollen, aber es

kommt auch vor. Worauf ein Antikonservativer sicherlich entgegnen würde: ‘Vorher war alles Betrug, wir decken jetzt endlich die Wahrheit auf.’ Wer’s glaubt, wird selig.)

Dogmenwechsel: Von der populistischen Sprachdemokratie zur Tyrannei der politisch korrekten Sprache

Mehrere Jahrzehnte lang lautete das Dogma der Sprachwissenschaftler: Sprache muss den Freiraum bekommen, sich demokratisch aus dem Volk durch freien Sprachgebrauch zu entwickeln und darf daher nicht von Autoritäten vorgegeben und aufgezwungen werden. Es gibt kein ‘richtig’ und ‘falsch’, sondern das alleinige Kriterium für die Zugehörigkeit von Wörtern und Formen zu einer Sprache ist die Häufigkeit ihrer Anwendung, die quasi einer täglich wiederholten demokratischen Abstimmung entspricht.

Doch seit der Erfindung der politisch korrekten Sprache ist es genau umgekehrt: Angeblich unterdrückte Minderheiten und Opfergruppen aller Art dürfen der ‘*Mehrheitsgesellschaft*’ die Sprache diktieren, wenn sie sich durch den herrschenden Sprachgebrauch diskriminiert fühlen, meinen Sprachwissenschaftler. Das sei erst wahrhaft demokratisch. (Was bedeutet, dass der Begriff ‘*Demokratie*’ ins genaue Gegenteil verkehrt wurde: ein klassisches Beispiel für Begriffsbetrug.) Inhaber der Deutungshoheit und damit meinungsmachende Autorität ist dabei die sogenannte ‘*wissenschaftliche Gemeinde*’ im Verbund mit der sogenannten “*Zivilgesellschaft*”, ein Kodewort für die Gesamtheit aller zwar parteiunabhängigen und offiziell nichtstaatlichen (engl. ‘*nongovernmental*’), aber staatlich unterstützten antikonservativen Propagandaorganisationen und sonstigen Einflussnehmer. Ich nenne dieses Netzwerk ‘*Politkorrektbüro*’. Es hat sich zum Sprachrohr aller vermeintlich unterdrückten Minderheiten und Opfergruppen aufgeschwungen und nutzt diese Position zum Begriffsbetrug und zur Sprachmanipulation.

Um den Widerspruch zu ihrem früheren Credo zu kaschieren, sprechen sich manche Sprachwissenschaftler zwar gegen direkte gesetzliche Sprachvorgaben aus. Sie vertrauen dabei jedoch auf die abschreckende Wirkung der öffentlichen Diffamierung und sozialen Isolation bis zum Arbeitsplatzverlust von angeblichen Sprachsündern.

Nachstehend ein Paradebeispiel für die betrügerische Taktik der ‘~~neuen Medienmacher~~’ selbstherrlicher Meinungsmacher, die zu verbergen versuchen, dass in Wahrheit sie es sind, die eine Regel diktieren wollen, indem sie falsche Tatsachenbehauptungen darüber aufstellen, dass diese Regel schon längst allgemein üblich sei, die Meinungsmacher also nur Überbringer der Botschaft und nicht Urheber der Regel seien:

Rasse ist eigentlich seit dem Nationalsozialismus (»Rassengesetze«) ein Unwort in Deutschland [ <i>falsch</i> ], das im Sprachgebrauch nicht mehr üblich ist [ <i>falsch</i> ].
---

→ [https://www.neuemedienmacher.de/Glossar\\_Webversion.pdf](https://www.neuemedienmacher.de/Glossar_Webversion.pdf)

Naturgesetze des Sprachwandels

Tatsächlich sind beide Dogmen sinnlos: Der natürliche Sprachwandel vollzieht sich weder durch basisdemokratischen Mehrheitsentscheid noch zentralistisch-dirigistisch. Aus

Platzgründen kann ich hier nicht alle meine Erkenntnisse zum natürlichen und künstlichen Sprachwandel darlegen. Siehe dazu auch:

→ <https://furormundi.files.wordpress.com/2013/02/sprachideologie1.pdf>

Sprachwandel, zu dem Neologismen, Bedeutungsmengenwandel, Grammatikwandel (inkl. Lautwandel) und Generationenwandel gehören, ist komplex. Die wichtigsten für das Thema Begriffsbetrag relevanten Gesetze des natürlichen Sprachwandels sind:

- Die grammatisch-lautliche *Verschiedenheit* der Wörter/Wortformen ist das natürliche Unterscheidungsmerkmal für verschiedene Bedeutungsmengen. Es können nicht zwei verschiedene Wörter/Wortformen exakt dieselbe Bedeutungsmenge haben (weswegen es auch vollkommene Synonyme nicht gibt). Im Umkehrschluss kann nicht ein bestimmtes Wort / eine bestimmte Wortform für verschiedene Sprecher verschiedene Bedeutungsmengen haben. Es sei denn, einer lügt und gebraucht ein Wort bewusst falsch, um zu betrügen. Darum geht es in dieser Abhandlung.
- Grund dieser sprachlichen Naturgesetze ist, dass nur unter ihrer Einhaltung sprachliche Missverständnisse verhindert werden können, die entstehen würden, wenn Sprecher und ihre Zuhörer *dieselben* Wörter in *gleichartigen* Kontexten mit *verschiedenen* Bedeutungsmengen verwenden würden. Ohne Einhaltung dieser Gesetze – was jeder, der nicht bewusst manipuliert, auf Basis seines Sprachgefühls automatisch tut – kann Sprache nicht funktionieren!
- Einmal entstandene Wortbedeutungen (semantische Beziehungen zwischen Wort und Denotat) werden nie durch neue verdrängt, sondern bleiben festgefroren, bis das Wort mit seinen Sprechern oder das Denotat ausstirbt.
- Muttersprachler müssen daher niemals die Bedeutungen vorhandener Wörter *umlernen*.
- Es gibt ein biologisch vorgegebenes Zeitfenster für den Mutterspracherwerb, das sich mit dem Ende der Jugend schließt. Danach sind die Regeln und Wörter der Muttersprache im Hirn fest eingraviert. Hieraus folgt: Die Älteren müssen ihre Sprache niemals den Jüngeren anpassen, sondern umgekehrt.
- Neologismen und Wortbedeutungen werden weder demokratisch ausgehandelt noch von einer Zentralautorität aufgezwungen, sondern ergeben sich aus dem komplexen Zusammenspiel von Logik, Zufall und der natürlichen Autorität des Begriffsprägers (z.B. der Entdecker, der Erfinder oder der Erstberichterstatter). Neologismen und Wortbedeutungen werden vom Publikum freiwillig übernommen oder eben nicht.
- Es gibt keine Konkurrenz, keinen Verdrängungswettbewerb, keine logischen Widersprüche zwischen Worten bzw. Wortbedeutungen, sondern friedliche Koexistenz. Neue Bedeutungen beißen sich nicht mit alten, sondern ergänzen sie kontextabhängig und widerspruchsfrei.
- Sprachwissenschaftler gehen heute fälschlicherweise davon aus, dass sich Sprache darwinistisch entwickelt, d.h. nach dem Prinzip von Mutation und Selektion/Auslese

(= Konkurrenz und Verdrängungswettbewerb). Mutation ist ja zunächst einmal ein zufällig entstandener *Fehler* im Erbgut, bei dem sich dann nachträglich herausstellt, ob er negative oder positive Wirkung hat und der entsprechend selektiert wird. Dieser Mechanismus treibt angeblich die Evolution voran. Dementsprechend betrachten Sprachdarwinisten Regelbrüche und Fehler in der Sprache nicht als etwas prinzipiell Negatives, sondern als *notwendig* für die Evolution der Sprache, d.h. für den Sprachwandel. Man stelle sich zum Vergleich einmal vor, Juristen würden Gesetzesbrüche zur Voraussetzung für Gesetzesänderungen erklären und Kriminalität für unverzichtbar.

- Für den Sprachwandel ist es notwendig, dass alle Wörter *polysem* sind (was nicht mit *homonym* zu verwechseln ist), d.h. eine logisch (!) zusammenhängende Bedeutungs*menge* besitzen. Ohne Polysemie würde Sprachwandel gar nicht funktionieren.
- Natürlicherweise kann eine neue Wortbedeutung nur als kontextabhängige logische Ergänzung zu einer alten entstehen, *ohne* dass die alte dabei *verschwindet* und *ohne* dass es zu Informationsverlusten kommt, die zu Missverständnissen führen würden. Ein neues Denotat mit einem vorhandenen Wort anstatt mit einem Neologismus zu bezeichnen, ist also nur unter der Voraussetzung möglich, dass die Sprache nicht ungenauer wird und keine Verwechslungsgefahr entsteht. Diese Voraussetzung ist z.B. bei sog. übertragener Bedeutung erfüllt. Die Bedeutungs*menge* wird dadurch erweitert. (Vgl. 'Maus')
- Sprachen ändern sich in logischer (nicht unlogischer!) Abhängigkeit von außersprachlichen Änderungen der Denotate (= konkrete Gegenstände/Prozesse und abstrakte Konzepte), die durch gesellschaftlichen Wandel bedingt sind (vor allem durch technischen Fortschritt, z.B. haben Computermäuse kaum noch Schwänze (Kabel), heißen aber trotzdem weiterhin 'Mäuse' und nicht 'Schildkröten').
- Im natürlichen Sprachwandel gibt es genau wie in der biologischen Evolution keine Urzeugung. Wörter und Wortformen werden nicht willkürlich erfunden, sondern nur nach sprachspezifischen Grammatikregeln und universalen Sprachwandelgesetzen aus älteren Wörtern abgeleitet. Das unterscheidet natürliche Sprachen von Kunstsprachen/Plansprachen. Echte 'Wortschöpfungen' gibt es also nicht, und der Ausdruck 'Neologismus' für Wortableitungen und Wortzusammensetzungen ist irreführend.
- Akronyme, Kofferwörter u.ä. sind keine natürlichen Wörter und können auch keine werden. Sie sind zwar zunächst bequem, doch wenn sie Überhand nehmen, wird die natürliche Sprachsystematik zerstört und der natürliche Sprachwandel kommt irgendwann zwangsläufig zum Stillstand.
- Das Höchsttempo des Sprachwandels ist durch die natürliche Lerngeschwindigkeit und die Generationenfolge vorgegeben. Man kann es nicht künstlich durch autoritäre Beschlüsse erhöhen.

- Die natürliche Muttersprache ist keine Fachsprache (Fachterminologie) und kann nicht wie eine solche durch Autoritäten geregelt und kontrolliert werden.
- Völlig von Sprachwissenschaftlern verleugnet wird die Bedeutung der sog. *'Sprachregister'* für den Sprachwandel, worunter zu verstehen ist, dass man seine Ausdrucksweise an verschiedene soziale Gruppen (z.B. Gleichaltrige vs. Ältere, Vertraute vs. Fremde) und an verschiedene soziale Situationen anpasst, weil man weiß, dass man sonst nicht verstanden würde oder nicht den gewünschten Effekt erzielt (z.B. Höflichkeitsfloskeln bei Fremden). Ein Jugendlicher wird mit seinen Eltern nicht in Jugendsprache reden, weil er schon *weiß*, dass sie ihn nicht verstehen, oder auch weil der Sprachgebrauch der Jugendlichen untereinander der Abgrenzung von den Erwachsenen dient. Erst im Laufe der Jahre kann die Jugendsprache (oder Teile davon) *allmählich* zur Sprache der Eltern der nächsten Generation werden. (Wenn es nicht so wäre, gäbe es ja den Begriff *'Jugendsprache'* gar nicht.)
- Ein sprachliches Phänomen von zentraler Bedeutung, das heutzutage von Sprachwissenschaftlern aber weitgehend totgeschwiegen wird, ist die *Lexikalisierung*. So nennt man es, wenn sich aus der Bedeutungsmenge, die sich bei einer neuen Wortbildung zunächst ergibt, eine spezielle Bedeutung oder Teilmenge herauskristallisiert und quasi festgefroren wird, während die übrige potentielle Bedeutungsmenge entfällt. Dadurch ist es zu erklären, dass z.B. *'laufen'* und *'gehen'* in vielen Kontexten synonym sind, aber *'verlaufen'* und *'vergehen'* nicht. (*'Er ist zu Fuß gelaufen'* ≈ *'Er ist zu Fuß gegangen'*, aber *'Er hat sich verlaufen'* ≠ *'Er hat sich vergangen'*.) Der Begriff ist dann als Ganzes im *'Lexikon'* (dem internen Wortschatz des Menschen) abgespeichert und verselbstständigt sich gewissermaßen (z.B. ist eine *'Krankenschwester'* meist keine Ordensschwester mehr). Ganz besonders gilt das für metaphorische Begriffe und sonstige Sprachbilder, bei denen einem der eigentliche Wortsinn meist gar nicht mehr bewusst wird (wie *'Negerkuss'*). Lexikalisierung wird auch häufig *'Konventionalisierung'* genannt. Hierbei handelt es sich jedoch um einen ideologisch motivierten manipulativen Begriff, der den eigentlichen Wesenskern der Lexikalisierung verschleiern und sie zu einer bloßen Konvention herabstufen soll (denn Konventionen sind Willensakte, die sich ändern lassen).
- Der Komplementärbegriff zur Lexikalisierung ist die *Grammatikalisierung*. So nennt man es, wenn auf der funktionalen Ebene eine bestimmte Ausdrucksweise von einer freien Wahlmöglichkeit zur grammatischen Regel (also zur Pflicht) wird. Im Deutschen hat man z.B. die Wahl, die Verlaufsform zu verwenden, wenn man diesen Aspekt besonders betonen will (*'Sie sind am essen'* statt *'Sie essen (gerade)'*). Im Englischen dagegen ist die Verlaufsform weitgehend grammatikalisiert (*'They are eating'* aber nicht *'They eat'*). Woran man auch sieht, dass verschiedene Sprachen unterschiedlich grammatikalisieren. Wichtig ist zu verstehen, dass Grammatikalisierungen praktisch keinen Informationsmehrwert bringen, sondern lediglich Information, die sich bereits aus dem Sinnzusammenhang ergibt, bestätigen. Denn wenn Grammatikalisierungen nötig wären, wären sie ja in allen Sprachen gleich. Woraus sich wiederum schließen lässt, dass Grammatikalisierungen auch zur *Unterscheidung* verschiedener Sprachen dienen. Grammatikalisierungen ergeben sich ohne bewusstes Handeln der Sprecher von selbst. Im Deutschen ist die behördlich verpflichtende Nennung vorangestellter weiblich movierter



Wortvarianten, wo sie bisher zur besonderen Betonung oder Präzisierung optional waren (z.B. *'Bürgerinnen und Bürger'*), der Versuch einer sprachdiktatorisch erzwungenen Grammatikalisierung, die keinen Informationsmehrwert besitzt.

- Bei der Bedeutung eines Begriffs findet meist *Prototypisierung* statt. Der Prototyp ist die Ausprägung einer Gattung, einer Eigenschaft oder eines Prozesses, an die man standardmäßig denkt, wenn der Kontext nichts Abweichendes nahelegt. Der Prototyp wird durch Weltwissen und Lebenserfahrung bestimmt und ist daher in gewissem Maße individuell, gesellschaftlich, räumlich und zeitlich veränderlich, aber nur innerhalb des logischen Rahmens, den die Lexik setzt. (In dem Sinne wie man sich unter dem Begriff *'Mensch'* umso eher als Prototypen einen Dunkelhäutigen vorstellt, je öfter sie einem begegnen.) Eine Folge der unterschiedlichen Prototypisierung bei gleichem Genus ist bspw., dass man bei manchen Pluralformen wie *'die Physiker'* praktisch nur an Männer denkt, bei anderen wie *'die Schüler'* dagegen an beide Geschlechter.
- Ein weiteres Merkmal natürlicher Sprachen ist partielle *Redundanz*. Zum einen dient sie der Fehlertoleranz, indem sie bis zu einem gewissen Maße eine Fehlerkorrektur bei akustischen Übertragungsaussetzern ermöglicht. Zum anderen ist sie aber auch notwendig für den Sprachwandel. Damit die Bedeutung bzw. Funktion eines älteren Sprachelements auf ein neues übergehen kann, müssen beide zunächst eine Weile koexistieren, also Redundanz der Bedeutung/Funktion herrschen, um eine zeitweilige Informationslücke zu vermeiden. Dieser Zustand wiederum wird über Grammatikalisierung hergestellt. (Bsp. aus vielen europäischen Sprachen: Erst *nachdem* Demonstrativpronomen zu Artikeln grammatikalisiert worden waren, konnten dadurch redundant gewordene Flexionsendungen wegfallen.)
- Eine Wortform kann niemals eine andere vollständig ersetzen, sondern nur teilweise. Bei Übersetzungen (auch innersprachlichen) sind deshalb keine 1:1-Beziehungen zwischen Wortformen möglich, sondern nur 1:n-Beziehungen. (So kann man z.B. nicht einfach die Form *'Flüchtlinge'* durch die Form *'Geflüchtete'* ersetzen und fertig. Es funktioniert sprachlogisch nicht.)
- Sprache kann aus naturgesetzlichen Gründen nicht alles leisten. Z.B. kann sie Gesichtszüge nicht genau genug beschreiben, um Personen eindeutig zu identifizieren. Umgekehrt kann man Personen eindeutig an ihrer Stimme erkennen (wie auch ihr Geschlecht), nicht aber an ihrer Sprache (i.S.v. Ausdrucksweise). Ideologen stellen sich jedoch auf den Standpunkt, dass Sprache zu leisten habe, was immer sie sich wünschen.
- Schrift ist nicht Sprache, sondern nur *Repräsentation* von Sprache.
- **Es gibt immer Menschen, die mit Wörtern betrügen und wider besseres Wissen Wörter manipulativ falsch verwenden. Solche falschen Verwendungen für richtig zu erklären, ist nicht nur moralisch verwerflich, sondern es führt auch zu Missverständnissen und Kommunikationspannen. Leider ist dieses Für-richtig-Erklären die Hauptbeschäftigung der heutigen Sprachwissenschaftler.**

## Warum man nicht auf Befehl von oben seine eigene Muttersprache umlernen muss – am Beispiel des Ehebegriffs

Muttersprachler müssen also aufgrund der oben genannten Prinzipien des natürlichen Sprachwandels niemals die Bedeutungen vorhandener Wörter *umlernen*. So etwas kommt im natürlichen Sprachwandel nicht vor, denn es würde unweigerlich zu Missverständnissen und Kommunikationspannen führen, weil es eine ganze Generation dauert, bis alle Muttersprachler die Umstellung mitbekommen und verinnerlicht haben. Während dieser gesamten Zeit würden die Leute aneinander vorbei reden, denn Sprecher und Hörer wissen ja voneinander nicht, welche Bedeutung der andere unter dem Wort versteht, weil seine lautliche Form, grammatische Anbindung *und der Kontext* für beide Bedeutungen gleich ist.

Es sei denn, es gibt eine zentralistische Sprachautorität, eine Sprachdiktatur, welche die gesamte Bevölkerung mit Riesenaufwand und brutalen Zwangsmitteln in möglichst kurzer Zeit umerzieht. Dies ist nur in einem totalitären Kontrollstaat möglich und undemokratisch. (Und übrigens nur in einer Schriftkultur mit Massenmedien.)

Gemeint ist hier Umlernen im Sinne von: Wort oder Wortform *W* (z.B. 'Ehe') hat ab sofort *nicht* mehr die Bedeutung  $B_1$  (anerkannte Gemeinschaft zwischen Mann und Frau), sondern  $B_2$  (anerkannte Gemeinschaft zwischen beliebigen Geschlechtern).

Man darf bei diesem Beispiel allerdings nicht dem Trugschluss erliegen, dass die alte Bedeutung  $B_1$  nicht verschwunden sei, weil sie scheinbar in der neuen  $B_2$  mitenthalten ist. Denn eine Bedeutung ist nicht nur durch das definiert, was sie einschließt, sondern auch durch das, was sie ausschließt. Und das Ausschließende in  $B_1$  (*nur* zwischen Mann und Frau) ist in  $B_2$  eben verschwunden, ohne dass man es der Form ansehen kann. Dies ist der Informationsverlust, den es im natürlichen Sprachwandel nicht gibt, weil sonst sprachliche Kommunikation nicht funktionieren würde.

(Der umgelernte Sprecher könnte natürlich zur Vermeidung von Missverständnissen sicherheitshalber das Geschlecht des Ehepartners hinzufügen, aber dann wäre ja der ganze Witz der Bedeutungsänderung weg, man hätte sie sich also sparen können.)

Das ist keine Kleinigkeit. Im Einzelfall kann es zu groben Missverständnissen führen. Und je mehr Wörter umdefiniert werden, desto mehr erschwert es das Verständnis und die Kommunikation zwischen Menschen. Vor allem, wenn ein "Umgelernter" ältere Texte liest oder ein "Ungelernter" neue. Ganz besonders übel ist das allerdings in Gesetzen.

Da das Wort 'Ehe' in nicht übertragener Bedeutung bisher stets implizierte, dass ein Mann und eine Frau beteiligt sind, muss das aus den genannten sprachlichen Gründen auch in Zukunft so bleiben. Für dem widersprechende Bedeutungen müssen andere, neue, eindeutige Wortformen verwendet werden, d.h. Neologismen (z.B. 'Homo-Ehe' statt 'Ehe').

Völlig unabhängig davon, ob man nun die Homo-Ehe unterstützt / akzeptiert oder nicht, darf es deshalb nicht geschehen, dass der Gesetzgeber beschließt: Das Wort 'Ehe' hat ab sofort in sämtlichen Gesetzen und in der gesamten deutschen Sprache eine andere Bedeutung als zuvor.

Das Gesetz änderte § 1353 Absatz 1 Satz 1 des [Bürgerlichen Gesetzbuchs](#) (BGB). Dieser hatte bis zum 1. Oktober 2017 folgenden Wortlaut:

Die Ehe wird auf Lebenszeit geschlossen.

Seit dem 1. Oktober 2017 lautet die Vorschrift:

Die Ehe wird von zwei Personen **verschiedenen oder gleichen Geschlechts** auf Lebenszeit geschlossen.

Laut der Gesetzesbegründung handelt es sich bei der Gesetzesänderung lediglich um eine „**Klarstellung**“ **des Begriffs der Ehe**. Dieser Klarstellung sei ein „grundlegender Wandel des traditionellen Eheverständnisses“ innerhalb der Gesellschaft vorausgegangen, dem der Gesetzgeber durch die Änderung Rechnung tragen wollte.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz\\_zur\\_Einf%C3%BChrung\\_des\\_Rechts\\_auf\\_Eheschlie%C3%9Fung\\_f%C3%BCr\\_Personen\\_gleichen\\_Geschlechts](https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_zur_Einf%C3%BChrung_des_Rechts_auf_Eheschlie%C3%9Fung_f%C3%BCr_Personen_gleichen_Geschlechts):

Das ist Anmaßung!

Als ob Juristen und ‘*der Gesetzgeber*’ Macht über die deutsche Sprache haben dürften!

Wie verlogen ist es, hier auch noch von ‘*Klarstellung*’ zu sprechen, während, wie ich gerade dargelegt habe, in Wahrheit sprachliches Chaos verbreitet wird! Und das dann auch noch scheinheilig als ‘*einem gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragen wollen*’ zu verkaufen, nach dem Motto ‘Gesellschaft und mit ihr die Sprache ändern sich nun mal’. (Warum Sprache sich nicht einfach ‘*nun mal ändert*’, habe ich ja gerade begründet.) In Wahrheit redete die Gesellschaft die ganze Zeit über *explizit* von der ‘*Homo-Ehe*’. Das Abschieben der Verantwortung auf die Bevölkerung ist also eine reine Schutzbehauptung.

**Der Gesetzgeber hat nicht Wortbedeutungen der Allgemeinsprache zu beschließen oder abzuändern, sondern Gesetze!**

**Einfach per Gesetz eine Wortbedeutung in sämtlichen Gesetzen zu ändern, anstatt die Gesetze und Vorschriften einzeln zu ändern, nur um sich vor den ordentlichen Gesetzgebungsverfahren zu drücken, ist undemokratischer Betrug am Volk!**

(OK genug der Ausrufezeichen.)

Leider wimmelt es in der deutschen Bevölkerung von Mitläufern und Antikonservativen (während die Homosexuellen selber ja nur eine kleine Minderheit sind), die allzu bereitwillig “umlernen” und sich auch noch darüber schadenfreuen, wenn sie bei Älteren Missverständnisse oder bei Konservativen Befremden auslösen, weil sie sich dann progressiv-überlegen fühlen können. Sie betreiben dann *absichtlich* das genaue Gegenteil der natürlichen Anwendung der Sprachregister (s.o.). Im Endeffekt wird die Sprachgemeinschaft dadurch nur gespalten und ihre Mitglieder gegeneinander aufgebracht. (Genau das ist nämlich die Methode der Antikonservativen: Alle ‘*Schwachen*’ gegen alle ‘*Starken*’ aufhetzen: Arme gegen Reiche, Frauen gegen Männer, Kinder gegen Erwachsene, Ausländer gegen Deutsche, Schwarze gegen Weiße, Moslems gegen Aufgeklärte, Behinderte gegen Gesunde, Sexuell Abnorme gegen Normale, Tiere (z.B. Wölfe) gegen Menschen

(Bauern), Radfahrer gegen Kraftfahrer uswuf. Ihr Ziel ist, das *'Recht des Stärkeren'* durch das *Vorrecht* (!!!) des Schwächeren zu ersetzen.)

Hinzu kommt, dass die Bedeutungsänderung eines einzigen Wortes noch einen ganzen Rattenschwanz von Bedeutungsänderungen anderer sinn- und sachverwandter Wörter des betroffenen Wortfeldes nach sich zieht, im Falle der Ehe z.B. *'heiraten'*, *'Hochzeit'*, *'Vermählung'*, *'Gatte'*, *'Verlobung'*, *'Scheidung'* etc.

\*

Beispiel für die Begriffsverwirrung:

Ist eine Frau mit einer anderen Frau verheiratet und beide bekommen ein Kind, dann kann die Ehefrau rechtlich nur durch die sogenannte Stiefkindadoption Mutter werden.

→ <https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2020-03/familienmodelle-standardmodell-patchwork-homoehe-adoptionsrecht/komplettansicht>

Wenn zwei Frauen ein Kind bekommen, wieviele Kinder sind es dann?

Na?

Warum steht da nicht *'und sie bekommt ein Kind'*?

Weil der Leser *glauben* soll, *zwei* Frauen könnten *gemeinsam ein Kind* bekommen.

Aber wenn das so wäre, gäbe es ja die rechtliche Problematik nicht, die in dem Zitat angesprochen wird.

Der Leser wird schlichtweg verarscht. Ihm wird sprachlich etwas vorgegaukelt, das biologisch unmöglich ist, obwohl es um ein rechtliches Problem geht, das auf genau dieser Unmöglichkeit beruht.

Man muss über etwas reden, weil es rechtlich relevant ist, aber muss so sprechen, als gäbe es das nicht.

Es ist der totale sprachliche und begriffliche Widersinn.

Alles nur für die Ideologie.

Eindeutiger wäre gewesen: *'und sie bekommen zusammen / gemeinsam ein Kind'*. Diese Präzisierung wird aber nur nötig bei einer Homo-Ehe, um den Informationsverlust auszugleichen. Das Beispiel zeigt, welche Verwirrung es stiftet, wenn das nicht geschieht.

## Anmerkungen zur aktuellen Sprachpolitik

### Nun wird wahr, wovor Orwell gewarnt hatte: Politisch korrekte Sprache ist (versuchte) Gedankenkontrolle

Letztendlich wird durch um sich greifende autoritäre Sprachmanipulationen mit dem Ziel des Begriffsbetrugs und der ideologischen Indoktrination die natürliche Sprache zerstört. Am Ende steht dann ein Orwellsches Neusprech. Ziel ist die Gedankenkontrolle der Bevölkerung, basierend auf der besonders bei Geisteswissenschaftlern (außer bei Sprachwissenschaftlern, denn die wissen es natürlich besser) beliebten Legende, dass Menschen in Sprache denken. Das ist zwar falsch, denn die Kognition ist sprachunabhängig, aber die Gedanken werden natürlich dadurch beeinflusst, welche Informationen jemand mittels Sprache erhält. Insofern kann man über die Sprache indirekt die Gedanken kontrollieren. Damit meine ich aber nicht die normale sprachliche Informationsvermittlung über Aussagesätze: Jeder hat ja das Recht, seine Gedanken einem anderen durch Worte zu vermitteln und ihn dadurch zu beeinflussen. Sondern ich meine die Steuerung *der Sprache selbst* durch Begriffsmanipulation und künstliche Grammatik, wodurch beeinflusst werden soll, welche Gedanken man *überhaupt* vermitteln kann – oder muss. Von den Autoritäten unerwünschte Gedanken sollen gar nicht mehr weitergegeben werden können, indem das Politikkorrektbüro Wörter verbietet oder Begriffe manipuliert. Erwünschte Gedanken dagegen werden lexikalisiert oder grammatikalisiert. *Das ist versuchte Gedankenkontrolle.*

Über Sprache könnten Meinungen gelenkt und Handlungen beeinflusst werden, so die Autoren. Um dies zu verstehen, sei es notwendig, die eigene Sprache zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.

→ <https://www.berliner-kurier.de/berlin/beamte-sollen-nicht-mehr-schwarzfahrer-sagen-li.106569>

Das Zitat bezieht sich *nicht* auf Aussagesätze, sondern auf “*politisch korrekte*” Begriffsregelungen! Mit ‘*reflektieren*’ und ‘*kritisch hinterfragen*’ ist gemeint, dass man solange von Umerziehern in die Mangel genommen wird, bis man erfolgreich darauf konditioniert wurde, sich bei den nunmehr als “böse” markierten Wörtern und Phrasen auf die Zunge zu beißen, aber die erwünschten mit hoher Wiederholungsrate herauszurattern.

Beispiele:

- Frauen sollen in der Sprache über den eigentlichen Gesprächsinhalt hinaus “*sichtbarer*” gemacht werden, indem die Nennung weiblicher Genusmarkierungen erzwungen und damit grammatikalisiert wird. Die Gedanken der Sprecher und Hörer sollen dadurch möglichst häufig auf Frauen geleitet werden – ob die Sprecher und vor allem die Hörer oder Leser nun wollen oder nicht.
- Der Gebrauch des Begriffes ‘*Rasse*’ in Bezug auf Menschen soll verboten werden, damit der Gedanke, dass sich die Menschheit in Rassen aufteilt, aus den Köpfen verschwindet. Dazu wurde der Begriff ‘*Rassismus*’ durch eine kleine, tonangebende Minderheit von Meinungsmachern diktatorisch umdefiniert: Als Rassist gilt nun

nicht erst jemand, der eine Rasse diskriminiert, sondern bereits jeder, der behauptet, dass Rassen überhaupt existieren. Indem die Menschen nach dem Verbot nicht mehr von Rassen *sprechen* können, sollen sie nach der Logik der politisch korrekten Sprache *'Rassismus verlernen'*, also die Idee vergessen, dass es Rassen gibt.

Und nun schauen wir uns an, was die europäische Menschenrechtskonvention dazu sagt:

**Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit**

- Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten, Artikel 9
- <https://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/menschenrechtskonvention/44128/abschnitt-i-rechte-und-freiheiten>

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Zwar kann z.B. das Konzept der Rasse nicht allein dadurch aus den Gedanken verbannt werden, dass es nicht mehr benannt werden darf, denn es ist sprachunabhängig. Aber bereits der Versuch einer Gesetzesverletzung ist verboten.

Deshalb wäre die Streichung des Begriffes *'Rasse'* aus dem Grundgesetz – so wie die grüne Partei es fordert – mit dem Ziel, dass er überhaupt nicht mehr *gedacht* werden kann, ein Fall für den europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Die Grünen wissen: Solange der Begriff im Grundgesetz steht, kann man ihn nicht verbieten. Sie wollen ihn daraus tilgen, damit sie ihn anschließend im gesamten Sprachgebrauch untersagen können.

Wir fordern, den Begriff „Rasse“ aus dem Grundgesetz zu streichen und durch eine Formulierung wie „rassistische Zuschreibungen“ zu ersetzen. Es gibt keine Rassen. Es gibt Menschen.

- [https://twitter.com/Die\\_Gruenen/status/1272197354549018631](https://twitter.com/Die_Gruenen/status/1272197354549018631)

Warum die Existenz von Rassen nicht geleugnet werden kann, habe ich in folgendem Essay erläutert:

- <https://furormundi.wordpress.com/2017/03/17/gibt-es-rassen-oder-eine-kleine-rassenlehre-oder-der-wahre-hintergrund-der-rasseleugnung/>

Sämtliche Personen, die den Rassebegriff vermeiden, haben ihn aufgrund ihrer empirischen Erfahrung als sprachunabhängiges Konzept trotzdem im Kopf und werden ihn auch niemals los. Schon um zu begreifen, was *'keine Rassen'* heißt, muss man ja wissen, was *'Rasse'* bedeutet.

Anders sieht das aus bei Konzepten, die *wirklich* nur soziale Konstrukte und nicht sinnlich erfahrbar sind, wie z.B. *'Demokratie'*. Solche Konzepte können bis zu einem gewissen Maße den Menschen tatsächlich mit linguistischen Mitteln aus dem Kopf geschlagen werden, z.B. indem deren Benennungen von Autoritäten umdefiniert und dann mit der falschen

Definition weiterverwendet werden. Das ist dann so eine Art linguistischer Enkeltrick, auf den viele *jüngere* Menschen hereinfließen:

‘Hallo, ich bin deine gute Freundin SPD, die sozialdemokratische Partei Deutschlands, und zähle auf deine Stimme, wenn du für *Demokratie* bist.’ (Kein Zitat)

Aber dass die SPD unter ‘*Demokratie*’ mittlerweile so ziemlich das Gegenteil von dem versteht, was früher einmal damit gemeint war, wird von ihr natürlich verheimlicht – Hauptsache, es  *klingt*  gut.

\*

Orwellsches Neusprech funktioniert zum Glück nur bedingt. Das macht den Versuch der Gedankenkontrolle jedoch nicht zu einem geringeren Verbrechen. Zudem sind Begriffsverbote ein hervorragendes Mittel, um Abweichler zu kriminalisieren.

Bei den Grünen heißt Gedankenkontrolle jetzt ‘*Bewusstseinsänderung*’

Grüner Gesinnungszwang in Berlin:

***Darf der Senat seinen Mitarbeitern eine neue Sprache diktieren?***

***Mit Sprachregelungen will Justizsenator Behrendt das Bewusstsein der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst ändern. Das treibt seltsame Blüten und geht eindeutig zu weit, meint Gunnar Schupelius.***

Der Senat zieht die Zügel an. Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst sollen ab sofort zur Verwendung einer politisch korrekten Sprache erzogen werden. **Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne)** hat diese Aufgabe übernommen und Anfang September das „Diversity-Landesprogramm“ verabschiedet, das für ein „weltoffenes Berlin“ sorgen soll.

In diesem Programm ist eine Broschüre mit Sprachregelungen enthalten, die ab sofort verwendet werden sollen. Diese Broschüre trägt den Titel: „Leitfaden für Mitarbeitende der Berliner Verwaltung zum diversitysensiblen Sprachgebrauch“.

Nach diesem Leitfaden soll nicht mehr von Asylbewerbern, sondern von „Schutzbedürftigen“ oder „geschützten Personen“ gesprochen werden. „Ausländer“ sind jetzt „Einwohnende ohne deutsche Staatsbürgerschaft“.

„Illegale Einwanderer“ gibt es nicht mehr, sondern nur noch „undokumentierte Migrantinnen und Migranten“. Auch „Wirtschaftsflüchtlinge“ sind nicht mehr vorgesehen. Allgemein soll in der Verwaltung und in der Politik von „Arbeitseinwanderung“ gesprochen werden. Und sogar der bisher als politisch korrekt geltende Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ wird ersetzt durch „Menschen mit internationaler Geschichte“.

Das Adjektiv „schwarz“ darf weiterhin verwendet werden, „farbig“ oder „dunkelhäutig“ aber nicht. „Schwarz fahren“ und „anschwärzen“ soll durch „Fahren ohne gültigen Fahrschein“ und „denunzieren“ ersetzt werden.

Wenn jemand sein Geschlecht ändert, sollen Beamte und Angestellte nicht mehr von einer „Geschlechtsumwandlung“, sondern dafür von einer „Geschlechtsangleichung“ sprechen.

Falsch ist es jetzt auch zu sagen: „Sie fühlt sich als Junge“. Richtig: „Sie ist ein Junge“. Nicht mehr gesagt werden soll: „Sie war früher ein Mann.“ Stattdessen: „Sie wurde bei der Geburt männlich eingeordnet.“

**Mit der neuen Sprache soll das Bewusstsein geändert werden, das wird im Diversity-Programm ganz offen gesagt. Anordnen kann Senator Behrendt die neue Sprache nicht, das wäre nach unseren Gesetzen nicht möglich. Also gibt es den Leitfadern, der so tut, als wenn er nur Anregungen geben will, der in Wirklichkeit aber wie eine Anordnung wirkt. Denn wer sich der neuen Sprache widersetzt, der bekommt intern Probleme.**

Schon jetzt werden zum Beispiel in der Polizeibehörde Begriffe und Bemerkungen registriert, an denen nie jemand Anstoß nahm, die aber jetzt nicht mehr als korrekt gelten. **Wer sich unpassend im Sinne der neuen Korrektheit äußert, bekommt ein Gespräch beim Vorgesetzten und wird nach oben gemeldet.**

- <https://www.bz-berlin.de/berlin/kolumne/darf-der-senat-seinen-mitarbeitern-eine-neue-sprache-diktieren>
- <https://www.berliner-kurier.de/berlin/beamte-sollen-nicht-mehr-schwarzfahrer-sagen-li.106569>

Da Gedankenkontrolle laut den Menschenrechten verboten ist, nennen die Grünen sie jetzt einfach ‘*Bewusstseinsänderung*’ und bauen darauf, dass die Bevölkerung zu dumm ist, um die wahre Bedeutung hinter dem beschönigenden Ausdruck zu erkennen. Ein klarer Fall von Begriffsbetrug. Und ein Zeichen von intellektueller Arroganz.

Zudem sieht man, dass die Grünen sich um die *Intention* der Gesetze einen Dreck scheren! Obwohl sie genau wissen, dass Menschenrechtskonvention und GG staatliche Gedankenkontrolle *verbieten*, versuchen sie es *trotzdem*, indem sie einfach einen angeblich rein freiwillig zu befolgenden ‘*Leitfaden*’ mit ‘*Empfehlungen*’ herausgeben und anschließend jeden, der sich nicht daran hält, durch berufliches Mobbing auf Linie bringen.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

(Der Gerechtigkeit halber füge ich noch hinzu, dass die antikonservativen Koalitionsparteien der Grünen natürlich mitverantwortlich sind und für diese im Prinzip dasselbe gilt.)

## Muttersprache ist Menschenrecht und deutsches Grundrecht

Immer öfter pochen die Antikonservativen auf Menschenrechte: Arbeit? Menschenrecht. Bildung? Menschenrecht. Wohnen? Menschenrecht. Freie Religionsausübung? Menschenrecht. Asyl? Menschenrecht. Behinderteninklusion? Menschenrecht. Doch ist nicht auch das Recht auf Gebrauch der Muttersprache ein Menschenrecht? Dachte ich jedenfalls. In der Schule habe ich damals gelernt, dass nur Faschisten und Kommunisten Sprachen unterdrücken.

Muttersprache als Zeichen des Widerstandes ...



Viele haben weiß-rot-weiße Blumen in den Händen. Überall wird Belarussisch gesprochen. Beides, die Sprache und die Farben, sind Zeichen des zivilen Widerstands gegen die Diktatur, Bekenntnisse zu den Werten der Demokratie.

→ [https://www.deutschlandfunkkultur.de/muttersprache-als-zeichen-des-widerstandes-belarussisch-im.979.de.html?dram:article\\_id=358159](https://www.deutschlandfunkkultur.de/muttersprache-als-zeichen-des-widerstandes-belarussisch-im.979.de.html?dram:article_id=358159)

Im Grundgesetz steht:

**(3) Niemand darf wegen** seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, **seiner Sprache**, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen **benachteiligt oder bevorzugt werden.**

→ GG Art. 3

Hier ist Benachteiligung oder Bevorzugung durch Gesetze und Verordnungen, also *durch den Staat* gemeint!

Komischerweise redet kein Mensch mehr davon, wenn es um die *deutsche* Sprache geht.

Wenn irgendwelche Autoritäten den Gebrauch von Wörtern wie ‘*Negerkuss*’ oder ‘*Zigeunerschnitzel*’ mit der Begründung verbieten wollen, dass sich deren Bedeutung ‘*nun mal geändert*’ habe (in Wahrheit von einer winzigen Minderheit umdefiniert und aufoktroziert wurde) und sie mittlerweile ‘*als rassistisch gelten*’, oder wenn – noch viel schlimmer – man das generische Maskulinum untersagen will, weil es angeblich Frauen unsichtbar mache, ist das jedoch ein Verbot des freien Gebrauchs der deutschen Muttersprache.

Wie kommen Autoritäten eigentlich darauf, das Recht zu besitzen, Bürgern eine *falsche* (!!!) Grammatik vorzuschreiben und Teile des Wortschatzes aus ihnen *herauszuprügeln*? Wer einfach nur ganz normales Deutsch sprechen, hören oder lesen will, wird mittlerweile rechtlich oder per “Gewohnheitsrecht” durch Behörden oder staatliche Medien benachteiligt.

Das ist verfassungswidrig!

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Ich habe es nicht nötig, Wörter und Regeln meiner Muttersprache neu zu lernen, so als könnte ich nicht richtig Deutsch, nur weil es einigen betrügerischen Ideologen so gefällt.

(Eines ihrer perfiden Ziele ist übrigens, möglichst viel in der Vergangenheit erlerntes Wissen obsolet zu machen, damit gebildete Menschen wie ich keinen Wissensvorsprung mehr haben. Im Namen der sozialistischen Gleichmacherei.)

Es ist mein Menschenrecht, für den Rest meines Lebens weiterhin ‘*Negerkuss*’ und ‘*Zigeunerschnitzel*’ zu sagen, weil diese Begriffe in der muttersprachlichen Umgebung, aus der ich stamme, in keinsten Weise rassistisch konnotiert waren. Das Gegenteil zu behaupten, ist Begriffsbetrug, Geschichtsfälschung und Diskriminierung der deutschsprachigen Bevölkerung.

Negerkuss.

Zigeunerschnitzel.

Mohrenkopf.

Amerikaner.

Lecker!

(Obwohl, das mit den *'Negerküssen'* überlege ich mir nochmal, denn viele Neger sind in letzter Zeit einfach nicht mehr nett.)

## Gendersprache und politisch korrekte Sprache sind kein Deutsch, sondern Anti-Deutsch

Sprachwissenschaftlich gesehen ist eine Sprache, in der in bedeutendem Umfang

- bewusst die natürlich gewachsenen Regeln der Grammatik gebrochen und auf den Kopf gestellt oder durch frei erfundene ersetzt werden
- Wörter präskriptiv umdefiniert werden

keine natürliche Sprache mehr, sondern zumindest in Teilen eine Plansprache. Ähnlich wie Esperanto keine romanische Sprache ist, obwohl es hauptsächlich auf romanischen Sprachen basiert.

(Zwar ist unser heutiges Standarddeutsch auch von mehr oder weniger autoritär durchgeführten Standardisierungen geprägt, doch ging es dabei stets nur um *Vereinheitlichung* auf Basis verschiedener natürlicher Dialekte, nicht um die Schaffung von etwas künstlich Neuem, das es in keinem Dialekt vorher gab.)

Die sogenannte *'geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache'* ist deshalb keine Varietät des Deutschen. Im Gegenteil: Sie ist sogar ein *Angriff* auf die deutsche Sprache, welcher der Krieg erklärt wurde, weil sie angeblich sexistisch und rassistisch ist. Genauso wie die *'Homo-Ehe'* in Wahrheit eine Anti-Ehe ist (siehe dazu meinen Kommentar zur *'Homo-Ehe'*), sind *'Genderdeutsch'* und *'politisch korrektes Deutsch'* in Wahrheit ein Anti-Deutsch. Folglich handelt es sich bei der Behauptung, Gendersprache und politisch korrekte Sprache seien nur gerechteres Deutsch, um Begriffsbetrug.

Doch auch wenn *'Deutsch nicht im Grundgesetz steht'* (obwohl es natürlich in jedem Satz des Grundgesetzes steht), so haben wir immer noch die Amtssprache Deutsch. Wie kann es sein, dass Behörden jetzt auf Anti-Deutsch verpflichtet werden?

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Und was haben ausgerechnet die Grünen eigentlich gegen natürlich gewachsene Sprache? Kann mir das mal einer von denen erklären?

Wenn sie sich bereits über die milden Forderungen der *'Sprachpfleger'* empören, die sich lediglich als Gärtner der Sprache verstehen, wieso unterstützen sie dann radikale Eingriffe ins Erbgut der Sprache, die das linguistische Pendant zur Genmanipulation darstellen?

\*

Doch Gendersprache wird von immer mehr Institutionen und Behörden vorgeschrieben.

Wenn Ingenieure über Gendersternchen stolpern

...

Carmen Leicht-Scholten hat eine Professur für „Gender und Diversity“ und lehrt an einer Technischen Hochschule. Dort versucht sie, angehenden Ingenieuren geschlechtergerechte Sprache anzugewöhnen – und noch viel mehr.

→ <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/diversitaet-wenn-ingenieure-ueber-gendersternchen-stolpern-16958901.html>

Eine Professur für totalitäre Umerziehung, damit auch ja keiner der antikonservativen Politpropaganda entkommt. Wie in der DDR.

Genervte Reaktion eines Studenten, übrigens Grünen-Mitglied und sofort von seinen Parteifreunden dafür kritisiert:

Ich würde meine Zeit bei der Projektarbeit lieber für Inhalte nutzen, anstatt sie für das Gendern von "Experteninterview" oder "Meisterei" zu verschwenden. Danke Hochschule.

...

Wir werden dazu gezwungen. Wenn die Bachelorarbeit nicht gendert ist, wird sie nicht akzeptiert. So ein Hokuspokus bei nem Bachelor of Engineering

→ <https://twitter.com/pffuzzi/status/1296433143189319680>

→ <https://twitter.com/pffuzzi/status/1296445986513059841>

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Aber obwohl sie nachweislich falsch ist, verbreiten Politiker ungehemmt weiter die volksverhetzende Lüge von der frauenfeindlichen, genderdiskriminierenden und obendrein rassistischen deutschen Sprache.

Wieso dürfen die das?

Warum niemand das Recht hat, anderen feministische Sprache vorzuschreiben

Für autoritäre feministische Eingriffe in die Sprache fehlt auch aus folgendem Grund die rechtliche Grundlage:

Es wurde niemals Gewalt gegen Frauen eingesetzt, um den gegenwärtigen Sprachzustand zu erreichen. Frauen haben diese Sprache mitgeprägt und aus freien Stücken an ihre Kinder weitergegeben (deshalb heißt es *Muttersprache*). 1000 Jahre lang hat sich keine Frau beschwert. Aber wo es keine Unterdrückung gab oder gibt, existiert auch kein Anspruch auf Wiedergutmachung oder Korrektur derselben.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2013/06/18/warum-niemand-das-recht-hat-anderen-feministische-geschlechtergerechte-sprache-vorzuschreiben/>

## Begriffsbetrug in der feministischen Geschlechterpolitik

Mittlerweile habe ich dutzende Fälle von großangelegtem und konzertiertem Begriffsbetrug festgestellt. Daraus möchte ich einige herausragende gesellschaftsrelevante und meiner Meinung nach justiziable Beispiele bringen, die noch weitaus mehr Tragweite haben als die *'Homo-Ehe'* (s.o.u.u.), die ja nur ein minderschwerer Fall ist im Vergleich zum Betrug mit dem Begriff *'Gleichberechtigung'*.

### *'Gleichberechtigung'* vs. *'Gleichstellung'*, *'Chancengleichheit'*

(Erweiterter Auszug aus:

→ <https://furormundi.wordpress.com/2018/12/22/die-wahrheit-ueber-das-luegengebaeude-feminismus/>)

Früher waren Frauen rechtlich benachteiligt. Doch diese Zeiten sind lange vorbei.

Allerdings hat sich das ursprüngliche Versprechen des Feminismus, dass allein durch Gleichberechtigung Frauen so erfolgreich wie Männer werden, nicht erfüllt. Anstatt aber die biologischen Grenzen der weiblichen Leistungsfähigkeit zu akzeptieren, die durch den Geschlechtsdimorphismus bedingt sind, geben die Feministen den Männern die Schuld am Misserfolg der Frauen, indem sie behaupten, Männer würden Frauen immer noch benachteiligen – vor allem im Berufsleben. Deshalb verlangen die Feministen Gleichstellung. Gleichstellung bedeutet, dass Frauen solange rechtlich *bevorzugt* werden, bis *"Gleichheit der Lebensverhältnisse"* eingetreten ist, was im üblichen Verständnis Einkommensgleichheit bedeutet.

(Warum diese "Gleichheit der Lebensverhältnisse" geschlechtergerecht ist, erläutere ich weiter unten.)

Das Problem dabei ist, dass *Gleichstellung* und *Gleichberechtigung* im Endeffekt das Gegenteil voneinander bedeuten. Um nicht zu sagen: Es besteht ein himmelschreiender Widerspruch.

*Gleichberechtigung* bedeutet nämlich *Chancengleichheit*, *Gleichstellung* dagegen *Ergebnisgleichheit*. *Gleichberechtigung* heißt gleiche Startbedingungen und gleiche Wettkampfbedingungen. *Gleichstellung* dagegen ist z.B., wenn man Frauen beim 100-m-Lauf eine Sekunde Vorsprung gibt, damit sie genauso häufig siegen wie Männer.

In der realen Sportwelt geht man sogar noch viel drastischer vor: Man verbietet Männern einfach von vornherein schon, im Wettbewerb gegen Frauen anzutreten und tut dann so, als sei ein Sieg im Frauenwettbewerb die gleiche sportliche Leistung wie ein Sieg im Männerwettbewerb und als sei es im Prinzip der gleiche Wettbewerb, woraus wieder das Recht auf gleiches Preisgeld abgeleitet wird, sodass am Ende Frauen für erheblich weniger objektive Leistung den gleichen Lohn bekommen wie Männer.

Die Frauenfußballmannschaft in den USA ist wesentlich erfolgreicher als die der Männer, wird aber dennoch bedeutend schlechter bezahlt. Die Frauen haben für die USA bislang viermal die Weltmeisterschaft geholt, zuletzt im vergangenen Jahr.

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/us-fussball-frauen-scheitern-mit-klage-auf-gleiches-gehalt-a-252caa4c-418a-41e6-a3e9-87274ce885a3>

Hier wird suggeriert

- die Weltmeisterschaft der Männer und der Frauen seien derselbe Wettbewerb und derselbe Titel
- der Titelgewinn im Männerwettbewerb und im Frauenwettbewerb sei die gleiche sportliche Leistung

(siehe dazu auch unten den Abschnitt *‘Unsichtbarmachung’*).

Wer sich jetzt noch weigert zuzugeben, dass es sich hierbei um einen großangelegten Versuch des Geldbetrugs handelt, ist selber ein Betrüger.

Damit der Widerspruch nicht auffällt, verkaufen die Begriffsbetrüger Gleichstellung als Wiederherstellung der Chancengleichheit, indem sie behaupten, Frauen seien von Anfang an benachteiligt.

Chancengleichheit für *“Benachteiligte”* aller Art ist ja seit Langem eine zentrale Forderung aller progressiven und sozialistischen Parteien. Doch was genau ist wirklich Benachteiligung? In Bezug auf den 100-m-Lauf würde so argumentiert: ‘Dass Frauen kleiner und schwächer sind als Männer, ist eine Benachteiligung. Zur Wiederherstellung der Chancengleichheit gebührt ihnen deshalb eine Sekunde Vorsprung.’ Aber biologisch bedingte weibliche *“Schwächen”* sind keine Benachteiligungen und erst recht keine, an denen Männer schuld sind!

Auch die Tatsache, dass ein eigenes Kind für Frauen karrierehinderlicher ist als für Männer, ist keine Benachteiligung, sondern der Lauf der Natur. Gerade deshalb hat die Natur ja die Paarbindung beim Menschen erfunden: Weil Mütter der Spezies Mensch ihre Kinder von Natur aus nicht alleine ernähren können.

Durch die Gleichstellung ist die Gleichberechtigung, der eherne moralische und rechtliche Grundsatz des modernen Geschlechterverhältnisses, wieder abgeschafft worden!

Und das Verlogene ist, dass dieser Widerspruch durch den Gesetzgeber einfach wegdefiniert wurde und geleugnet wird. Im GG vermeidet man listigerweise den Begriff '*Gleichstellung*' und drückt es verklausuliert so aus:

(2a) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. (2b) **Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung** von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

→ GG Art. 3

Der Staat ist also der Meinung: *Wenn Männer und Frauen gleichberechtigt sind, sind sie noch lange nicht gleichberechtigt.*

Wie widersinnig ist das denn?

Gleichberechtigung bedeutete nämlich von Anfang an Gleichberechtigung **vor dem Gesetz**, d.h. gleiche gesetzliche Rechtsansprüche und Verbote für Männer und Frauen.

(1) Alle Menschen sind **vor dem Gesetz** gleich.

→ GG Art. 3

Konkret heißt das zum Beispiel: Wenn Männer studieren dürfen, darf Frauen das Studium nicht **gesetzlich** verwehrt werden.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

→ GG Art. 1

Von einer Bindung der allgemeinen Bevölkerung steht da nichts. Ist das nicht komisch? Haben die das etwa vergessen?

Nimmt man diesen Satz ernst, ist die Allgemeinbevölkerung gar nicht unmittelbar an das GG gebunden – wie uns von Politikern, darunter viele Juristen, immer weisgemacht wird – sondern nur mittelbar über BGB, StGB usw.

Das Gleichberechtigungsgesetz sollte den Auftrag des Grundgesetzes nach Art. 3 Abs. 2, „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, im einfachgesetzlichen Bundesrecht konkret umsetzen.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Gleichberechtigungsgesetz>

Vermutlich ist das für Juristen so selbstverständlich, dass es für sie nicht der Erwähnung wert ist, doch die Allgemeinbevölkerung wird von den Politikern im Glauben gelassen, dass z.B. ein Fußballverein, der keine Frauen aufnehmen möchte, *unmittelbar* gegen die Grundrechte der Frauen verstößt. (Was nahelegt, dass viele Politiker entweder keine Ahnung von Grundrechten haben oder aber das Volk betrügen.) In Wahrheit sind Grundrechte Rechte des Bürgers *gegenüber dem Staat*, nicht gegenüber anderen Bürgern (zu Letzterem

ist ja das BGB da). Im Wesentlichen geht es bei den Grundrechten darum, dass der Staat sich nicht zu sehr in die bürgerlichen Freiheiten einmischt. Also z.B. Männer nicht benachteiligt oder diskriminiert, wenn sie Karriere machen oder einen Männerberuf wie Programmierer ausüben möchten. Oder Frauen nicht bei gleicher Eignung bevorzugt. Der Staat darf nicht einfach so Partei ergreifen. Weder für Frauen, noch für Männer. Daher die gesetzliche Gleichberechtigung.

Die Fälle, wo der Staat das Recht zu einer *bewussten* Einmischung bekommt, sind im GG deshalb spezifiziert. Diese Schutzrechte sind gewissermaßen das Gegenstück zu den Abwehrrechten.

(1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.

(4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.

→ GG Art. 6

oder auch:

(2b) Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

→ GG Art. 3

Ein Abwehrrecht der Bürger wurde hier also von einem Satz zum anderen zu einem Einmischungsrecht des Staates pervertiert!

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Und wieso steht da auf einmal *'Nachteile'* und nicht *'Benachteiligungen'*? Bei der Körperkraft sind Frauen gegenüber Männern im *Nachteil*, aber das ist wie gesagt keine *Benachteiligung!* Will der Staat etwa Männern verbieten, stärker zu sein als Frauen und daraus Kapital zu schlagen, z.B. bei schwerer körperlicher Arbeit mehr zu verdienen?

Welcher Verfassungsrechtler steht Rede und Antwort?

\*

Der Fakt, dass in gewissen Studiengängen wie Informatik ein selbstverschuldeter Frauenmangel herrscht und auch generell aufgrund eigenen Unvermögens oder Unwillens weniger Frauen akademische Karriere machen als Männer, hat mit mangelnder Gleichberechtigung nichts zu tun. Unsere begriffsbetrügerischen Gesetzgeber behaupten aber genau das. Sie definieren die Bedeutung des Terminus *'Geichberechtigung'* einfach so um, wie es ihnen in den ideologischen Kram passt.

Der Satz *'Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin'* heißt

nämlich nichts anderes, als dass rechtliche *Bevorzugung* von Frauen gefordert wird, bis Ergebnisgleichheit herrscht.

Doch wie passt das mit folgendem Grundrecht zusammen:

(3) **Niemand darf wegen seines Geschlechtes**, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder **bevorzugt werden**.

→ GG Art. 3

Wie kann es also sein, dass GG Abs. 3 Satz 2a fast ein halbes Jahrhundert im GG stand und dann der diametral widersprechende Satz 2b hinzugefügt wurde, obwohl Satz 2a zuerst da war?

Ehrlicherweise hätte der Gesetzgeber bei der entsprechenden GG-Änderung Satz 2a streichen müssen, denn Satz 2b ist nichts anderes als eine semantische Auslöschung von Satz 2a!

Doch nun ist der Begriffsbetrug sogar direkt im GG dokumentiert.

Wenn wie hier die Rechtsbegriffe im GG frei nach Belieben umdefiniert werden dürfen, kann ihr Sinn ins Gegenteil verkehrt werden. Dann ist das GG nichts mehr wert und der Rechtsstaat wird ausgehöhlt. (Vgl. auch den Begriff der Ehe.)

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

\*

Aber es wird noch dreister: Die Begriffsbetrüger machen aus der *Gleichberechtigung* sogar eine *Gleichverpflichtung*. Sie behaupten zum Beispiel, aus dem GG gehe hervor, dass Männer genauso viel Hausarbeit machen müssten wie Frauen, indem sie nämlich argumentieren, Frauen hätten einen Anspruch, genauso wenig Hausarbeit zu leisten wie Männer, das sei Gleichberechtigung. Dies wird dann als Argument für Frauenquoten verwendet, deren Ziel es ja auch ist, bislang beruflich erfolgreiche Männer zu Hausmännern zu degradieren.

Allerdings gibt es gar kein Gesetz, das Frauen zu einer bestimmten Menge an Hausarbeit verpflichtet – und deshalb darf es das für Männer auch nicht geben. Wenn jede Frau das Recht hat, so viel oder so wenig Hausarbeit zu machen, wie es ihr gefällt, dann muss das aufgrund der Gleichberechtigung auch für jeden Mann gelten, denn die Grundrechte beziehen sich auf den einzelnen Bürger. (Religionsfreiheit bedeutet z.B. die Freiheit *des Einzelnen*, seine Religion zu wählen.) Und wenn das Ergebnis dieser Gleichberechtigung ist, dass Frauen doppelt so viel Hausarbeit leisten wie Männer, dann ist das eben so!

Frauen verbringen 87 Minuten täglich mehr mit Haus- und Sorgearbeit als Männer.

Ein Bericht des **Bundesfamilienministeriums**, der dem SPIEGEL vorliegt, beleuchtet die vorhandenen Missstände und zeigt Lösungsansätze auf, wie die Gleichstellung in der



Bundesrepublik verbessert werden kann. Dem Report zufolge müssen "Erwerbspersonen" - in heterosexuellen Beziehungen meist **der Mann - darin unterstützt werden, mehr Sorgearbeit zu übernehmen. ...**

"Wenn es um die familiäre **Sorgearbeit** geht, also Kinderbetreuung, Pflege, Kochen und Putzen, dann sind **noch viel zu oft die Frauen** dran", sagte Bundesfamilienministerin [Franziska Giffey](#) dem SPIEGEL. ...

"**Die Folge ist, dass** 47 Prozent der Frauen in Teilzeit arbeiten, weniger verdienen und auch **weniger Frauen in Führungspositionen aufsteigen**", sagte sie. Aus der Lohnlücke werde die Rentenlücke. "**Deshalb brauchen wir Rahmenbedingungen**, die eine gleichberechtigte Partnerschaft und eine faire Aufteilung der Erwerbs- und Sorgearbeit möglich machen." ...

**Giffey sieht die gesamte Gesellschaft in der Pflicht**, Frauen gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. ...

Den größten Effekt auf die unbezahlte Sorgearbeit hat es demnach, wenn **Männer und insbesondere Väter ihre Arbeitszeit reduzieren.**

→ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/gleichstellung-wie-sorgearbeit-in-deutschland-gerechter-verteilt-werden-kann-a-9518aeb4-d78b-4865-8d8b-a5dbcd359c7>

Der Staat versucht also mit gesetzlichen Tricks, die nach *'tatsächlicher Durchsetzung der Gleichberechtigung'* aussehen und *'Unterstützung'* genannt werden, Männer vom Broterwerb abzuhalten!!!

Übrigens: Frauenquoten sind ein Verstoß gegen das im Art. 12 GG garantierte Recht auf freie Berufswahl. Sie haben nämlich zum Ziel, Männer aus frei gewählten männertypischen Berufen und Positionen herauszukicken.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Der sogenannte "*Feminismus*" ist heute Männerbenachteiligung

Als *'Feminismus'* wurde ursprünglich der Kampf für Gleichberechtigung der Frauen bezeichnet. Inzwischen ist diese Bewegung längst zu einem Kampf für rechtliche *Bevorzugung* von Frauen, oder umgekehrt ausgedrückt rechtliche Benachteiligung von Männern geworden. Aber immer noch wird es "*Feminismus*" genannt, immer noch wird als Ziel Gleichberechtigung angegeben, um das wahre Ziel zu verschleiern. Der Begriff fungiert als Tarnkappe. Das Böse verkleidet sich als das Gute.

Wenn heute jemand den "*Feminismus*" kritisiert, wird ihm immer noch sofort unterstellt, er sei gegen Gleichberechtigung bzw. gegen Frauenrechte und er wolle Frauen benachteiligen. Dabei ist es genau umgekehrt: Nahezu jeder, der heute den "*Feminismus*" kritisiert, ist *für* Gleichberechtigung (oder noch besser – wie in meinem Falle – für Geschlechtergerechtigkeit.)

Weil sich also hinter dem Begriff "*Feminismus*" etwas ganz anderes verbirgt als der Wortsinn suggeriert, schreibe ich das Wort hier demonstrativ zwischen doppelte Anführungszeichen.

Hier haben wir es mit einem besonders raffinierten und hinterhältigen Begriffsbetrug zu tun: Offiziell hat sich die Bedeutung nicht geändert, aber faktisch. Dies dient der Täuschung der Öffentlichkeit und der Falschbeschuldigung von Kritikern.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Zudem verschieben sich die Grenzen des Sagbaren immer weiter. Nachstehend fordert eine FDP-Politikerin ganz offen temporäres *Unrecht* gegen Männer als ausgleichende Gerechtigkeit:

Ich bin ja auch dafür, dass die FDP bei zwei Bewerbern und gleicher Qualifikation, die Frau nimmt. Ich weiß, das ist unfair für **junge Männer**, aber sie **tilgen damit die Diskriminierungsschuld ihrer Väter**.

Es geht mehr darum, eine gesellschaftliche, Jahrzehnte dauernde **Diskriminierung von Frauen auszugleichen**. Meiner Ansicht nach **geht** das **nur über zeitlich begrenztes Unrecht, dass man jungen Männern zufügt**.

→ <https://twitter.com/HeikeRibke/status/1292086181677748225>

→ <https://twitter.com/HeikeRibke/status/1292109012520009730>

Sie tritt die Prinzipien des Rechtsstaats mit Füßen! Denn:

- Es haben die Väter im rechtsstaatlichen Sinne schlicht keinerlei justiziable Schuld auf sich geladen, weil sie keine Gesetze brachen
- Es gibt im Rechtsstaat keine Übertragung von persönlicher Schuld auf andere
- Ein Geschlecht ist kein Rechtssubjekt und kann daher gar nicht haftbar gemacht werden. Geschlechterhaftung gibt es genauso wenig wie Sippenhaftung

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Wo ist der Jurist, der dieser Person den Rechtsstaat erklärt?

Warum muss *ich* Juristen den Rechtsstaat erklären?

Wie konnte es überhaupt soweit kommen, dass politisches Personal sich um den Rechtsstaat einen Dreck schert, obwohl sich in der Politik lauter Juristen tummeln?

“Feministische” Geschlechterpolitik auf einen Reim gebracht: Bist du als Mann kein “Feminist”, bist du Verbrecher und Faschist!

(Hinweis: Der Inhalt dieses Kapitels hat mit Begriffsbetrug und Sprachmanipulation nichts zu tun, ich stelle ihn aber bei dieser Gelegenheit zur allgemeinen Information mit hinein.)

Und so gehen “Feministen” mit Kritikern um:

Der Antifeminismus soll die eigene weiße Rasse erhalten.

- [https://www.spektrum.de/news/narzissmus-und-kraenkung-foerdern-misogynie-und-gewalt-gegen-frauen/1705460?utm\\_source=pocket-newtab](https://www.spektrum.de/news/narzissmus-und-kraenkung-foerdern-misogynie-und-gewalt-gegen-frauen/1705460?utm_source=pocket-newtab)

Das ganze Kontinuum rechtsextremer Politik und rechtsextremen Terrors ist ein Männerphänomen.

Es entsteht, weil männliche Versager sich in einer Welt, in der sie nicht einmal mehr auf Frauen herabsehen können, nicht zurechtfinden – und dann Zielscheiben für ihren Hass suchen. Frauen hingegen scheinen gegen den ganzen rechten Irrsinn einigermaßen immun zu sein.

(Susanne Gaschke, damals noch SPD (ausgetreten, weil ihr SPD-Gatte seinen Regierungsposten gegen eine SPD-Quotenfrau verlor))

- <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article206077483/Nach-Hanau-Private-Sportwagen-gehoren-ins-Depot.html>

Nazis haben immer ein Problem mit starken Frauen. Armselige Rassisten sind in der Regel auch armselige Frauenhasser.

(Cem Özdemir)

- [https://twitter.com/cem\\_oezdemir/status/1285613172767051776](https://twitter.com/cem_oezdemir/status/1285613172767051776)

Und krank seien heterosexuelle Männer sowieso:

**Frauenhass ist ja etwas gesellschaftlich Konstituierendes.** In meinem Buch beziehe ich mich auf den Geschlechterforscher Rolf Pohl, der schreibt, dass **die heterosexuelle männliche Betrachtung weiblicher Sexualität immer pathologische Züge hat. Der durchschnittliche Hetero-Mann fühlt sich von weiblicher Sexualität einfach herausgefordert und bedroht. Deswegen muss er sich unter männliche Herrschaft werfen.** In patriarchalen Verhältnissen wird dem Mann gesagt, dass er autonom zu sein habe. Dass man eine Frau begehrt, zeigt einem aber, dass man nicht autonom sein kann und Frauen doch braucht. So muss er sich als Folge seiner hegemonial-männlichen Sozialisierung von den eigenen weiblich konnotierten Anteile abspalten. **Ingeborg Bachmann schrieb schon in ihrem Buch „Malina“ den schönen Satz: Alle Männer sind krank. Alle. Und „Incels“ sind keine Ausnahmeerscheinung, sondern die Spitze des patriarchalen Eisbergs.**

- <https://www.belltower.news/interview-mit-veronika-kracher-incels-sind-die-spitze-des-patriarchalen-eisbergs-104557/>

- <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/incels-jeder-von-ihnen-ist-eine-gefahr-fuer-frauen-und-es-werden-immer-mehr-a-00000000-0002-0001-0000-000173743559>

(Incel = Unfreiwillig zolibatär)

Männer werden also gegen Frauen gewalttätig, wenn sie Angst vor *starken* (!) Frauen haben. Soso. Und der Mann unterwirft sich männlicher Herrschaft, weil er von weiblicher Sexualität dazu gezwungen wird. Aha. Weil er aber ohne Sex mit Frauen nicht leben kann, muss er das Weibliche in sich selbst unterdrücken. Mhm...

Das ist einfach nur total widersinniger, unlogischer Stuss. Wie kann ein erwachsener Mensch andere Erwachsene so verarschen. Das ist so respektlos. Eine Beleidigung des Verstandes. Doch je dümmere Zeug eine "Feministin" schwätzt, desto mehr wird sie von "feministischen" Männern unterstützt.

Man muss auch sagen, dass **Antifeminismus immer auch eine antisemitische Verschwörungsideologie ist**, da ja davon ausgegangen wird, dass der immer jüdisch konnotierte „kulturelle Marxismus“ quasi die Schuld am Feminismus, an der Frauenemanzipation und der Moderne generell trägt.

→ <https://www.belltower.news/interview-mit-veronika-kracher-incels-sind-die-spitze-des-patriarchalen-eisbergs-104557/>

Als ob die marxistische Szene kein Antisemitismusproblem hätte. Und Marx höchstpersönlich nicht grundsätzlich alle Religionen verachtet hätte.

→ <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article222235952/Theater-gegen-BDS-Resolution-Ein-klarer-Fall-von-demokratischem-Antisemitismus.html>

In Deutschland wird etwa alle 45 Minuten eine Frau **durch ihren Partner** verletzt. Die Landesjustizminister der Grünen fordern nun einen konsequenteren Umgang mit Gewalt gegen Frauen.

→ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/gruene-justizminister-wollen-frauenfeindlichen-straftaten-besser-erfassen-a-b1a883ae-becc-4e8b-86ad-3d8f15a78866>

Laut der Grünenideologie ist ausgerechnet *ihr Ehemann* die größte Gefahr im Leben einer Frau! Nur Grünenmitglieder sind natürlich die besten Ehemänner der Welt.

## Gleichheitsfeminismus vs. Differenzfeminismus

Es gibt im Feminismus zwei sich logisch widersprechende Strömungen, die fast nie offen benannt werden: Den *Gleichheitsfeminismus* und den *Differenzfeminismus*.

*Gleichheitsfeminismus*: Feministische Strömung, die davon ausgeht, dass Männer und Frauen gleich sind – Unterschiede sind nicht biologisch, sondern gesellschaftlich bedingt.

*Differenzfeminismus*: Feministische Strömung, die im Gegensatz zum Gleichheitsfeminismus davon ausgeht, dass es einen biologischen Unterschied zwischen Männern und Frauen gibt [der über die Geschlechtsorgane hinausgeht und auch geistige, emotionale und sonstige psychische Fähigkeiten betrifft, AR]. Fokussiert dabei auf das Positive von Weiblichkeit. Dieser Ansatz spiegelte sich vor allem in der westlichen 2. Frauenbewegung und ist in unterschiedlicher Form bis heute präsent.

*Dekonstruktivistischer Feminismus*: Unterströmung des Gleichheitsfeminismus. Betont die soziale Konstruiertheit von Geschlecht – Menschen werden zu Frauen und Männern gemacht. Das ist eine der theoretischen Grundlagen der Queer- und Gender Studies. Der

dekonstruktivistische Ansatz ist mit dem Ziel verbunden Geschlecht zu „dekonstruieren“, also das Sein von sozialen Geschlechternormen und -vorstellungen zu entkoppeln.

→ <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/feminismus.html?type=98>

Es wird der Eindruck erweckt, als könnten diese zwei entgegengesetzten Ansichten widerspruchsfrei koexistieren und innerhalb ein und derselben Ideologie vertreten sein, ohne dass das zu kritisieren oder überhaupt zu erwähnen wäre außer in Fachpublikationen, die außerhalb der Szene niemand liest. So kann man als Feminist ganz elegant zwischen den beiden Ansichten hin und her hüpfen, je nach dem, welche gerade mehr Vorteile verspricht, und nennt beides einfach „*Feminismus*“.

Auch das ist eine Form von Begriffsbetrug: Zwei einander widersprechende Ideen unter einem Dachbegriff als ein und dieselbe zu verkaufen.

Wenn es um Frauenquoten geht, behaupten nämlich *dieselben* Ideologen einerseits, dass Frauen alles *genauso* gut machen können wie Männer und sie daher jeden Mann *ersetzen* können, andererseits aber auch, dass Frauen alles *anders* machen als Männer und sie daher eine notwendige *Ergänzung* sind.

Der Unterschied zwischen den Begriffen ‘*Ersetzung*’ und ‘*Ergänzung*’ wird einfach übergangen, obwohl sie sich in Bezug auf Arbeitsstellen gegenseitig ausschließen.

- Geht man von der *Gleichheit* von Männern und Frauen aus, haben *gemischte* Teams grundsätzlich keinen Performanzvorteil und Frauenquoten dienen dann nur dem persönlichen Fortkommen der Quotenfrauen, sodass für Arbeitgeber kein Interesse besteht, sich um einen hohen Frauenanteil zu bemühen. Andererseits kann man dann Frauenquoten in Männerdomänen fordern, wo Spezialisten gefragt sind wie etwa Programmierer.
- Geht man von einer *Differenz* zwischen Männern und Frauen aus, haben *gemischte* Teams u.U. einen Performanzvorteil, sodass für manche (!) Arbeitgeber ein Interesse besteht, sich um einen hohen Frauenanteil zu bemühen. Dies gilt dann aber *nicht* für Berufe in klassischen Männerdomänen wie etwa Programmierer.

Die beiden Quotenbegründungen schließen sich also gegenseitig aus. Doch weil es mehr Quote bringt, tun Feministen so, als würden die Begründungen sich gegenseitig ergänzen! Dieser Betrug wurde bereits in Recht und Gesetz gegossen, indem Quoten und Frauenförderungsmaßnahmen *sowohl* für Männerdomänen *als auch* für allgemeine Führungsgremien mit der jeweiligen Begründung beschlossen wurden.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Die gleichzeitige Akzeptanz der konträren Ansichten *Gleichheit* und *Differenz* ist nichts anderes als das, was George Orwell als ‘*Doublethink*’ bezeichnete.

...da hatte Orwell genau recht, Linke haben die ständige Praxis, gleichzeitig eine Aussage und deren sie ausschließendes Gegenteil gleichzeitig zu glauben und es für normal zu halten.

...Rhetorisch umgesetzt wird das im Feminismus über zwei widersprüchliche Grundthesen, den Gleichheitsfeminismus und den Differenzfeminismus. Der Gleichheitsfeminismus kämpft gegen jeden und alles, was irgendwo einen Unterschied sehen will, und prügelt die totale Gleichheit und Unterschiedslosigkeit durch. Der Differenzfeminismus prügelt auf alles ein, was die Unterschiede nicht berücksichtigt und Frauen nicht anders als Männer behandelt. Habe ich mir nicht ausgedacht, die Bezeichnungen gibt es von denen selbstgesetzt wirklich. Es ist nicht etwa so, dass man das als zwei zerstrittene Strömungen ansieht, sondern als die Stärke, beides gleichzeitig zu behaupten. Weil man mit „ich will gleich sein“ und „ich will aber anders sein“ alle Behauptungen und Forderungen abdeckt und immer behaupten kann, was man gerade will. Man muss nur den Standpunkt wechseln, und das machen sie ja ständig.

Sagt man das [als Kritiker] aber, ist man ein übler Maskulist, weil die Forderung nach Widerspruchsfreiheit ein übles Konstrukt weißer Männer sei, um alle anderen auszugrenzen. Selbstwidersprüchlichkeit ist nicht nur die Stärke des Feminismus und der Beweis, dass Feministinnen leistungsfähiger sind als andere und mehr können, dass Frauengehirne außerdem parallel arbeiten und mehrere Gedanken gleichzeitig verarbeiten können, es ist auch die Rebellion gegen das Patriarchat.

→ <https://www.danisch.de/blog/2020/05/26/linke-rassenarithmetik/>

Wo bleibt da der Entsetzensschrei der Gesellschaft?

## ‘Geschlechtergerechtigkeit’ vs. ‘Gleichstellung’

### ‘Geschlechtergerechtigkeit’ und Geschlechtsdimorphismus

‘Geschlechtergerechtigkeit’ bedeutet Gerechtigkeit *zwischen* den Geschlechtern. (Bei Komposita aus zwei Substantiven fällt das Verhältniswort weg und ergibt sich nur mehr aus dem Sinnzusammenhang.) Doch wird echte Geschlechtergerechtigkeit noch lange nicht durch Gleichberechtigung oder gar Gleichstellung erreicht, im Gegenteil. Genauso wie Geschwistergerechtigkeit nicht dadurch entsteht, dass Eltern ein kleineres, jüngeres und ein größeres, älteres Geschwister mit exakt den gleichen Rechten und Pflichten ausstatten. Zwischen den menschlichen Geschlechtern besteht nämlich ein ausgeprägter Geschlechtsdimorphismus. Dieser führt zu deutlich unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten von Männern und Frauen. Dazu gehört auch, dass Männer zum Überleben und für gleiche Lebensverhältnisse 30 % mehr Ressourcen als Frauen verbrauchen *müssen*: Der durchschnittliche Grundumsatz beträgt bei Frauen ca. 1400 kcal und bei Männern ca. 1800 kcal.

→ <http://www.biologie-schule.de/grundumsatz.php>

Da Ressourcen aber Geld kosten, brauchen Männer mehr Geld als Frauen zum Überleben und für gleiche Lebensverhältnisse. Und weil sie mehr Geld *brauchen*, dürfen sie auch mehr Geld *verdienen*. Das ist ein Naturrecht, oder etwa nicht?

Und siehe da, welch ein Zufall, der statistische Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen liegt in Deutschland bei etwa 20 – 30 %, deckt sich also mit der Grundumsatzdifferenz. Frauen haben also überhaupt keinen Grund, sich zu beschweren.

Selbstverständlich hat die Natur Männer auch mit entsprechend größerem Leistungspotential ausgestattet, um sich die von ihnen benötigten Ressourcen zu beschaffen, indem sie mehr Muskelkraft besitzen. (Entsprechendes gilt für die kognitiven Fähigkeiten.) Aber mehr Muskeln verbrauchen auch mehr Energie!

Leistungsfähigkeit und Ressourcenbedarf bedingen sich also gegenseitig.

Eine erzwungene Herstellung der Einkommensgleichheit durch Frauenquoten oder andere Maßnahmen ist also geschlechter~~un~~gerecht und Benachteiligung von Männern. Frauenquoten als Mittel zur Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit zu verkaufen, ist damit glatter Begriffsbetrug.

(Zwar weichen Individuen von den Durchschnittswerten immer mehr oder weniger ab, doch geht es hier ja nicht um *individuelle* Gerechtigkeit, sondern um *Geschlechtergerechtigkeit*, die schon vom Wortsinne her auf geschlechtsspezifischen Durchschnittswerten basiert.)

Bei der als Geschlechtergerechtigkeit verkauften Gleichstellung ist also nicht nur das *Mittel* (*rechtliche* Benachteiligung von Männern) sondern auch das *Ziel* (Herstellung der Einkommensgleichheit = *materielle* Benachteiligung von Männern) grundgesetzwidrig.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

→ <https://furormundi.wordpress.com/2015/04/05/warum-manner-ein-recht-darauf-haben-mehr-geld-zu-verdienen-als-frauen-oder-warum-die-arbeitsentgeltgleichstellung-von-mannern-und-frauen-geschlechtergerecht-eine-benachteiligung-von-man/>

Durch die Etablierung des Ausdrucks '*geschlechtergerecht*' als Synonym für '*gleichberechtigt*' oder '*gleichgestellt*' wird zudem die Möglichkeit, den eigentlichen Wortsinn von '*geschlechtergerecht*' auszudrücken, verhindert. Damit soll die Vorstellung, dass Gleichberechtigung bzw. Gleichstellung nicht immer geschlechtergerecht sind, sprachlich unsichtbar gemacht werden. (Vgl. Orwell.)

Warum Parität nicht geschlechtergerecht ist

Der Betrug mit der Geschlechtergerechtigkeit ohne Berücksichtigung des Geschlechtsdimorphismus setzt sich fort bei den Forderungen nach Parität in den Parlamenten.

Betrachtet man den Ressourcenbedarf beider Geschlechter zusammen als 100%, brauchen Frauen davon etwa 45%, um die gleiche materielle Lebensqualität zu erreichen wie Männer. Das betrifft im erweiterten Sinne *alle* Ressourcen, nicht nur Nahrung, sondern auch Rohstoffe und Energie. (Männer benötigen ja z.B. aufgrund ihrer Größe mehr Raum. Eine durchschnittliche Frau hat in der Mercedes E-Klasse so viel Kopf- und Beinfreiheit wie ein Mann erst in der S-Klasse.)

Bei gleicher Zahlenstärke der Geschlechter haben Männer in ihrer Gesamtheit also ein natürliches Anrecht auf 55% aller Ressourcen.

Nun ist der Sinn und Zweck von Macht, Verfügungsgewalt über Ressourcen zu besitzen. Anders herum ausgedrückt: Ohne Macht hat man keine Verfügungsgewalt über Ressourcen.

Im Grunde ist Macht sogar nichts anderes als Verfügungsgewalt über Ressourcen aller Art (vgl. *'human resources'*), direkt oder indirekt.

Dementsprechend haben Männer auch ein natürliches Anrecht auf 55% der Macht. Denn nur dann können sie sich auch 55% der Ressourcen sichern.

Politische Macht bedeutet letztendlich nichts anderes, als über Ressourcen entscheiden zu dürfen. Sie entsteht durch Mandate in Parlamenten. Wenn man einmal davon ausgeht, dass Parlamentssitze nach Geschlechterproporz vergeben werden dürfen (was ich bestreite), gilt Folgendes: Um 55% der politischen Macht zu erhalten, müssen Männer 55% der Parlamentssitze einnehmen.

Feministen wollen ihnen aber nur von allem nur die Hälfte gestatten, wollen Parität.

→ <https://www.spdfraktion.de/presse/pressemitteilungen/selbstverstaendlichkeit-haelfte-macht-frauen>

Männer werden dadurch übervorteilt.

Wo bleibt da die Geschlechtergerechtigkeit?

Und wo bleibt der Aufschrei der Juristen angesichts der Angriffe ganzer Parteien auf das Wahlrecht?

Nicht zu vergessen: Dass Frauenquoten ein Eingriff in das Recht auf freie Berufswahl sind, gilt erst recht für Parität.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2019/04/28/erzwungene-geschlechterparitaet-ist-ein-eingriff-in-das-recht-auf-freie-berufswahl-und-damit-verfassungswidrig/>

Der logische Trick, mit dem der Geschlechtsdimorphismus weggezaubert werden soll

Die biologische Erklärung für die überkulturell und kategorisch verschiedenen Geschlechterrollen von Mann und Frau ist der körperliche und psychische Geschlechtsdimorphismus. Um die Abschaffung der natürlichen Geschlechterrollen begründen zu können, muss daher der Geschlechtsdimorphismus weggezaubert werden. Dazu haben sich die Feministen und Genderideologen folgendes Argument überlegt:

Betrachtet man einzelne Merkmale, seien mit Ausnahme der Fortpflanzungsorgane die individuellen Unterschiede zwischen Menschen gleichen Geschlechts bedeutend größer als die zwischengeschlechtlichen. Deshalb sei der Geschlechtsdimorphismus zu vernachlässigen.

Männer und Frauen unterscheiden sich zwar im Mittelwert, doch der Überlappungsbereich ist sehr groß. **Die Spannbreite der Leistungen ist innerhalb der Geschlechter viel größer als der mittlere Unterschied.** Sprich, bei ihren Leistungen in der mentalen Rotation oder in der sprachlichen Kreativität unterscheiden sich zwei Männer oft stärker voneinander als der Durchschnittsmann von der Durchschnittsfrau. Das ist Forschern deshalb wichtig zu betonen, weil sich fast alle Klischees über Männer und Frauen als weit übertrieben herausstellen, wenn man die Größe der Differenzen nüchtern betrachtet.



→ <https://www.spektrum.de/news/wie-unterschiedlich-ticken-maenner-und-frauen/1500183>

Der Unterschied der Durchschnittsgröße von Männern und Frauen beträgt etwa 14 cm, die individuellen Unterschiede liegen bei beiden Geschlechtern eher in der Größenordnung von 1 m (zumindest wenn man wachstumsgestörte Klein- und Großwüchsige mit einberechnet, was Diversitätsideologen natürlich tun). Bei den meisten anderen körperlichen und psychischen Merkmalen verhält es sich ähnlich.

Dabei wird allerdings unterschlagen, dass die Summe und die Kombination der Unterschiede in ihrer *Gesamtheit* einen viel größeren Effekt ergeben. Das kann man sich leicht an einem geometrischen Beispiel verdeutlichen.

Betrachten wir einen zunächst würfelförmigen Körper mit einer beliebigen Kantenlänge. Jede der Dimensionen Länge, Breite, Höhe ist ein Merkmal. Vergrößert man *eine* der Dimensionen um 10%, ändert sich auch das Volumen um 10%. Vergrößert man aber *jede* der Dimensionen um 10%, ändert sich das Volumen bereits um über 30%! Und wenn man nur *eine* Dimension vergrößert, eine andere zum Ausgleich jedoch verringert, bleibt zwar das Volumen gleich, doch dafür ändert sich die Form umso stärker!

Bedenkt man nun, dass Männer und Frauen sich mal mehr und mal weniger in zahlreichen Merkmalen unterscheiden (sogar in der Hautfarbe) lässt sich die große Bedeutung des Geschlechtsdimorphismus nicht verleugnen.

Es kann aber nicht sein, dass ich der einzige Mensch bin, der zu dieser Erkenntnis gelangt ist, weil dazu keine besondere Intelligenzleistung erforderlich ist. Wenn also sogar wissenschaftliche Koryphäen sie verleugnen, kann es sich nur um absichtlichen Betrug handeln.

Die Leugnung des Geschlechtsdimorphismus ist jedoch bereits Rechtfertigungsgrundlage der gesamten Frauen- und Genderpolitik inkl. Gesetzgebung.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Leugnung des Geschlechtsdimorphismus: Die dramatische Konsequenz für echte Geschlechtergerechtigkeit

Die leugnerische Wegdefinierung des Geschlechtsdimorphismus bedeutet das Aus für echte, wahre Geschlechtergerechtigkeit wie von mir gefordert (s.o.). Die Tatsache, dass Männer statistisch einen deutlich höheren energetischen Grundumsatz haben als Frauen, spielt dann nämlich keine Geschlechterrolle mehr.

Doch nur weil einzelne individuelle Unterschiede *relativ* gesehen größer sind, heißt das ja noch lange nicht, dass ein statistischer Unterschied *absolut* gesehen klein sein muss. Vor allem dann nicht, wenn er auf der Summierung mehrerer Einzelunterschiede beruht (vgl. das Würfelbeispiel). Die Differenz beim Grundumsatz fußt nicht nur auf dem Größenunterschied, sondern auch auf der bei Männern größenunabhängig kräftigeren Statur mit dickerer (nicht nur längerer) Muskulatur. Niemand kann bestreiten, dass ein statistischer Unterschied von 30% groß ist, selbst wenn individuelle Unterschiede noch größer sein sollten.

Zudem ist es widersinnig, sich bei der Geschlechterinkommenslücke auf *statistische* Unterschiede zu berufen, die gerade bei dieser Messgröße um ein Vielfaches kleiner sind als die individuellen Unterschiede, beim Grundumsatz aber auf den *individuellen* zu beharren, weil sie größer seien.

Es muss verhindert werden, dass die Feministen und Genderideologen mit ihrer Logikverdrehung durchkommen!

### ‘Geschlechtergerechte Sprache’

Entsprechend verhält es sich auch mit der sogenannten ‘*geschlechtergerechten Sprache*’. Dieser Begriff wird verwendet als Synonym für Sprache, in der Gleichberechtigung und Gleichstellung der Geschlechter herrschen. Denn die Forderung der Sprachideologen lautet, dass männliche und weibliche Wortformen *gleichhäufig* vorkommen müssen. Warum dieses Ziel nicht nur sinnlos und überflüssig, sondern auch *aus linguistischen Gründen unerreicht* ist und warum Frauen in der deutschen Sprache niemals unsichtbar gemacht wurden, habe ich in anderen Texten ausführlich begründet und tue es weiter unten in dieser Abhandlung.

- <https://furormundi.wordpress.com/2020/02/01/argumente-gegen-vermeintliche-geschlechtergerechte-sprache/>
- <https://furormundi.wordpress.com/2017/11/01/ueber-die-hirnrissigkeit-der-sog-geschlechtergerechten-sprache-oder-warum-feministen-frauen-fuer-strunzdumm-halten-oder-selber-strunzdumm-sind/>
- <https://furormundi.wordpress.com/2013/08/12/die-biologie-der-sprachideologie-oder-nicht-die-deutsche-sprache-ist-krank-sondern-anatol-stefanowitsch-und-luise-pusch-oder-generisches-femininum-der-wahre-hintergrund-oder-von-pseudod/>
- <https://furormundi.wordpress.com/2013/10/21/die-antiphysik-der-sprachideologie-oder-privater-und-offentlicher-gebrauch-der-unvernunft-oder-von-der-asthetik-in-der-linguistik-oder-fundierte-argumente-gegen-das-verallgemeinernde-femininum-od/>
- <https://furormundi.wordpress.com/2014/09/26/studierendenwerk-oder-warum-die-grun-rote-baden-wuerttembergische-landesregierung-ein-antiwissenschaftlicher-ideologenhafen-ist-oder-die-wahrheit-uber-das-verallgemeinern/>
- <https://furormundi.wordpress.com/2015/05/29/kristins-kleines-sprachideologicum-oder-warum-kristin-kopf-eine-schande-fur-die-wissenschaft-ist-oder-verallgemeinerndes-maskulinum-und-verallgemeinerndes-femininum-sind-entweder/>

Zur Sprachgeschichte und warum das Maskulinum Standardgenus ist siehe auch:

- <https://www.belleslettres.eu/content/deklination/genus-gendersprech.php>

In Wahrheit ist der jetzige Zustand der deutschen Sprache bereits geschlechtergerecht. Der Versuch der erzwungenen Gleichberechtigung und Gleichstellung der Geschlechter in der Sprache durch die von den Feministen und Genderideologen geforderten Maßnahmen ist deshalb von vornherein geschlechter**un**gerecht und beruht auf einem sexistischen Männerbild.

Dass sie dabei trotzdem von *‘geschlechtergerechter Sprache’* reden, ist Begriffsbetrug. Ich nenne diese Sprechweise stattdessen *‘Gendersprache’*.

## Die mutwillige Zerstörung der natürlichen Geschlechterordnung durch die Genderideologen

Um die *‘Gendertheorie’* beurteilen zu können, muss man sie erst einmal verstanden haben. Das jedoch ist nicht ganz einfach, da sie mittlerweile von Ideologen geprägt wird, deren Ziel es ist, willkürliche, jeder Vernunft spottende Fantasievorstellungen zu verbreiten, wobei Widersprüchlichkeit kein Hindernis darstellt.

### Ursprungsgedanke: *‘Sex’* und *‘Gender’*

Die Gendertheorie besagte ursprünglich, dass es neben dem angeborenen und unveränderlichen natürlichen, biologischen Geschlecht (engl. *‘sex’*) auch erworbene soziale Geschlechterrollen gibt (engl. *‘gender’*):

- 1) Zum einen die kulturell und gesellschaftlich vorgegebenen geschlechtsspezifischen Normen für Männer bzw. Frauen, die u.U. zur gesellschaftlichen oder gar gesetzlichen Benachteiligung eines biologischen Geschlechtes führen können.
- 2) Zum anderen individuelle Geschlechterrollen, die sich Menschen selbst wählen, welche sich mit den vorgegebenen gesellschaftlichen Geschlechterrollen nicht identifizieren können. Was wiederum biologische Ursachen wie angeborene Intersexualität oder nicht dem Willen unterworfenen Neigungen wie Homosexualität haben kann, aber nicht muss.

Das ist an und für sich richtig und noch kein Grund zur Aufregung.

Allerdings wird hier bei der Definition (1) die Möglichkeit, dass die Geschlechterrollen auch einen *nicht* kulturell bedingten, biologisch vorgegebenen Anteil enthalten können, dass also geschlechtstypisches Verhalten auch biologisch bedingt sein könnte, von vornherein ausgeschlossen.

Feministinnen sehen sich nun in ihrer durch angeblich unterdrückerische heterosexuelle Männer gesellschaftlich vorgegebenen Geschlechterrolle benachteiligt, und sexuell Abnorme sehen sich in ihrer Triebfreiheit eingeschränkt und in ihren abweichenden Rollen verfehmt. Beide Gruppen wollen daher Geschlechterklischees und stereotype Rollenmuster aus der Welt schaffen und verlangen Gleichstellung.

### Die antibiologische und antinaturwissenschaftliche Wende: Nur noch *‘Gender’*

Doch längst haben die Geschlechterforscher einen Riesensprung Richtung Wahnsinn getan:

Die amerikanische Gendertheoretikerin Judith Butler hat vor Jahrzehnten mit Hilfe pseudophilosophischer Rabulistik die Existenz kulturunabhängiger biologischer Geschlechter einfach wegdefiniert.

Seitdem setzt sich immer mehr die Ansicht durch, dass es überhaupt gar keine natürliche, biologische binäre Geschlechteraufteilung in Männer und Frauen gibt und man nicht als biologischer Mann oder biologische Frau geboren wird, sondern dass *jegliche* Zuweisung des Geschlechts einer Person durch andere ein Akt der Unterdrückung individueller Freiheit sei.

Im folgenden Zitat wird doch tatsächlich behauptet *biologische* (!) Geschlechter seien ein soziales Konstrukt:

So sind in der Geschichte der Medizin sehr unterschiedliche Auffassungen davon vertreten worden, was „biologisches Geschlecht“ ist, und **erst mit dem Aufkommen eines sozialen Zwei-Geschlechter-Modells hat sich auch eine biologische Auffassung verfestigt, es gebe „den Mann“ und „die Frau“**. [...] Geschlecht ist keine „natürliche“ Gegebenheit. Die Tatsache, dass es Frauen und Männer gibt und diese als zwei unterschiedliche Gruppen von Menschen wahrgenommen werden, ist vorrangig das Ergebnis einer Reihe von gesellschaftlichen Zuschreibungen und Erwartungen, ... Das biologische Geschlecht ist also nicht die Grundlage von Gender, sondern immer ein Teil von Gender.

→ [http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz\\_was\\_ist\\_gender.pdf](http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf)

Aus der These ‘Es gibt nicht nur das biologische Geschlecht, sondern auch soziale Geschlechterrollen, die es überlagern’ wird nun ‘Das biologische Geschlecht ist eine Funktion und Fiktion sozialer Geschlechterrollen, und darum ist die freie Wahl des persönlichen Geschlechts sowie der sexuellen Orientierung ein Menschenrecht’. Das Geschlecht eines Menschen kann angeblich niemals von anderen objektiv *festgestellt* und *zugeordnet*, sondern nur willkürlich *zugewiesen* werden.

Dies bedeutet nichts weniger, als dass Geisteswissenschaftler für sich die Deutungshoheit über naturwissenschaftliche Kategorien beanspruchen. Welch eine Anmaßung! Welch eine Hybris!

## Geschlechtervielfalt vs. klassischer Feminismus – J. K. Rowling in der Kampfzone

Während für die klassischen Feministen entweder beide Geschlechter bis auf den *kleinen Unterschied* genau gleich sind (Gleichheitsfeminismus) oder alle Frauen sich von allen Männern auf im Prinzip gleiche Weise unterscheiden (Differenzfeminismus), nach beiden Varianten aber jeder Mensch eindeutig *durch andere* als biologische Frau oder biologischer Mann identifiziert werden kann, gilt dieses laut den Gendertheoretikern nicht.

Sie streben eine Aufsplitterung oder Diversifikation in *selbstgewählte individuelle* Geschlechter und Geschlechterrollen an (vgl. Def. 2), weil sie der antikonservativen Ideologie der Vielfalt anhängen, derzufolge auch körperlich oder psychisch sexuell Abnorme oder Gestörte nicht nur toleriert werden müssen, sondern sogar eine willkommene und unterstützenswerte Bereicherung der Gesellschaft sind.

Obwohl die Gendertheorie eigentlich als Weiterentwicklung des Feminismus entstand, ergeben sich nun zwischen beiden ungewollte Konflikte. Denn die Zuteilung von weiblichen Privilegien wie Frauenquoten im Rahmen des 'Gendermainstreaming' wird schwierig, wenn ständig darüber gestritten werden muss, wer überhaupt eine echte und daher "quotenwürdige" Frau ist. Darf etwa ein intersexueller Mensch oder geschlechtsumgewandelter Mann, der durchgesetzt hat, dass er offiziell als Frau gilt, beim Sport an Frauenturnieren teilnehmen, auch wenn er kraft seines Testosteronspiegels allen "reinen" und "echten" Frauen sportlich weit überlegen ist? Darf ein bislang beruflich erfolgloser 40-jähriger Mann nach einer Geschlechtsumwandlung von Frauenförderung profitieren? Das geht manchen Feministinnen zu weit, die ihr weibliches Privileg nun in Gefahr sehen. Dafür werden sie wiederum von Genderideologen angefeindet – und zwar heftig:

Der Verweis auf die Biologie von Geschlecht erlebt derzeit wieder eine Renaissance. Dass "die Natur" die Menschen nun einmal in Frauen und Männer eingeteilt hätte, ist nicht nur in konservativen Kreisen eine populäre Idee. Auch unter Feministinnen werden Stimmen laut, die die Geschlechterdifferenz wieder stärker in den Körpern verankern möchten: "Sex is real", [twitterte kürzlich](#) die Harry-Potter-Erfinderin J. K. Rowling und unterstützte damit Maya Forstater, eine britische Wissenschaftlerin. Deren Arbeitsvertrag bei einem Forschungsinstitut war nicht verlängert worden, weil sie die Ansicht vertritt, Geschlecht sei ein biologischer Fakt und nicht veränderbar – und sich im Umgang mit Transgender-Personen auch so verhält.

→ <https://www.zeit.de/kultur/2020-01/geschlechterdebatte-gender-maenner-frauen-feminismus-j-k-rowling-10nach8>

„Männer können keine Frauen werden“ – für diesen Satz verlor eine britische Wissenschaftlerin ihren Job. Nun ist die Kündigung von Maya Forstater rechtskräftig – und deren Unterstützerin J. K. Rowling gilt plötzlich als transphob. ...

Die für ihre politisch liberalen Ansichten bekannte Autorin wurde im Anschluss von vielen Twitter-Nutzern als „Terf“ kritisiert, was eine Abkürzung für den englischen Begriff „Trans Exclusive Radical Feminist“ ist und übersetzt Transgender ausschließende Radikalfeministin meint.

→ <https://www.welt.de/vermischtes/article204473026/Fall-Forstater-J-K-Rowling-als-transfeindlich-beschimpft.html>

„Harry Potter“-Autorin J. K. Rowling wird erneut Transfeindlichkeit vorgeworfen. Nun stören sich ihre Kritiker nicht an einem Tweet, sondern an einem ganzen Buch. Für die Figur des Mörders in dem Kriminalroman wird Rowling angefeindet. ...

Rowling wird vorgeworfen, den Anliegen der Transsexuellen zu schaden, wenn die Figur des Mörders Männer in Frauenkleidern in ein schlechtes Licht rücke. Aktivisten erklärten in den sozialen Medien, Rowling habe ihre eigene Karriere mit dem Buch beendet.

→ <https://www.welt.de/vermischtes/article215760060/J-K-Rowling-wegen-neuem-Krimi-angefeindet-Vorwurf-der-Transfeindlichkeit.html?cid=onsite.onsitesearch>

If sex isn't real, there's no same-sex attraction. If sex isn't real, the lived reality of women globally is erased. I know and love trans people, but erasing the concept of sex removes the ability of many to meaningfully discuss their lives. It isn't hate to speak the truth.

(J.K. Rowling)

→ [https://twitter.com/jk\\_rowling/status/1269389298664701952](https://twitter.com/jk_rowling/status/1269389298664701952)

Daniel Radcliffe distanziert sich von Harry-Potter-Erfinderin ...

Zum wiederholten Male hat sich J.K. Rowling in einer Weise über Transfrauen geäußert, die als diskriminierend *empfunden* [!] wurde.

→ <https://www.spiegel.de/kultur/transgender-debatte-um-j-k-rowling-daniel-radcliffe-widerspricht-a-6f1e68d6-e433-4c5e-8886-5aad873c5754>

## Rolle rückwärts zu biologischen Argumenten: 'Intersexuelle'

Doch nachdem sie die Vorstellung eines angeborenen Geschlechts als 'biologisch' abgetan hatten, versuchen die Gendertheoretiker nun widersinnigerweise (!) auch mit fadenscheinigen *biologischen* Argumenten, eine Auflösung der natürlichen Geschlechterordnung zu begründen, die nunmehr vorwurfsvoll 'Heteronormativität' genannt wird:

Viele Genderforscher stellen die Aufteilung der Menschheit in Männer und Frauen sogar grundlegend in Frage. Denn nicht nur psychologisch lassen sich die beiden Geschlechter kaum voneinander abgrenzen. **Auch bei den biologischen Markern – dem Hormonstatus, den äußeren Geschlechtsmerkmalen oder der Kombination der Geschlechtschromosomen – findet man fließende Übergänge und Zwischenformen statt eindeutiger Trennlinien.** Das biologische Modell der Zweigeschlechtlichkeit sei weder "natürlich" noch "angeboren", meint dementsprechend die Sozialpsychologin Nicola Döring von der TU Ilmenau. "Die binäre Einteilung in biologisch männlich oder weiblich wird sozial vorgenommen", [schlussfolgert sie in einer Arbeit aus dem Jahr 2013](#). Unter anderem deshalb hält Döring die Standardfrage in nahezu allen psychologischen Fragebogen – "Sind Sie männlich oder weiblich?" – für unvollständig.

→ <https://www.spektrum.de/news/wie-unterschiedlich-ticken-maenner-und-frauen/1500183>

Die Tatsache, dass es einige wenige 'Intersexuelle' gibt, deren Geschlechtsorgane in ihrer Gesamtheit anatomisch nicht eindeutig dem einen der beiden Geschlechter zugewiesen werden können (manchmal in der Ausprägung dazwischenliegend, manchmal zwittrig) oder deren Körperformen und Stimmen androgyn wirken, wird ausgenutzt, um zu behaupten, dass die Trennlinie zwischen den Geschlechtern künstlich gezogen wurde und ein soziales Konstrukt sei. Dazu muss Intersexualität aber von einer organischen Fehlentwicklung (bzw. Entwicklungsstörung) zu einer gesunden Geschlechtervariante umdefiniert werden. Rückgratlose, opportunistische Wissenschaftler und Mediziner, die auf der richtigen Seite der Geschichte stehen wollen, sind dazu gerne bereit.

Genauso könnte man argumentieren, die Behauptung ‘Raben sind schwarz’ sei unzulässig, weil es ja auch Albinoraben gibt. Dazu muss man nur Albinismus von einer genetischen Störung zu einer gesunden und willkommenen genetischen Variante umdeuten.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2020/05/27/raven-paradox-solved/>

Während es früher scherzhaft hieß, Ausnahmen bestätigen die Regel, werden heute ernsthaft Ausnahmen zur Regel erklärt.

Willkürliche chirurgische oder hormonelle Eingriffe bei Intersexuellen im Kindesalter ohne deren Einwilligung, die den Betroffenen zu einer eindeutigen Geschlechtszuordnung verhelfen sollen, werden seit längerem zu Recht als Gewaltakt verurteilt. Doch nun schlägt das Pendel zur Gegenseite aus: Jeder, der die vollkommene Gleichstellung von Intersexualität mit der Zweigeschlechtlichkeit kritisiert, soll wegen Diskriminierung bestraft (oder mindestens zur Ordnung gerufen) werden.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

### Nächste Volte: ‘*Identität*’

Ohne jedwede naturwissenschaftliche Grundlage behaupten die Genderideologen nun, es gebe zwar kein angeborenes, äußerlich erkennbares *biologisches* Geschlecht, aber eine irgendwie dem Individuum immanente *unsichtbare* geschlechtliche “*Identität*”. Damit ist das Geschlecht gemeint, mit dem man sich persönlich identifiziert, vollkommen unabhängig vom eigenen biologischen Geschlecht.

Genaugenommen also weder *Sex* noch *Gender*, sondern schon wieder etwas Neues. Identität ist angeblich keine Angelegenheit der persönlichen Willensfreiheit bzw. des gesellschaftlichen Zwangs wie Gender, sondern ein individuelles Schicksal, an dem der Betroffene nichts ändern kann, ähnlich der Homosexualität. Nur dass es nicht um die sexuelle *Orientierung*, also die *Zielrichtung* der Begierde geht, sondern um die eigene *Standortbestimmung*. Seltsamerweise wird es dabei für völlig normal gehalten, dass einem Betroffenen seine wahre sexuelle Identität erst im fortgeschrittenen Erwachsenenalter klar wird anstatt in der Pubertät. (Wobei das Schicksal auch urplötzliche Wendungen nehmen kann, sodass der Betroffene gezwungen ist, seine Identität mehrmals überraschend zu wechseln.)

### ‘*Transidente*’

Menschen, deren geschlechtliche Identität nicht mit ihrem biologischen Geschlecht übereinstimmt, werden ‘*transident*’ genannt.

Wie man sieht, kommen die Gendertheoretiker bei der Definition dieses Genderbegriffes ohne das biologische Geschlecht nicht aus. Obwohl sie doch steif und fest behaupten, eben dieses gebe es gar nicht.

Merken die denn nicht, wie unglaublich peinlich widersinnig ihre Theorie ist?

Neben den rein gedanklich bzw. gefühlig Transidenten, die von ihren Mitmenschen zwangsläufig “falsch” identifiziert werden, gibt es noch zwei Varianten, die jedoch offenbar die Mehrheit stellen:

#### ‘Transsexuelle’

‘*Transsexuelle*’ sind Transidente, die eine Geschlechtsumwandlung an sich vornehmen ließen, weil sie das Gefühl hatten, in Bezug auf das Geschlecht ‘*im falschen Körper geboren*’ zu sein. Im Gegensatz zu Intersexuellen sind sie biologisch normal entwickelte Männer und Frauen. (Geschlechtsumwandlung wird nunmehr offiziell allerdings *Geschlechtsangleichung* genannt, da der Betroffene der Theorie zufolge ja nur seinen Körper an seine Identität angleicht.)

#### ‘Transgender’

‘*Transgender*’ sind Transidente, die zwar kein Bedürfnis nach einer Geschlechtsumwandlung verspüren, sich aber nach dem anderen Geschlecht kleiden und geben.

Für Menschen wie mich gibt es ja die schöne Erklärung, dass Transgender "im falschen Körper gefangen seien" - eine Interpretation, die alle glücklich machen könnte. Doch so ist es nun einmal nicht. Nicht mein Körper ist falsch, sondern die gesellschaftlichen Normen und ihre Vorstellung.

Wenn ich mich in Frauenkleidung in der Öffentlichkeit zeige, wünsche ich mir, dass man mich entsprechend behandelt, also mich mit "Frau ..." anspricht oder akzeptiert, dass ich die Damentoiletten benutze.

→ <https://www.sueddeutsche.de/leben/wie-ich-euch-sehe-zu-transgender-ich-bin-nicht-im-falschen-koerper-1.3105211>

(Transgender sind nicht identisch mit ‘*Transvestiten*’. Diese nehmen nur zum eigenen Lustgewinn kleidungstechnisch die soziale Rolle des anderen biologischen Geschlechts ein, unabhängig von der eigenen Identität. ‘*Travestie*’ ist die künstlerische Variante davon.)

Oder wie?

Terminologisch wird zwischen diesen Kategorien offenbar nicht einheitlich unterschieden, obwohl das zweckmäßig wäre.

Den verwendeten Bezeichnungen *Transsexualität*, *Transidentität* und *Transgender* ist gemeinsam, dass sie in der Medizin, im Recht und von den Betroffenen selbst sehr unterschiedlich verstanden und gehandhabt werden.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Transsexualit%C3%A4t>

Begriffliche Unschärfe, Begriffsschwemme (aber auch Begriffslücken) und Widersprüchlichkeit sind symptomatisch für die Pseudowissenschaft namens “Gendertheorie”.

Das erleichtert den Begriffsbetrug und ist auch gleichzeitig eine Folge davon.



## 'Identität' vs. Natur

In der gesamten Flora und Fauna beruhen die sexuelle Fortpflanzung und die natürliche Geschlechterordnung darauf, dass das Geschlecht jedes Individuums eindeutig anhand von Körpermerkmalen (inkl. solcher Merkmale wie Duftstoffe) durch die Artgenossen identifizierbar ist.

Wie will man denn sonst seinen Fortpflanzungspartner finden?

Genderideologen wollen dieses Gesetz des Lebens außer Kraft setzen: Ein Mann kann ihnen zufolge aussehen, sprechen und duften wie eine Frau und eine Frau wie ein Mann.

Obwohl die Natur überdeutlich bestimmt hat, dass die Unterscheidung zwischen Frau und Mann bei jeder Person, der man begegnet, auf den ersten Blick oder die erste Äußerung erkennbar ist, selbige Unterscheidung auch in den Sprachen zu den universalen (d.h. in allen Sprachen vorkommenden) Regeln gehört und Kleinkinder den Unterschied zwischen Mama und Papa im wahrsten Sinne des Wortes mit der Muttermilch aufsaugen, weil er überlebenswichtig ist (denn nur Mama ist die, die Milch geben kann), wird nun gefordert:

Es sollte weder vom äußeren Erscheinungsbild noch vom Namen einer Person auf ein bestimmtes Geschlecht geschlossen werden.

→ [https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/d\\_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive\\_Sprachgebrauch\\_in\\_der\\_Administration\\_der\\_Universitaet\\_Wien.pdf](https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive_Sprachgebrauch_in_der_Administration_der_Universitaet_Wien.pdf) (zwar für D. nicht juristisch relevant, doch exemplarisch für die Theorie)

Zweifel werden mit folgender steilen These aus dem Weg geräumt:

Die Geschlechtsidentität ist eine „evolutionär sehr junge, spezifisch menschliche, hochkomplexe Eigenschaft“.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtsidentit%C3%A4t>

Geschlechtsidentität als nächste Stufe der Evolution, die das biologische Geschlecht hinter sich lässt, obwohl die Evolution mehrzelliger Organismen laut darwinistischer Evolutionstheorie auf *sexueller* Fortpflanzung und *sexueller* Selektion beruht, nicht *gendereller*.

Wo bleibt da der Entsetzensschrei, der *Schmerzensschrei* der Evolutionsbiologen?

Nun wird nicht mehr dem biologischen Geschlecht, sondern der *Identität* der Rang einer biologischen, da evolutiven Tatsache verpasst.

Dass biologische Tatsachen nicht mehr zählen, soll also eine biologische Tatsache sein. Widersinniger geht's einfach nicht mehr.

Die biologische Tatsache wird nicht mehr in der objektiven Körperlichkeit verortet, sondern im subjektiven Gefühl. Doch wie kann man ernsthaft die psychische Einbildung einer Person als biologische Tatsache werten, während die biologische Tatsache als psychische Einbildung

der Beobachter und “Geschlechtszuweiser” der Person gilt? Das ist die totale Umkehrung der Logik, die pure Antilogik.

Hier wird das identitätsverwirrte und damit psychisch gestörte Individuum zum Maß aller Dinge gemacht, zum gottgleichen Bestimmer über die Naturgesetze, während der gesunde Menschenverstand und die einhellige Anschauung aller anderen acht Mrd. Menschen für null und nichtig erklärt werden.

Der Weltverband für Transgender Gesundheit (WPATH) wies schon 2010 ausdrücklich darauf hin, dass eine Störung oder Erkrankung nicht den Menschen oder seine Identität beschreibe, sondern etwas, mit dem der Mensch möglicherweise zu kämpfen habe. Transsexuelle, transgender und geschlechts-nichtkonforme Personen gelten demnach nicht als grundsätzlich gestört. Vielmehr sei es das Leiden unter einer eventuell auftretenden Geschlechtsdysphorie, die diagnostiziert und behandelt werden könne.<sup>[3]</sup>

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtsidentit%C3%A4tsst%C3%B6rung>

Die offizielle, d.h. von Interessengruppen durchgedrückte Lehrmeinung ist demnach, dass sexuell Identitätsgestörte nur dann gestört sind, wenn sie sich selber dafür halten.  
Herzlichen Glückwunsch.

Doch ein Mann, der sich als Frau fühlt, ist logischerweise immer noch keine Frau. Genauso wie ein Größenwahnsinniger, der sich für Napoleon hält, immer noch nicht Napoleon ist. Da gibt es rein logisch einfach nichts dran zu rütteln.

Mit ihren Vorstellungen von Geschlechterrollen haben die Antikonservativen die natürliche Geschlechterordnung aus den Angeln gehoben. Mit der sexuellen Identität haben sie sie endgültig auf den Kopf gestellt.

Meine These, dass den Grünen die Natur nur dann wichtig ist, wenn sie diese für ihre antikonservativen Zwecke instrumentalisieren können, wird auch hier bestätigt. Denn bei der sogenannten “Geschlechtsangleichung” von Transidenten unterstützen die Grünen Hormonbehandlungen, die sie bei der Nutztierhaltung entrüstet ablehnen.

## *‘Reproduktive Differenz’* statt der biologischen Kategorien Mann und Frau

Die biologischen Kategorien Mann und Frau sollen nun ersetzt werden durch die sogenannte *‘reproduktive Differenz’*. Sie besteht darin, dass “*manche*” Menschen eine Gebärmutter und Eierstöcke samt Zubehör haben und daher schwanger werden können, andere dagegen nur Zeugungsorgane besitzen.

Diese Eigenschaften gelten jedoch *nicht* als systematisch mit der Eigenschaft *‘Mann’* oder *‘Frau’* verknüpft!

- Ein Mensch mit Gebärmutter und Eierstöcken kann ein *‘Mann’* oder eine *‘Frau’* sein
- Ein Mensch mit Zeugungsorganen kann ein *‘Mann’* oder eine *‘Frau’* sein

Was allerdings geblieben ist, ist die reproduktive Differenz. Nach wie vor werden ja manche Menschen schwanger und andere nicht. Auch diese Unterscheidung ist zwar im Begriff, sich von der Geschlechterdifferenz zu lösen. **Männer gebären Kinder, Frauen tragen Sperma bei.** Nicht geändert hat sich aber die Diskriminierung von Menschen, die schwanger sind und Kinder gebären sowie ihr tendenzieller Ausschluss aus dem öffentlichen Bereich. Frauen mögen heute emanzipiert sein, Schwangeren wird aber nach wie vor das körperliche Selbstbestimmungsrecht vorenthalten. Frauen können Karriere machen, Menschen mit kleinen Kindern hingegen nur schwer.

→ <https://www.zeit.de/kultur/2020-01/geschlechterdebatte-gender-maenner-frauen-feminismus-j-k-rowling-10nach8/komplettansicht>

Die Opfergruppe 'Frau' wird also ersetzt durch die Opfergruppe 'Menschen mit Uterus, die Kinder gebären (möchten)'. Was im Prinzip dasselbe ist, nur dass man es nicht mehr beim Namen nennen darf. Wahlweise auch 'Menschen, die menstruieren'. Auch 'Gebärmutter' darf man nicht mehr sagen, weil es den Wortbestandteil 'Mutter' enthält, aber ein Mensch mit Gebärmutter der Gendertheorie zufolge ebensogut Vater sein kann. Wieder handelt es sich um Orwellsches Neusprech.

Creating a more equal post-COVID-19 world for **people who menstruate**

→ <https://www.devex.com/news/sponsored/opinion-creating-a-more-equal-post-covid-19-world-for-people-who-menstruate-97312#.XtwLnvoaEeR.twitter>

## 'Sexuelle Identität' vs. Geschlechtsdimorphismus und Geschlechtergerechtigkeit

Mit dem Konzept der sexuellen Identität erreicht die Leugnung des Geschlechtsdimorphismus eine neue Stufe. Berief man sich im Feminismus noch darauf, dass abgesehen von den Reproduktionsorganen die zwischengeschlechtlichen Unterschiede *geringer* seien als die individuellen (was auch bereits falsch ist), gilt seit der völligen Gleichstellung von Transidenten mit Cisidenten, dass zwischen Männern und Frauen *überhaupt kein* angeborener kategorischer körperlicher oder psychischer Unterschied mehr besteht. Die Aussage 'Männerkörper und Frauenkörper unterscheiden sich grundsätzlich' ist nunmehr verboten, weil sie Transidente diskriminiert! (Wenn noch nicht gesetzlich verboten, dann zumindest als Gewohnheitsrecht.)

Damit ist der Geschlechtsdimorphismus nicht mehr nur kleingeredet, sondern vollkommen in nichts aufgelöst.

Und die echte Geschlechtergerechtigkeit ebenso!

Wenn nun noch einer behauptet, Männer könnten besser programmieren als Frauen, werden ihm sofort ein paar geniale transsexuelle Programmierer\*innen präsentiert.

→ [https://en.wikipedia.org/wiki/Category:Transgender\\_and\\_transsexual\\_computer\\_programmers](https://en.wikipedia.org/wiki/Category:Transgender_and_transsexual_computer_programmers)

→ <https://winfuture.de/news.86860.html>

- <https://www.spiegel.de/politik/ausland/ungarn-trans-menschen-fliehen-vor-konservativer-familienpolitik-a-29057a92-74ff-4b88-a900-c23c9c2a7715>

Und wenn er dann darauf beharrt, dass es sich bei diesen doch in Wahrheit um Männer handelt, die von ideologischen Einflussnehmern zur kosmetischen Geschlechtsumwandlung *angestiftet* wurden, wird seine berufliche und soziale Existenz zerstört.

## Biologie gilt jetzt als diskriminierend

Die bloße Anerkennung der biologischen Tatsachen wird nun als diskriminierend, grausam, verachtenswert und als Angriff auf die Grundwerte Gleichheit und Gerechtigkeit bezeichnet:

### **US-Regierung führt Diskriminierung von Trans-Personen wieder ein**

[...]

Das Gesundheitsministerium [teilte am Freitag mit](#), die Regierung werde nun zur **Interpretation des Wortes "Geschlecht" [engl. Sex] als "männlich oder weiblich und wie von der Biologie bestimmt" zurückkehren.**

Das Nationale Zentrum für die Gleichstellung von Transgendern bezeichnete die Entscheidung der Trump-Regierung als "grausam" und "verachtenswert".

**Die Sprecherin des Repräsentantenhauses, die Demokratin Nancy Pelosi, sprach von einem "gefährlichen Angriff auf unsere Grundwerte Gleichheit und Gerechtigkeit" und kritisierte, dass die Regierung Diskriminierung in wesentlichen Bundesrichtlinien verankere.**

- <https://www.spiegel.de/politik/ausland/transgender-in-den-usa-trump-regierung-fuehrt-diskriminierung-wieder-ein-a-93005454-3a36-4961-8593-fda5599a8032>

## Fazit: Die existierende Gendertheorie ist Antiwissenschaft im Dienste der antikonservativen Ideologie

Die ursprüngliche Grundthese der Gendertheorie, dass es neben dem körperlich festgelegten biologischen Geschlecht auch variable kulturell bedingte Geschlechterrollen gibt, ist nun wirklich banal. Jeder kann das heutzutage auf der Straße nachvollziehen anhand der Kopftücher muslimischer Frauen.

- <https://furormundi.wordpress.com/2019/03/18/das-muslimische-kopftuch-ist-keine-mode-sondern-eine-kleiderordnung/>
- <https://furormundi.wordpress.com/2019/05/09/islamisierung-auf-dass-kein-winkel-der-welt-kopftuchfrei-bleibe-oder-das-kopftuch-als-religioese-belaestigung/>

Kompliziert wurde es erst durch die politische Forderung, die die Genderideologen erhoben. Die Forderung wurde jedoch nicht aus der Theorie abgeleitet, sondern ganz im Gegenteil wurde die Theorie solange verändert, bis sie zur Forderung passte. Die Forderung besteht darin, sexuelle Abnormitäten und Störungen sowie das Triebverhalten sexueller Randgruppen mit normaler, gesunder Sexualität vollkommen gleichzustellen. Damit wird das Ziel verfolgt, die konservativen Trennlinien zwischen einerseits "richtiger", "guter" und

andererseits “falscher”, “böser” Sexualität aufzulösen und zu verschieben, um auch an der Sexfront weiter Boden im Krieg gegen die Konservativen zu gewinnen.

Allerdings kommt man auch hier ohne Feindbilder nicht aus, denn schließlich möchte man weiterhin die Möglichkeit haben, unliebsame Personen oder Personengruppen als Unholde markieren zu können.

Deshalb wurde zum einen Pädophilie zum letzten großen sexuellen Tabu erklärt, obwohl sie in den 1970ern bei den Antikonservativen aus dem gleichen Grund wie alle anderen Abnormitäten schon salonfähig geworden war. (Im Vergleich dazu habe ich bereits “verständnisvolle” Kommentare zur Zoophilie gelesen.)

Zum anderen wird die ganz normale, natürliche *männliche* Sexualität zum Grundübel der Menschheit erklärt: Alte weiße *heterosexuelle* Männer wollen angeblich alle anderen Menschen und mit ihnen alle anderen Formen der Sexualität unterdrücken, weil sie sich selbst zum Maßstab und Herrscher über alle Dinge und Menschen machen. Hier vereint sich die Gendertheorie wieder mit dem Feminismus.

Mit der real existierenden Gendertheorie wird die Wissenschaft durch die vollkommene Verkennung biologischer Tatsachen zum Instrument der antikonservativen Ideologie gemacht, weshalb sie auch besser als *Genderideologie* bezeichnet werden sollte. Ideologie bestimmt Wissenschaft, obwohl es eigentlich umgekehrt sein sollte. Das ist verwerflich.

## Der totalitäre Anspruch der Genderideologen

Den Genderideologen reicht es nicht, in der Bevölkerung für die Akzeptanz des Konzeptes der sexuellen Identität zu werben und dabei zu akzeptieren, dass in einer pluralistischen Demokratie nicht jeder ihrer Argumentation folgen muss, sondern dass die Ablehnung dieses Konzeptes zur Meinungsfreiheit gehört und sie daher keinen Rechtsanspruch haben, andere Menschen mehr als nötig damit zu belästigen. Nein, der unbedingte Anspruch der Genderideologen ist, dass sich *jeder* ihrer Ideologie demonstrativ zu *unterwerfen* und sie zu *bejahen* und zu *unterstützen* habe. Damit ist dieser Anspruch ist totalitär.

**Totalitarismus** bezeichnet in der Politikwissenschaft eine diktatorische Form von Herrschaft, die, im Unterschied zu einer autoritären Diktatur, **in alle sozialen Verhältnisse hineinzuwirken strebt, oft verbunden mit dem Anspruch, einen „neuen Menschen“ gemäß einer bestimmten Ideologie zu formen.** Während eine autoritäre Diktatur den Status quo aufrechtzuerhalten sucht, fordert eine totalitäre Diktatur von den Beherrschten eine äußerst aktive Beteiligung am Staatsleben sowie dessen Weiterentwicklung in eine Richtung, die durch die jeweilige Ideologie angewiesen wird.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Totalitarismus>

## Die Diktatur der “Wissenschaft”

Nun mag man einwenden, dass wir doch eindeutig in einer Demokratie leben, mit freien Wahlen und allem drum und dran. Jedoch haben wir schon längst eine indirekte

Technokratie, d.h. Diktatur der sogenannten “*Wissenschaft*”, auf die sich Politiker immer häufiger berufen.

→ [https://www.achgut.com/artikel/die\\_politik\\_folgt\\_der\\_wissenschaft\\_aber\\_welcher\\_und\\_wohin](https://www.achgut.com/artikel/die_politik_folgt_der_wissenschaft_aber_welcher_und_wohin)

Die *Wissenschaft* wird als eine Art unfehlbare Autorität dargestellt, während in Wahrheit nur fehlbare Wissenschaftler dahinter stecken. Besonders in den Geistes- und Sozialwissenschaften wie etwa der Geschlechterforschung tummeln sich haufenweise intellektuelle Nieten und moralische Versager, denen jedoch Professorentitel hinterhergeworfen werden, wenn sie die richtige antikonservative Gesinnung mitbringen (und das richtige Geschlecht). Als Professoren können sie dann den letzten pseudowissenschaftlichen Stuss von sich geben und gelten trotzdem als unantastbare Autoritäten. (Ich sage immer, Professoren sind wie Satire: Sie dürfen alles, solange es politisch korrekt ist.) Kaum ein Politiker traut sich jedoch, der “*Wissenschaft*” zu widersprechen, denn er würde sofort von der ‘*wissenschaftlichen Gemeinde*’ mit Bann belegt.

‘*Wissenschaft*’ zu sagen, aber *Wissenschaftler* zu meinen, ist ein weiterer Fall von Begriffsbetrug.

Don't listen to me. Listen to the science.

(Greta Thunberg)

→ <https://de-de.facebook.com/gretathunbergsweden/posts/919194865115001>

Die *Wissenschaft* kann allerdings gar nicht sprechen. Nur Wissenschaftler können sprechen. Und die können sich irren oder gar... lügen!

Die Depersonalisierung dient dem Ziel, menschengemachte Meinungen als unerschütterlich feststehende Naturgesetze zu verkaufen, bei denen einem bereits die Vernunft sagt, dass Widerstand vollkommen zwecklos ist.

Zwar sprechen Meinungsmacher wie Greta Thunberg je nach Laune und spontaner Täuschungsabsicht mal von den ‘*Wissenschaftlern*’ und mal von der ‘*Wissenschaft*’, meinen aber in beiden Fällen dasselbe, nämlich eine Klasse von Personen, denen kraft ihrer Zugehörigkeit zum erlauchten Kreis der Doktoren und Professoren *moralische* (!) Unfehlbarkeit angedichtet wird, sodass die Möglichkeit der kollektiven Lüge gänzlich auszuschließen ist. Wenn die ‘*wissenschaftliche Gemeinde*’ einzelne abtrünnige Kollegen, die politisch unkorrekte Meinungen vertreten, als ‘*unseriös*’ brandmarkt und wegmobbt, fasst man das als gesunden Selbstreinigungsprozess auf.

Wissenschaftler werden daher als vertrauenswürdige, zuverlässige Sprachrohre einer höheren Instanz begriffen. Da diese imaginierte Instanz, die “*Wissenschaft*”, scheinbar nicht aus Menschen besteht, kann man ihr auch kein undemokratisches, diktatorisches Verhalten vorwerfen. Das ist der Trick.

Doch sind Wissenschaftler in Wahrheit nicht die *Sprachrohre* der Wissenschaft, sondern sie *machen* die Wissenschaft! *Sie* bestimmen, welche Daten, Fakten und Ideen an die Öffentlichkeit gelangen und welche verheimlicht oder verfälscht werden.

Himmelschreiend widersinnig ist dabei, dass zwar einerseits viele *aktuelle* wissenschaftliche Lehrmeinungen nicht angezweifelt werden dürfen, wodurch ihnen ein ewiger Gültigkeitswert zugeschrieben wird, aber gleichzeitig reihenweise *bisherige* Lehrmeinungen über den Haufen geworfen werden, wenn sie nicht mehr politisch korrekt sind. So als wäre die aktuelle Wissenschaftlergeneration die erste wahrhaftige.

Aber ich sage Ihnen auch ganz offen, dass der Maßstab nicht das ist, was *wir* glauben, was *wir* jetzt machen wollen, sondern der Maßstab ist, was uns die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu dem Thema sagen.

(Angela Merkel)

→ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/pressekonferenz-von-bundeskanzlerin-merkel-zu-massnahmen-der-bundesregierung-im-zusammenhang-mit-dem-coronavirus-1731022>

Doch während sich der Zeitgeist vermeintlich nach der Wissenschaft richtet, orientieren sich die meisten Wissenschaftler in Wahrheit am Zeitgeist. Sonst wäre es ja nicht soweit gekommen, dass der Gleichheitsfeminismus und die Gendertheorie selbst unter Naturwissenschaftlern weitgehend akzeptiert sind.

The European particle physics research centre Cern has cut ties with the scientist who said that women were less able at physics than men.

→ <https://www.bbc.com/news/science-environment-47478537>

Wenn ich sehe, wieviele Menschen freiwillig, in vorauseilendem Gehorsam jeden Genderquatsch in der Sprache und sonstigen Bereichen mitmachen, packt mich das Entsetzen. Vermutlich ist es sogar die Mehrheit, womit die Genderideologie tatsächlich demokratisch legitimiert wäre. Allerdings schiebt diese Mehrheit die Legitimation und die Verantwortung aus taktischen Gründen auf die Wissenschaftler ab. Denn sobald es so aussieht, als beruhe die Ideologie auf einer wissenschaftlichen Theorie, erscheint *jede* Opposition als antiwissenschaftlich und ist damit diskreditiert und delegitimiert. Vollständige Vernichtung der Opposition wiederum gehört zum Wesen des Totalitarismus.

## Gendersprache als Machtdemonstration und die Konsequenzen

Die Unterwerfung unter eine totalitäre Ideologie muss aus Sicht ihrer Vertreter sichergestellt und überprüft werden, bis auch der letzte Widerstand gebrochen wurde. Dazu bedarf es überprüfbarer Unterwerfungsgesten.

Das ideale Mittel, um Unterwerfungsgesten zu erzwingen, ist die Sprache, denn um sie kommt keiner herum. Deshalb sind die Genderideologen so unglaublich erpicht auf Gendersprache mit einer möglichst hohen Dichte an Genderformen.

Sowohl Gesetzessammlungen als auch sprachliche Grammatiken sind Regelwerke. Die Regeln bestimmt, wer die Macht hat. Die ultimative Machtdemonstration ist es daher, allen Menschen Regeln und Gebote aufzuzwingen, von denen jedermann weiß, dass sie vollkommen sinnlos oder gar widersinnig sind, während gleichzeitig jeder seine scheinbare Anerkennung zum Ausdruck bringt, dass diese Regeln und Gebote der Weisheit letzter Schluss seien, indem er sie klaglos einhält und restlos verinnerlicht. Wer ein ganzes Volk dazu zwingen kann, die unsinnigsten und selbstschädigendsten Dinge zu tun, ohne dass sich am Ende noch Widerstand regt, der hat seine Macht bewiesen. Genau das ist das Ziel der Gendersprache. Die Homo-Ehe selbst betrifft nur Homosexuelle, aber wenn der Begriff der 'Ehe' umdefiniert wird, betrifft das alle Deutschsprachigen, denn jeder muss dann umlernen. Die Krönung ist das Gendersternchen (oder Entsprechendes). Es ist nicht einmal ein sprachliches Zeichen, denn es kann nicht in natürlichsprachliche Lautfolgen umgesetzt werden, aber es ist der Prüfstein für die Akzeptanz der Gendertheorie. 'Hier herrscht die Gendertheorie' ist seine einzige Information, ähnlich wie die Duftmarke eines Tieres, mit der es sein Revier kennzeichnet.

**Alle hier beschriebenen unsinnigen Konzepte der Gendertheorie haben nur den einen Zweck, als Scheinbegründung für ebenso unsinnige rechtliche und sprachliche Machtdemonstrationen zu dienen. Das Ziel der Genderideologen war von Anfang an nicht, die wenigen sexuellen Außenseiter zu "befreien", sondern die gesamte Gesellschaft unter eine totalitäre Ideologie zu zwingen.**

Da ist zum Beispiel der Fall eines Gutachters für Behinderungen, Dr. David Mackereth aus Dudley in den West Midlands. Anfang letzten Jahres **wurde er von seinem Posten entlassen, weil er sich weigerte, Transgender-Pronomen zu verwenden**. Dies widerspreche ihm zufolge seinem christlichen Glauben. Ein Arbeitsgericht [entschied](#), dass seine Ansichten „mit der Menschenwürde unvereinbar“ seien, und dass „**ein Mangel an Glauben an Transgenderismus** und die Verweigerung aus Gewissensgründen [...] mit den Grundrechten anderer in Konflikt stehen“.

Am Ende entschied das Gericht, dass es nicht ausreiche, einfach nur das Vokabular der neuen Erzählung nachzuplappern: Man muss es auch glauben! Dass die Bestrafung eines Menschen für seinen „Mangel an Glauben an den [Transgenderismus](#)“ heute fast unbemerkt bleibt, zeigt, wie mächtig die neue Erzählung ist.

→ [https://www.achgut.com/artikel/2020er\\_die\\_gedanken\\_polizei\\_formiert\\_sich](https://www.achgut.com/artikel/2020er_die_gedanken_polizei_formiert_sich)

→ <https://www.bbc.com/news/uk-england-birmingham-49904997>

Die Verweigerung der Gendersprache hat also existentielle rechtliche Konsequenzen (bislang zumindest im angelsächsischen Recht). Die objektive Wahrheit zu sagen: 'Diese Person ist ein Mann, der sich für eine Frau hält', wird vom Arbeitgeber verboten! (Was ich allerdings nicht verstehe ist, warum der Beklagte sich auf die Bibel beruft und nicht auf die Biologie.)

Der Fall ist ein perfektes Beispiel dafür, wie der totalitäre Genderstaat versucht, über die Sprache Abweichler zu disziplinieren und politischen Widerstand zu brechen, denn es ist der Staat, der dem Arbeitgeber hier Recht gibt.

Die Sprache wird zum Unterdrückungsinstrument.



Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

\*

Es besteht bei der Genderideologie zudem eine raffinierte wechselseitige Beziehung zwischen sprachlichen und rechtlichen Änderungen. Sprachliche Änderungen führen zu rechtlichen Maßnahmen und umgekehrt. Die sprachlichen Änderungen sind quasi das Bindeglied zwischen den konzeptuellen und den rechtlichen Änderungen.

Im Folgenden werde ich die sprachlichen Eingriffe der Feministen und Genderideologen und die rechtlichen Konsequenzen der Genderideologie detaillierter aufschlüsseln.

## Gendersprache

### Gendersprache und Genderbegriffe

Feministen und Genderideologen greifen auf mehrerlei Weise in die Sprache ein:

- Lexik
  - neue Begriffe für ihre neuartigen sexuellen Konzepte finden (von mir ‘Genderbegriffe’ genannt),
  - die traditionellen Begriffe wie ‘Frau’, ‘Mann’, ‘Ehe’, ‘Geschlecht’ usw. undefinieren, verbiegen, verdrehen, auflösen
- Grammatik: Geschlechtsidentitäten “*sichtbar*” machen
  - Morphosyntax: Doppelnennungen männlicher und weiblicher Formen
  - Morphologie: Künstliche graphische Genus- und Genderformen wie Binnen-I, Gendersternchen, die nicht natürlichsprachlich vokalisiert werden können; Änderung oder Abschaffung von Flexionsendungen
  - Funktionswörter: Künstliche und persönliche Genderpronomen
- Wahres Geschlecht unsichtbar machen
  - traditionelle Begriffe falsch verwenden (s.o. Punkt ‘Lexik’)
  - geschlechtsspezifische Pronomen, Namen, Anreden u.ä. vermeiden
  - Hörer und Leser in die Irre führen (z.B. nur von ‘Bundesliga’ sprechen anstatt von ‘Bundesliga der Frauen’)

Bis auf den ersten Punkt ‘Genderbegriffe’ widersprechen alle diese Maßnahmen von Grund auf der natürlichen Sprachlogik und sind daher aus linguistischer Sicht abzulehnen. Mit etlichen Genderbegriffen wird allerdings Begriffsbetrug betrieben. Einige Genderbegriffe habe ich bereits erläutert, die anderen Maßnahmen bespreche ich im Folgenden.

Im Unterschied zu den *Genderbegriffen* im engeren Sinne führt die gesamte *Gendersprache* (offiziell und fälschlich '*geschlechtergerechte Sprache*' genannt, s.o.) nicht nur neue Konzepte ein, sondern macht vermeintlich unterdrückte Geschlechter und neueingeführte Konzepte "*sichtbar*" und alte unsichtbar. (Wobei Sichtbarkeit wiederum ein neues Konzept ist.)

Genauso wie die neueingeführten Gender keine natürlichen Geschlechter sind, ist Gendersprache keine natürliche Sprache, sondern eine Kunstsprache.

## Der Nonsens von der "*Sichtbarmachung*" – und warum Frauen mitgedacht werden müssen

Die Grundlage von Sprache sind Aussagesätze, also Sätze, die zur Vermittlung von Information dienen. Wie in diesem Text, in welchem ich zum Beispiel die Gendertheorie erkläre. Bei Gendersprache geht es dagegen nicht um Informationsvermittlung, sondern um Schikane, Psychoterror und Unterwerfungsgesten.

Wie man am vorliegenden Text sehen kann, lässt sich die Gendertheorie vermitteln, ohne sprachliche Regeln zu brechen. Neue Konzepte lassen sich über ganz normale regelkonforme Neologismen einführen, die *Genderbegriffe* wie etwa '*sexuelle Identität*' oder '*Queerfeminismus*'. Hiergegen ist sprachwissenschaftlich und sprachlogisch nichts einzuwenden, solange kein Begriffsbetrug im Spiel ist (was aber erschreckend häufig geschieht).

Auch gesellschaftliche Ziele lassen sich sprachlich durch Aussagesätze sowie durch Aufforderungssätze vermitteln. Ist z.B. politisch erwünscht, dass mehr Frauen Informatik studieren, weil sie in diesem Fach vermeintlich "*unterrepräsentiert*" seien, kann man das folgendermaßen vermitteln:

- Aussagesatz: 'Mehr Frauen sollten Informatik studieren. Die Wirtschaft sucht händeringend Informatikerinnen. Männer haben Frauen das Programmieren weggenommen, und jetzt holen die Frauen es sich zurück. Girls love Python. Coden macht schön. Der Computer ist wie der perfekte Ehemann: Er tut immer, was du sagst und erledigt alle Routinearbeiten. Du musst ihn nur noch programmieren.'
- Aufforderungssatz, Appell: 'Frauen, studiert Informatik! Der Einstieg ist easy: Sucht euch eine Programmiersprache aus, ladet euch gratis eine integrierte Entwicklungsumgebung herunter und schreibt Übungsprogramme! Keine Angst vor C++!'
- Als Feststellung verpackte Aufforderung: 'Frauen werden ersucht, Informatik zu studieren.'
- Drohung: 'Mädels, studiert endlich Informatik, sonst gibt's Haue!'
- Anreiz: 'Jede frischgebackene Diplom-Informatikerin kriegt vom Staat 50.000 EUR Preisgeld und ein pinkes iPhone on top!'

- Flehen: ‘Hilfe! Wir brauchen dringend mehr Informatikerinnen! Sonst geht die Welt unter!’

Doch den Genderideologen genügt all das nicht. Mit der vorgeschobenen Begründung, wissenschaftliche Studien hätten angeblich bewiesen, dass das generische Maskulinum nicht funktioniert (obwohl die tägliche Sprachpraxis das Gegenteil beweist), propagieren sie das Märchen, Frauen würden die Botschaft erst dann verstehen, wenn sie die weiblich movierte Form ‘*Informatikerin*’ mindestens genauso oft hören wie deren männliche Grundform ‘*Informatiker*’. Das nennen sie ‘*Sichtbarmachung*’.

Politisch korrekt erinnerte der deutsche Präsident in seiner Rede daran, dass die Opfer „Jüdinnen und Juden“ waren, damit niemand auf die Idee kommt, die Nazis hätten es nur auf männliche Angehörige der Spezies abgesehen.

(Henryk M. Broder)

→ [https://www.achgut.com/artikel/der\\_geist\\_der\\_versoehnung\\_weht\\_durch\\_die\\_geschichte](https://www.achgut.com/artikel/der_geist_der_versoehnung_weht_durch_die_geschichte)

Demnach halten Genderideologen Frauen offenbar für ungeheuer begriffsstutzig – was wiederum ungeheuer sexistisch ist. Doch in Wahrheit geht es ihnen eben nicht um Informationsvermittlung, sondern um sprachlich völlig überflüssige Unterwerfungsgesten in möglichst hoher Zahl (s.o.), die lediglich zum Schein pseudowissenschaftlich begründet werden.

Die pseudowissenschaftliche Begründung stützt sich dabei auch auf die Annahme, dass alle natürlichen männlichen und weiblichen Genusformen eigentlich *gleichhäufig* vorkommen würden, wenn wir eine geschlechtergerechte Gesellschaft mit Gleichberechtigung und Gleichstellung sowie einer geschlechtergerechten Sprache hätten.

Zum einen gäbe es dann angeblich genauso viele Informatikerinnen wie Informatiker und folglich würde die weibliche Wortform ‘*Informatikerin(nen)*’ im Sprachgebrauch genauso häufig auftreten wie die männliche Form ‘*Informatiker*’.

Zum anderen sei das generische Maskulinum des Plurals nur dadurch zustande gekommen, dass männliche, frauenfeindliche Unterdrücker weibliche Wortformen aus der Sprache getilgt hätten, um Frauen unsichtbar zu machen, sodass z.B. der Eindruck erweckt werde, dass Informatikerinnen nur abnorme Einzelfälle wären, während männliche Informatiker in Scharen aufträten.

Die Gleichstellung weiblich movierter Formen würde demnach lediglich bedeuten, den unschuldigen Urzustand der Sprache wieder herzustellen.

All das ist frei erfundener Unsinn. Weder wurden aus der Sprache natürliche weibliche Genusformen getilgt, denn es gibt in der historischen Sprachwissenschaft nicht die geringsten Hinweise darauf, dass die entsprechenden Formen in der geforderten Häufigkeit jemals existiert hätten, noch können die Forderungen überhaupt erfüllt werden.

Dies ist aus sprachlogischen Gründen unmöglich: Verschiedene sprachliche Formen entstehen zu verschiedenen Zeitpunkten und machen jeweils eine individuelle Häufigkeitskurve durch. Irgendwann wird eine Form von irgendeinem Sprecher zum ersten

Mal verwendet, dann steigt die Häufigkeitskurve langsam an (was in einer technisch fortschrittlichen Zivilisation durch Massenmedien allerdings rasant beschleunigt werden kann), erlebt einen Höhepunkt und sinkt schließlich wieder ab bis zum endgültigen Aussterben. Dieser Vorgang dauert oft Jahrhunderte. Die Kurven verschiedener Formen können dabei selbstverständlich niemals deckungsgleich verlaufen. Eine männliche Form und ihre weibliche Entsprechung können daher auch niemals dieselbe Häufigkeitskurve durchlaufen. Sprache ist nicht symmetrisch, weil sie es nicht sein kann. Sprachliche Symmetrie wird aber durch die Ideologen verlangt!

Es ist zudem logisch, dass eine abgeleitete Form

- erst später als ihre Grundform auftreten kann, sodass ihre Häufigkeitskurve zwangsläufig hinterherhinkt
- sie zunächst seltener sein muss als die Grundform, da sie immer eine Bedeutungsverengung darstellt (genau das ist ja der Zweck jeder Ableitung: eine Spezialisierung der Bedeutung)

Das sogenannte ‘*generische Maskulinum*’ ist in Wahrheit nur die unmarkierte Grundform

Eben dies geschah in der Geschichte der deutschen Sprache mit den weiblich movierten Formen auf ‘-in’. Sie stellen eine Bedeutungsverengung der heute “*männlich / maskulin*” genannten Grundformen dar, welche letztere ursprünglich mit Männlichkeit gar nichts zu tun hatten. (Was schon daran ersichtlich ist, dass die überwältigende Mehrheit der ‘*maskulin*’ genannten Wörter, denen ja auch das Suffix ‘-er’ fehlt, sich auf *Sachen* bezieht.)

Demnach ist ein bestimmtes Phänomen **unmarkiert**, wenn es natürlicher wirkt und simpler aufgebaut ist. Die unmarkierte Form wirkt als Grundform, gegen die andere Formen in einem Kontrast stehen, indem sie spezialisierter sind und nur unter eingeschränkten Bedingungen auftreten. Diese anderen Formen werden dann als **markiert** bezeichnet.

Beispielsweise wird der Begriff *Student* auch als geschlechts-unspezifischer Begriff verwendet. Der Begriff *Studentin* ist dagegen in seinem Gebrauch von vornherein beschränkt auf Frauen. Das Verhältnis zwischen den beiden Begriffen könnte man als **unmarkiert** (*Student*) versus **markiert** (*Student+in*) bezeichnen.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Markiertheit>

Während die Grundform heute für männliche Einzelpersonen und männliche sowie gemischtgeschlechtliche Gruppen steht (wie auch für alle anderen Fälle, die sich auf beide Geschlechter beziehen, z.B. *pars pro toto*), ist die abgeleitete Form auf weibliche Einzelpersonen und rein weibliche Gruppen spezialisiert. Warum das die logisch zwingend einzig mögliche Aufteilung ist und daher unabänderlich, habe ich an anderer Stelle begründet:

→ <https://furormundi.wordpress.com/2013/08/12/die-biologie-der-sprachideologie-oder-nicht-die-deutsche-sprache-ist-krank-sondern-anatol-stefanowitsch-und-luise-pusch-oder-generisches-femininum-der-wahre-hintergrund-oder-von-pseudod/>

Vereinfacht (!) ließe sich sagen, dass die weiblich movierten Formen den Grundformen einen Teil ihrer Bedeutungsmenge abgeknapst haben und letztere erst seitdem überhaupt “männlich” genannt werden können.

Dass ‘*Frauen mitgedacht werden müssen*’, ergibt sich mithin ganz von selbst aus der Logik und aus der Sprachgeschichte. Es geht gar nicht anders.

Deshalb ist die Forderung nach der Sichtbarmachung von Frauen durch gleichhäufige Verwendung movierter weiblicher wie nichtmovierter männlicher Formen aus sprachwissenschaftlicher Sicht keine Optimierung, sondern eine willentliche Zerstörung sprachlicher Logik und in der Sprachpraxis gar nicht herstellbar; es sei denn, man schlägt jedem Kind, das seinem natürlichen Sprachgefühl folgend das generische Maskulinum verwendet, mit dem Rohrstock auf die Finger.

Dass es bei der Gleichstellung der movierten Formen nur um Schikane geht, ist auch an der Tatsache ersichtlich, dass in den Fällen von Wörtern, bei welchen aus mehr oder weniger zufälligen Gründen die jeweilige movierte Form bislang ungebräuchlich ist, sich immer noch niemand die Mühe macht, diese zu verwenden, obwohl das grammatisch eigentlich geboten wäre. Auch Feministen sprechen weiterhin von einem ‘*Gast*’, ‘*Star*’, ‘*Fan*’ oder ‘*Teenager*’, wenn weibliche Personen gemeint sind.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2019/09/02/ist-greta-thunberg-ein-teenager-oder-eine-teenagerin-oder-feministischen-sprachideologen-geht-es-in-wahrheit-nur-um-regelbruch-und-schikane-oder-wo-bleiben-die-gaestin-und-die-starin/>

## Doppelnennung und umgekehrte Reihenfolge

Die Doppelnennung wie ‘*Informatikerinnen und Informatiker*’ scheint auf den ersten Blick kein Verstoß gegen die Grammatik zu sein.

Sie ist es jedoch ab dem Moment, wo sie auf Befehl von oben *grammatikalisiert* wird, d.h. zur ausnahmslosen Regel erklärt wird, unabhängig davon, ob sie semantisch geboten ist oder nicht. (Den Begriff ‘*Grammatikalisierung*’ habe ich oben in der sprachwissenschaftlichen Begründung erläutert.)

Und zwar deshalb, weil es sich bei der Doppelnennung syntaktisch gesehen um eine Aufzählung handelt. Eine Aufzählung ist per se immer etwas Individuelles, denn sonst bräuchte man sie nicht, sondern könnte einen zusammenfassenden Begriff verwenden wie etwa ‘*Naturwissenschaftler*’ statt ‘*Physiker und Chemiker und Biologen und...*’. Aufzählungen können daher zwar lexikalisiert werden wie etwa ‘*das ABC*’ oder ‘*Pfeffer und Salz*’ (statt ‘*Salz und Pfeffer*’) oder ‘*die Art und Weise*’ oder ‘*über Stock und Stein*’, aber nicht grammatikalisiert. Deshalb muss in jedem Einzelfall entschieden werden, ob die Doppelnennung Sinn ergibt oder nicht. Eine grammatische Regel wie ‘Es ist bei allen movierbaren ‘-er’-Formen eine Aufzählung der männlichen und weiblichen Form zu verwenden’ ist in einer natürlichen Sprache nicht möglich, weil Lexik nun mal nicht gleichzeitig Grammatik sein kann und umgekehrt. Auch schon deshalb nicht, weil es vom Einzelfall abhängt, ob überhaupt wirklich Frauen dabei sind. Eine Grammatikalisierung der

Doppelnennung kommt einer Abschaffung des generischen Maskulinums gleich, was aber einen Verstoß gegen die natürliche Grammatik der deutschen Sprache darstellt.

(Ein anderes Negativbeispiel für eine unsinnige erzwungene Aufzählung ist *'Sinti und Roma'* statt des Oberbegriffs *'Zigeuner'* auch in jenen Fällen, wo unklar ist, ob beide Ethnien oder nur eine davon bzw. welche gemeint ist. Hierbei handelt es sich jedoch um ein Problem innerhalb der Lexik.)

Zum Zweiten wird stets die weiblich movierte Form zuerst genannt, die jedoch die markierte, spezialisierte ist. Man kennt es aus Höflichkeitsfloskeln wie *'meine Damen und Herren'*, die sich jedoch von vornherein vom neutralen Stil abheben sollen. Die Erstnennung der spezialisierten Form markiert eine besondere Hervorstellung, so wie man als Mann aus Höflichkeit Damen zuerst die Hand gibt. Doch Hervorstellung ist eben keine Gleichstellung mehr. Leute, ich sag's euch nur, wie's ist: Eine vollkommene Gleichstellung der männlichen und weiblichen Formen ist in der Sprache prinzipbedingt nun einmal nicht möglich.

## Wovon keiner spricht: Prototypisiertes Genus

Wenn die Hörer oder Leser unter einem generischen Maskulinum nur Männer verstehen anstatt beide Geschlechter, liegt das nicht an der grammatischen Form, sondern am semantischen Kontext und der individuellen Semantik des Wortes. Ist schon jemals eine Frau sitzengeblieben, wenn es hieß *'Alle Passagiere bitte aussteigen'*, nur weil sie nicht mitgenannt wurde? Unter *'Physikern'* stellt man sich dagegen eher Männer vor, weil das nun einmal die Realität ist, und unter *'Schülern'* meist beide Geschlechter, weil auch das die Realität ist. Ändert sich die Realität, d.h. die Denotatsmenge, ändert sich auch die Vorstellung. Dazu braucht man nicht die Sprache zu zerstören.

Wichtiger Hinweis: Vorstellungsänderung ist etwas anderes als willkürliche, unlogische Bedeutungsänderung, die ich in dieser Abhandlung ja vehement kritisiere. Gemeint ist hier eine empirisch begründete Verschiebung der prototypischen Vorstellung *innerhalb* der Bedeutungsmenge, keine künstliche Umdefinierung der Bedeutungsmenge *ohne* Denotatsmengenänderung.

Aber ist es nicht seltsam, dass dasselbe sprachpolitische Lager, das ständig autoritär Begriffe undefiniert und erwartet, dass 90 Millionen Deutschsprachige von einem Tag auf den anderen diese Begriffe umlernen, *gleichzeitig* behauptet, es sei völlig unmöglich, den Begriff *'Physiker'* so umzulernen, dass man darunter nicht nur Männer versteht, sondern auch Frauen? Ist das nicht irgendwie widersinnig?

## Die neue Schulgrammatik

In den Schulnachrichten meiner ehemaligen Schule Birklehof ist z.B. seit einigen Ausgaben bei jeder Erwähnung ausnahmslos von *'Schülerinnen und Schülern'* die Rede, obwohl ausnahmslos jeder Leser weiß, dass es sich beim Birklehof seit seiner Gründung um eine Schule für Knaben *und Mädchen* handelt. Folgt man den Verantwortlichen am Birklehof, kapieren offenbar die Eltern der Schüler nicht, dass ihre Kinder auf keinem reinen

Knabeninternat sind, wenn nicht in jedem fünften Satz Wortformen wie *‘Schülerinnen‘*, *‘Birklehoferinnen‘* o.ä. vorkommen.

Das wirft die Frage auf: Wieso gab es zu meiner Zeit schon so viele Mädchen auf dem Birklehof, obwohl damals in den Schulnachrichten von *‘Schülerinnen‘* kaum die Rede war? Und wie konnte in Deutschland eigentlich schon vor Generationen die Koedukation eingeführt worden sein, obwohl es keine Doppelnennung gab? Nach der Logik der Femigrammatiker und Gendersprachler wäre das gar nicht möglich gewesen. Genau wegen der Koedukation aber denkt man in Deutschland bei *‘Schülern‘* schon lange an Knaben *und* Mädchen.

Die Doppelnennung in den Schulnachrichten ist allerdings ein dermaßen nervtötender Stumpfsinn, dass ich das Lesen dieser Texte, in denen häufig sogar zwei Doppelnennungen in einem Satz vorkommen, einfach nicht mehr ertragen kann. Ich frage mich, was die Verantwortlichen sich dabei denken, für wie stupide sie ihre Leser eigentlich halten und wie sie selber ihre eigenen Texte noch verdauen können. Der Birklehof finanziert sich seit jeher aus einer wohlhabenden Elternschicht, die von den Marxisten zur Ausbeuterklasse gezählt wird. Auf dem Gebiet der Sprache im vorausseilenden Gehorsam vor den marxistischen, sozialistischen Bildungsgleichmachern einzuknicken, deren Dogma lautet, dass wegen der Chancengleichheit niemand eine bessere Bildung erhalten darf als der Allerärmste, ist eine Schande. Deshalb sogar den eigenen Schülern eine Sprache beizubringen und zuzumuten, die nicht nur grammatisch falsch, sondern auch so unerträglich nervtötend ist, dass zumindest ich als Schüler lieber *überhaupt keine* Texte lesen würde als nur solche mit penetranter Doppelnennung, ist eine Bildungskatastrophe. Wie soll man da noch Spaß am Lesen, am Lernen, an Bildung haben? Hallo Herr Henrik Fass?

Liebe Bürgerin und Bürger!

Zum Schluss meiner Kritik an der Doppelnennung noch ein absurde Pointe. In der gesprochenen Sprache vernuscheln praktisch alle Sprecher, seien sie auch noch so sehr um politische Korrektheit bemüht, die Endung der weiblichen Pluralform derart, dass diese phonetisch von der Singularform nicht mehr zu unterscheiden ist. Aus den *‘Informatikerinnen und Informatikern‘* wird unwillkürlich die *‘Informatikerin und Informatiker‘*. Von den vielen schönen neuen und hochbegabten Informatikerinnen bleibt also nur noch *eine* kümmerliche übrig. Alle anderen werden unsichtbar gemacht!

Von *‘SuS‘*, *‘Kolleg‘*. u.a. Abk. u. Stummelform\*

Ein weiterer Beweis für die offenkundige Betrugsabsicht von Sprachideologen ist das Verwenden von Abkürzungen anstatt *“Sichtbarmachung“*. Wer behauptet, er glaube wirklich daran, dass das generische Maskulinum nicht funktioniert, weil die weibliche Form dabei nicht vollständig ausformuliert wird, während er selber Abkürzungen wie *‘Kolleg.‘* oder *‘SuS‘* verwendet, in denen überhaupt keine Endung oder nicht einmal eine einzige bedeutungstragende Silbe ausgeschrieben wird, sodass nicht nur Frauen, sondern auch Männer, sämtliche Geschlechter oder gar gleich die gesamte Schülerschaft *“unsichtbar“* gemacht werden, der kann ja nur ein Lügner sein.

→ <https://www.lehrerforen.de/thread/29233-was-ist-ein-sus/>

Und dass Universitätsangehörige sich nicht schämen, solche Stummelformen zu empfehlen:

Sehr geehrt\*

Lieb\* Studierend\*

→ [https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/d\\_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive\\_Sprachgebrauch\\_in\\_der\\_Administration\\_der\\_Universitaet\\_Wien.pdf](https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive_Sprachgebrauch_in_der_Administration_der_Universitaet_Wien.pdf)

## Das Binnen-I

Das Binnen-I (*InformatikerInnen*) war ursprünglich nur als grafische Kurzform der Doppelnennung (*Informatiker und Informatikerinnen*) gedacht. Als es mir damals in Schülerzeitschriften der 1980er Jahre erstmals begegnete, hielt ich es noch für ein witziges, ironisch gemeintes Sprachspiel, wie man es sich in solchen Amateurläppern erlauben kann, aber doch nicht in seriösen Publikationen. Keinesfalls konnte ich mir damals vorstellen, dass Leute so etwas tatsächlich *bierernst* meinen.

Das Binnen-I wirft die Frage auf, wie es sein kann, dass Feministen und Genderideologen einerseits behaupten, bei einer Form wie *Juristen* könnten Juristinnen nicht mitgedacht werden, aber andererseits stillschweigend davon ausgehen, dass bei der Form *JuristInnen* die *männlichen* Juristen mitgedacht werden können.

Die Frage kann nur so beantwortet werden, dass es sich bei diesen Leuten um Lügner und Betrüger handelt.

Das Binnen-I oder Abwandlungen davon (s.u.) wird nun an immer mehr Institutionen und Behörden vorgeschrieben.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Man könnte einwenden, dass durch die Großschreibung des *T* die Mitnennung des männlichen Geschlechts symbolisiert wird. Allerdings kann eine solche willkürliche Regel niemals Bestandteil einer natürlichen Grammatik sein, schon allein deshalb nicht, weil das Binnen-I mündlich gar nicht reproduzierbar ist. Das Binnen-I hat keine lautliche, grammatische oder syntaktische Entsprechung. Es ist wie ein *falsch* gesetztes Satzzeichen: Ein orthographischer Fehler, der innerhalb der Sprachlogik keinen Sinn ergibt, vergleichbar dem berüchtigten *“Deppenapo’stroph”* oder der *“Deppen Lücke”*.

Und daher liest, spricht und versteht auch kein Mensch beim Binnen-I eine Doppelnennung, sondern die weibliche Form.

Womit die männliche Form nach Gendersprachlogik unsichtbar gemacht wurde.

Womit wiederum die Genderideologen exakt dasselbe “Verbrechen” begehen, das sie Konservativen immer vorwerfen, nur in umgekehrter Richtung.



Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

## Die Einführung des generischen Femininums mit miesen Tricks und dem Überspielen von Logiklücken

Da also die männliche Form mitgedacht werden muss, handelt es sich beim Binnen-I in Wahrheit um das generische Femininum. *Und genau das ist das heimliche Ziel: Die Einführung des generischen Femininums.* Nicht unbedingt von Anfang an, weil der Erfinder des Binnen-I's vermutlich gar nicht an die Konsequenzen gedacht hat, aber spätestens seit Ideologen gemerkt haben, dass es sich dazu verwenden lässt, den Deutschsprachigen das generische Femininum unterzujubeln, eh sie sich versehen.

An folgenden Beispielen lässt sich nachvollziehen, mit welcher raffinierten Tricks die Feministen und Genderisten ihr Ziel der Etablierung des generischen Femininums zu erreichen versuchen, ohne dass es allzu deutlich auffällt. Die *Spiegel-Online*-Redaktion hat dazu eine spezielle Methode entwickelt.

### *Spiegel-Onlines* femigrammatische Trickkiste I

Wenn auf *Spiegel-Online* in einem Beitrag zu einem beliebigen Thema mehrere Personen beiderlei Geschlechts auftreten, die als Zeugen, Betroffene oder Experten zu Wort kommen oder mitgemeint sind, erscheint oft als Illustration das Portraitfoto einer *Frau* aus selbiger Personengruppe. Dies scheint für die *Spiegel-Online*-Redaktion dann ein überzeugender Grund zu sein, in Überschrift oder Teaser für die entsprechende gemischtgeschlechtliche Gruppe das generische Femininum zu verwenden. Beispiele:

SPON, 30.05.2020, 23.49 Uhr:

Es erscheint eine Artikelseite mit dem URL

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/coronavirus-wie-wissenschaftler-in-der-krise-arbeiten-a-e6a18316-ab3f-459d-9cb5-bab52ab1bbdo>. Der URL enthält die

ursprüngliche Artikelüberschrift '*Coronavirus: Wie Wissenschaftler in der Krise arbeiten*', denn dies ist ein Automatismus des sogenannten Redaktionssystems (d.h. der Software). So lautet deshalb auch der HTML-Seitentitel, der im Browser auf dem Seitenreiter angezeigt wird. Auf der Seite selbst lautet die Überschrift jedoch '*Wie Forscherinnen in der Coronakrise arbeiten*'. Es wurde also innerhalb der Überschrift das Maskulinum durch ein Femininum ersetzt. Das bedeutet, dass irgendein feministischer Zensor, ein Manipulator, ein Kontrolletto in der Redaktion **nachträglich** eingegriffen hat, um die Grammatik der Überschrift zu feminisieren. Der Artikel selbst besteht nur aus einer kurzen einleitenden Information zu einem verknüpften Video zum Thema. Im Text wird jedoch die Wortform '*Wissenschaftler*' benutzt, welche sich im Video oft wiederholt, wie auch '*Forscher*', wie auch '*die Wissenschaft*'. Spätestens beim Betrachten des Videos wird endgültig klar, dass es sich bei der ursprünglichen Überschrift um *generisches* Maskulinum handelte, dass also männliche und weibliche Wissenschaftler gemeint waren. Die *geänderte* Überschrift legt jedoch nahe, dass der Artikel bzw. das Video nur von

Frauen handelt. Der Widerspruch lässt sich nur auflösen, wenn man die feminisierte Überschrift als generisches Femininum versteht. Dies ist ein klarer und absichtlicher grammatischer Regelbruch.

Und hier der nach SPON-Logik “überzeugende” Grund dafür:

In dem Video wird hauptsächlich eine Frau interviewt, die scheinbar stellvertretend für alle Wissenschaftler steht. Diese Tatsache muss für den feministischen Zensor der willkommene Anlass und die Rechtfertigung zur Feminisierung der Überschrift gewesen sein.

Dumm nur, dass die Frau im Video gar keine Forscherin, sondern eine SPON-Redakteurin ist.

SPON, 30.05.2020, 22.04 Uhr:

Eine Artikelseite mit dem URL

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/tansania-wie-aus-kleinbauern-superfood-produzenten-werden-sollen-a-d16a218f-1dea-44b3-8fb2-7845ccfaa263> erscheint, der ein generisches Maskulinum enthält. Die Überschrift wurde geändert zu ‘*Die Superfood-Wette*’ und ist damit geschlechtsneutral geworden und das generische Maskulinum darin ausgemerzt. Im Einleitungstext (Teaser) steht dann ‘*Avocados boomen, weltweit: Ein weißer Farmer lässt tansanische Kleinbäuerinnen das Superfood anbauen - fair und ökologisch.*’ Erst weiter unten im Text ist von ‘*Kleinbäuerinnen und Kleinbauern*’, ‘*Bäuerinnen und Bauern*’, ‘*Bauern*’ und ‘*Avocadoproduzenten*’ die Rede. Liest man noch weiter, gerät man an ein Betroffeneninterview. Interviewt wurde – rein zufällig natürlich – eine *Frau*, von der auch ein Foto abgebildet ist, auf dem sie eine betroffene Miene macht.

Das Frauenfoto dient als Rechtfertigung für das generische Femininum.

Bento (gehört zu SPON), 18.04.2019, 18:57 · Aktualisiert: 29.06.2020, 17:37

Eine Artikelseite mit dem URL

<https://www.bento.de/future/einstiegsgehaelter-gehaltsvorstellungen-von-studierenden-auf-jobsuche-im-realitaetscheck-a-86202435-0e1b-44ab-9984-33e334f5ad84> erscheint, der ein generisches Maskulinum enthält. Die Überschrift wurde geändert zu ‘*Was Absolventinnen später verdienen wollen – und was sie wirklich bekommen*’. Im Artikel werden aber nicht nur zwei Studentinnen, sondern auch ein *männlicher* Student interviewt. Zu jedem Interviewteil ist ein Foto der entsprechenden Person abgebildet.

Doch ganz oben, oberhalb der Überschrift, prangt als Hauptillustration das Foto der einen Studentin zusätzlich im Großformat.

SPON, 07.12.2020, 00.36 Uhr:

Eine Artikelseite mit dem URL

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-pandemie-jede-entspannung-kann-zu-einer-weiteren-welle-fuehren-a-00000000-0002-0001-0000-000174316810> erscheint.

Der darin enthaltenen Überschrift wurde nachträglich *‘Mathematikerin über den möglichen Verlauf der’* vorangestellt, womit wieder mal eine Frau grammatisch korrekt in der Sprache sichtbar gemacht wurde. Doch danach folgt gleich das generische Femininum *‘Maria Barbarossa simuliert gemeinsam mit anderen Wissenschaftlerinnen’*, was dadurch bewiesen wird, dass kurz darauf die *‘Wissenschaftlerinnen’* als *‘Experten vom Forschungszentrum Jülich’* bezeichnet werden. Aber dazwischen prangt das sympathische Lächeln der Mathematikerin.

SPON, 28.12.2020, 13.39 Uhr

Es erscheint eine Artikelseite mit dem URL

<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/corona-heldinnen-wir-arbeiten-bis-heute-mit-selbst-genaechten-masken-a-73225364-22f1-4496-b5eb-c1b8a4e53c1c>, der *scheinbar* normales Femininum enthält. Im Teaser steht jedoch auch generisches Maskulinum: *‘Zu Beginn der Pandemie sprach der SPIEGEL mit Pflegerinnen, Hebammen und Labormitarbeitern über ihre Erfahrungen in der Krise.’* Die Rechtfertigung für das generische Femininum im URL dürfte sein, dass in der Pflegebranche mehrheitlich Frauen arbeiten, was für die Grammatik jedoch aus logischen, von mir an anderer Stelle erläuterten Gründen keine Rolle spielt. Zur visuellen Bestätigung der weiblichen Dominanz erscheint ein Foto mit einer Pflegekraft oder ärztlichen Kraft, die trotz kompletter Coronamaskerade zweifelsfrei als Frau zu erkennen ist.

SPON, 01.01.2021, 10.53 Uhr:

Jetzt wird’s noch komplizierter. Es erscheint eine Artikelseite mit dem URL

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/politiker-nachwuchs-von-diesen-politikerinnen-unter-30-werden-sie-2021-noch-hoeren-a-5d9f80a8-b955-42b1-b4cd-9e84b38d8d50>.

Darin stehen also kurz hintereinander *sowohl* generisches Maskulinum *als auch* generisches Femininum. Der Artikel berichtet nämlich von vier Jungpolitikerinnen und einem Jungpolitiker samt zugehöriger Portraitfotos.

Zusätzlich prangt jedoch ganz oben ein großformatiges Portraitfoto einer *Noch-verdammt-jung-Politikerin*. Vor diesem Hintergrund (oder wahlweise hinter diesem Vordergrund) wurde das generische Maskulinum *‘Politiker-Nachwuchs’* durch das geschlechtsneutrale *‘Parteinachwuchs’* ersetzt. Männer wurden also gezielt unsichtbar gemacht!

Bei SPON ist man also der Meinung, wenn das pars-pro-toto stehende “Gesicht” eines Text- oder Videobeitrags über eine gemischtgeschlechtliche Personengruppe ein weibliches ist, dann sei generisches Femininum angebracht.

Doch wo ist da der Zusammenhang? Er besteht nicht wirklich. Es klafft in der Argumentation eine logische Lücke. Denn zwar steht die abgebildete Person *als Ganzes* pars-pro-toto, nicht aber ihr Geschlecht!

Bei SPON stellt man sich auf den Standpunkt, man könne durch Einsetzen eines Frauenfotos die logische Lücke einfach scheinbar wegzaubern wie ein Illusionist. Sie so kaschieren, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung gar nicht mehr auffällt. Und wenn die Leser keine Lücke bemerken, dann ist da auch keine, meint man bei SPON.

Doch das Springen über viele kleine, für Menschen mit begrenzter geistiger Trennschärfe unterhalb der Wahrnehmungsschwelle liegende Logiklücken hat System; es gehört zu den Grundlagen der antikonservativen Strategie. Sie machen es in der Sprache, in der Klimatologie, bei der Gesetzgebung, der Rechtsprechung uswuf. – auf jedem Gebiet, wo sie ein Ziel verfolgen. Es ist eine betrügerische Variante der Salamitaktik.

### Betrug im Justizministerium

Genauso geht auch das Justizministerium vor: Mit überspielten Logiklücken und Salamitaktik. Im Oktober 2020 veröffentlichte es einen Gesetzesentwurf, in welchem fast alle movierbaren Formen im Femininum standen.

Das Justizministerium erklärte auf BILD-Nachfrage: „Es ist zutreffend, dass der veröffentlichte Referentenentwurf eines Gesetzes zur Fortentwicklung des Sanierungs- und Insolvenzrechts (SanInsFoG) häufig feminine Bezeichnungen insbesondere für juristische Personen wie die GmbH enthält.“

→ <https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/gender-zoff-in-der-groko-justizministerin-schreibt-neues-gesetz-nur-in-weibliche-73362250.bild.html>

Es steckt hinter dieser Angelegenheit gleich mehrfacher Betrug.

Erster Betrug:

Hier wird grammatisches Genus als natürliches Genus ausgegeben.

Im Deutschen wird nämlich nur das *natürliche* Genus moviert:

‘*Der Polizist, dein Freund und Helfer*’ → ‘Die Polizistin, deine Freundin und Helferin’: korrekte Grammatik (wenn auch idiomatisch falsch, da ‘*Freund-und-Helfer*’ eine feste lexikalisierte Fügung ist)

‘*Die Polizei, dein Freund und Helfer*’ → ‘Die Polizei, deine Freundin und Helferin’: grammatisch falsch!

Auch juristische Personen wie GmbHs und AGs besitzen kein natürliches Genus, da sie eben keine natürlichen, sondern juristische Personen sind. Es liegt also keine Rechtfertigung für Movierung darin, dass das grammatische Genus des Begriffs ‘*Gesellschaft*’ weiblich ist.

Hier wird auf die Dummheit der Bevölkerung gesetzt, welche die unterschiedlichen Regeln oft nicht kennt und daher der Erklärung einfach glaubt.

Wie überheblich!

Zweiter Betrug:

Wie ich bereits seit Jahrzehnten weiß, ist im juristischen und wirtschaftlichen Fachjargon die standardsprachlich falsche Movierung von juristischen Personen textsortenabhängig (Klageschriften, Gutachten, Vertragstexte usw.) eine Art Marotte. Jargon und sprachliche Marotten haben jedoch in Gesetzestexten nichts zu suchen.

Aber nun stellen sich Juristen auch noch hin und behaupten ernsthaft, diese *fachsprachliche* Marotte sei ein seriöser "*fachlicher*" Beweggrund.

Die Nutzung weiblicher statt männlicher Bezeichnungen habe laut dem Sprecher des Justizministeriums **fachliche Gründe** gehabt. Juristische Personen wie GmbH seien nun mal oft weiblich - und um solche gehe es vorrangig.

→ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/justizministerium-schreibt-gesetzentwurf-in-weiblicher-form-glaebigerinnen-und-inhaberinnen-a-ob1c74d4-e02e-4510-8c10-706786538577>

Sie setzen also '*fachsprachlich*' oder '*im Fachjargon*' mit '*fachlich*' gleich, um aus einer belanglosen Schrulle eine scheinbare rechtswissenschaftliche Notwendigkeit zu machen.

Das ist Betrug!!!

Und wieder bauen sie auf die Dummheit des Publikums, das sie für zu blöd halten, um den semantischen Unterschied zwischen ähnlich klingenden Begriffen (*fachlich* und *fachsprachlich*) zu bemerken.

Dritter Betrug:

Offiziell handelt es sich hier um angeblich "*fachlich*" konsequente und regelgemäße Anwendung der Movierung. Doch in Wahrheit geht es um die Einführung des nicht nur regelwidrigen, sondern auch sprachlogisch sinnwidrigen, daher schikanösen und vor allem verständniserschwerenden (!) generischen Femininums mit miesen Tricks in der Annahme, die Allgemeinheit würde in ihrer geistigen Unterlegenheit die Scheinargumente nicht durchschauen.

Betrachten wir die movierte Form '*Gläubigerinnen*'. Die "*fachliche*" Begründung für die Movierung soll sein, dass es sich bei den '*Gläubigerinnen*' zumeist um Personengesellschaften mit grammatischem Femininum handelt wie GmbHs, nicht um natürliche Personen. Somit kann man offiziell behaupten, diese movierte Form sei kein generisches Femininum.

Doch können eben auch natürliche Personen darunter sein, obwohl es vielleicht unwahrscheinlich ist oder sie in der Minderzahl sind.

Wie oft habe ich diese miese Tour schon gesehen, Feinheiten einfach zu unterschlagen.

Nach dem Prinzip: Wenn es nur *fast* richtig ist, zählt es als *ganz* richtig, wenn *fast* keiner den Fehler bemerkt.

Wobei aber dieser angeblich vernachlässigbare Fehler nichts weniger als der Angelpunkt der Betrugsmasche ist!

Denn es wird nämlich nur der Eingeweihte wissen, dass mit der movierten Form offiziell das *grammatische* Genus gemeint ist, wenn der Sinnzusammenhang nahelegt, dass auch natürliche Personen zur Bedeutungsmenge gehören. Der Uneingeweihte geht stattdessen vom natürlichen Genus aus und überlegt: Es kann nicht sein, dass nur Frauen gemeint sind, also muss es das generische Femininum sein.

Da sind wir schon bei der nächsten üblichen Betrugsmasche: Man verwendet eine Ausdrucksweise, die formal (fast) richtig ist, obwohl man genau weiß, dass sie falsch verstanden wird. Aber man kann sich immer damit herausreden, dass sie ja formal (fast) richtig ist.

Das falsche Verständnis wird durch eine weitere, ungeheure Dreistigkeit verstärkt:

Das bereits sprachlich falsche Prinzip der Movierung des grammatischen Genus von juristischen Personen wird im Referentenentwurf nun auch auf alle gemischtgeschlechtlichen *natürlichen* Personengruppen angewendet. Man stellt sich offenbar auf den Standpunkt, dass es als Begründung dafür ausreichen würde, wenn im Textzusammenhang statistisch gesehen hauptsächlich *juristische* Personen genannt sind.

nicht nur [d.h. also auch, AR] bei natürlichen Personen als Schuldnerin
---

- Entwurf eines Gesetzes zur Fortentwicklung des Sanierungs- und Insolvenzrechts S. 218  
[https://www.bmjv.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/Dokumente/RefE\\_SanInsFoG.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bmjv.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/Dokumente/RefE_SanInsFoG.pdf?__blob=publicationFile&v=6)

Der Mensch nimmt grammatische Formen jedoch einzeln wahr und wertet sie nicht statistisch aus!

Hier wird unwissenschaftliche Pseudolinguistik betrieben.

Die Interpretation der movierten Form als generisches Femininum wird nicht nur in Kauf genommen, sondern sie ist bewusst eingeplant. Sie ist das eigentliche Ziel der Aktion!

Öffentlich beschränkt man sich auf die *„fachliche“* Erklärung mit den GmbHs, in Wahrheit hat man unter Vorspiegelung falscher Beweggründe das generische Femininum eingeführt.

All diese Tricks dienen nur dazu, dem Vorwurf zu entgehen, dass das generische Femininum doch auch genauso *„ungerecht“* wie das generische Maskulinum ist und daher nichts verbessert, sondern nur zu Missverständnissen und längeren Wörtern führt.

Man versucht, es *trotzdem* einzuführen, indem man es zunächst nur an Stellen verwendet, bei denen man sich mit pseudolinguistischen Scheinargumenten formal rechtfertigen kann, um dann später, wenn sich alle daran gewöhnt haben, mit einem weiteren aus dem Hut gezauberten Scheinargument den Sack zuzumachen. Warum ich das schon weiß? Schlicht weil die ganze Aktion sonst von vornherein keinen Sinn ergäbe.

Immerhin haben Journalisten gleich gemerkt, was Sache ist. Aber je nach Couleur nicht unbedingt kritisiert.

Zur Absicherung gegen Kritik wurde übrigens betont, dass es sich ja nur um einen Entwurf handele.

\*

Folgende Ungereimtheit ist mir noch aufgefallen:

*Innerhalb* von Wörtern wurde nicht moviert. Ob das Nachlässigkeit war oder wieder irgendeine schräge Pseudologik dahinter steckt, weiß ich nicht: *Referentenentwurf Gläubigergesamtheit Gläubigerinteressen Geschäftsleiterpflichten Gläubigerschaft Gläubigerausschuss Gläubigerversammlung Sachwaltertätigkeit Insolvenzverwalter- und Treuhändervergütung Verbraucherpreisniveau*

\*

Das Gesetz hat mittlerweile in korrektem, um nicht zu sagen korrigiertem Deutsch *‘das Kabinett passiert’*:

→ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/justizministerium-gesetzesentwurf-nun-doch-in-maennlicher-form-a-462a403c-ff7d-4336-9cc3-17574dof0406>

Was aber nichts an den unlauteren Methoden und der böswilligen Absicht ändert, die deutsche Sprache mit vorgeschobenen Argumenten zu zerstören.

\*

Juristen, die ihr Geld damit verdienen, die Einhaltung von Rechtsregeln (Gesetzen) zu überwachen, und die für ihre Mandanten jede noch so kleine Rechtsregelverletzung des Prozessgegners ausfindig machen, sind sich also nicht zu schade, Grundregeln der deutschen Sprache für eine sexistische, männerfeindliche Ideologie mutwillig zu brechen, sodass Texte schwerverständlich, missverständlich oder sogar unverständlich werden und das Lesen eine Qual, und diese Juristen verstecken sich dann auch noch hinter faulen Ausreden.

Nicht nur das, nein sie verletzen auch ihre *eigenen* Regeln zur Gesetzessprache, die im *‘Handbuch der Rechtsförmlichkeit’* festgelegt sind, darunter:

<p><b>Die Empfehlungen zur sprachlichen Gleichbehandlung von Männern und Frauen gelten nur eingeschränkt für Personenbezeichnungen, die (auch) juristische Personen</b>, deren Organe oder sonstige, nicht rechtsfähige Zusammenschlüsse von Personen <b>erfassen</b>. Denn <b>im Unterschied zu natürlichen Personen haben sie</b></p>
---

**nur ein grammatisches Geschlecht. Werden zugleich ebenfalls *natürliche* Personen angesprochen, muss im Interesse der Verständlichkeit des Textes deren natürliches Geschlecht nicht gesondert hervorgehoben werden**

- Bekanntmachung des Handbuchs der Rechtsförmlichkeit vom 22.9.2008, Randnr. 113  
[https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/RechtsdurchsetzungUndBuerokratieabbau/HandbuchDerRechtsfoermlichkeit\\_deu.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/RechtsdurchsetzungUndBuerokratieabbau/HandbuchDerRechtsfoermlichkeit_deu.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

Das natürliche (weibliche) Geschlecht *muss* also nicht gesondert hervorgehoben werden, aber *kann*, wenn das nicht die Verständlichkeit erschwert. Im Referentenentwurf wird aber das natürliche Geschlecht nicht *gesondert hervorgehoben*, sondern mit dem grammatischen *vermischt*, und zwar *auf Kosten* der Verständlichkeit.

Das Justizministerium tut also das genaue *Gegenteil* von dem, was es selber seinen eigenen Juristen vorschreibt, und bezeichnet diese Verhaltensweise dann auch noch als "*fachlichen Grund*".

Wo gibt's denn sowas? In einer Bananenrepublik?

Nein, in einer *bunten* Republik.

Wo bleibt da die Moral der Säulen der Gesellschaft, die Vorbildfunktion?

Von 'ÄrztInnen' und 'BäuerInnen'... und Anatol Stefanowitsch

Sprachwissenschaftsschwindler wie Anatol Stefanowitsch weisen darauf hin, dass in Binnen-I-Formen wie 'InformatikerInnen' und 'PhysikerInnen' die männliche Form ja mitgehalten sei und Männer sich deshalb nicht beschweren könnten, weil es sich damit nicht um generisches Femininum, sondern um Doppelformen handele. Warum dies nur ein vorgeschobenes Pseudoargument ist, habe ich an anderer Stelle erläutert:

- <https://furormundi.wordpress.com/2013/06/25/sprachliche-formenlehre-fur-stefanowitsch-glaubige/>

Aber selbst wenn es stimmte, oder vielmehr gerade dann wenn es stimmte, müssten Sprachwissenschaftler ja solche Formen wie 'JuristInnen', 'ProfessorInnen' und erst recht 'ÄrztInnen', 'BäuerInnen', 'BotInnen', 'KöchInnen' und 'JüdInnen' ablehnen.

Denn darin ist die männliche Form entweder nur eingeschränkt (Sgl. statt Pl.) oder gar nicht enthalten. Diese Formen lassen sich also sprachlogisch nur als generisches Femininum verstehen. Und doch werden sie wie selbstverständlich von Leuten verwendet, die das generische Femininum angeblich gar nicht im Sinn haben. Zur Rechtfertigung wird einfach ein neues Pseudoargument aus dem Hut gezaubert:

Bei Ärzt\*innen kann man sich keinesfalls fragen, wo das für den maskulinen Plural nötige -e herkommt, denn **in dieser Form soll kein maskuliner Plural enthalten sein. Es soll ja**, wie im Text steht, **keine verkürzte Form von Ärztinnen und Ärzte sein, sondern eine ganz neue Form** [wenn man es mit Genderlücke spricht, AR]. Bei der amtlich



erlaubten Sparform *Ärzt/-innen* könnte man sich diese Frage stellen, deshalb ist diese Form laut amtlicher Rechtschreibung auch nicht erlaubt.

(Anatol Stefanowitsch)

→ <http://www.sprachlog.de/2018/06/09/gendergap-und-gendersternchen-in-der-gesprochenen-sprache/>

Stefanowitschs “Sprachlogik” sieht also folgendermaßen aus:

- Ist die maskuline Form enthalten, ist das ein Grund, sich nicht zu beschweren.
- Ist die maskuline Form *nicht* enthalten, ist das *auch* kein Grund, sich zu beschweren. Es ist einfach nur eine ‘*neue Form*’.

‘*Neue Form*’ ist ein typisches Totschlagargument.

Wobei man bedenken muss, dass zwischen beiden Aussagen fünf Jahre liegen und Stefanowitsch in der Zwischenzeit offenbar dazu übergegangen ist, das Sprechen der Genderlücke zu unterstützen, die für ihn eine ‘*neue Form*’ definiert.

Doch Stefanowitsch weiß als Sprachwissenschaftler ganz genau, dass in natürlichen Sprachen neue Formen *ausnahmslos* durch grammatisch korrekte Wortableitungen entstehen. Genau das ist aber bei der Genderlücke *nicht* der Fall!

Es handelt sich auch nicht um natürlichen Lautwandel (der Teil des natürlichen Sprachwandels ist). Zum einen geschieht natürlicher Lautwandel völlig unbewusst, nicht durch einen bewussten Willensakt und “Aushandlung” wie die Genderlücke. Zum anderen vollzieht sich natürlicher Lautwandel ebenfalls nach sprachlogischen Regeln, die bei der Genderlücke nicht gegeben sind. Mehr dazu im Anschluss.

Wenn Stefanowitsch ehrlich wäre, dann würde er seine Leser darüber aufklären, dass die Genderlücke mit natürlichem Sprachwandel, also Sprachevolution rein gar nichts zu tun hat, sondern künstlicher Sprachkreationismus ist.

Die natürliche Sprachlogik sorgt jedoch dafür, dass man die genannten Formen – ob man will oder nicht – als generisches Femininum verarbeitet.

Ich erkläre Anatol Stefanowitsch hiermit zum Generisches-Femininum-Leugner.

Apropos Stefanowitsch:

→ <https://furormundi.wordpress.com/2014/08/01/anatol-stefanowitsch-macht-frauen-unsichtbar/>

## Generisches Maskulinum vs. generisches Femininum: Es kann nur eines geben

Damit gibt es nun im realen Sprachgebrauch sowohl das generische Maskulinum als auch das generische Femininum. Warum sich diese beiden aber nach sprachlicher Logik gegenseitig ausschließen und das generische Femininum dadurch, anstatt einen

Informationswert zu besitzen, nur zu Missverständnissen führt, habe ich an anderer Stelle beschrieben:

→ <https://furormundi.wordpress.com/2015/05/29/kristins-kleines-sprachideologicum-oder-warum-kristin-kopf-eine-schande-fur-die-wissenschaft-ist-oder-verallgemeinerndes-maskulinum-und-verallgemeinerndes-femininum-sind-entweder/>

## Gendersternchen, Unterstrich etc.

Das Binnen-I entstand zur Zeit des klassischen Feminismus und berücksichtigt daher nur die beiden biologischen Geschlechter. Durch den Siegeszug der Genderideologie kam das Bedürfnis nach einer Erweiterung um alle möglichen *imaginierten* Geschlechter auf. Da es für diese nicht nur keine grammatischen Formen gibt, sondern letztere auch, wenn es sie gäbe, viel zu zahlreich wären, um sie ständig lückenlos aufzuzählen, kam irgendjemand auf die Idee, sie alle zusammen durch ein Sternchen zu symbolisieren.

Das Gendersternchen hat überhaupt keine lautliche Entsprechung mehr und ist damit nicht einmal Bestandteil der Sprache. (*‘Sprache’* kommt von *‘sprechen’*). Von einer Sichtbarmachung *‘in der Sprache’* kann also überhaupt keine Rede (!) sein, bestenfalls in der Schrift. Dafür wirkt das Gendersternchen beim *Lesen* umso störender. Es springt regelrecht ins Auge und ist für schnelle Leser eine Zumutung. Wenn ich einen solchen Text lese, sehe ich im wahrsten Sinne des Wortes nur noch Sternchen und kann mich nicht mehr auf den Inhalt konzentrieren. Womit der Hauptzweck des Gendersternchens erfüllt wäre, nämlich Leute wie mich zur Weißglut zu bringen und mich trotzdem fügen zu müssen. Oder noch besser: Vor Wut auszurasen und dann wegen Sachbeschädigung oder Körperverletzung im Gefängnis zu landen. Wo mich die Antikonservativen am liebsten hätten.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen, wenn Teile der Bevölkerung systematisch zur Affekttat provoziert werden?

Zwar haben Genderfanatiker allen Ernstes damit begonnen, das Gendersternchen als kurze Pause auszusprechen. Sie sind tatsächlich so blöde zu glauben, schweigen sei sprechen. Warum sagen sie nicht einfach *‘Sternchen’*, wenn doch da eines steht? In Wahrheit hat die gesprochene Pause aber nur den Effekt, dass es so klingt, als würde danach ein neues Wort beginnen. Allerdings nicht wegen der Pause, sondern wegen des Glottisschlags, den Deutschsprachige aufgrund einer phonologischen (d.h. grammatischen) Regel des Deutschen automatisch vor einem anlautenden Vokal machen und der den Beginn eines neuen Wortes markiert. Konkret handelt es sich um das Wort *‘innen’*. Interpretiert man solche gesprochenen Sätze nach den Regeln der deutschen Sprache, kommt meistens ungrammatischer Stuss dabei heraus, manchmal aber auch grammatisch korrekte Sätze wie *‘Wir brauchen mehr Informatiker innen!’* Also mehr Informatiker im Innenbereich. Strömt herein, Informatiker außen!

Um aus solchen kaputten oder irreführenden Sätzen eine sinnvolle Botschaft herauszulesen, muss das Gehirn wieder den Umweg über das generische Femininum gehen.

→ [https://www.achgut.com/artikel/so\\_schaffen\\_sie\\_es\\_den\\_genderstern\\_auszusprechen](https://www.achgut.com/artikel/so_schaffen_sie_es_den_genderstern_auszusprechen)

Wie man sieht, ist das Gendersternchen nicht dazu geeignet, irgendeine sinnvolle Information zu übermitteln, sondern erschwert die Kommunikation und macht damit den Alltag mühseliger und senkt die Produktivität. Dieser Effekt gilt übrigens auch für die maschinelle Sprachverarbeitung.

\*

Und doch gibt es kaum einen Sprachwissenschaftler, der dagegen sein Wort erhebt, nein, die meisten lassen sich auch noch pseudowissenschaftliche Pro-Argumente einfallen:

→ <http://www.sprachlog.de/2018/06/09/gendergap-und-gendersternchen-in-der-gesprochenen-sprache/>

Was schließen wir daraus?

Dass die allermeisten Sprachwissenschaftler rückgratlose moralische Versager sind.

\*

Doch ideologische Fanatiker kriegen nie genug. Nach dem Gendersternchen kam der Unterstrich, jetzt ist man gerade beim Doppelpunkt. Was kommt als nächstes?

Nach Ansicht der Lübecker Gleichstellungsbeauftragten Elke Sasse ist der Doppelpunkt „gut verständlich“. Vor allem störe er nicht den Lesefluss – so wie das „Gender*Sternchen“ und der „Gender_Unterstrich“.
---

→ <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article204687002/Verwaltungssprache-Luebeck-uehrt-den-Gender-Doppelpunkt-ein.html>

Ach nein? Der Doppelpunkt mitten im Wort und grundfalsche Grammatik stören nicht den Lesefluss? Was zum Teufel versteht die Dame unter Lesefluss? Ein gemächliches Tropfen von Wörtern im Sekundentakt? Die Buchstabiergeschwindigkeit 13jähriger Ahmeds als Maßstab? So langsame Fahrt, dass es gar nichts ausmacht, wenn die Straße eine Buckelpiste ist?

In Wahrheit denkt sie: Da der Doppelpunkt optisch weniger auffällt als das Sternchen, kann man das betroffene Wort leichter als generisches Femininum lesen.

Die kleine Betrügerin.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen angesichts der Tatsache, dass diese Schwindlerin Gleichstellungsbeauftragte ist?

Ah, ich sehe gerade, als nächstes kommt das ‘i’ mit Trema: *‘Betrügerinnen’*. Hat den Vorteil, dass es im Gegensatz zum Binnen-I bei der automatischen Umwandlung zwischen Groß- und Kleinbuchstaben nicht verloren geht. Und ist grafisch nur noch einen i-Punkt vom generischen Femininum entfernt.

## Das fundamentale Missverständnis der Gendersprache und die Perversion der Sichtbarkeit

Vor allem beruht das Gendersternchen in all seinen Varianten auf einem fundamentalen Missverständnis. Die das Geschlecht von Personen(gruppen) benennenden Genusformen der natürlichen Sprache haben ja nicht den Zweck, die bloße *Existenz* von Geschlechtern sichtbar zu machen, sondern nur, ein Geschlecht zu *selektieren*. (Wobei das *generische* (!) Maskulinum selbstverständlich *keine* Selektion ist, denn es ist eben in Wahrheit auch kein Maskulinum, sondern schlicht die unmarkierte Grundform.) Das Gendersternchen, obwohl Markierungszeichen, soll dagegen nicht selektieren, sondern *sämtliche* Geschlechter *gleichzeitig sichtbar* machen. Also das genaue Gegenteil von Selektieren. Das ist aber vollkommen überflüssig, weil die Existenz von Geschlechtern ja schon längst außersprachlich sichtbar wird (s.o.). Was nicht außersprachlich sichtbar ist, kann auch kein Geschlecht sein.

Genderideologen wollen nun das genaue Gegenteil durchsetzen: In der Sprache sollen alle Geschlechter ständig sichtbar sein, aber außersprachlich, am Äußeren eines Menschen, sollen sie nicht mehr erkennbar sein, nein man muss jeden Menschen erst **fragen**, welchem Geschlecht er/sie/es/\*/\_/: angehören möchte.

Das ist die Perversion der Sichtbarkeit.

Empfehlung 4: Es sollte weder vom äußeren Erscheinungsbild noch vom Namen einer Person auf ein bestimmtes Geschlecht geschlossen werden.

→ [https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/d\\_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive\\_Sprachgebrauch\\_in\\_der\\_Administration\\_der\\_Universitaet\\_Wien.pdf](https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive_Sprachgebrauch_in_der_Administration_der_Universitaet_Wien.pdf)

Aber es geht noch dämlicher:

[@StM\\_Klose](#) überreicht Veronica King aus Kassel den ersten Hessischen **Preis für Lesbische Sichtbarkeit** 2020 und würdigt damit ihr "vielseitiges, langjähriges und in die Zukunft hineinwirkendes Engagement für lesbische Sichtbarkeit." Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.

→ <https://twitter.com/SozialHessen/status/1316664984349421569>

Doch wenn einer sagt 'Ich kann ihr ansehen, dass sie eine Lesbe ist', gilt er als Sexist.

Lesbentum soll also sichtbar sein, darf aber nicht erkannt werden.

Hirnverbrannt!

## Gendersprachler verlangen von der Sprache Unmögliches, um die Sprecher auf ewig beschuldigen zu können

Mit der sprachlichen Sichtbarmachung von außersprachlich unsichtbaren Geschlechtern wird von der Sprache etwas verlangt, das sie prinzipbedingt niemals leisten können.

Und damit die Sprecher auch nicht.

So endet es immer bei fanatischen Ideologen: Es werden unerfüllbare Forderungen gestellt, damit man die Geforderten *auf ewig* der Nichterfüllung bezichtigen kann.

Ewige Schuld → ewige Bestrafung.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

<SATIRE>In Deutschland leben Millionen von Marxisten und Faschisten, die jedoch bislang in der Sprache unsichtbar bleiben. Marxisten und Faschisten fühlen sich dadurch ausgegrenzt. Im Namen der Vielfalt und der Toleranz muss das geändert werden, denn da Marxisten nur Marxisten lieben und Faschisten nur Faschisten, handelt es sich um sexuelle Orientierungen. Ich fordere daher die Einführung eines Hammer-und-Sichel-Symbols sowie eines Hakenkreuzsymbols in der deutschen Rechtschreibung. Das Hammer-und-Sichel-Symbol wird *links* vom Gendersternchen eingefügt, das Hakenkreuzsymbol *rechts* davon.</SATIRE>

## Total(itär)es Chaos

Die totalitäre Ideologie der Vielfalt wird auch auf die Rechtschreibung angewendet. Doch *„Vielfalt“* ist nur ein Tarnbegriff für umstürzlerisches Chaos. Sprachideologen sehen erfreut dabei zu, wie das Formen- und Symbolwirrwarr aus Sternchen, Unterstrichen, Doppelpunkten, Binnenmajuskeln, Akronymen, Fantasieformen usw. wächst, das durch eine paradoxe Mischung aus Lokalautoritarismus und Anarchie entsteht. Dabei ist doch der eigentliche Sinn von Rechtschreibung die Herstellung der Einheitlichkeit. Die Dudenredaktion verhält sich wie Angela Merkel: Sie wartet mit einer Empfehlung so lange ab, bis sie sicher weiß, wie diese ausfallen muss, um auf der richtigen Seite der Geschichte zu stehen. Der ideologische Krieg gegen die deutsche Sprache wird auf dem Rücken der Schüler geführt, denen nun die Orientierung durch eine einheitliche Grammatik und Rechtschreibung fehlt. Besonders qualvoll ist das Lesen, wenn man es mit vielen kurzen Textfragmenten verschiedener Autoren zu tun hat. Manche irren Fanatiker exerzieren sogar in ein und demselben Text verschiedene Varianten durch. Bei *Spiegel-Online* erschien solch ein auch inhaltlich schauderhaftes Machwerk, ohne dass das Lektorat, das sich einst eines Bastian Sick rühmte, eingegriffen hätte. Wie soll man solche Autoren noch ernst nehmen?

- Polizeibeamt\*innen
- Polizeibeamte und -beamtinnen
- Beamtinnen und Beamte
- Sünderinnen
- Polizistinnen

→ <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/gewalt-und-rassismus-in-der-polizei-die-einzelfalle-a-cd443857-8b78-403c-8b43-63deb4dd5750>

Doch offenbar sind die Deutschen ein Volk von Masochisten und Sadisten, denn kaum einer macht gegen diese Zumutung richtig Rabatz und erschreckend vielen gefällt es, ihre Mitmenschen zu schikanieren.

## Nächster Widersinn: Genderneutralisierung vs. Lexikalisierung

An Realsatire grenzt vor diesem Hintergrund die „*genderneutrale*“ Formulierungsweise, die zur Rückverschlingung der Grammatik eine *Unsichtbarmachung* sämtlicher Gender bezweckt, aber von *denselben* (!!!) Experten empfohlen wird, für die gerade eben noch die *Sichtbarmachung* aller Geschlechter in der Sprache staatsbürgerliche Pflicht gewesen ist – nach dem Motto: Wenn *kein* Geschlecht angesprochen wird, dürfen sich *alle* angesprochen fühlen. Aber warum verdammt nochmal sind die nicht gleich darauf gekommen, bevor ihnen der Quatsch mit der Sichtbarmachung einfiel? Ein Schildbürgerstreich innerhalb eines Schildbürgerstreiches.

- In manchen Kontexten kann sich anstelle des Gender-Doppelpunktes die Verwendung genderneutraler Personenbezeichnungen anbieten
- Möglich ist auch die Umformulierung mithilfe von „Mensch“, „Person“ oder „Mitglied“
- Auch Pluralformen sind eine schlichte und elegante Weise, alle Geschlechter einzubeziehen
- Im Umgang mit gendersensibler Sprache sind der Kreativität kaum Grenzen gesetzt
- Manchmal wird das Ziel auch durch eine geschickte Umformulierung erreicht

→ <http://bekanntmachungen.luebeck.de/dokumente/d/1055/inline>

Geschlechtsneutrale Formulierungen haben den Vorteil, dass sie die binäre Geschlechternorm nicht wiederholen und Menschen, die sich weder als weiblich noch als männlich identifizieren, nicht ausschließen. Sie haben jedoch den Nachteil, dass sie die Geschlechtervielfalt unsichtbar machen.

→ [https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/d\\_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive\\_Sprachgebrauch\\_in\\_der\\_Administration\\_der\\_Universitaet\\_Wien.pdf](https://personalwesen.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_personalwesen/Gleichstellung/Dokumente/Geschlechterinklusive_Sprachgebrauch_in_der_Administration_der_Universitaet_Wien.pdf)

Aus *grammatischer* Perspektive sind die vorgeschlagenen geschlechtsneutralen Formulierungen sicherlich der bessere Weg als „Sichtbarmachung“ – abgesehen davon, dass sie der eigenen Theorie der Genderisten fundamental widersprechen. Allerdings bedeutet dies im Deutschen, das Rad noch einmal neu zu erfinden, denn mit dem generischen „Maskulinum“ besitzen wir ja bereits eine geschlechtsneutrale Ausdrucksweise.

Aus *lexikalischer* Perspektive dagegen ist diese scheinbare Lösung umso desaströser. Wie ich bereits anmerkte: Keine Wortform lässt sich vollständig durch andere ersetzen. Vor allem

lassen sich *lexikalisierte* Wortformen nicht einfach so ersetzen oder gar abschaffen. Häufig machen grammatisch scheinbar gleichwertige Endungen gerade den entscheidenden lexikalischen Unterschied aus, der eine differenzierte und nuancenreiche Ausdrucksweise erst ermöglicht. (Vgl. den Unterschied zwischen *'kindlich'*, *'kindisch'* und *'kindhaft'*, sowie zwischen *'Kindskopf'* und *'Kinderkopf'*.)

Kritiker der Gendersprache geben standardmäßig den Bedeutungsunterschied zwischen *'Studenten'* und *'Studierenden'* als Beispiel an. Sie führen ihn auf einen *grammatischen* Unterschied zurück. Das ist nicht ganz falsch, aber auch nicht die volle Wahrheit. Das eigentliche Problem besteht darin, dass die Form *'Student'* bereits mit einer bestimmten Bedeutung *lexikalisiert* wurde und damit eine Stelle im Wortschatz der Muttersprachler einnimmt, die lebenslang nicht mehr mit einer anderen Wortform (bei gleicher Bedeutungsmenge) überschrieben werden kann. Informationstechnisch nennt man das *'Write-once-Memory'*. So funktioniert unser Gehirn, ich kann nichts dafür. Beweis: Würde einer damit anfangen, Studenten als *'Studierer'* zu bezeichnen (inkl. *'Studiererwerk'*, *'Studiererheim'* etc.), würden auch sofort alle anderen laut aufheulen, obwohl es grammatisch vollkommen korrekt wäre. Die lateinische Endung war einfach zuerst da und hat sozusagen das Wortschatzrennen gewonnen. Vgl. *'Reisender'* vs. *'Reiser'*. Auch ist ein *'Fahrender'* noch längst kein *'Fahrer'*, denn nur letzteres Wort ist als Berufsbezeichnung lexikalisiert. Ganz zu schweigen von dem *'Bürgenden'*, der kein *'Bürger'* ist, sondern ein *'Bürge'*.

Diktirt man nun per Befehl aus dem Politikkorrektbüro, dass solche lexikalischen Unterschiede ab sofort nicht mehr gelten, beraubt man die deutsche Sprache um hunderte von Ausdrucksmöglichkeiten! Der Wortschatz wird reduziert, die Sprache wird verflacht und primitivisiert. Ein Skandal, dass Sprachwissenschaftler, die über noch viel mehr Fachwissen verfügen als ich, so tun, als wüssten sie von nichts!

Immerhin geht es bei dieser Variante der Unsichtbarmachung nicht um absichtliche Irreführung – dazu an anderer Stelle mehr.

Allerdings erzwingt die vollständige Beachtung aller Änderungen, die ein veritables Wörterbuch ergeben, einen Lernaufwand und eine Aufmerksamkeit wie beim Pauken einer Fremdsprache. Das Genderwörterbuch *'Geschickt gendern'* verzeichnete im September 2020 bereits über 1400 Einträge.

Abbrecherquote	Abbruchquote
Abenteurer (sg.)	Waghals; Abenteuer liebende Person; abenteuerlustige Person; Abenteuer mutige Person; Abenteuermensch
Abiturient	Abitur ablegende Person; Person, die Abitur macht

Abnehmer (pl.)	Abnehmende
Abonnet	Bezugsperson; medienbeziehende Person; ein Abonnement beziehende Person
Abonnenten	Abonnement-Beziehende; Abonnierende
Absender (sg./pl.)	abgesandt durch ...; absendende Person
Absolventen (pl.)	Alumni; Abschluss inhabende Person; Person mit Abschluss

→ <https://geschichtgendern.de/>

Welch eine Demütigung für erwachsene, gebildete Muttersprachler des Deutschen, zu Anfängern degradiert zu werden, und das auch noch nicht einmal, um Neues zu lernen, sondern nur um Altes zu *verlernen*.

## Genderpronomen: Pronomen, die zu Eigennamen werden

### Genderpronomen I

Von der Einführung künstlicher neuer Genderpronomen sind wir im deutschen Sprachraum außerhalb der Genderszene bislang (2020) noch weitgehend verschont geblieben, obwohl auch einige Sprachwissenschaftler bereits versuchen, weibliche Pronomen zu verwenden, wo sie nicht hingehören. Zum Beispiel bei Relativpronomen:

Wer auf Quizentzug ist, **die** kann Michael Mann vom LEXIKOGRAPHIEBLOG glücklich machen.

→ <http://www.sprachlog.de/2013/08/25/blogspektrogramm-342013/>

In der internationalen Genderszene sind künstliche genderneutrale oder meistens gendersensible *Personalpronomen* jedoch Usus.

Die entscheidende Neuerung ist dabei getreu dem Prinzip der sexuellen Identität, dass jeder das Genderpronomen, das auf ihn angewendet werden soll, *selber* bestimmen darf. Er kann sich auch jederzeit ein völlig neues ausdenken.

Auch hier sehen wir wieder eine Umkehrung (Perversion) der biologisch vorgegebenen Logik, dass das Geschlecht äußerlich erkennbar und unabänderlich ist.

Nur: Wie soll man Menschen, die einem bislang persönlich unbekannt sind, pronominal einordnen, wenn man sich nicht am Äußeren oder am Namen orientieren darf? Die Notlösungen dafür sind unpraktikabel und umständlich bis zur Peinlichkeit. Eine besteht



darin, dass sich die Betroffenen ein Schildchen mit dem für sie zu verwendenden Personalpronomen anheften. Eine andere darin, bei Ungewissheit auf das Personalpronomen zu verzichten und stattdessen immer den Namen zu nennen (was besonders dann schwierig wird, wenn man auch diesen nicht kennt). Dass die Genderfanatiker trotzdem an ihren überkandidelten Forderungen festhalten, ist ein Zeichen für fortgeschrittenen Realitätsverlust.

Und linguistisch ist es wieder mal ein Fiasko, denn etwas im Grunde Irrwitziges findet hier statt. Dazu zunächst eine allgemeine namenstechnische Aufklärung.

### Gattungsnamen

Außer den Eigennamen sind alle Substantive *Gattungsnamen* (auch '*Appellativa*' genannt). Sie bezeichnen eine Kategorie (Gattung) von Gegenständen, Lebewesen oder Abstrakta, die an ihren sinnlich oder kognitiv wahrnehmbaren Eigenschaften erkennbar ist, was im Umkehrschluss bedeutet, dass *jedes* Element, das einer bestimmten Kategorie angehört, mit dem entsprechenden Gattungsnamen bezeichnet werden darf. Niemand kann befehlen: 'Du darfst *diesen* Stein '*Stein*' nennen, jenen aber nicht.' Der Stein selbst am allerwenigsten. Kein Stein kann einem vorschreiben: 'Nenn mich '*Blume*', denn so fühle ich mich gerade.' Sobald man die Definition einer Kategorie verstanden und das zugehörige Wort gelernt hat, ist man in der Lage, zielsicher alle Elemente dieser Menge zu erkennen und zu benennen, wenn man nur will und die Kategorie einem keinen Streich spielt. Doch auch eine Blume, die sich als Stein tarnt, hat keinen Rechtsanspruch darauf, '*Stein*' genannt zu werden.

→ <https://www.spektrum.de/news/pflanze-tarnt-sich-vor-menschen-als-stein/1799108>

### Eigennamen

*Eigennamen* (Personennamen, Ortsnamen etc.) dagegen dienen zur individuellen Identifizierung einzelner Wesenheiten. Es müssen aber nur gerade so viele verschiedene Eigennamen gebildet werden, wie notwendig ist, um Verwechslungen auszuschließen. Alle Eigennamen wurden von Gattungsnamen abgeleitet, zu denen eine semantische Verbindung besteht. Der Übergang von Gattungsname zu Eigenname geschieht entweder durch Sprachwandel (wie bei vielen Ortsnamen, indem der Eigenname auf einer älteren Sprachstufe stehen bleibt, während der Gattungsname, die Grammatik oder gleich die ganze Sprache sich ändert) oder durch bewusste Zuweisung (wie bei Personennamen). Arithmetisch gesehen muss die Zahl der Träger eines bestimmten Eigennamens sehr viel kleiner sein als die Zahl der Mitglieder ihrer Gattung/Kategorie.

Für Eigennamen gilt also, dass sie nicht auf *sämtliche* Elemente einer Kategorie anwendbar sind, sondern nur auf mehr oder weniger willkürlich ausgewählte, die durch eine Autorität festgelegt wurden oder die sich historisch ergeben haben. Das ist der Hauptunterschied zu Gattungsnamen.

Allein weil eine Stadt mit einer alten Burg '*Altenburg*' heißt, kann man noch lange nicht sämtliche Städte mit alter Burg so nennen, denn dann wäre es ja wieder ein Gattungsname. Es können aber im Prinzip beliebig viele Städte '*Altenburg*' heißen, solange sie voneinander entfernt genug liegen, um nicht verwechselt zu werden. Sie müssen auch keine alte Burg

mehr aufweisen. Im Laufe der Zeit entfernt sich nämlich meist die semantische Beziehung zwischen Eigenname und Namensträger (vgl. *Köln*), ein Spezialfall dabei sind Personennamen.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2014/10/13/anatol-suffixowitsch-oder-warum-gate-kein-suffix-ist-sowie-anatols-eigenartige-eigennamendefinition/>

## Personennamen

*Personennamen* wurden wie alle anderen Eigennamen auch von Gattungsnamen abgeleitet (bspw. der Name *Peter* von *πέτρα* = *Stein*), jedoch zugleich einer völlig anderen Kategorie zugeordnet, nämlich der Kategorie *Person*. Die semantische Verbindung zum Ursprung besteht dann in einer metaphorischen Eigenschaft, die der so benannten Person im wahrsten Sinne des Wortes angedichtet wurde.

(Mittlerweile werden die meisten Personennamen mangels Wissen über ihre Bedeutung nach klanglich-ästhetischen Gesichtspunkten vergeben, weil die heute gebräuchlichen Personennamen uralte Relikte vergangener Sprachstufen sind oder Fremdsprachen entstammen. Spitznamen und Kosenamen wiederum sind besondere Varianten, was hier aber zu weit führt.)

Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht handelt es sich beim Personennamen also tatsächlich um eine Zuweisung, die einem kurz nach der Geburt durch Autoritätspersonen zuteil wird!

Interessant ist, dass in Sprachen wie Deutsch u.v.a. Personennamen auch noch einen Gattungsnamenanteil haben, indem wir nämlich zwischen Frauen- und Männernamen unterscheiden. Das wird weiter unten noch eine Rolle spielen. In diesem Kapitel geht es aber um den Eigennamenanteil von Personennamen. (Bei Familiennamen ist es noch etwas komplizierter, was hier aber auch zu weit führt.)

*Peter* z.B. ist ein Männername. Die Menge der *Peter* bildet im linguistischen Sinne jedoch keine eigene Gattung/Kategorie, weil sie außer durch den Namen durch keine Eigenschaft von der Gattung *Mann* oder der Menge der *Dieter* zu unterscheiden ist. Man kann einen Peter an nichts erkennen. (Die Rede ist hier von *außersprachlichen* Erkennungsmerkmalen. Schildchen zählen auch nicht, denn sie sind kein Teil der Person.) Nein, es muss einem bei jedem Peter, jeder Petra und jeder Person überhaupt neu *mitgeteilt* werden, wie er oder sie heißt.

Der Personennamen muss also im Gegensatz zum Gattungsnamen für jedes einzelne Element der Gattung, d.h. für jede einzelne Person individuell bekannt gegeben und dann von jedem Sprecher auswendig gelernt werden. Weil das aufwendig ist, kennen wir nur von einer sehr begrenzten Anzahl unserer Mitmenschen den Personennamen.

## Personalpronomen

*Personalpronomen* dagegen können wie Gattungsnamen auf jedes Mitglied einer bestimmten Kategorie angewendet werden, etwa *Person* → Chin. *tā*, *Mann* → *er*, *Frau* → *sie*, *Ding* → *es*. Genau das ist ja ihr Daseinszweck: Sie ersetzen Gattungsnamen, damit

man diese nicht immer umständlich wiederholen muss, weshalb sie ja auch *'pro Nomen'* heißen. Wobei der Wortbestandteil *'Personal-'* in *'Personalpronomen'* sich nicht auf die Kategorie *'Person'* bezieht, sondern auf die Tatsache, dass Personalpronomen in sämtlichen *grammatischen* Personen auftreten (also 1., 2., 3. Person).

Merke: Personennamen sind Eigennamen, aber Personalpronomen sind keine Eigenpronomen.

Im Deutschen ist es linguistisch notwendig, dass Pronomen dasselbe Genus tragen wie der Gattungsbegriff, für den sie stehen (*'er, der Mann', 'sie, die Frau'* etc.).

## Genderpronomen II

Auch dann wenn Personalpronomen auf Personen angewendet werden, ersetzen sie logischerweise deren Gattung und sind keine "persönlichen" Pronomen.

Die Gendersprachler verlangen jedoch, dass Personalpronomen für jede einzelne Person individuell mitgeteilt und von allen *auswendig* gelernt werden wie Eigennamen!

Bedenkt man, dass es in vielen ursprünglichen, schriftunkundigen Sprachgemeinschaften nur ein paar dutzend verschiedene Personennamen gab oder gibt (der riesige Namensschatz im deutschen Sprachraum ist weltweit einmalig) und die Zahl der vorgeschlagenen Genderpronomen inzwischen auch schon in die dutzende geht, besteht zwischen Genderpronomen und Personennamen eigentlich kein prinzipieller Unterschied mehr außer dem, dass echte Personennamen durch natürliche Wortableitung entstanden, während Genderpronomen künstliche, ungrammatische Fantasieformen sind.

Zudem sind auch imaginierte Geschlechtsidentitäten angedichtete, nicht wahrnehmbare Eigenschaften, genau wie die Bedeutung bei Personennamen, nur mit dem Unterschied, dass man sie sich *selber* andichtet.

Obendrein bedeuten Begriffe mit dem Wortstamm *'Gen-'* ja im Grunde fast (wenn auch nicht exakt) das gleiche wie *'Gattung'*, nämlich im weiteren Sinne *'Kategorie'*, im engeren Sinne *'geschlechtliche Kategorie'*. (Paradoxerweise steht *'Geschlecht/Gens'* in der Einzahl manchmal auch für beide biologischen Geschlechter zusammen, wie in *'Menschengeschlecht'*.) Von daher gereicht es umso mehr zum Vorwurf, dass Genderpronomen nichts mehr mit echten *Gattungen* zu tun haben. Auch hieran sieht man, dass die Gendertheoretiker und Gendersprachler nur zum Trug vermeintliche Gender/Gattungen sichtbar machen wollen. In Wahrheit geht es ihnen darum, die *echten* Gender/Gattungen/Geschlechter zu *zersetzen*!

Deshalb müsste die Gendertheorie ehrlicherweise eigentlich Geschlechterzersetzungstheorie heißen.

Genderpersonalpronomen stehen also vom Wesen her den Personennamen bedeutend näher als den Personalpronomen, was bedeutet, dass die Gendersprachler in ihrem Wahn, die Personalpronomen zu modernisieren und geschlechtergerecht zu machen, sie in Wahrheit abgeschafft haben.

Das linguistisch Irrwitzige ist nun, dass hier mit der Umwandlung von Gattungspronomen zu Eigenpronomen sogar die grammatische Kategorie gewechselt wird! Man könnte auch Genderpersonalpronomen als neue, künstliche grammatische Kategorie bezeichnen, passenderweise eine zwitterige. Doch ist es logischerweise unmöglich, die syntaktische Funktion einer bestimmten grammatischen Kategorie durch eine andere Kategorie vollständig zu ersetzen (so wie etwa, Fragepronomen durch Demonstrativpronomen zu ersetzen), weil grammatische Kategorien ja an ihre Funktion angepasst sind. Diese Anpassung ist schließlich der Daseinsgrund ihrer Wortart.

Wo bleibt da der Aufschrei der Sprachwissenschaftler?

Personalpronomen werden nun zu Quasi-Personennamen, die vom Namensträger selber bestimmt werden, der sich damit zur namensgebungsberechtigten Autorität aufschwingt. Das ist unzumutbar für andere und hochgradig narzisstisch.

„es gibt mittlerweile richtig viele Pronomen. Das finde ich gut. **Wenn eine Person einen Namen lernen kann, kann sie auch ein Pronomen lernen**“

René\_ identifiziert sich als nicht-binär und möchte nicht als „er“ oder „sie“ bezeichnet werden.

...

Stattdessen wünscht René\_ sich entweder gar kein Pronomen oder das geschlechtsneutrale Pronomen „em“.

→ <https://www.jetzt.de/gender/welches-pronomen-benutzt-man-bei-menschen-die-sich-weder-als-mann-noch-als-frau-definieren> (Ich habe auf der Textseite nach einem Satirehinweis gesucht, aber keinen gefunden.)

*‘Wenn eine Person einen Namen lernen kann, kann sie auch ein Pronomen lernen.’*

Eben nicht!

Weil es dann kein Pronomen mehr ist!

Das richtige Pronomen erkennen die Sprecher durch Anschauung der Gattung und müssen es deshalb nicht erfragen und auswendig lernen!

\*

*‘René\_ identifiziert sich als nicht-binär und möchte nicht als „er“ oder „sie“ bezeichnet werden. ... Stattdessen wünscht René\_ sich entweder gar kein Pronomen oder das geschlechtsneutrale Pronomen „em“.’*

Wobei natürlich *‘Ne-utrum’* genau das bedeutet, was dieser Mensch fordert: keins der beiden Geschlechter, geschlechtsneutral. (Terminologisch ist es also paradox, dass das Neutrum als grammatisches *“Geschlecht”* bezeichnet wird.) Mit dem Pronomen *‘es’* wäre der selbsterklärte Un-Mann also bestens bedient, nur bin ich überzeugt, dass es bei ihm zu hysterischer Entrüstung führen würde, wenn man ihn als *‘das nette Neutrum von nebenan’* bezeichnete. Sonst hätte er es bzw. *‘es’* ja schon längst selber vorgeschlagen.

Er will nämlich etwas *anderes* sein, etwas *Besonderes*, das es bisher in der Sprache noch nicht gab.

Ein gestörter Typ, der die Notwendigkeit von Pronomen und das Recht auf ihren Gebrauch aus einer Mischung von Größenwahn und Minderwertigkeitskomplex nicht anerkennen will.

Denn wir hatten doch gerade geklärt, dass es auf äußerliche Erkennungsmerkmale gestützte Gattungsbegriffe und entsprechende Personalpronomen deshalb gibt, weil man auf sie nicht verzichten kann. Und nun wollen die Gendersprachler es trotzdem versuchen. Wie uneinsichtig und faktenresistent kann man sein? Sie sind so weltfremd wie Greta Thunberg, die mit einem Riesenaufwand und -energieverbrauch über den Atlantik gesegelt ist anstatt zu fliegen und dabei so tat, als sei das etwas *Vernünftiges* und *Vorbildliches*.

Das konsequente Ersetzen aller Personalpronomen durch das geschlechtsneutrale 'es' hätte jedoch auch einen Nachteil auf semantischem Gebiet, weil die Deixis weniger eindeutig wäre, was man wiederum umständlich kompensieren müsste. Man vergleiche:

F: 'Wer: er?'

A: 'Nein: sie!'

versus:

F: 'Wer: es?'

A: 'Nein: es!'

versus:

F: 'Wer: es mit dem Bart?'

A: 'Nein: es mit den Brüsten!'

Das war zwar im gesprochenen Chinesisch schon immer so, woraus sich schließen lässt, dass es funktioniert, aber es verlangt im Deutschen eine nervige Umgewöhnung, weil eine scheinbar winzige Änderung eben doch bereits erhebliche Konsequenzen nach sich zieht, und es bedeutet insgesamt eine weniger effiziente Sprache und mehr Aufwand. Ganz abgesehen davon, dass es auch hier wieder zu Missverständnissen innerhalb der Sprachgemeinschaft käme, weil man einem Sprecher nicht ansehen kann, ob er gerade neutralisiert oder ein echtes Neutrum meint.

Das Hauptproblem bleibt aber, dass man an keinen äußeren Merkmalen erkennen kann, welchen Mann und welche Frau man als 'es' bezeichnen soll. Es ist hier ja nicht von einem umfassenden linguistischen Umschwung zum Namensneutrum für alle die Rede, sondern davon, dass sich jeder sein persönlich bevorzugtes Genderpronomen aussuchen kann, wobei 'es' nur eine von vielen Möglichkeiten darstellt.

## Vornamen

Neben den Personalpronomen greifen die Gendersprachler auch die Personennamen an, d.h. die Vornamen (Nachnamen sind Familiennamen, die aber auch häufig wie Personennamen verwendet werden).

Wie bei den Personalpronomen verlangen sie

- einerseits formal geschlechtslose Vornamen,
- andererseits, dass jeder das Geschlecht seines Vornamens aussuchen darf, also dass Transidente sich einen Vornamen des biologisch anderen Geschlechts zulegen können, der im Widerspruch zu ihrer körperlichen Erscheinung steht.

Da Personennamen bereits Eigennamen sind, ist es im Gegensatz zu den Genderpersonalpronomen nichts Neues, dass sie für jede Person auswendig gelernt werden müssen. Dafür kommen andere Komplikationen hinzu.

Im Deutschen hat *jedes* Substantiv genau ein Genus. (Manche haben angeblich zwei, aber das sind in Wahrheit sprachliche Unfälle, die schon längst repariert worden wären, wenn nicht gewissenlose Sprachwissenschaftler dies mit Absicht verhindern würden.) Diese Tatsache ist so grundlegend für die deutsche Grammatik und so tief verankert, dass ihre Abschaffung einer Abschaffung der deutschen Sprache gleichkäme. (Wenn also jemand mit dem Argument kommt, im modernen Englischen sei das Genus ja auch schon längst abgeschafft, dann lautet die richtige Entgegnung: U.a. deswegen heißt die Sprache *'modernes Englisch'* und nicht mehr *'Angelsächsisch'*: Es ist eine andere Sprache.) Weil Vornamen Substantive sind, müssen auch sie ein Genus tragen. Wenn es nicht durch die Endung angezeigt wird, dann zumindest durch den Gebrauch. Diese Anzeige bzw. feste Zuordnung ist notwendig, damit man Personennamen das richtige Personalpronomen und die richtigen Gattungsnamen zuordnen kann, auch ohne die Person zu kennen. (Bei Spitznamen ist das nicht nötig, denn sie werden nur auf Personen angewendet, die man gut kennt. Ansonsten kann man bei Spitznamen auch den Artikel voransetzen: *'die Toni'* vs. *'der Toni'*.)

Werden nur Nachnamen, d.h. Familiennamen genannt, behelfen wir uns mit vorangestelltem *'Herr'* oder *'Frau'*. (In den slawischen Sprachen zeigen auch Familiennamen das Geschlecht des Trägers an.)

→ <https://furormundi.wordpress.com/2014/05/07/professx-stefanowx-the-x-forms-i/>

Das Genus der Vornamen entspricht logischerweise dem Geschlecht ihrer Namensträger. Weil dabei grammatisches und semantisches Geschlecht zusammenfallen, handelt es sich im sprachlichen Sinne um das *natürliche* Geschlecht. Anders als etwa beim neutralen *'Julchen'*, weswegen solche Verkleinerungsformen im Deutschen auch selten benutzt werden, im Gegensatz zu den romanischen oder slawischen Sprachen, wo es geschlechtliche Verkleinerungsformen gibt: *'Giulietta'*, *'Giulietto'* etc. Die Übereinstimmung ist notwendig, weil Personennamen und Personalpronomen ja grammatisch gegenseitig ersetzbar sein sollen. Bei nicht übereinstimmenden Geschlechtern wäre es keine grammatische Ersetzung und damit das Pronomen kein Pronomen. (Das richtige Pronomen für *'das Mädchen'* zu finden, *'es'* oder *'sie'*, fällt mir daher auch schwer. Für mich klingt beides falsch, das eine

semantisch, das andere grammatisch. Vermutlich konnte sich die Wortform halten, weil sie häufig im Plural verwendet wird, wo alle Geschlechter die gleichen Pronomen haben.)

Deshalb wurden die Personennamen eines Geschlechtes auch zumeist von Gattungsbegriffen desselben Geschlechtes abgeleitet oder entsprechend umgewandelt ('*Otto*' → '*Ottilie*'). (Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist '*der Mercedes*', obwohl '*Mercedes*' ja ein Frauenname ist. Aber hier bezieht sich der Name auf einen Kraftwagentyp, ist also ein maskuliner Gattungsname, während es im Französischen '*la Mercedes*' wegen '*la voiture*' heißt. Man könnte es auch so erklären: '*Der Mercedes*' ist die Kurzform von '*der Mercedes-Kraftwagen*'.)

Da ein Genus bei Substantiven also unvermeidlich ist, müsste man geschlechtsneutralen Vornamen das Neutrum zuweisen und dann konsequenterweise das entsprechende Pronomen 'es' verwenden. Beispiel mit dem Spitznamen '*Toni*', der als solcher bereits heute nicht geschlechtsspezifisch ist:

'(Das) Toni gendert mal wieder. Es kann es einfach nicht lassen.'

Wie bei den Pronomen bleibt das Problem, dass man keinem und keiner Toni ansehen kann, welches Genus er, sie oder es für sich ausgesucht hat.

\*

Aber schon machen die staatlichen Massenmedien Propaganda für geschlechtslose bzw. übergeschlechtliche Vornamen bei Intersexuellen, den wenigen Menschen, die von den anderen äußerlich manchmal als Ne-utrum (= keins von beiden) eingestuft werden, und preisen diese Namen als Fortschritt, obwohl sie gar nichts bringen, solange nicht auch die Personalpronomen für Intersexuelle geschlechtslos oder übergeschlechtlich sind.

Unisex-Vornamen beliebter - "Chris" und "Toni" für das dritte Geschlecht

Immer mehr Vornamen eignen sich sowohl für Jungen als auch für Mädchen. Für Eltern von Kindern mit Merkmalen beider Geschlechter ist das oft eine Erleichterung.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden erstellt jährlich ein Ranking der beliebtesten Vornamen in Deutschland - getrennt nach Jungen und Mädchen. Laut Mitarbeiterin Frauke Rüderbusch steigt die Zahl der für beide Geschlechter möglichen Vornamen stetig, mittlerweile hält sie "gut die Hälfte" der jeweils 200 Namen umfassenden Listen für unisex-fähig. Für die Wissenschaftlerin ist ein Name dann geschlechtsneutral, wenn er in unterschiedlichen Kulturkreisen für männlich und weiblich gewählt wird - auch wenn er in Deutschland eher einem Geschlecht zuneigt.

"Mika" etwa liegt im Vornamens-Ranking aktuell auf Platz 43 der beliebtesten Jungennamen. In Japan und den USA ist "Mika" aber ein Mädchennamen. Anders herum geht es "Lisa" - hierzulande Platz 48 der Mädchennamen, in Teilen Afrikas traditionell ein Jungennamen. Eltern können in Deutschland deshalb den Namen ihrem Sohn oder ihrer Tochter geben. Andrea ist in Italien ein bekannter Jungen-, in Deutschland ein bekannter Mädchennamen.

→ <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/geschlechtsneutrale-vornamen-gefragt-100.html>

Geschlechtslos sind die Namen selber, weil sie kein Geschlecht anzeigen (sollen). Übergeschlechtlich ist ihr Gebrauch.

Nur wo ist da der praktische Nutzen? Wollen die Eltern etwa den Kindern das Personalpronomen 'es' zumuten? Falls nein, ist überhaupt nichts gewonnen, außer dass die Antikonservativen wieder einmal stolz darauf sein können, eine sinnvolle, logische Ordnung zerstört zu haben.

Eine richtig miese Tour ist die pseudowissenschaftliche Begründung dieser sogenannten "Wissenschaftlerin".

*'Für die Wissenschaftlerin ist ein Name dann geschlechtsneutral, wenn er in unterschiedlichen Kulturkreisen für männlich und weiblich gewählt wird - auch wenn er in Deutschland eher einem Geschlecht zuneigt.'*

Das ist regelrechte Volksverdummung und glasklarer Betrug. Die Frau sagt hier bewusst 'Kulturkreis' statt 'Sprache', um den Eindruck zu erwecken, als sei die Bedeutung eines Wortes (ja, Namen sind Wörter), nicht von der Sprache abhängig, sondern von der Kultur, und die Kulturen wollen wir ja bekanntlich alle integrieren. Bitte nicht, sage ich zu dieser ideologischen Propaganda, die als Wissenschaft verkauft wird. Und nun erläutere ich, wie es wirklich bestellt ist:

Sprache ist natürlich auch ein kulturelles Phänomen und wird von der außersprachlichen Kultur beeinflusst, aber sie hat nun einmal ihre eigenen Gesetze. Ein Wort ist deshalb unmittelbar Bestandteil einer Sprache und erst mittelbar Bestandteil einer außersprachlichen Kultur. Darum ist eine Aussage der Form 'In dieser Kultur bedeutet das Wort...', ohne die Sprache zu berücksichtigen, von vornherein grundfalsch.

Was die Frau meint, sind in Wahrheit nicht verschiedene Kulturen, sondern verschiedene Sprachen. Sie vertuscht es nur, weil sie genau weiß, dass die Integration fremder Sprachen weitaus unangenehmere Assoziationen weckt als die Integration fremder Kulturen. Bei fremden Kulturen denkt man nämlich gerne an exotische Genüsse, bei fremden Sprachen dagegen an Vokabelpauken.

Sprachen (auch Dialekte) unterscheiden sich durch ihre grammatischen Regeln und durch ihr Lexikon. Auch die Phonologie (Lautinventar und Lautkombinationsregeln) ist Teil der Grammatik! (Hiermit sind selbstverständlich nicht Ausspracheregeln von Buchstaben gemeint.) Die Grammatiken der Sprachen unterscheiden sich dergestalt, dass es keine sprachübergreifend exakt grammatisch und semantisch gleichen Wörter geben kann; d.h. die Wörter unterscheiden sich zwischen den Sprachen in ihrem grammatischen Aufbau – und damit auch in ihrer Phonologie – oder in ihrer grammatischen Anbindung, meist aber beidem – ausnahmslos. Für die Bedeutungsmengen gilt das Gleiche. Man muss nur genau genug hinschauen bzw. hinhören.

Die Natur hat noch eine Schikane eingebaut: Es ist nicht möglich, Fremdwörter in die eigene Sprache zu integrieren, ohne die Aussprache je nach Sprachtalent mehr oder weniger zu verfälschen. Nur die Phonologie der eigenen Muttersprache beherrscht man perfekt. Und nicht einmal Zweisprachler schaffen es, innerhalb des Redeflusses die Aussprache von Wort



zu Wort völlig umzustellen. Deshalb wird sich das deutsche *‘Christine’* niemals exakt so anhören wie das französische, auch wenn man einer hübschen französischen Austauschchristine phonologiquement näherkommen will.

Phonologisch (nicht zu verwechseln mit phonetisch) verschiedene Lautfolgen sind verschiedene Wortformen/Wörter mit verschiedener Bedeutungsmenge. Das ist ein sprachliches Naturgesetz. Zu den Unterschieden der Bedeutungsmenge kann bei Namen auch gehören (muss aber nicht), welcher Nation der Namensträger angehört.

Wir haben im Endeffekt die paradoxe Situation, dass wir bei Namen wie *‘Michael’* die Aussprache zwischen deutschem [ˈmeːçəʔe.l] und englischem [ˈmaɪkəl] variieren, um die Nationalität des Namensträgers kenntlich zu machen, aber das deutsche [ˈmaɪkəl] eben doch wieder nicht genauso klingt wie das englische [ˈmaɪkəl].

Hier kommen wir zu einer weiteren großen Wissenschaftslüge der Sprachwissenschaftler: dass zwei ähnlich klingende Wörter, die gleich geschrieben werden (homograph sind), dasselbe Wort sein können. Das behaupten Sprachwissenschaftler aber natürlich immer nur dann, wenn es ihnen in den ideologischen Kram passt. Bei anderer Gelegenheit behaupten sie auch das genaue Gegenteil (Doublethink): Dass ein bestimmtes Wort in Wahrheit zwei verschiedene Wörter sind, wenn man mal die eine, mal die andere Schreibweise verwendet (z.B. *‘ein weißer Mensch’* = ein weißer Mensch vs. *‘ein Weißer Mensch’* = ein privilegierter Mensch – also angeblich).

Wo bleibt da der Aufschrei der Gesellschaft?

Betrachtet man nun bspw. den deutschen und den italienischen Namen *‘Andrea’* einmal etwas genauer, stellt man fest, dass es grammatische und weitere formale Unterschiede gibt:

- die Aussprache (d.h. die Phonologie) ist verschieden
- das Genus ist verschieden (durch die grammatische Anbindung)
- die Etymologie ist im Detail verschieden (obwohl die beiden Namen Kognate sind)

Damit handelt es sich definitiv um zwei verschiedene Wörter! Und da diese Wörter Namen sind, handelt es sich auch um zwei verschiedene Namen und nicht um *‘denselben Namen in verschiedenen Kulturkreisen’*.

Das Problem besteht lediglich darin, dass unsere Orthographie den lautlichen Unterschied nicht wiedergibt. (U.a. weswegen ich eine ordentliche Rechtschreibreform dringend empfehle. Was Sprachwissenschaftler aber natürlich verhindern wollen, denn eine ernsthafte Diskussion über Orthographie würde vielen Menschen die Augen öffnen.)

*‘Chris, Toni, Lisa’*: An all diesen Namen kann jeder leicht selber nachvollziehen, dass sie etwa im Deutschen, Englischen und Französischen verschieden ausgesprochen werden. Wer weiter sondiert, wird feststellen, dass das für sämtliche grammatisch vollständigen homographen Namen in sämtlichen Sprachen gilt.

Lediglich bei einigen sehr kurzen Namensformen wie etwa *'Mick'* geraten diese Unterschiede manchmal unter die Wahrnehmungsschwelle. Aber es sind dies auch keine vollständigen grammatischen Wörter mehr; man hat sie ja *absichtlich* verkürzt, um Unterschiede zu nivellieren, wie die Genusendung. Doch liegt in der Natur der Sache, dass es von einsilbigen Namen nur sehr wenige geben kann. Die Namensvielfalt wäre damit gestorben, und das ausgerechnet im Namen der Vielfalt.

Weiter ist in dem Propagandazitat erst die Rede von einem dritten Geschlecht, dann von Kindern mit Merkmalen beider Geschlechter. Siehe dazu meinen Kommentar unter dem Abschnitt *'Drittes Geschlecht? Tertium non datur!'*

## Unsichtbarmachung und bewusste Irreführung (*Spiegel-Onlines* femigrammatische Trickkiste II)

Unsichtbarmachung kann auf grammatischer und lexikalischer Ebene erfolgen:

- Auf grammatischer Ebene
  - Genderneutralisierung als Notlösung, wie beschrieben im Abschnitt *'Nächster Widersinn: Genderneutralisierung vs. Lexikalisierung'*
- Auf lexikalischer Ebene
  - als unbeabsichtigter, aber willkommener Kollateralschaden bei der Umdefinierung von bestehenden Begriffen, deren linguistische Unzulässigkeit ich unter dem Abschnitt *'Warum man nicht auf Befehl von oben seine eigene Muttersprache umlernen muss – am Beispiel des Ehebegriffs'* begründet habe
  - als absichtliche, bewusste Irreführung mit dem Ziel, geschlechtliche Begriffstrennung aufzuheben, obwohl man genau weiß, dass die Trennung in der Realität existiert

Der letzte Punkt ist eine weitere, besonders abgefeimte Variante des Begriffsbetrugs, die ich im Folgenden erläutere:

Aus Sicht der Feministen ist es nicht nur ein Skandal, dass im Deutschen ein generisches Maskulinum existiert, aber kein generisches Femininum.

(Warum in einer Sprache nicht gleichzeitig beides gleichzeitig vorkommen kann, habe ich in folgendem Kommentar erläutert:

- <https://furormundi.wordpress.com/2013/10/21/die-antiphysik-der-sprachideologie-oder-pri-vater-und-offentlicher-gebrauch-der-unvernunft-oder-von-der-asthetik-in-der-linguistik-oder-fundierte-argumente-gegen-das-verallgemeinernde-femininum-od/>)

Ein Skandal ist für sie auch, dass die männliche Form im Gegensatz zur weiblichen unmarkiert, also die Grundform ist. Statt wie im Lateinischen scheinbar gleichberechtigt *'amicus'* und *'amica'*, die beide markiert sind, heißt es im Deutschen *'Freund'* (unmarkiert), aber *'Freundin'* (markiert). (Warum das so ist und nichts mit Sexismus zu tun hat, habe ich

im Abschnitt ‘*Der Nonsens von der ‘Sichtbarmachung’ und warum Frauen mitgedacht werden müssen*’ erläutert.)

Das war die *grammatische* Ebene. Doch die vermeintliche Ungerechtigkeit der ungleich verteilten Markierung haben die feministischen Sprachideologen nun auch auf *lexikalischer* Ebene diagnostiziert. Etliche Begriffe, die rein wörtlich keinen Geschlechtsbezug haben, sind auf lexikalischer Ebene standardmäßig mit dem männlichen Geschlecht assoziiert.

Paradebeispiele sind Begriffe aus männertypischen Sportarten, wie etwa ‘*Fußballbundesliga*’. Dass beim entsprechenden Frauensport das Geschlecht extra erwähnt, d.h. markiert werden muss, beim Männersport aber nicht, ist für Feministen unerträglich und muss sofort geändert werden.

Nun wäre es umständlich, aber logisch und sprachlich korrekt, auch für den Männersport eine Markierung einzufordern. Statt ‘*Bundesliga*’ würde es dann nur noch ‘*Männerbundesliga*’ und ggf. ‘*Frauenbundesliga*’ heißen.

Doch die Feministen fordern als Totalitaristen ja nicht nur *sprachliche* Gleichstellung, sondern Gleichstellung in allen Lebensbereichen, also auch im Sport (siehe Abschnitt ‘*Gleichberechtigung vs. Gleichstellung*’). Sie sind erst zufrieden, wenn der Frauenfußball in der Gesellschaft die gleiche Würdigung erfährt wie der Männerfußball und Fußballerinnen gleiche Bezahlung erhalten. Jeder weiß, dass das ein sinnloses Ziel ist, da Männer nun mal von Natur aus besser Fußball spielen können als Frauen. Doch bei der Verleugnung und Verzerrung der Realität fängt für Ideologen der Spaß ja erst an, das ist ihre große Leidenschaft, da legen sie sportlichen Ehrgeiz an den Tag. Sie verhalten sich daher genau wie ein Profifußballer. Sie foulern und grätschen gerade so viel, wie sie sich erlauben können, ohne vom Platz zu fliegen.

Anstatt auch den Männersport sprachlich zu markieren, lassen sie in einem scheinbar eleganten Akt der Gleichstellung auch den Frauensport sprachlich *unmarkiert*, obwohl das natürlich Verwirrung stiftet.

Aber genau diese Verwirrung ist gewollt!

Steht in einer Überschrift oder Ankündigung nur ‘*Bundesliga*’, schauen alle Fußballfans genauer hin. Stünde dort ‘*Frauenbundesliga*’, würden die meisten gar nicht mehr weiterlesen.

Also schreiben feministische Journalisten und Redakteure in die Überschrift auch beim Frauensport nur noch ‘*Bundesliga*’ oder Entsprechendes, um mit diesem billigen Clickbait-Trick nicht nur die Fußballfans zum Weiterlesen zu verlocken, sondern vor allem um den Frauenfußball nach dem Prinzip ‘Wenn die Männer es nicht nötig haben, dann die Frauen auch nicht’ sprachlich “gleichzustellen”, worauf sie ein Recht zu haben glauben.

Haben sie nicht.

Sie haben kein Recht, die Realität zu verzerren.

Und hierbei rede ich nicht von der Realität, dass Frauenfußball unbedeutender ist als Männerfußball, weil Frauen schlechter Fußball spielen.

Sondern ich rede von der Realität, dass man nicht die Männerbundesliga und die Frauenbundesliga beide *gleichzeitig* als ‘die Bundesliga’ bezeichnen kann, weil es **zwei verschiedene Ligas** sind!!! (Aber nicht zwei verschiedene Liegen, hihi.)

Spielpause in der Fußball-Bundesliga: Frauen spielen frühestens wieder ab Mai

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-frauen-spielen-fruehestens-wieder-ab-mai-a-838d7d7a-8a30-43bo-833e-1cf1978ea617>

Fußball-Bundesliga: Der FC Bayern verliert seine Kapitänin

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/melanie-leupolz-wechselt-zum-fc-chelsea-der-fc-bayern-verliert-seine-kapitaenin-a-121f26bc-3333-4fe9-8d45-2d4cecf27874>

Fußball-Bundesliga: Wolfsburgerinnen stehen kurz vor dem vierten Titel in Folge

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/fussball-bundesliga-der-frauen-vfl-wolfsburg-steht-kurz-vor-dem-vierten-titel-in-folge-a-21f681c3-44fo-4ff1-bfce-ef63147bac74>

Beim letzten Beispiel tritt wieder das *Spiegel-Online*-Phänomen auf, dass der ursprüngliche Titel, der noch im URL zu sehen ist, von einem feministischen Zensor nachträglich abgeändert wurde. Es ist der endgültige Beweis, dass Feministen absichtlich Geschlechter unsichtbar machen, um einen Informationsverlust herbeizuführen. Weitere Beispiele für nachträgliche Tilgung:

Fußball-WM in Frankreich: Die heimlichen Stars der Vorrunde

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/fussball-wm-der-frauen-lena-oberdorf-und-co-die-stars-der-zweiten-reihe-a-1273152.html>

(Hier wird auch meine These bestätigt, dass Feministen nur dann gendern, wenn sie damit gegen Grammatik oder Lexik *verstoßen* können. Sonst würde hier die grammatisch korrekte Form ‘*Starinnen*’ stehen.)

Wechsel von Fußballerin Lena Oberdorf: VfL Wolfsburg holt das Supertalent

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/fussball-bundesliga-der-frauen-lena-oberdorf-wechselt-von-der-sgs-essen-zum-vfl-wolfsburg-a-Obf61477-8Of7-4127-9816-93fb68c7e573>

Sicherlich würde sich der entsprechende Redakteur (vermutlich eine Redakteurin) damit herausreden, dass die Information ja aus dem Zusammenhang hervorgeht. Dieses Argument ist hier jedoch aus zwei Gründen unwirksam:

- Der Kontext muss dazu immer *vor* dem fraglichen Begriff klar oder erklärt worden sein, hier geschieht das hinterher. Daher die Verwirrung.
- Es ist wie gesagt schon logisch widersinnig, von ‘*der Bundesliga*’ zu sprechen (auch im Schlagzeilenstil ohne Artikel), wenn es zwei davon gibt. Daran ändert auch der Zusammenhang nichts.

Noch ein weiteres Liga-Beispiel: 'Champions-League'

9:1 gegen Glasgow: Harder trifft vierfach - Wolfsburg erinnen im Halbfinale der Champions League

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/ernille-harder-trifft-vierfach-vfl-wolfsburg-im-halbfinale-der-champions-league-a-b6137ceo-a6do-4ddc-b099-7d1756fa925b>

### Champions-League-Finale



#### "Was passiert, wenn die Bayern in Rückstand geraten?"

Der FC Bayern marschiert ungeschlagen durch die Champions-League-Saison. Im Finale wartet mit Paris aber ein Gegner, der Bayerns Schwächen aufdecken könnte. Eine Analyse von Danial Montazeri und Eckhard Klein (Video)

### Viertelfinale der Champions League

#### Aus gegen Lyon - Le Sommers Geistesblitz überwindet starke Bayern-Abwehr

Bis zum Schluss schien die Überraschung gegen die Turnierfavoritinnen aus Lyon möglich. Am Ende hatten die Französinen die eine entscheidende Idee mehr, der FC Bayern aber auch kaum Grund, mit sich zu hadern. Von Cedric Voigt



([Spiegel.de](https://www.spiegel.de) 23.08.2020, 9:30)

Finale und Viertelfinale der Champions-League am selben Tag – der Feminismus fordert den Fußballern wirklich alles ab!

Champions League: Mehr Platzverweise als Tore - Renard köpft Lyon ins Endspiel

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/champions-league-wendie-renard-koepft-olympique-l-von-ins-endspiel-gegen-wolfsburg-a-1aff93d1-a346-41e0-9435-ac3a1e3319e5>

Im Teaser wird dann die *‘Kapitänin Wendie Renard’* erwähnt: Das ist der korrigierende Kontext. Am URL aber sieht man, dass der weibliche Vorname von der Überschrift durch einen Kontrolletto weiter nach hinten in den Teaser verschoben wurde! Das bedeutet zwei Sätze mehr feministische Gleichstellungsfantasie. Als ob das die Frauenbewegung auch nur einen Nanometer voranbringen würde. Aber in der *Spiegel-Online*-Redaktion sitzt jemand, der glaubt, er würde dadurch *‘einen Unterschied machen’*.

Weiteres Beispiel für eine Verschiebung, diesmal lediglich von der Themenangabe in die eigentliche Überschrift, also um gerade mal vier Worte:

Champions League: Zuschauerrekord in Lyon - Wolfsburger Frauen schießen wichtiges Auswärtstor

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/champions-league-frauen-vfl-wolfsburg-unterliegt-bei-olympique-lyon-a-1258908.html>

Wir haben also die irrwitzige Situation, dass man die Leser erst glauben machen will, es gebe keine getrennte Männerliga und Frauenliga, sondern nur eine einzige Liga, um dann kurz darauf die bewusst erzeugte Fehlvorstellung durch den Kontext indirekt wieder zu korrigieren, dabei aber zu hoffen, dass beim Leser dennoch eine bleibende Bewusstseinsänderung erzielt wurde.

Das ist etwa auf dem Seriositätsniveau von pseudowissenschaftlichen Psychotrainings à la *‘Neurolinguistische Programmierung’*.

Und wieder so eine Art Orwellsches Doppeldenk: Es ist gleichzeitig wahr und unwahr, dass beide Geschlechter in derselben Liga spielen.

Die Zukunft wird zeigen, welche “Sprachregelung” sich durchsetzen wird. Sicher ist jedenfalls, dass in der *Spiegel*-Redaktion beschlossen wurde, dass die Zukunft des deutschen Fußballs weiblich zu sein hat:

Lena Oberdorf vom VfL Wolfsburg: Hier spricht die Zukunft des deutschen Fußballs

→ <https://www.spiegel.de/sport/fussball/lena-oberdorf-vom-vfl-wolfsburg-hier-spricht-die-zukunft-des-deutschen-fussballs-a-669d8f20-9533-4ce0-ac41-420b22d58e01>

\*

Alle Rechtfertigungsversuche mit linguistisch falschen Argumenten sind sinnlos, denn das folgende Zitat aus *Welt-Online* lässt keine Zweifel mehr:

Beim Vereinsjubiläum des FC Basel genossen Vorstand, Sponsoren und **die Profis der Männermannschaft** ein Drei-Gänge-Menü. ...

**Die Spielerinnen des Baseler Frauenteam, die ebenfalls in der ersten Schweizer Liga spielen**, waren nicht nur nicht eingeladen zum Geburtstag ihres Arbeitgebers.

- <https://www.welt.de/sport/fussball/article184405980/FC-Basel-Sexismus-Eklat-erschuettert-den-Schweizer-Fussball.html>
- <https://furormundi.wordpress.com/2018/11/30/wie-feministen-luegen-indem-sie-sich-auf-r-ein-formale-kriterien-berufen-am-beispiel-von-simon-pausch-und-dem-schweizer-fussball/>

Hier wird tatsächlich explizit behauptet, Männer und Frauen würden in derselben Liga spielen! Das ist eine Lüge, die sich gewaschen hat.

In derselben Liga spielen würde nämlich bedeuten, *gegeneinander* zu spielen!!! So ist das Wort *‘Liga’* nun einmal definiert und lexikalisiert. Niemand hat das Recht, diese Bedeutung für ungültig zu erklären! (Warum, habe ich ausführlich erläutert.)

Sicherlich würde der Autor sich darauf berufen, dass *‘in derselben’* sich auf die *Position* der Liga beziehen soll. Also die erste, nicht die zweite. Nur wäre es dann nicht *‘ebenfalls die’* erste Liga, sondern *‘ebenfalls eine’* erste Liga.

Die Täuschungsabsicht ist unverkennbar.

Es soll nämlich der Eindruck erweckt werden, erste Männerliga und erste Frauenliga seien im Prinzip dasselbe und würden deshalb auch dieselbe Behandlung erfordern.

Doch eine Liga ist nicht allein durch ihre Hierarchiestufe definiert. Gleiche Hierarchiestufe bedeutet noch lange nicht gleiche Liga, auch wenn eine Redewendung (*‘In einer anderen Liga spielen’*) das in einem scheinbaren Umkehrschluss suggeriert.

Natürlich weiß der Autor, dass erste Männerliga und erste Frauenliga mitnichten dasselbe und daher nicht zu vergleichen sind, ebenso wenig wie erste Schweizer Liga und englische Premier League. Also ist er ein Lügner. Dass er ernsthaft glaubt, was er schreibt, nehme ich ihm erst ab, wenn er folgenden Satz offiziell bestätigt:

*‘Der FC Basel spielt ebenfalls in der Premier League.’*

*‘Premier League’* heißt nämlich *‘erste Liga’*.

Das Unverschämte ist nun, dass der Autor sich bar jeden Sinngehalts auf rein formale Kriterien beruft und dies dazu ausnutzt, um Missverständnisse bzw. unwahre Vorstellungen zu erzeugen. Das ist ein üblicher Trick von Ideologen. Man denke nur an die Behauptung, Frauen verdienten weniger als Männer. Formal ist das natürlich zutreffend, aber es bedeutet noch lange keine Benachteiligung. Feministen tun aber immer so, als würde schon die rein formale Tatsache eine Verletzung der Gleichberechtigung bedeuten. Genauso in der Sprache: Die seltenere Verwendung weiblich movierter Formen muss als Begründung für die

Benachteiligung von Frauen in der Sprache erhalten, dabei ist dieses im wahrsten Sinne des Wortes formale Kriterium völlig belanglos.

In Bezug auf Ligas verschiedener Sportarten soll das nun heißen: Da Männer und Frauen, die z.B. in der jeweiligen Bundesliga spielen, angeblich in *derselben* Liga spielen, müssen sie auch gleich behandelt, d.h. im Endeffekt gleich bezahlt werden. Solange das nicht der Fall ist, herrscht angeblich ein verfassungswidriger Zustand.

Doch hat das mit Verfassungswidrigkeit nichts zu tun, sondern ist bloß pseudolinguistisch basierter Betrug.

In den Leserkommentaren zu dem zitierten Artikel wird diese Denkweise noch einmal verdeutlicht. Dort schreibt doch tatsächlich jemand:

Wenn ich es richtig verstanden habe, **ist die Frauenmannschaft genauso erfolgreich wie die Herrenmannschaft**. Deshalb müssen die Frauen selbstverständlich – noch vor allen anderen Gästen – genau so gewürdigt werden wie die männlichen Spieler!

Wie dreist kann man sein? Da werden Frauen vor männlicher Konkurrenz geschützt, weil diese ihnen hoffnungslos überlegen ist, werden ihnen aber trotz sportlicher Unterlegenheit gleiche Pokale überreicht, und diese Vorzugsbehandlung wird dann von Feministen ausgenutzt um zu behaupten, die Frauen seien genauso erfolgreich wie die Männer, im Sinne von ‘Die Frauenfußballmannschaft wurde noch nie von der Männerfußballmannschaft geschlagen’ (kein Zitat).

Motivation dieser logisch falschen linguistischen “Gleichstellung” von männlichen und weiblichen Ligas durch Unsichtbarmachung des Unterschiedes ist also das Bestreben, Frauen trotz minderer Leistung zum gleichen Maß an Ruhm und Einkommen zu verhelfen wie Männern.

Wo bleibt angesichts dieses großangelegten sprachlichen und vor allem finanziellen Betrugsversuchs durch den deutschsprachigen Sportjournalismus der Aufschrei der Juristen?

\*

Wenn man heute den Begriff ‘*Verschwörung*’ in den Mund nimmt, wird einem ja sofort Holokaustleugnung unterstellt, aber in diesem Falle trifft er offensichtlich zu. Die Gleichzeitigkeit, mit der die hier beschriebene sprachliche Unsichtbarmachung in den Medien auftrat, ist nicht durch unabhängiges individuelles Handeln erklärbar, sondern muss in den (virtuellen) Redaktionsstuben abgesprochen worden sein. Zwar nicht heimlich im engeren Sinne, aber in dem Bewusstsein und unter der Inkaufnahme, dass es niemand mitkriegt, wenn man es nicht lautstark hinausposaunt. Das wäre aber Pflicht gewesen, wenn man Begriffe (*Liga*’ etc.) einfach umdefiniert. (Was die Begriffsumdeutung nicht entschuldigen würde, aber wenigstens wäre es dann kein Betrug.) Möglicherweise ist unter irgendeinem abseits gelegenen Hyperlink pro forma ein Dokument mit einer Absichtserklärung o.ä. veröffentlicht worden, um sich im Falle von Kritik herausreden zu können. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass es sich um abgesprochenen Betrug



handelt, wenn man redaktionsübergreifend die Leser bewusst durch einen Informationsverlust in die Irre führt, sei es auch nur für ein paar Sekunden. Die Bedeutungsänderung wird zwar durch die erzeugte Verwirrung auf unangenehme Weise offenbar, doch über das Motiv dahinter, die unlautere Absicht, schweigt man. Man tut einfach so, als wäre nichts geschehen.

## Fazit zur Gendersprache: Doppelnennung, Zwitterformen und Gendersymbole sind Psychoterror

Gendersprache besteht also aus nichts anderem als unzweckmäßigen, unästhetischen, widersinnigen Regelbrüchen grammatischer Art sowie Lexikmanipulationen, was beides keinerlei kommunikativen Nutzen bietet, aber die Sprache unnötig verkompliziert, ungenießbar macht und den Wortschatz zerstört, letztlich die sprachliche Kommunikation *erschwert*. Hauptmotivation dafür ist die oben beschriebene totalitaristische Machtdemonstration und versuchte Gedankenkontrolle durch die Genderideologen. Sprachwissenschaftlich gesehen ist Gendergrammatik eine erzwungene Grammatikalisierung künstlicher oder zumindest regelwidriger Genderformen. Wie ich ganz oben anmerkte, schaffen Grammatikalisierungen jedoch keinen Informationsmehrwert. Was also soll der ganze Irrsinn? Es ist die reine Schikane. Es ist Psychoterror!

Und es dient dazu, Abweichler kriminalisieren zu können. Zu den rechtlichen Konsequenzen siehe das entsprechende Kapitel.

## Betrügerische und manipulative Genderbegriffe

*‘Drittes Geschlecht’? Tertium non datur!*

Die Geschlechter sind im biologischen Sinne die beiden Varianten einer Spezies, die sich vereinigen müssen, um Nachwuchs zu erzeugen. Es gibt auch Arten mit Zwittern (*‘Hermaphroditen’*), darunter solche mit Selbstbefruchtung und solche, bei denen einzelne Individuen unter bestimmten Voraussetzungen die geschlechtliche Seite wechseln (freilich nicht selbstgewählt, und äußerlich erkennbar). Zudem ist die mikrobiologische Grundlage der Geschlechterdifferenzierung nicht bei allen Lebensformen die gleiche.

Aber niemals hat man in der Natur ein *drittes* Geschlecht beobachtet.

Und genau deshalb wollen die Genderideologen ein solches herbeifantasieren, denn ihr Ziel ist die Zerstörung der natürlichen Geschlechterordnung.

Dazu wird gelogen, dass sich die Balken biegen.

Als ich z.B. folgenden *Spiegel-Online*-Titel las:

Forscher finden Würmer mit drei Geschlechtern in kalifornischem Natronsee

→ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/mono-lake-forscher-finden-wuermer-mit-drei-geschlechtern-in-kalifornischem-see-a-1289172.html>

dachte ich mir, entweder es handelt sich um eine biologische Weltsensation oder *Spiegel-Online* schwindelt mal wieder.

Im Artikel findet sich dann folgender Satz:

Die Tiere haben drei verschiedene Geschlechter: Es gibt Weibchen, Männchen und Hermaphroditen.

Der *Spiegel*-Autor erdreistet sich also, eine Doppelform (Zwitter) aus männlichem und weiblichem Geschlecht als *drittes* Geschlecht zu bezeichnen, was ja schon in sich widersinnig ist, weil eine Form, die *zwei* Geschlechter beinhaltet, nicht nur *ein* Geschlecht haben kann. Hier wird wieder einmal mein Verdacht bestätigt, dass wir in einer Epoche leben, in der Ideologen versuchen, Menschen das logische Denken *überhaupt* abzugewöhnen. (Könnte damit zusammenhängen, dass jüngere Jahrgänge in Intelligenztests wieder schlechter abschneiden, nachdem die Ergebnisse jahrzehntelang aufwärts gingen? Oder liegt das doch nur an der... äh...?)

Aber selbst wenn es nicht so wäre: Der Autor definiert hier einfach den Sinn des Fachterminus '*Hermaphrodit*' um, klärt die Leser aber nicht darüber auf, sondern tut so, als sei seine Neuinterpretation schon immer gültig gewesen. Wer sich auf dem Gebiet nicht auskennt und vor allem Jüngere, wird Texte, die den Begriff '*Hermaphrodit*' enthalten, beim Lesen nun falsch verstehen. Sprachliche Kommunikation wird auf diese Weise sabotiert. (Vgl. meine Ausführungen zum erzwungenen Bedeutungswandel am Bsp. des Begriffs '*Ehe*'.)

Aber das ist dem Autor egal, Hauptsache die Leser glauben, seriöse Biologen hätten schon immer Zwitter/Hermaphroditen als drittes Geschlecht bezeichnet, weshalb es folglich unseriös wäre, die Existenz eines dritten Geschlechtes anzuzweifeln, denn das würde ja bedeuten, die Existenz von Zwittern zu bestreiten, die jedoch in jedem guten Biologielehrbuch erwähnt werden, und Biologiebüchern zu widersprechen, würde heißen, die Evolution zu leugnen, was nur rechtsradikale, rassistische, waffennärrische, trumpfwählende, weiße Bibelfundamentalisten tun, und was die sonst noch so leugnen, wissen wir ja.

Nach *Spiegel-Online*-Logik ist also jeder, der die Existenz eines dritten Geschlechts anzweifelt, ein rechtsradikaler, rassistischer, waffennärrischer, trumpfwählender, weißer Bibelfundamentalist, der sonst noch was leugnet.

Und falls doch jemand wagt, eine ältere Definition hervorzukramen, wird ihm mitgeteilt, dass Biologen früherer Generationen nur rechtsradikale...

Es handelt sich bei der Gleichsetzung von Hermaphroditen mit einem dritten Geschlecht wohlgermerkt um keine Meinungsäußerung. Eine Meinungsäußerung hätte die Form '(Ich bin der Meinung,) der Begriff '*Zwitter*' sollte ersetzt werden durch den Begriff '*drittes Geschlecht*'.

Beim Zitat handelt es sich dagegen um eine falsche Tatsachenbehauptung.

Es ist auch keine *private* Lüge, sondern eine öffentliche, politische mit dem Ziel, die Gesetzgebung zu manipulieren.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

\*

Warum nun ist es den Genderideologen eigentlich wichtig, irgendwelche glitschigen, unappetitlichen Zwitterwürmer in kalifornischen Natronseen als drittes Geschlecht zu bezeichnen?

Weil sie dann biologisch argumentieren können (obwohl sie ja gleichzeitig antibiologisch sind – Doublethink), dass das dritte Geschlecht in der belebten Natur schon bei Würmern vorkomme und es deshalb unnatürlich (!) wäre, wenn es das beim noch viel weiter entwickelten Menschen nicht auch gäbe. (Genauso argumentieren sie bei Homosexualität.)

So stellt man mit Hilfe eines Begriffsbetrugs und ein bisschen Sophisterei die Natur auf den Kopf, aber lässt es so aussehen, als wäre man der erste, der sie endlich auf alle drei Füße stellt. (Und wer jetzt wagt zu behaupten, die Natur hätte nur *zwei* Füße, ist ein rechtsradikaler...)

Das dritte Geschlecht beim Menschen sollen die Intersexuellen sein, die ja zuweilen auch als Zwitter bezeichnet werden.

Sie sind aber keine echten Hermaphroditen im fachterminologischen Sinne, denn ihre scheinbare Zwitterigkeit erfüllt keine Fortpflanzungsfunktion. Sie ist im biologischen Sinne mindestens unnütz, wenn nicht eine Behinderung, weil sie die Fortpflanzung erschwert oder sogar verunmöglicht.

Selbst wenn Hermaphroditen ein drittes Geschlecht darstellen würden, wären Intersexuelle immer noch keins.

\*

Man könnte jetzt einwenden, der Begriff '*drittes Geschlecht*' sei von vornherein als rhetorische Figur gemeint (Allegorie, Metonymie, Periphrase oder was auch immer / die Unterscheidung fällt mir schwer / bin doch kein Rhetorikär). '*Hermaphrodit*' ist ja auch bereits eine Allegorie. Nicht ohne Grund hat der *Spiegel*-Autor also von '*Hermaphroditen*' geschrieben anstatt von '*Zwittern*', obwohl letzteres für große Teile der Leserschaft bedeutend verständlicher wäre:

- '*Hermaphrodit*' enthält nicht das Zahlwort '*zwei*'
- es ist eine Allegorie, also eine rhetorische Figur

So konnte er die biologischen Tatsachen verschleiern und gleichzeitig wahnsinnig gebildet wirken.

Dabei ist es allerdings ein logischer Unterschied, ob nur die *Bezeichnung* der Geschlechter rhetorisch zu verstehen ist oder der Begriff '*Geschlecht*' selbst!

Und es kann das dritte Geschlecht nicht als rhetorische Figur zu verstehen sein, wenn das erste und zweite nicht schon als solche gemeint sind. Wenn nämlich die ersten beiden

Geschlechter real zu verstehen sind, das dritte aber nicht, ist es keine abzählbare Abfolge von Elementen derselben Kategorie mehr.

<SATIRE> Ich sehe schon die Schlagzeile bei *Spiegel-Online*:

‘Original europäische Kartoffelsorte entdeckt’

und weiter unten im Text:

‘Nicht alle Kartoffeln stammen aus Südamerika. Genetische Untersuchungen haben erwiesen, dass die sogenannte ‘*Deutsche Kartoffel*’ schon präkolumbianisch in Europa evolvierte.’</SATIRE>

\*

Wenn also Hermaphroditen kein echtes drittes Geschlecht sind, warum ist es dann so wichtig, dass man sie so nennt?

Warum sagt man nicht einfach ‘*Zwitter*’ bei Tieren und ‘*Intersexuelle*’ bei Menschen?

Und warum wird ‘*drittes Geschlecht*’ nicht in Anführungsstriche gesetzt?

Die Antwort kann nur lauten: Weil die Leute glauben sollen, es gebe *wirklich* mehr als zwei Geschlechter, nicht nur rhetorisch, sondern biologisch. Oder schlimmer noch: Die Menschen sollen *aufhören* zu denken, zu analysieren, zu hinterfragen, sondern einfach nur Phrasen nachplappern, auf die sie konditioniert wurden wie ein Pawlowscher Hund, ohne sich des Inhalts noch bewusst zu werden, so wie ein Übersetzungskomputer die Sätze nicht versteht, die er ausspuckt.

Es ist und bleibt Betrug.

‘*Divers*’

Den biologischen Tatsachen entspricht, dass einige geschlechtlich fehlentwickelte Menschen sich nicht eindeutig dem Geschlecht Frau oder Mann zuordnen lassen. Zur einfacheren Verwaltung wurden diese Intersexuellen staatlicherseits bislang sprachlich und behördlich mehr oder weniger willkürlich einem der beiden Geschlechter zugeordnet. Aus Gründen der Rücksichtnahme auf die Gefühle der Betroffenen soll das in Zukunft nicht mehr geschehen.

Naheliegend und zweckmäßig wäre nun, an den entsprechenden Stellen anstatt ‘*männlich*’ oder ‘*weiblich*’ schlicht ‘*unbestimmt*’ einzutragen.

Doch das reicht den Genderideologen freilich nicht, weil aus diesem Begriff kein Bekenntnis zur Geschlechter*vielfalt* hervorgeht. Sie verlangen in totalitärer Manier einen Ausdruck, der impliziert, es gebe *mehr* als zwei Geschlechter.

(Auch ‘*Neutrum*’ = ‘keins von beiden’ lehnen sie natürlich ab, weil es im Deutschen suggeriert, dasjenige hätte überhaupt kein Geschlecht.)

So kam es zu dem Terminus ‘*divers*’.

Alle, auch die Konservativsten, könnten mit der Bezeichnung *'unbestimmt'* zufrieden sein. Doch nichts fucht Antikonservative mehr als zufriedene Konservative. Denn sie wollen nicht Konsens, Kompromiss oder gar Harmonie, sondern Spaltung, Zersplitterung, Zerstörung, um auf den Trümmern eine Gegengesellschaft aufzubauen. Das nennen sie dann zur Vernebelung ihrer wahren Ziele *'Vielfalt'*.

*'m/w/d'*

Und schon wird der neugeschaffene Begriff *'divers'*, der für sich genommen zwar nicht inhaltlich, aber grammatisch in Ordnung geht, missbraucht, um weitere Sprachschikane zu betreiben.

In Stellenangeboten liest man seit einiger Zeit statt des mittlerweile bereits "traditionellen" *'m/w'* wie auf ein geheimes Kommando hin nur noch *'m/w/d'*. Das ist mehrfach absurd.

Zunächst ist bereits *'m/w'* so falsch wie die von mir ausführlich kommentierte Doppelnennung, weil es eine ebensolche ist, nur als Abkürzung. Zudem ist eine Abkürzung genau genommen gar keine Nennung mehr, sondern eine Fast-Unsichtbarmachung, was ich auch bereits kommentierte (Stichwort Widersinn).

Aber es gesellt sich noch eine völlig neue Idiotie dazu.

*'m/w'* ist ja eine Abkürzung für die entsprechenden männlichen und weiblichen Wortformen. Begründet ist dies in dem gesetzlichen Zwang, ausnahmslos jeweils die männliche und weibliche Berufsbezeichnung zu nennen.

*'m/w'* steht hier also für zwei sprachliche Formen.

Doch für welche sprachliche Form soll *'d'* stehen?

Es gibt keine!

Es gibt kein grammatisches Geschlecht *'divers'* mit einer entsprechenden Movierung.

Wenn aber das *'d'* für nichts steht, kann auch nichts fehlen, wenn kein *'d'* da steht.

Damit gibt es auch keinen gesetzlichen Zwang, das *'d'* zu nennen!

Dies wird aber von der Regierung vorgetäuscht.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Wenn es wenigstens das Neutrum (*'sächlich'*) wäre:

*'Jurist (m/w/s) = Jurist/Juristin/Juristchen gesucht'*

Das klänge zwar lächerlich, wäre aber immerhin noch logisch.

Doch wen interessiert heute noch Logik?

\*

Warum nun gibt es in der Sprache keine weiteren *'diversen'* grammatischen Genera?

Der aufmerksame Leser sollte diese Frage inzwischen eigentlich selbst beantworten können:

Weil die vermeintlichen diversen Geschlechter nicht äußerlich erkennbar sind. So konnten sich entsprechende grammatische Genera gar nicht herausbilden.

*'Cis'* und *'trans'*

Die völlige Umkehrung der Begriffe *'Mann'* und *'Frau'* habe ich bereits beschrieben: Biologische Männer verlangen, als Frau angesprochen zu werden und biologische Frauen, als Männer. Sie bezeichnen sich dann als *'Transmänner'* bzw. *'Transfrauen'*.

Oder war's andersrum?

Denn als ob es der Verwirrung nicht genug wäre, drehen die Genderideologen neben den althergebrachten Begriffen *'Mann'* und *'Frau'* auch noch die neuen Genderbegriffe *'Transmann'* und *'Transfrau'* in manipulativer Absicht und ohne Rücksicht auf die sprachliche Logik um.

Zunächst muss man wissen, dass ganz normale Menschen, die ihr biologisches Geschlecht nicht verleugnen, in der Genderterminologie als *'Cispersonen'* bezeichnet werden. (Nach amtlicher Rechtschreibung *'Zispersonen'*.)

Die Vorsilbe *'cis'* kennen vielleicht ehemalige Lateinschüler, die sich noch an die römische Aufteilung Galliens in *'Gallia cisalpina'* und *'Gallia transalpina'* erinnern. *'Cisalpin'* heißt *'diesseits der Alpen'* und *'transalpin'* heißt *'jenseits der Alpen'*. (Fun-Fact: *'Transsylvanier'* heißt *'Hinterwäldler'*.)

*'Cis'* und *'trans'* sind dabei *relative* Ortsangaben und nicht absolute. Das römische *'cisalpin'* befindet sich also aus germanischer Sicht *'transalpin'*. Die Seite, auf der man steht, ist immer die *cis*-Seite, und die Seite, zu der man sich hinüberbegeben muss, die *trans*-Seite.

(Obacht: *'Diesseits/jenseits der Alpen'* bedeutet nicht *'diesseitige/jenseitige Alpen'*.)

Von daher ist es eigentlich schon unlogisch, in Bezug auf das Geschlecht überhaupt von *'cis'* und *'trans'* zu sprechen, denn beim Geschlechtswechsel hüpfte man ja nicht über ein in der Mitte liegendes Geschlecht hinweg.

Aber davon mal abgesehen gilt:

Wenn *'Cismann'* für einen biologischen Mann steht, dann muss *'Transmann'* das auch tun, denn es ist ja dieselbe Person, die erst *'cis'* ist und dann *'trans'*. Ein Transmann ist im Wortsinne ein Mann, der auf die andere geschlechtliche Seite hinübergegangen ist oder der sich zumindest wesentlich vom Männlichen entfernt hat.

Doch Genderideologen haben *'Transmann'* genau umgekehrt definiert!

Laut ihnen ist ein *'Transmann'* eine biologische *Frau*, die sich als Mann fühlt. (Egal ob mit oder ohne Geschlechtsumwandlung.)

Sprachlogik:

Cismann → Transmann

vs. Genderlogik:

Cismann → *'Transfrau'*

Hier wird suggeriert, dass nicht nur die Geschlechtsidentität gewechselt wird, sondern die *gesamte* Identität, als würde es sich um einen komplett neuen Menschen handeln.

Ich finde das so unverschämt!

Die Absicht dahinter ist klar:

Es soll vollkommen ausgeschlossen werden, das wahre biologische Geschlecht überhaupt noch zu *nennen*.

Man kann nun nämlich nicht mehr sagen:

'Diese vermeintliche Frau ist in Wahrheit ein Transmann.'

sondern nur noch

'Diese vermeintliche Frau ist in Wahrheit eine Transfrau.'

Womit der Gegensatz verschleiert wird, denn nach Sprachgefühl sind Transfrauen viel näher an den Frauen als an den Männern.

Als Sprecher muss man sich nun immer kontrollieren, dass man nicht versehentlich intuitiv den falschen Ausdruck verwendet, was wiederum schikanös ist und entweder zu einem andauernden inneren Konflikt führt oder zum Einbrechen des inneren Widerstandes, sodass man am Ende selber glaubt, was man sagt.

Die Genderideologen gehen von der Prämisse aus, dass eine *"Transfrau"* im Grunde schon vorher eine Frau war. (Nach dem Motto: Das, wonach man sich gerade fühlt, war man tief drinnen schon immer, auch wenn es jeden Tag etwas anderes ist.) Deshalb sprechen sie ja auch nicht von *Geschlechtsumwandlung*, sondern von *Geschlechtsangleichung*.

Doch dann ergibt das Verhältniswort *'trans'* überhaupt keinen Sinn mehr. Es ist nur noch eine Worthülse. Ein "Übergang" von einem Zustand in *denselben* Zustand ist schließlich kein Übergang. Auch hier sind wir wieder an dem Punkt angelangt, wo die Bevölkerung nur noch geistig abschalten kann, um diesen Unsinn irgendwie auszuhalten.

*'Heteronormativität'*

Die Genderideologen wehren sich gegen die von ihnen so genannte *'Heteronormativität'*, denn gesellschaftlich vorgegebene Normen empfinden sie als freiheitsbesneidend.

Peinlicherweise ist ihre Anwendung des Begriffs 'Normativität' selber bereits normativ, denn durch diese wird normativ bestimmt, was auf dem Gebiet der Sexualität eine Norm ist und was nicht.

Jedenfalls dann, wenn es sich um eine autoritäre Weisung handelt, und das ist hier der Fall: Die bloße *Meinung*, dass Heterosexualität die Norm sein sollte, wird von Genderideologen nicht toleriert, sondern bekämpft. Genderideologen *setzen die Norm*, dass Heterosexualität keine Norm sein darf.

Dumm nur, dass Heterosexualität ohnehin keine Norm sein kann, denn Normen sind menschengemachte Konstrukte, während die "Normalität" der Heterosexualität biologisch bedingt ist.

Aber dahinter steckt natürlich auch schon wieder ein Trick, denn wenn man z.B. in einer Diskussion fragt 'Warum seid ihr gegen Heteronormativität', dann hat man damit rein sprachlich gesehen schon bestätigt, dass man Heterosexualität für ein menschengemachtes Konstrukt hält. Man muss also aufpassen, dass man diesen Begriff nicht so verwendet, als sei er normal...

#### 'Normal' vs. 'abnorm'

Genderideologen halten sexuelle Abnormität für normal: An dieser Feststellung kann man schon den Widersinn ihrer Gedankenwelt erkennen. 'Normal' bedeutet von der Wortableitung her 'der Norm entsprechend', umgangssprachlich lexikalisiert aber auch 'üblich, alltäglich, der Normalfall'.

Genderideologen bestehen totalitaristisch darauf, dass *jeder* der These zustimmt, Homosexualität sei normal, sie sei gleichwertig zur Heterosexualität. Man darf nicht mehr sagen, dass man Homosexualität für unnormale oder abnorm hält oder gar dass sie weniger wert sei, denn das gilt als sexuelle Diskriminierung, die gesetzlich verboten ist.

Ich werde nun erläutern, warum Homosexualität unnormale/abnorm ist und gesellschaftlich weniger wert.

Stellen wir uns zunächst vor, es gäbe keine Homosexuellen, d.h. die Personen natürlich schon, aber ihre Homosexualität wäre einfach weggezaubert. Würde das für die Gesellschaft viel ändern? Nein. Ein paar Künstler wären vielleicht etwas weniger schrill, es gäbe keine Medien mit homoerotischem Inhalt, keine Schwulenkneipen mit dem üblichen Inventar an Dragqueens, keine militanten Kampfesben, Freddy Mercury wäre nicht an HIV gestorben, sondern würde mit *Queen* auf die zehnte Abschiedstournee gehen, das wär so ziemlich alles.

Und nun stellen wir uns dagegen vor, alle Heterosexuellen würden durch einen bösen Fluch über Nacht homosexuell: Es käme zu einer Geschlechtertrennung genau umgekehrt wie in Saudi Arabien. Männer und Frauen begegneten sich nicht mehr zuhause, sondern nur noch in der Öffentlichkeit. Was aber noch viel schlimmer wäre: Die Menschheit würde mangels Nachwuchs innerhalb weniger Generationen beinahe aussterben. (Künstliche Befruchtung u.ä. technische Spielereien kann sich nur ein Bruchteil der Weltbevölkerung leisten, und was,



wenn es sie noch nicht gäbe.) Egal wie man das alles findet, es hätte nichts mehr mit dem zu tun, was auf der ganzen Welt heute normal, üblich, alltäglich, der Normalfall ist.

Wenn die Ehe im Sinne des GG eine schützenswerte Institution ist, weil sie einen positiven Effekt auf die Gesellschaft hat, dann kann die Homo-Ehe das *nicht* sein, weil sie gesellschaftlich den *gegenteiligen* Effekt hat: Sie bringt Männer und Frauen nicht zusammen, sondern auseinander! Nur weil Homosexuelle eine kleine Minderheit bilden, spürt man davon wenig. Etwas zu unterstützen heißt ja aber, es aus seiner kleinen Ecke herauszuholen, um ihm mehr Bedeutung zukommen zu lassen.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen, die doch die Ehe und Familie unter besonderen Schutz gestellt haben?

‘Orientierung’ vs. ‘Präferenz’: Es ist ‘*pervers*’

Genderideologen haben im Sinne des Newspeak Begriffe wie ‘*unnormal*’, ‘*abnorm*’ oder gar ‘*pervers*’ komplett abgeschafft. Und nun schauen wir uns einmal folgendes Zitat an:

Der **Begriff Sexualpräferenz** wird meist nur für solche sexuellen Vorlieben oder Neigungen gebraucht, die als **von einer Norm abweichend** angesehen werden können.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Sexualpr%C3%A4ferenz#Begriffsabgrenzungen>

‘Von einer Norm abweichend’ heißt im Wesentlichen nichts anderes als ‘*abnorm*’.

Aber man nennt es heute nicht mehr ‘*abnormes Sexualverhalten*’ oder gar ‘*sexuelle Perversion*’, sondern ‘*sexuelle Präferenz*’!

Auch Genderideologen kommen also ohne die Kategorien ‘*normal*’ und ‘*unnormal / abnorm*’ nicht aus, sie verheimlichen es nur durch Begriffsbetrug.

Grund ist, dass sie die Verwendung von Begriffen mit aus ihrer Sicht negativer Konnotation vermeiden möchten. Besonders gilt das für den Begriff ‘*pervers*’.

Nicht der Homosexuelle ist *pervers*, sondern die Situation, in der er lebt

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Nicht\\_der\\_Homosexuelle\\_ist\\_pervers\\_sondern\\_die\\_Situation\\_in\\_der\\_er\\_lebt](https://de.wikipedia.org/wiki/Nicht_der_Homosexuelle_ist_pervers_sondern_die_Situation_in_der_er_lebt)

Doch ‘*pervers*’ bedeutet im Wortsinne nichts anderes als ‘*umgedreht*’, ‘*umgekehrt*’, ‘*umgewendet*’. Und das trifft auf Homosexualität nun einmal sachlich zu: Sie ist im Vergleich zur biologisch normalen eine umgedrehte, man könnte auch sagen auf das eigene Geschlecht zurückgewendete sexuelle Orientierung. Es darf nicht sein, dass sachlich korrekte Begriffe verboten werden, nur weil sie auch mit negativer Konnotation verwendet werden.

In Wahrheit werden solche Tabuisierungen von Begriffen nur dazu missbraucht, um deren Anwender, die die Sprachregelungen der avantgardistischen progressiven Zirkel noch nicht mitbekommen oder nicht akzeptiert haben, zu kriminalisieren.

Wenn jeder Begriff abzulehnen wäre, der auch oder überwiegend mit negativer Konnotation verwendet wird, müsste das ja auch für den Begriff 'schwul' gelten.

\*

Die Unterscheidung zwischen sexueller Orientierung einerseits und Präferenz andererseits ergibt zwar durchaus Sinn: Orientierung bezieht sich auf die "Auswahl" des *Geschlechts*, auf das sich die Begierde richtet. Präferenz bezieht sich auf alle anderen bzw. hinzukommenden Neigungen und Vorlieben. Objektophilie ist demnach Präferenz, da Objekte kein Geschlecht haben, welche Feststellung allerdings nach der Gendertheorie auch wieder nur ein soziales Konstrukt ist. Pädophilie kann sich auf Mädchen oder Knaben beziehen, ist deshalb allein noch keine geschlechtliche Orientierung.

(Und nun für Knobelfreunde und Genderstudenten auf der Suche nach einem Forschungsthema: Was ist 'Bisexualität': eine sexuelle Orientierung oder eher eine Desorientierung, da Bisexuelle sich nicht für eine Orientierung entscheiden können? Und ist eine Desorientierung eine besonders misslungene Form der Orientierung oder ist sie Orientierungslosigkeit, also *gar keine* Orientierung, mithin eine Präferenz?)

Doch die Unterscheidung wird eben auch missbraucht, um zu diktieren, was abnorm ist und was nicht. Sollte eines Tages Objektophilie den Gefallen der Gendertheoretiker finden, weil es das nächste Sexthema wäre, mit dem man Konservative provozieren kann, wird den Gendertheoretikern sicher einfallen, dass Objekte '*sächliches Geschlecht*' haben und Objektophilie daher eine sexuelle Orientierung ist und somit unter gesetzlichen Schutz fällt.

Zudem halte ich den Terminus 'Präferenz' auf Grund seiner allgemeinsprachlichen Bedeutung, die sich auf ganz normale Vorlieben, Neigungen etc. bezieht, für vollkommen ungeeignet.

Offenbar kommen die Genderideologen mit ihrem Begriffschaos selber nicht mehr zurecht, denn es findet sich auch der Begriff 'Paraphilie', der mal als synonym zu 'Präferenz' definiert wird, mal als die *pathologische Form* einer Präferenz. Nach letzterer Definition gibt es von abnormen sexuellen Vorlieben, Neigungen und Begierden jeweils eine nicht-pathologische und eine pathologische Form. Also auch bei Pädophilie?

Man kann nicht einerseits definieren: 'Es gibt x verschiedene Sexualpräferenzen und von jeder eine gesunde und eine pathologische Form' und gleichzeitig andererseits: 'Pädophilie ist eine *Störung* der Sexualpräferenz', also in jeder Form pathologisch. Das ist widersinnig.

Behandlungen bei Störungen der Sexualpräferenz (z.B. Exhibitionismus, Pädophilie)
---

→ <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/konversionstherapienverbot.html>

Laut Zitat gibt es auch pro Person nur eine einzige Präferenz, sie kann dann nur die *Gesamtheit* aller Neigungen eines Menschen sein.

Was also ist 'Präferenz':

- die Gesamtheit aller sexuellen Neigungen/Vorlieben eines einzelnen Menschen oder
- eine einzelne, konkrete Neigung, die verschiedene Menschen aufweisen können?

Es kann in der Sprache ein Ausdruck nicht zwei einander ausschließende Bedeutungen im selben Kontext gleichzeitig haben!

Aber solches Begriffschaos ist die Folge, wenn Sprache von Ideologen willkürlich je nach Interesselage umgedeutet wird.

Was 'Präferenz' also genau ist, weiß man nicht. Man weiß nur, dass es etwas anderes ist als 'Orientierung'.

Sowohl in der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme ([ICD](#), F65.4) als auch im einflussreichen amerikanischen Diagnostic and Statistical Manual ([DSM-IV](#), 302.2) wird **Pädophilie als psychische Störung aufgeführt**. Daraus entstehende Handlungen werden mehrheitlich als **dissexuell** angesehen und werden deshalb strafrechtlich geahndet. Deshalb ist Pädophilie bei allen Antidiskriminierungsbestimmungen bezüglich sexueller Orientierung (oder verwendeter Synonyme) und sexueller Identität immer ausgenommen, **egal ob sie als eigene Orientierung, als sexuelle Ausrichtung nach Ahlers et al. oder als sexuelle Präferenz betrachtet wird**.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Sexuelle\\_Orientierung#Rechtliche\\_Aspekte](https://de.wikipedia.org/wiki/Sexuelle_Orientierung#Rechtliche_Aspekte)

Hier lautet das Motto: 'Ist doch letztlich egal, wie man Pädophilie kategorisiert. Das Entscheidende ist die Konsequenz. Hauptsache, am Ende kommt dabei heraus, dass sie kriminell ist.' Das nenne ich Kapitulation vor dem selbstveranstalteten Begriffschaos. Oder auch so: Wenn Aufklärung der Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit ist, dann ist die Gendertheorie der Eingang in das selbstverschuldete Begriffschaos.

Einig sind sich aber alle Fachleute, dass niemand mehr von 'Perversion' sprechen darf. Das ist der eigentliche Hintergrund all dieser Begriffsakrobatik.

Von Laien werden Paraphilien (auch schon in ihrer subklinischen Form) häufig als Perversionen bezeichnet, wobei sich sowohl die WHO wie auch die APA nachdrücklich gegen die Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit „ausgefallenen“ sexuellen Vorlieben ausspricht.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Paraphilie#Abgrenzung\\_des\\_Begriffs](https://de.wikipedia.org/wiki/Paraphilie#Abgrenzung_des_Begriffs)

*'LGBTI\*'*

*'LGBTI\*'* ist auch nur ein weiterer Euphemismus für die Gesamtheit all derjenigen, die man früher schlicht *'die Perversen'* nannte. Doch kommt bei diesem Ausdruck ärgerliches linguistisches Ungemach hinzu.

Anstatt wie sonst üblich einen Gattungsnamen als Oberbegriff zu verwenden (Vorschlag: *'Nichtheterosexuelle'*) hat man sich für eine Aufzählung aller soweit bekannten

nichtheterosexuellen Gender entschieden. Da diese jedoch viel zu sperrig ist, wurde sie zu einem Initialwort verkürzt, das aber aufgrund seiner Konsonantenlastigkeit nicht als Wort gesprochen werden kann, sondern buchstabiert werden muss. (Was ich übrigens gut finde, denn so entsteht wenigstens kein weiteres Kunstwort, welches das natürliche Sprachgefüge noch mehr stört.)

Es ist anzunehmen, dass die Aufzählung aller Gender deren “Sichtbarmachung” dienen soll, doch was nützt das, wenn jeweils nur der Anfangsbuchstabe genannt wird? So wird daraus wieder eine Fast-Unsichtbarmachung.

Es gibt verschiedene Varianten dieser Aufzählung, je nach aktuellem Gendertrend oder – Achtung Hintersinn – persönlicher Präferenz, einige enden auf ein Gendersternchen oder Genderkreuzchen als Platzhalter für noch zu entdeckende Raffinessen, was amüsant ist, weil es an reguläre Ausdrücke erinnert. (Die übrigens eigentlich ‘Regelausdrücke’ heißen müssten, meint der Übersetzer in mir.) An der Uneinheitlichkeit sieht man bereits, dass hier eine Aufzählung keine geeignete Alternative zu einem Oberbegriff ist.

Also was soll das Ganze? Es ist eine sprachliche Bankrotterklärung. Etwa so dämlich, wie wenn aus der antikonservativen These, dass es ein homogenes deutsches Volk niemals gegeben habe und die germanischen Stämme sich niemals als kulturelle Einheit verstanden hätten, die Konsequenz gezogen würde, dass der Oberbegriff ‘Deutschland’ verschwinden und durch eine Aufzählung von Stammesnamen ersetzt werden muss. Aus den ‘Deutschen’ würden dann die ‘Baiern-Schwaben-Franken-Thüringer-Sachsen-Friesen+Zugewanderte’, abgekürzt ‘BSFTSF+\*’. Das verstünde dann zwar keiner mehr, aber es wäre politisch korrekt. Oder umgekehrt.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2019/03/04/claudia-roth-erklaert-den-kindern-die-wuerde-von-el-von-i-bi-von-ti-von-ai-von-kju-von-sternchen-und-auch-von-dazwischen-oder-twelve-shades-of-brown/>

### ‘Sexueller Machtmissbrauch’

Da es nach Genderlogik keine Persionen gibt und keine sexuelle Abartigkeit von Grund auf kriminell ist, müsste das wie gesagt theoretisch auch für Pädophilie gelten. In der Tat haben die Antikonservativen in den 1960ern bis 1980ern ja auch versucht, Pädophilie zu entkriminalisieren (s.u.). Zum einen kamen sie damit in der Allgemeinbevölkerung jedoch gar nicht gut an. Zum anderen entdeckten sie irgendwann das wahre Potential des Begriffes ‘sexueller Machtmissbrauch’. Hatten sie diesen zunächst nur innerhalb der bürgerlichen “Ehehölle” verortet, während die 68er Alpha-Männer selber eine Bürgertochter nach der anderen verschlissen, gilt ihnen inzwischen *jede* amouröse Beziehung als fragwürdig, in der nicht beide Partner gleich stark bzw. gleich mächtig sind. Problematische Faktoren sind dabei

- ein berufliches, finanzielles oder anderweitiges Abhängigkeitsverhältnis (Lehrer/Schüler, Regisseur/SchauspielerIn, Professor/DoktorandIn, Alleinverdiener/Hausfrau usw.)
- ein großer Altersunterschied

- ein großer Bildungsunterschied
- eine heterosexuelle Beziehung (weil der Mann körperlich überlegen ist)

Daraus folgt, dass für die genderistischen Antikonservativen

- die gleichgeschlechtliche, gleichaltrige, gleichsitierte Beziehung das Ideal darstellt, weil in ihr Machtmissbrauch am unwahrscheinlichsten ist und beide Partner im wahrsten Sinne des Wortes *‘auf Augenhöhe miteinander reden’*
- die traditionelle gemischtgeschlechtliche Beziehung bereits als problematisch gilt und heterosexuelle Männer grundsätzlich unter Missbrauchsverdacht stehen
- Pädophile Handlungen ausnahmslos als Machtmissbrauch einzustufen sind

Mit Hilfe dieses Wertesystems haben die Antikonservativen die Pädophilie geschickt wieder rekriminalisiert, ohne dabei von sexueller Perversion, Abnormität, Abartigkeit o.ä. sprechen zu müssen.

Allerdings wird dadurch auch die ganz normale, natürliche Heterosexualität unter Verdacht gestellt! Denn zu dieser gehört nun einmal, dass in einer Partnerschaft der Mann aufgrund seiner körperlichen Überlegenheit von Natur aus stärker und mächtiger ist als die Frau. Natürliche Sexualität ist beim Menschen in Bezug auf die Machtverhältnisse leider nicht symmetrisch. Doch diese unumstößliche, naturgegebene Tatsache weigern sich die Antikonservativen und Genderideologen zu akzeptieren, weil es ihnen nicht in den ideologischen Kram passt.

Das von ihnen kultivierte Schreckgespenst des Machtmissbrauchs schränkt die einst proklamierte totale sexuelle Freiheit mächtig wieder ein, so ein Pech aber auch für unliebsame mächtige Männer, die jetzt wegen angeblichen sexuellen Machtmissbrauchs abgeschossen werden.

Die Grundthese der Feministen über Männer lautet nämlich: Je mehr Macht ein Mann über Frauen hat, desto schlechter behandelt er sie. Überall, wo Männer Macht besitzen, nützen sie dies angeblich aus, um Frauen sexuell auszubeuten, und deshalb muss den Männern die Macht entrissen werden – überall. Nachdem man schon lange versucht hat, die *‘mächtigen alten Männer’* bei Ihren Umweltsünden zu packen, probiert man es jetzt auch mit dem sexuellen Machtmissbrauch.

→ <https://furormundi.wordpress.com/2018/03/22/video-feministin-schlaegt-dieter-wedel-in-die-flucht-1999/>

(Nein, sie tun mir nicht leid, sie haben ihren Spaß gehabt, nicht auf Kosten der Frauen, die sich millionenfach erfolgreich hochgeschlafen haben, sondern auf Kosten der erfolglosen Männer, die im Konkurrenzkampf um die Frauen leer ausgingen.)

*‘Sexualisierte Gewalt’*

Komischerweise argumentiert man in Bezug auf sexuelle Belästigung und Triebtaten genau umgekehrt (Doppeldenk): Glaubte man früher, ein Triebtäter übe Gewalt aus, um Sex zu

bekommen, behauptet man heute, er übe Sex aus, um Gewalt zu bekommen. Die Kausalität wurde also umgewendet. Deshalb heißt es nicht mehr *‘Triebtat’* oder *‘sexuelle Gewalt’*, sondern *‘sexualisierte Gewalt’*. So wird sprachlich von vornherein ausgeschlossen, dass Gewalt für den Täter “nur” Mittel zum Zweck war, und stattdessen unterstellt, dass Gewaltausübung der eigentliche Zweck der Tat war. Damit kein Mann sich mehr damit entschuldigen kann, dass er seine Triebe nicht unter Kontrolle hatte. Denn angeblich geht es Triebtätern immer nur darum, ihre Macht über Frauen zu demonstrieren, indem sie diese maximal erniedrigen, was durch eine Vergewaltigung gewährleistet wird.

In Wahrheit geht es *Feministen* bei dieser Begriffsmodifikation nur darum, ihre Macht über Männer zu demonstrieren, indem sie diese maximal kriminalisieren.

Immerhin handelt es sich hier um eine sprachlich korrekt verbundene formale und inhaltliche Modifikation, aber keinen Betrug. Zu bemängeln ist jedoch, dass die alten Begriffe im Sprachgebrauch nicht ergänzt, sondern *ersetzt* werden sollen, um die Gedanken, die durch sie vermittelt wurden, zu unterdrücken!

(Und hier der traurige Fall einer feministischen “Linguistin”, die sich gegen den neuen Begriff auch noch wehrt, weil sie so wenig Ahnung von dessen ideologischem Hintergrund und von ihrem eigenen Fachgebiet hat, dass sie ihn für ungewollt antifeministisch hält:

→ <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sprechen-ueber-metoo-warum-es-keine-sexualisierte-gewalt-gibt-a-1232770.html>)

*‘Orientierung’* vs. *‘Identität’*: Es ist absurd

Offenbar ist auch noch keinem Gendertheoretiker aufgefallen, dass sich die Konzepte der sexuellen Orientierung und der sexuellen Identität gegenseitig ausschließen.

Um sich auf ein Geschlecht orientieren zu können, braucht man Anhaltspunkte, an denen man sich orientieren kann. Dazu gibt es äußere Geschlechtsmerkmale. Eine unterschiedliche Orientierung auf Frauen oder Männer wäre ja gar nicht möglich, wenn es zwischen diesen keine äußerlichen Unterschiede gäbe.

Aber das Orientieren an äußeren Geschlechtsmerkmalen zur geschlechtlichen Zuordnung einer Person soll ja nun verboten werden, um Transidente nicht zu “kränken”.

Es darf also von Gesetzes wegen einerseits niemand wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden, andererseits ist sexuelle Orientierung bereits eine Diskriminierung von Transidenten!

*‘Orientierung auf Frauen’* schließt nach Genderlogik und aktueller Rechtslage zwar offiziell *‘Transfrauen’*, also biologische Männer, die sich für Frauen halten, mit ein. Jedoch ist das im biologischen Sinne keine Orientierung mehr. Von der *sexuellen* Orientierung ist nach deutschem Recht und Gesetz nichts übriggeblieben außer einer *sprachlichen* Orientierung: *‘Sexuelle Orientierung auf Frauen’* heißt nur mehr Orientierung auf Personen, die sich Frauen *nennen*.

Merkt denn keiner, wie unfassbar absurd und himmelschreiend widersinnig das alles ist?

## ‘Mann’, ‘Frau’ und das Tabuspiel

Bislang beruhte die Definition der Begriffe ‘Mann’ und ‘Frau’ auf objektiven Kriterien. Doch in der Genderideologie zählt nur noch das subjektive *Gefühl* des Betroffenen. Mann bzw. Frau ist nicht mehr, wer die entsprechenden objektiven Eigenschaften aufweist, sondern wer sich subjektiv so fühlt, mit der einzigen Bedingung, dass man dieses Gefühl artikulieren oder sonst irgendwie zu erkennen geben kann.

Wenn aber die Begriffe ‘Mann’ und ‘Frau’ Menschen beiderlei Geschlechts bezeichnen können und ‘Männer’ und ‘Frauen’ sich im Prinzip durch nichts unterscheiden als durch den individuell und willkürlich zugeordneten Begriff, dann sind ‘Mann’ und ‘Frau’ eben keine Gattungsnamen mehr, sondern nur noch eine Art Eigennamenbestandteil, ähnlich wie die Genderpersonalpronomen.

Hinzu kommt, dass sie dann auch keine Unterbegriffe des Oberbegriffs ‘Mensch’ mehr sind, weil sie kein objektives Unterscheidungsmerkmal aufweisen.

‘Eine Frau ist ein Mensch, der sich Frau nennt’ definiert keinen Unterbegriff! (Genauso wie ‘Peter’ und ‘Dieter’ keine Unterbegriffe von ‘Mann’ sind.)

‘Am Anfang war das Wort’, heißt es in der Bibel.

‘Am Ende bleibt nur noch das Wort’, so läuft es in der Genderideologie.

Die beiden Begriffe verlieren nämlich vollkommen ihren praktischen Sinn, sie werden informationstechnisch überflüssig. Aber sie machen weiterhin Arbeit, mehr als zuvor, weil man jetzt auch noch auswendig lernen muss. Zu Arbeit ohne Gegenleistung gezwungen zu werden, ist Zwangsarbeit. Zu vollkommen *sinnloser* Arbeit ohne Gegenleistung gezwungen zu werden, ist noch entwürdigender als Zwangsarbeit, die wenigstens einen gesellschaftlichen Zweck erfüllt.

\*

Aber es wird noch einmal umständlicher für ganz normale Männer und vor allem Frauen. Denn weiterhin besteht der Bedarf, die *biologischen* Kategorien Mann und Frau zu benennen, z.B. aus medizinischen Gründen. Nur darf man jetzt nicht mehr ‘Mann’ und ‘Frau’ dazu sagen. Diese Begriffe sind verboten wie im Spiel ‘Tabu’.

Nun kriegen Gesundheitsämter und die Gesundheitsbranche ein Problem. Sie dürfen sich nicht mehr an einerseits ‘Männer’ oder andererseits ‘Frauen’ richten, sondern müssen die biologischen Geschlechter paraphrasieren.

**‘People who menstruate.’** I’m sure there used to be a word for those people. Someone help me out. Wumben? Wimpund? Woomud?

(J. K. Rowling)

→ [https://twitter.com/jk\\_rowling/status/1269382518362509313](https://twitter.com/jk_rowling/status/1269382518362509313)

„**Menschen, die menstruieren**“ – diese Formulierung macht die „Harry Potter“-Autorin wütend. Ihr Verweis auf Geschlechterkategorien brachte J. K. Rowling nun erneut heftige Kritik aus der LGBTI-Szene ein. Mittlerweile kursieren gar Boykottaufrufe.

→ <https://www.welt.de/vermishtes/article209144569/Vorwuerfe-der-Transfeindlichkeit-J-K-Rowling-steht-auf-Twitter-in-der-Kritik.html>

Das auf Farben spezialisierte Unternehmen Pantone präsentierte am Dienstag den neuen Farbton "Period" (Regelblutung). Dieser soll "**Menschen, die menstruieren**", ermutigen und das Thema Menstruation sichtbarer machen. Doch die Kampagne ließ einige Frauen rotsehen.

"Period" ist ein kräftiger Rotton, den das Farbinstitut Pantone am Dienstag präsentierte. Entwickelt wurde die Farbe mit Intimina, einem schwedischen Unternehmen, das Menstruationstassen herstellt. "Period ermutigt Menschen, die menstruieren, stolz darauf zu sein, wer sie sind", heißt es in einem Erklärtext von Pantone auf Instagram. Die geschlechtsneutrale Formulierung verärgerte einige Frauen, die das Unternehmen daran erinnerten, dass nur ein Geschlecht die Regelblutung hat. "Menschen, die menstruieren, sollen stolz darauf sein, wer sie sind", twitterte eine Frau. "Wer genau sind diese Menschen? Wenn sie nicht einmal einen Namen verdienen, bezweifle ich, dass dieser Farbtupf sie stolz machen wird". "**Das müssen wohl Frauen sein. Menschen, die menstruieren, haben ein Wort, und das Wort lautet Frauen**", beklagte sich eine andere Twitter-Nutzerin.

→ <https://deutsch.rt.com/gesellschaft/107302-sind-damit-frauen-gemeint-neue-farbe-rot/>

**I have been told not to speak out about female [!] genital mutilation** because it's "transphobic". How am I able to campaign for myself and millions of my sisters who have also suffered if I can't recognize sex?

@RadfemJana

Gender-critical, radical feminist, black woman. Lesbian. FGM Survivor. Biology is not bigotry.

(Jana Cornel)

→ <https://twitter.com/RadfemJana/status/1269389904175419392>

Theoretisch müsste auch 'Gynäkologie' in 'Uterologie' oder 'Menstruentologie' umbenannt werden.

Die Genderregel ist also folgende:

- 'Mann' und 'Frau' als Eigenzuschreibung sind erlaubt
- 'Mann' und 'Frau' als echte, biologisch basierte Gattungsbegriffe sind verboten

Die Konsequenz wäre, dass – soweit im *biologischen* Sinne gebraucht – 'Mann' und 'Frau' als Allgemeinbegriff und insbesondere deren Pluralformen aus dem Sprachgebrauch verschwinden.



Fazit: Während sich *Feministen* ständig darüber beschwerten, dass Frauen in der Sprache nicht sichtbar genug sind, machen gleichzeitig *Genderideologen* Frauen in der Sprache unsichtbar!

*‘Homophob’, ‘transphob’, ‘gestört’, ‘krank’*

Alles Mögliche gilt heutzutage als therapiebedürftige gesundheitliche oder psychische Störung, nur *sexuelle* Störungen wie Homo- und Transsexualität nicht (mit Ausnahme der Pädophilie und einiger sehr extremer Abartigkeiten). Ich selbst zum Beispiel muss mir von Ärzten seit meinem 15. Lebensjahr wieder und wieder anhören, ich sei *“persönlichkeitsgestört”* und gehörte daher dringend in Therapie – womit mir ein Recht auf die freie Entfaltung meiner individuellen angeborenen oder selbstgewählten Persönlichkeit abgesprochen wird. Zum Standard der antikonservativen Ideologie und Propaganda gehört es, den politischen Gegner zu pathologisieren, ja die gesamte konservative Gesellschaft für krank zu erklären.

Aber ein Mann, der sich für eine Frau hält, gilt als psychisch kerngesund, solange er selbst mit sich klar kommt. Die offizielle Lehrmeinung ist inzwischen, dass nicht Homosexuelle und Transsexuelle gestört sind, sondern Menschen, die sie dafür halten: Diagnose *‘Homophobie’* bzw. *‘Transphobie’*.

Homophobie ist eigentlich definiert als *‘krankhafte Angst vor und Abneigung gegen Homosexualität’* (Duden Fremdwörterbuch, 4. Auflage 1982; der Begriff *‘Transphobie’* kommt darin noch gar nicht vor), analog etwa zur *‘Arachnophobie’*, die eine übersteigerte Spinnenangst bezeichnet, welche über die natürliche, jedem Menschen innewohnende ästhetische Aversion gegen achtfüßige Achtbeiner weit hinausgeht.

Inzwischen gilt aber *jeder* Kritiker der Homosexualität als *‘homophob’*. Ein anderer Ausdruck wird gar nicht mehr verwendet. Kritik an der Homosexualität wird damit pathologisiert. Das ist blanke Absicht, denn was sollte es sonst sein? Ein Versehen wegen mangelnder Griechischkenntnisse? Haha.

Der Begriff der Homophobie weist auf Angst als Ursache des ablehnenden Verhaltens hin (siehe unten zu [Ursachen von Homophobie](#)). Angst ist ein anerkanntes Erklärungsmodell für das aggressive-ablehnende Verhalten nicht nur Jugendlicher, sondern auch Erwachsener gegenüber Homosexuellen, und zwar nicht Angst vor diesen Personen, sondern eine tiefsitzende, oft unbewusste Angst vor den eigenen unterdrückten Persönlichkeitsanteilen. **Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine [Angststörung](#) im klinisch-psychologischen Sinne.**

**Homophobie bezeichnet einerseits eine irrationale Angst vor den eigenen, nicht in das Selbstbild passenden und deshalb abgewehrten und ins [Unbewusste](#) verdrängten weiblichen oder männlichen Persönlichkeitsanteilen und andererseits die daraus resultierenden Gefühle wie Ekel, Verachtung und Hass und drittens die durch homophobe Personen in die Gesellschaft getragenen Vorurteile, Verfolgungstendenzen und Gewaltpotenziale.** [\[2\]\[3\]\[4\]](#) **Aus tiefenpsychologischer Sicht handelt es sich bei Homophobie – wie bei [Sexismus](#), [Rassismus](#) oder [Judenfeindlichkeit \(Antisemitismus\)](#) – um eine meist unbewusste Angst, die**

**eigene Identität in Frage zu stellen. <sup>[1]</sup> Homophobe Menschen beschäftigen sich häufig exzessiv mit Homosexualität und wollen sie bekämpfen.**

**Die verschiedenen Formen homophober Gewalt (seitens Gesellschaft, Gruppierungen oder Individuen oder anderen) müssen als gestörte Verhaltensweisen bezeichnet werden, die ihrerseits Lesben und Schwule in ihrer Entfaltung teilweise massiv beeinträchtigen und unter denen sich sekundär psychische Störungen entwickeln können.**

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Homophobie>

*‘Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine Angststörung im klinisch-psychologischen Sinne.’*

Warum nennt man es dann trotzdem *‘Phobie’*? *‘Phobie’* heißt ja nichts anderes als: Angststörung im klinisch-psychologischen Sinne.

Der Grund für diesen Widersinn ist in folgendem Zitat zu finden:

Der Blick auf die seelischen Probleme könne nur ein "Teilaspekt" sein, findet Volker Heins, Professor am [Kulturwissenschaftlichen Institut Essen \(KWI\)](#): "Alles andere würde bedeuten, dass man diese Menschen therapieren kann oder ihnen Medikamente gibt." Damit entziehe man sich aber der politischen Auseinandersetzung mit Homophobie.

→ <https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article148136102/Lesben-und-Schwulenhasser-sind-oft-psychisch-krank.html>

Damit will der Herr Professor Geisteswissenschaftler sagen: Psychisch kranke Straftäter gelten in unserem Strafrecht zwar als schuldunfähig, wenn die Tat auf ihrer psychischen Krankheit beruht; aber wir können ja nicht zulassen, dass Homophobie straffrei bleibt; also darf sie amtsärztlich nicht als Krankheit gelten.

Doch in der politischen Propaganda natürlich schon. Dort hält man Pathologisierung Konservativer für ein legitimes und notwendiges Mittel zur Rettung der Menschheit vor dem Bösen.

→ <https://www.spiegel.de/psychologie/trump-zeigt-drei-persoenlichkeitsstoerungen-zugleich-n-arzisst-psychopath-histrioniker-a-921ebefc-a31e-4afd-9273-58206ac558a7>

Homophobie gilt also

- als Krankheit, wenn man mit diesem Vorwurf Gegner der Genderideologie als Kranke und Gestörte stigmatisieren und verunglimpfen will
- **nicht** als Krankheit, wenn man mit diesem Vorwurf Gegner der Genderideologie als Verbrecher bestrafen will

Widerlich!

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

*‘Homophobe Menschen beschäftigen sich häufig exzessiv mit Homosexualität und wollen sie bekämpfen.’*

Einerseits sind es gerade Antikonservative, die sich exzessiv mit Homosexualität beschäftigen: Parteimitglieder der Grünen, der Linken und der SPD. Politiker, die auf dem CSD mitlaufen und Regenbogenflaggen hissen. Frauen, die unbedingt mit schwulen Männern befreundet sein und sich mit ihnen in der Öffentlichkeit zeigen möchten, während sie es vermeiden, mit Männern wie mir gesehen zu werden.

Andererseits muss ich anerkennen, dass in dem Zitat von Bekämpfung der *Homosexualität* die Rede ist und nicht von Bekämpfung der *Homosexuellen*, wie sonst üblich. Auch Letzteres ist nämlich ein Propagandatrick und Begriffsbetrug: Auf diese Weise wird suggeriert, Kritiker würden nicht eine bestimmte Eigenschaft der Menschen beseitigen wollen, sondern gleich den ganzen Menschen. Und schon hat man die Gleichung ‘Kritik an der Homo-Ehe ist menschenverachtend’. (Genauso läuft es mit ‘Islamophobie’ und Moslems.)

*‘Die verschiedenen Formen homophober Gewalt (seitens Gesellschaft, Gruppierungen oder Individuen oder anderen) müssen als gestörte Verhaltensweisen bezeichnet werden, die ihrerseits Lesben und Schwule in ihrer Entfaltung teilweise massiv beeinträchtigen und unter denen sich sekundär psychische Störungen entwickeln können.’*

Das ist wiederum eine neue Dimension der Kriminalisierung von Konservativen. Hier wird nicht mehr nur behauptet, dass Homosexualitätskritiker gestört sind, sondern auch, dass ihre Kritik eine Form von Gewalt sei, die bei *anderen* zu psychischen Störungen, d.h. zu psychischen Schäden führt.

Wenn also ein Schwuler mit oder wegen seiner Homosexualität Probleme kriegt, liegt es demnach an Leuten wie mir.

Woraus sich Schadensersatz- und Schmerzensgeldansprüche ableiten lassen, evtl. sogar Strafverfahren.

Ein wunderbares Mittel zur Unterdrückung von Opposition.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

*‘Aus tiefenpsychologischer Sicht handelt es sich bei Homophobie – wie bei Sexismus, Rassismus oder Judenfeindlichkeit (Antisemitismus) – um eine meist unbewusste Angst, die eigene Identität in Frage zu stellen.’*

Andere Leute wie *mich* täglich von morgens bis abends als kranke, menschenverachtende Homophobe, Sexisten, Frauenfeinde, Rassisten, Nazis, Faschisten, braune Kackscheiße, Antisemiten, Holocaustleugner, Islamophobe, Kolonialisten, Ausbeuter, Unterdrücker, Egoisten, privilegierte Systemprofiteure, Kapitalistenschweine, Umweltsäue, Klimaleugner, Planetenzerstörer, fleischfressende Tierquäler uswusf. zu verunglimpfen, hat dagegen angeblich mit psychischer Gewalt nichts zu tun, führt also zu keinerlei Unterlassungsansprüchen oder gar Entschädigung, und wer da fleht ‘Hört endlich auf, ich halte diesen marxistischen Propaganda-Psychoterror nicht mehr aus’, der hat dadurch nur endgültig bewiesen, dass er bloß ein kranker, menschenverachtender...

*‘Homophobie bezeichnet einerseits eine irrationale Angst vor den eigenen, nicht in das Selbstbild passenden und deshalb abgewehrten und ins Unbewusste verdrängten weiblichen oder männlichen Persönlichkeitsanteilen...’*

Ein altbekannter Psychotricks: Dem Renitenten vorzuhalten, er wolle das, wogegen er sich verweigert, doch heimlich auch, und zwar umso dringlicher, je heftiger er protestiert, er traue sich aus Scham bloß nicht, es zuzugeben. Ein beliebtes Argument von Triebtätern, wenn sich das Objekt der Begierde mit aller Kraft wehrt.

*‘...und andererseits die daraus resultierenden Gefühle wie Ekel, Verachtung und Hass...’*

Hier wird die natürliche, gesunde Aversion gegen Homosexualität, das Ekelgefühl, das bei Männern noch stärker ausgeprägt ist als bei Frauen, zur homophoben Störung erklärt.

Im wahrsten Sinne des Wortes widerlich.

Immerhin weiß ich jetzt, wie die meisten Menschen gestrickt sind: Sie beschmeißen ihre Feinde mit dem, was sie selber eklig finden und rufen dabei zur Provokation ‘Mmmmmh, lecker...’

Deshalb sehen wir jetzt bei jeder passenden Gelegenheit in den Medien Bilder von glücklichen Schwulenpärchen, obwohl das zumindest bei männlichen Betrachtern einen natürlichen Ekelreflex hervorruft (der bei Homosexuellen fehlt). Wer dieses Glück trüben will, kann doch nur ein Unmensch sein...

\*

Alles Mögliche darf heute auch therapiert werden, ganz egal ob es einen echten Krankheitswert, also eine medizinische Indikation hat oder nicht, und ganz egal ob die Therapiemethode funktioniert oder nur Quacksalberei oder gar wissentlicher Betrug ist (wie bei Homöopathie). Für jeden esoterischen Mist darf geworben werden – nur für die Therapie sexueller Störungen nicht. (Eine Hormonbehandlung zur Geschlechtsumwandlung ist natürlich keine Therapie, sondern eine Anti-Therapie: Sie macht die Sache nur noch schlimmer.)

Konversionstherapien für Homosexuelle sind nun weitgehend verboten mit der Begründung, dass sie nicht zum Erfolg, sondern nur zu Leid beim Patienten führen würden, und weil Homosexualität ohnehin keine Krankheit sei.

→ <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/konversionstherapienverbot.html>

Als ich das in einem Internetforum (*Spiegel-Online*) mit dem Hinweis kritisierte, in Zukunft könnte es ja vielleicht doch einmal *funktionierende* Therapien geben, wurde ich von einem bekennenden Homosexuellen sogleich als *‘geisteskrank’* beschimpft. Dabei hatte ich mitnichten gefordert, man solle alle Homosexuellen einer Zwangstherapie unterziehen. Ich hatte lediglich Homosexualität als sexuelle Störung bezeichnet.

(Diskussion aus technischen Gründen nicht mehr zugänglich. Ein weiterer Kommentar, in dem der Homosexuelle mich als *‘Arschloch’* titulierte, wurde vom Moderator gelöscht.)

Um 1990 herum war ich in “Behandlung”, genauer einer ‘*tiefenpsychologisch fundierten Gruppentherapie*’ bei einer Psychiaterin, welche Homosexualität als psychische Störung betrachtete, was damals noch als allgemein akzeptierte Ansicht unter Medizinern galt. Dementsprechend fragte sie einmal einen homosexuellen Gruppenteilnehmer drängend: ‘*Was ist denn nun mit Frauen?*’ Als selbiger triumphierend mit der Neuigkeit kam, Forscher hätten nun herausgefunden, dass Homosexualität wohl doch angeboren ist, schüttelte sie nur den Kopf.

→ <https://www.aerzte.de/goettingen/niedersachsen/fa-fuer-psychiatrie-und-psychotherapie/an-nemarie-von-hanstein>

In Nachbetracht war diese Therapie in Bezug auf mich eine marxistisch-antibürgerliche Konversionstherapie, unter der ich unsäglich litt, die bei mir aber nicht fruchtete, weswegen ich zu renitent erklärt und schlussendlich als ‘*untherapierbar*’ entlassen wurde.

Übrigens: Während Freud mit seiner Psychoanalyse das Bürgertum von dessen vermeintlichen typischen triebstaubedingten ‘*Neurosen*’ heilen wollte, kamen seine marxistischen Nachfolger zu der Auffassung, dass das Bürgertum an sich bereits eine Krankheit sei und die Aufgabe der Psychoanalyse darin bestehe, den Patienten ebendieses Bürgertum auszutreiben.

Die drei Hauptbeobachtungsfelder der *Kritischen Theorie* sind die Ökonomie, die materialistische Philosophie und in Folge die Kultur. In einer Kombination marxistischer und psychoanalytischer Perspektiven wird insbesondere die „Gesellschaft“ kritischer Betrachtung unterzogen. ...

**Eine besondere Mittlerrolle bei der „Zurichtung“ der Menschen und zur Stabilisierung von Herrschaft kommt der familiären Sozialisation (Familie als „psychosoziale Agentur“), den Massenmedien und der Massenkultur zu. ...**

Ausgangspunkt der Kritischen Theorie war das Werk von Karl Marx, ...

Das zweite wichtige Fundament der *Kritischen Theorie* bestand in Kategorien aus der Psychoanalyse Sigmund Freuds, mittels derer die *soziopsychologischen* Auswirkungen (im Sinne Freuds) *sozioökonomischer* Bedingungen (im Sinne Marx’) erklärt werden, um so eine **Verbindung aus Freudscher Psychoanalyse und marxistischer Gesellschaftskritik** zu ermöglichen. ...

Aufgrund der engen Verbindung von Psychoanalyse und Marxscher Gesellschaftskritik wird die *Kritische Theorie* im angloamerikanischen Sprachraum oft auch als **„Freudomarxismus“** bezeichnet bzw. diesem als Unterkategorie zugerechnet. ...

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Kritische\\_Theorie](https://de.wikipedia.org/wiki/Kritische_Theorie)

Wieso erdreisten sich heute die dem Zeitgeist hinterherlaufenden Mediziner, Menschen wie mich für die Unterstützung eines Therapiezieles zu verurteilen, das auch zu einer psychologischen Denkschule gehört, die sie mir früher *aufgezwungen* haben? Und zwar nicht durch *konservative* Ärzte aufgezwungen, sondern durch progressiv-antikonservative, antibürgerliche, marxistische Freudianer?

Und wieso dürfen nicht verschiedene wissenschaftliche Meinungen nebeneinanderher bestehen? Wie war das noch mit der Freiheit von Forschung und Lehre?

Als mir vor einigen Jahren wieder einmal ein Arzt die Diagnose “*Persönlichkeitsstörung*” stellte, ohne es stichhaltig zu begründen, sagte ich ihm ganz direkt, dass aus meiner Sicht Ärzte gestört sind, die *mich* für gestört halten, *aber Schwule nicht*. Wobei ich seine Meinung zur Homosexualität nicht kannte, sodass er sich gar nicht persönlich angesprochen fühlen musste. Woraufhin er aber meinte, dass er mich nur deshalb noch weiterbehandeln würde, weil er meinen ‘*Familienhintergrund*’ kenne. (Meine Eltern hatten ihn mehrfach mit Wein beschenkt.) Er bestand jedoch weiterhin darauf, dass ich endlich (so wörtlich) ‘*klar in der Birne werde*’.

→ <https://www.arzt-auskunft.de/arzt/allgemeinmedizin/oldenburg-oldenburg/ralf-witt-328507>  
Z

Ein, zwei Jahre später beschwerte ich mich bei ihm nach einer Fehldiagnose bezüglich einer bestimmten körperlichen Symptomatik darüber, dass er auch in dieser Angelegenheit genau wie alle anderen Ärzte, mit denen ich je zu tun gehabt hatte, meine Zweifel nicht ernst genommen hatte und keinen Behandlungsfehler zugeben konnte. Daraufhin beschied er mir wortwörtlich: ‘*Wichtig ist vor allem, dass **Sie** wieder klar in der Birne werden.*’ Auf meinen Protest setzte er noch einmal nach: ‘*Sie sind nun mal psychisch gestört!*’ Als ich noch lautstärker protestierte, verwies er mich der Praxis.

Man sieht also, dass sich Menschen mit Arztausbildung (einen Doktorgrad besaß jener nicht) für berechtigt halten, jeder beliebigen Person, die ihnen aus welchen Gründen auch immer nicht passt (hier: persönliche Eitelkeit), eine psychische Störung zu attestieren. Vor allem solchen Personen, die es wagen, dem Meinungsdictat der Antikonservativen zu widersprechen.

(Ich habe dem betreffenden Arzt später in einem Brief klargemacht, dass ich keine *psychische* Störung habe, sondern schon seit meiner frühen Schulzeit an einer *hormonellen* Störung leide: einem schwer gestörten Schlafrhythmus. Der Schlaf wird nämlich durch Hormone reguliert. Aber er hat natürlich nicht reagiert.)

Wieso dürfen “*Halbgötter in weiß*” jeden als ‘*gestört*’ bezeichnen, ohne dass es justiziabel ist, Normalsterbliche aber niemanden außer jenen, bei denen Ärzte es vorgemacht haben?

\*

Früher wurde ich von Medizinern für renitent erklärt, als ich aufhörte, ihnen alles zu glauben. Wenn ich mich jetzt auf etwas berufe, das Mediziner früher behauptet haben, werde ich schon wieder von ihnen für renitent erklärt. Wo bleibt denn da die Logik?

Andererseits: Warum wird dann nicht auch gleich der ganze Freudianismus (Theorie: Tiefenpsychologie; Therapie: Psychoanalyse) verboten, der unter Wissenschaftlern kaum noch ernstgenommen wird und unter dem unzählige Patienten wie ich leiden mussten? Wie gesagt: Auch Psychoanalyse ist eine Konversionstherapie. Ihr Ziel ist, dass der Patient sich von seinen bisherigen Vorstellungen löst und die Meinung des Therapeuten über den Patienten und die ganze Gesellschaft annimmt! Und auch die Psychoanalyse ist im Grunde eine Sexualtherapie, denn sie fußt auf Freuds Theorie, dass schon Kleinkinder sexuelle

Begierden haben, deren Unerfüllbarkeit zu inneren Konflikten führt ('Ödipuskomplex'), aus denen sich therapiebedürftige Neurosen entwickeln können (angeblich besonders im Bürgertum, was die Marxisten mit Begeisterung aufgenommen haben).

Übrigens: Diese Theorie war die "wissenschaftliche" Begründung für die zeitweilig von Antikonservativen angestrebte Entkriminalisierung der Pädophilie, was noch in den 1980er Jahren von Mitgliedern der grünen Partei unterstützt wurde.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4dophilie-Debatte\\_\(B%C3%BCndnis\\_90/Die\\_Gr%C3%BCnen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%A4dophilie-Debatte_(B%C3%BCndnis_90/Die_Gr%C3%BCnen))

Zudem wird Psychoanalysepatienten häufig vorab schon mitgeteilt, dass die Therapie seelisch *sehr schmerzhaft* sein werde. Das Leid des Patienten wird also schon von vornherein einkalkuliert.

Und besonders perfide: Jede Kritik des Patienten am Therapeuten oder gar der Theorie wird unter dem Begriff 'Widerstand' als Symptom seiner psychischen Störung abqualifiziert! Mich haben sie schon als Minderjährigen mit solchen Tricks und Einschüchterungen gefügig gemacht. Mir redete meine Haupttherapeutin ein, der mangelnde Erfolg *ihrer* Therapie sei auf *meinen* inneren Widerstand zurückzuführen.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen angesichts der Ungleichbehandlung von Homosexuellen einerseits und "Persönlichkeitsgestörten" andererseits?

\*

Die Weltgesundheitsorganisation hat erklärt, dass Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit keine Krankheit sind und keine Indikation für eine „Therapie“ besteht. Der Weltärztebund hat 2013 sog. Konversionstherapien als Menschenrechtsverletzung und als mit der Ethik ärztlichen Handelns unvereinbar verurteilt und der Deutsche Ärztetag hat 2014 vor den negativen Auswirkungen auf die Gesundheit gewarnt.

→ <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/konversionstherapienverbot.html>

Das ist wieder ein perfektes Beispiel für die Diktatur der Wissenschaft: Weil die WHO oder eine andere Wissenschaftlerorganisation, die natürlich unter dem Einfluss der Antikonservativen steht, etwas erklärt hat, muss es angeblich bei uns zu Recht und Gesetz werden. Als ob wir kein souveräner Staat wären.

Und was passiert, falls die WHO in einigen Jahren oder Jahrzehnten unter dem wachsenden Einfluss der Islamlobbyisten feststellen sollte, dass Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit gegen den Willen Allahs sind? Machen wir das dann auch mit?

Man muss sich mal diese Logik auf der Zunge zergehen lassen: Weil die WHO selbstherrlich bestimmt hat, dass 'Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit keine Krankheit sind', deshalb glauben die Antikonservativen, jede Kritik an der WHO-Definition als krankhaft homo- und transphob bezeichnen zu dürfen.

\*

Zudem ist auffällig, dass in den Informationen der Bundesregierung zum Thema immer nur von Homosexualität als vermeintlicher *'Krankheit'* gesprochen wird, nie aber von *'Störung'*.

Dies dient der Dramatisierung des Vorwurfs; denn auch wenn die Unterscheidung zwischen Störung und Krankheit in einem konkreten Fall oft schwierig ist, besteht kein Zweifel, dass grundsätzlich die Störung im Schweregrad zwischen Gesundheit und Krankheit liegt, *'Krankheit'* also der schlimmere Vorwurf ist. Besonders bei psychischen Leiden wird eher von Störung gesprochen als von Krankheit.

Zum einen wird hier sämtlichen Kritikern ein Begriff in den Mund gelegt, den viele von ihnen gar nicht benutzt haben – um die gemäßigten mit den radikalen in einen Topf werfen zu können und sie dadurch alle radikal aussehen zu lassen. Eine weitere Variante des Begriffsbetrugs und ein üblicher politischer Propagandatrick.

Zum anderen wird durch die Tabuisierung des Begriffs *'Störung'* eine differenzierte Diskussion im Keim erstickt – wie im Newspeak. Es wird apodiktisch eine Dichotomie zwischen *'gesund'* und *'krank'* definiert, um dadurch zu folgender Logik zu gelangen: Wenn Homosexualität keine Krankheit ist, dann kann sie nur gesund sein.

Nach dieser Logik sind aber *'psychisch Gestörte'* auch vollkommen gesund und eine Therapie an ihnen ein Verbrechen.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Und ist es nicht seltsam: Zwischen den beiden Geschlechtern gibt es angeblich beliebig viele Zwischenstufen, aber zwischen Gesundheit und Krankheit auf einmal keine mehr?

\*

Von allen Menschen, die ich jemals persönlich gut gekannt habe, war der einzige, über den ich zu der Auffassung kam, dass er es im Leben schwerer hatte als ich, ein Schwuler, der Angst vor dem Outing hatte. Ohne sexuelle Störungen gibt es weniger Leid von Betroffenen und weniger Konflikte in der Gesellschaft. Warum will die Politik unbedingt verhindern, dass ein Bevölkerungsanteil von ca. 3% Prozent möglicherweise von seiner Störung befreit werden kann und stattdessen lieber 97% der Bevölkerung umerziehen? Aus meiner Sicht ist das Therapieverbot im Zusammenhang mit dem Forschungsverbot eine Art unterlassene Hilfeleistung des Staates. Geschlechtsumwandlungen sind eine Verletzung des hippokratischen Eides. Aber genau wie bei der Nuklearkraft unterbindet die Politik auf diesem Gebiet jede Forschung, die zu einem anderen Ergebnis gelangen könnte als dem politisch erwünschten.

Wo bleibt da der Aufschrei der Juristen?

Warum die *'Homo-Ehe'* in Wahrheit eine Anti-Ehe ist

Vor etlichen Jahrzehnten haben die Antikonservativen beschlossen, die Ehe abzuschaffen. Denn sie trachten danach, alles zu zerstören, was den Konservativen kostbar und heilig ist – alles, was Konservativsein definiert. Die Ehe wurde zum Unterdrückungsinstrument des Patriarchats erklärt und außerehelicher Sex zur Selbstverständlichkeit. Letzteres bedeutete aufgrund der Antibabypille und gefühlsechter Kondome kein Risiko mehr. So wurde erst



durch den technischen Fortschritt die ehfeindliche Ideologie ermöglicht. Doch bekamen progressive Frauen nun auch ganz ungeniert uneheliche Kinder – zuvor ein absolutes Tabu.

Heute ist die Ehe für Liebespaare kein gesellschaftlicher Zwang mehr, sondern eine freiwillige Möglichkeit. Das Endziel der Antikonservativen, die staatlich legitimierte Zivilehe abzuschaffen, wurde dennoch nicht erreicht, weil diese aufgrund staatlich gewährter Privilegien für viele Paare verlockende lebenspraktische Vorteile hat. Grundsätzlich sollte man sich klar machen, dass die Ehe schon seit jeher vor allem dem Zweck diene, Verlässlichkeit und Rechtssicherheit in Liebesangelegenheiten und bei der Familienplanung zu schaffen. Wer darauf Wert legt, neigt zur Eheschließung.

Allerdings ist die Ehe in den letzten Jahrhunderten den Weg vom religiös begründeten, also angeblich gottgestifteten Bund zur demokratisch legitimierten weltlich-rechtsstaatlichen Institution gegangen. Die ursprüngliche Kernforderung an die Eheleute, die sexuelle Treue, wurde dabei zusehends entwertet, die Ehe also aufgeweicht. Die kirchliche Eheschließung wird vom atheistischen Teil der Bevölkerung, der stetig wächst (solange keine Moslems in Massen einwandern), nur noch als Gefühlsduselei betrachtet.

Die Ehe ist also eine ordnungsstiftende Institution der Gesellschaft. Wie gesagt ist es aber das Hauptziel der Antikonservativen, die althergebrachte gesellschaftliche Ordnung zu zerstören, denn sie folgen in Wahrheit auch nur dem uralten Motto *'teile (also zerstöre) und herrsche'*. Das Zerstörungswerk an der Ehe ist nunmehr weitgehend zum Stillstand gekommen, weil die sexuelle Regulierung aufgehoben wurde, die Ehe also rechtlich nicht mehr sexuell bindet und damit beim antikonservativen Rumgebumse nicht mehr stört. Wenn die Antikonservativen die Ehe nicht weiter unter Beschuss nehmen, dann also nicht deshalb, weil sie irgendetwas Gutes an ihr finden, sondern weil die Ehe aus ihrer Sicht bereits kaputt genug ist.

\*

Stattdessen haben die Antikonservativen einen neuen Angriffspunkt entdeckt: Die Homosexualität. War der Gedanke, Homosexualität zu unterstützen, auch für Progressive lange Zeit eine absurde Vorstellung, kam ihnen irgendwann der Geistesblitz, dass sie die Interessen der Homosexuellen für ihre eigenen Zwecke instrumentalisieren könnten. Nun ist der Großteil der Konservativen ja tolerant genug, um Homosexuelle an ihrem Treiben nicht zu hindern, solange es im Privaten stattfindet. Die *aktive* Unterstützung der Homosexualität durch eine staatlich geschützte Homo-Ehe dagegen ist für Konservative ein Verrat an den eigenen Prinzipien, von denen nämlich eines die Ausschließlichkeit der Ehe zwischen Mann und Frau ist. Um den Konservativen so richtig eins auszuwischen, treten die Antikonservativen deshalb für die Homo-Ehe ein.

Die Unterstützung der Antikonservativen für die Homo-Ehe bedeutet also keineswegs eine Unterstützung der Ehe. Das ganze Gefasel von Liebe und Treue ist bloß vorgetäuscht. Die Antikonservativen treten für die Homo-Ehe in Wahrheit nur deshalb ein, weil sie diese für die perfekte **ANTI-EHE** halten!

Man mag das nicht glauben wollen, weil man den Antikonservativen so viel Heuchelei nicht zutraut. Nunja, Antikonservative besitzen gemeinhin die Fähigkeit, sich selbst etwas

vorzulügen. Vor allem über ihre eigene Vergangenheit. Man kann z.B. davon ausgehen, dass die allermeisten derjenigen, die heute behaupten, Homosexualität sei durch die Eigenschaft definiert, einen Menschen gleichen Geschlechts zu *lieben*, vor Jahrzehnten noch den Kopf über diese Vorstellung geschüttelt hätten, weil doch Sex und Liebe zwei verschiedene Dinge seien, die man unabhängig voneinander betrachten müsse. Denn das war schließlich die Hauptforderung der antikonservativen sexuellen Revolution: Sexuelle Bedürfnisse soll man hemmungslos befriedigen und sich dabei nicht von bürgerlichen Zwängen wie ehelicher Treue oder dem Ausschließlichkeitsanspruch einer Partnerschaft aufhalten lassen. Um unmissverständlich klarzumachen, dass es um Sex geht und nicht um Liebe, wurde der Ausdruck *'Homophilie'* durch den Ausdruck *'Homosexualität'* ersetzt.

Heute dagegen wird die Theorie verbreitet, dass erst die Homo-Ehe das völlige Ausleben der Homosexualität ermögliche.

Und zwar von denselben Leuten, die bislang der Meinung waren, dass die gemischtgeschlechtliche Ehe die freie Entfaltung der Sexualität verhindere!

Die Antikonservativen haben schon vor Jahrzehnten den Standpunkt vertreten, dass die Ehe die freie Entfaltung der Sexualität unterdrücke. Bei der Homo-Ehe sagen sie das genaue Gegenteil: Erst diese ermögliche die freie Entfaltung der *Homosexualität*. Aus diesem Widerspruch folgt: Die Antikonservativen heucheln der Welt etwas vor! In Wahrheit ist die Homo-Ehe für sie keine Erweiterung der Ehe, sondern die Anti-Ehe, genauer gesagt die Anti-Konservativen-Ehe.

Ein weiterer Fall von Begriffsbetrug.

*'Heterosexuell'*

Was ist eigentlich, wenn ein biologischer Mann, der weibliche Identität angenommen hat und rechtlich als Frau gilt, sich sexuell auf biologische Männer orientiert? Gilt das dann als heterosexuell? Hat man sich da schon geeinigt?

*'Sexismus'* und *'Gleichstellung'*

Wenn ein Mann *im Spaß* etwas Negatives über Frauen sagt, ist das für die "Feministen" sexistisch.

Wenn eine Frau *im Ernst* etwas Negatives über Männer sagt, ist das für die "Feministen" *nicht* sexistisch.

Wo bleibt da der Aufschrei der Gleichstellungs- und Gerechtigkeitsapostel?

## Rechtliche Eingriffe der Genderideologen

Etliche rechtliche Konsequenzen der feministischen und genderideologischen Politik habe ich im Textverlauf bereits angesprochen. Hier folgen weitere.

\*

Endzweck der Gendergesetzgebung ist, der ungedenderten Allgemeinheit möglichst viele “Genderfallen”, d.h. juristische Stolpersteine in den Weg zu legen, um sie über die Gefahr der Bestrafung gefügig zu machen.

Was mich persönlich am meisten ärgert, ist das Verbot des Rechts auf freie Anwendung natürlicher Sprache, obwohl dieses Recht zu den offiziellen Menschenrechten gehört.

## Juristen kontra Biologie

Einwandfrei biologische Männer werden nun auf Verlangen rechtlich zu Frauen erklärt und umgekehrt. (Auch “Geschlechtsumwandlungen” oder “Angleichungen” sind keine echten Umwandlungen oder Angleichungen, sondern letztlich nur oberflächliche Kosmetik.)

Werden die Wahnvorstellungen der Genderideologen mit dem Placet von Wissenschaftlern zur amtlichen Weltanschauung erhoben und Verweigerung des Mitgenderns mit Strafe belegt, dann handelt es sich nicht um Demokratie, sondern um Minderheitentyrannie.

(Den Betrug mit dem Begriff ‘*Demokratie*’ zu erläutern, spare ich mir für eine andere Abhandlung auf, diese ist schon lang genug.)

Seit einer Entscheidung des deutschen Bundesverfassungsgerichtes vom 11. Januar 2011 brauchen sich erwachsene transsexuelle Menschen nicht mehr zwangsläufig einer operativen Genitalangleichung zu unterziehen, um eine Personenstandsänderung nach dem Transsexuellengesetz zu erreichen.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtsangleichende\\_Operation](https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtsangleichende_Operation)

Eine Person ist bereits nach Änderung ihres Vornamens entsprechend ihrem neuen Rollenverständnis anzureden und anzuschreiben,<sup>[5]</sup> d. h. auch wenn (noch) keine geschlechtsangleichende Operation erfolgt ist.

→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Transsexuellengesetz>

Das Bundesverfassungsgericht stellt inzwischen entscheidend darauf ab, welchem Geschlecht sich eine Person psychisch zugehörig fühlt, dokumentiert durch eine Anpassung des Vornamens und des Personenstands. **Das biologische Geschlecht erscheint dagegen zweitrangig, mit allen praktischen Konsequenzen. ... Zur Begründung verweist das Gericht auf wissenschaftliche Erkenntnisse über die Transsexualität.** Danach seien der Wunsch und die Durchführung geschlechtsangleichender Operationen – anders als zuvor angenommen – nicht kennzeichnend für das Vorliegen von Transsexualität. Es komme vielmehr auf die Stabilität des transsexuellen Wunsches an, der individuelle Lösungen erfordere, von einem Leben im anderen Geschlecht ohne somatische Maßnahmen über die hormonelle Behandlung bis hin zur weitgehenden operativen Geschlechtsangleichung. Der Operationswunsch allein werde deshalb auch von Gutachtern nicht mehr als zuverlässiges diagnostisches Kriterium für das Vorliegen von Transsexualität angesehen.<sup>[17]</sup>

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Transsexuellengesetz#Entscheidungen\\_des\\_Bundesverfassungsgerichts\\_zum\\_TSG](https://de.wikipedia.org/wiki/Transsexuellengesetz#Entscheidungen_des_Bundesverfassungsgerichts_zum_TSG)

*‘Das biologische Geschlecht erscheint dagegen zweitrangig, mit allen praktischen Konsequenzen. ... Zur Begründung verweist das Gericht auf wissenschaftliche Erkenntnisse über die Transsexualität.’*

Ich lasse mich doch vom BVerfG nicht verarschen. Ob *‘Transsexualität’* in erster Linie psychisch oder aber *‘biologisch’* (d.h. körperlich) basiert ist, ist keine Frage der Erkenntnis, sondern der *Definition!*

Genderideologen, die aufgrund ihres Titels als Wissenschaftler durchgehen, haben Transsexualität einfach mal kurz so umdefiniert, dass sie mit Transidentität gleichgesetzt wird.

Obwohl der Begriff *‘Transidentität’* ja extra eingeführt wurde, um ihn von *‘Transsexualität’* zu unterscheiden!

Das ist ein falsches Spiel und im Falle des BVerfG Rechtsbetrug.

Denn das Transsexuellengesetz ist, wie der Name schon sagt, ein *Transsexuellengesetz* und kein *Transidentengesetz!*

Ein Paradebeispiel für meinen Vorwurf vom Anfang dieser Abhandlung: Anstatt den demokratischen Weg eines ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens zu gehen, definieren ein paar hochrangige antikonservative Juristen einfach einen Begriff nach Gusto um und schieben die Verantwortung dafür auf Wissenschaftler ab.

Zudem ist auch ein umgewandeltes Geschlecht (Transgeschlecht) kein biologisches Geschlecht. Da ist schon der nächste Betrug durch das BVerfG!

## Von der Zuordnung zur Zuweisung zur Zumutung

Die wichtigste lebenspraktische Konsequenz der Gendertheorie für die Allgemeinheit ist, dass man nun niemanden mehr anhand dessen biologischer Geschlechtsmerkmale endgültig einem Geschlecht zuordnen *darf*, weder rechtlich noch sprachlich. Dies ist quasi nur noch vorläufig, bis auf Widerruf erlaubt, als bloße Arbeitshypothese. Denn es wird nicht mehr als *Zuordnung* verstanden, sondern als *Zuweisung*. Eine *Zuordnung* hat eine objektive Ordnung als Grundlage, eine *Zuweisung* dagegen ist rein willkürlich (wie bei Personennamen).

Sobald man nämlich davon ausgeht, dass keine natürliche Geschlechterordnung existiert, sondern Geschlechter ein soziales Konstrukt sind, fehlt automatisch die objektive Grundlage für eine Zuordnung, und es gibt nur noch Zuweisungen.

Jedoch darf man rechtlich keine Willkürherrschaft über andere ausüben, lediglich über sich selbst. Es ergibt sich daraus, dass man nur sich selbst ein Geschlecht zuweisen kann und darf.

Das ist in sich logisch, aber der Ausgangspunkt ist falsch: dass Geschlechter ein soziales Konstrukt seien. Damit ist das Recht auf Selbstzuweisung hinfällig.

## Juristen kontra natürliche Sprache

Ich betone noch einmal ausdrücklich, dass

- es zu den biologisch notwendigen und daher vorgegebenen Eigenschaften von Geschlechtern gehört, äußerlich erkennbar zu sein, Geschlechter also am angeborenen Körper (nicht erst am modifizierten) außersprachlich sichtbar sind: *Unsichtbare Geschlechter gibt es nicht!*
- Sprache deshalb in keinsten Weise die Aufgabe hat, eingebildete Geschlechter *sichtbar* zu machen
- Sprecher deshalb das Naturrecht haben, sich bei der Verwendung von natürlichen Genera in der Sprache bei Personennamen, Personalpronomen, Gattungsbegriffen, Anreden usw. an äußeren Erkennungsmerkmalen des biologischen Geschlechts von Personen zu orientieren
- Sprecher daher keinesfalls *gezwungen* werden dürfen, auf Personen ein anderes Genus anzuwenden, als deren erkennbarem bzw. biologischem Geschlecht entspricht
- lediglich Menschen mit angeborener Intersexualität Ausnahmefälle darstellen, für die es aber naturgemäß keine befriedigende sprachliche Lösung gibt (da die Sprache leider auch nicht auf alles und jeden Rücksicht nehmen kann)

Wenn also ein transidenter Mann (fälschlicherweise *‘Transfrau’* genannt) sich als Frau verkleidet oder dahingehende kosmetische Operationen oder Hormonbehandlungen vornimmt, sich einen Frauennamen zulegt und dann verlangt, als Frau angesprochen zu werden, obwohl jeder merkt, dass sich ein Mann dahinter verbirgt, muss diesem Ansinnen niemand Folge leisten.

Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts zum TSG

...

Eine Person ist bereits nach Änderung ihres Vornamens entsprechend ihrem neuen Rollenverständnis anzureden und anzuschreiben,<sup>[6]</sup> d. h. auch wenn (noch) keine geschlechtsangleichende Operation erfolgt ist.

→ [https://de.wikipedia.org/wiki/Transsexuellengesetz#Materielles\\_Recht](https://de.wikipedia.org/wiki/Transsexuellengesetz#Materielles_Recht)

Nein. Das BVerfG besitzt nicht die rechtliche Gewalt, sich gegen biologische Tatsachen zu stellen und den Bürgern den natürlichen Gebrauch der natürlichen Sprache zu verbieten. Sonst könnte das BVerfG ja auch Männern untersagen, größer zu sein als Frauen, und dies mit dem Auftrag zur Gleichstellung begründen, damit Frauen endlich mit Männern auf Augenhöhe reden können.

## Juristische Willkür

Ich verachte alle Juristen, die die biologischen Tatsachen verleugnen. Sie sind verantwortlich für die schikanöse rechtliche Konsequenz der *scheinbaren* Antiwillkürmaßnahme

Selbstzuweisung. Denn die Konsequenz ist, dass eine *einzelne* Person ihr selbstgewechseltes Geschlecht *allen anderen* willkürlich diktieren kann: rechtlich und sprachlich.

Durch die scheinbare, vermeintliche Antiwillkürmaßnahme wird also in Wahrheit die rechtliche Willkür gesamtgesellschaftlich drastisch erhöht. Denn anstatt dass nur ein einzelner sich einer "Zuweisung" (in Wahrheit Zuordnung) fügen muss wie bisher, trifft es nach einer selbstgewählten Neuzuweisung sein gesamtes soziales Umfeld, nämlich alle, die mit ihm oder über ihn sprechen.

Nicht nur die Behörden müssen für ihn aktiv werden, was bereits einen ungerechtfertigten Aufwand darstellt. Viel schlimmer noch ist, dass sein gesamtes soziales Umfeld nun *permanent* die Sprache (Anrede, Personalpronomen, personenbezogene Gattungsbegriffe etc.) an seine Forderungen anpassen muss. Wer die Sprache nicht anpasst oder besser gesagt sich sprachlich nicht dem Diktat unterwirft, kann rechtlich belangt werden.

Wie können Juristen und Politiker solchen Irrsinn zu Recht und Gesetz erheben? Niemand kann mir erzählen, dass Juristen daran unschuldig seien, weil es nur die politischen Mandatsträger sind, die solche Gesetze beschließen. Denn Juristen sind die in der Politik dominante Berufsgruppe! Nicht nur sind viele Mandatsträger selbst Juristen, sondern es gibt auch unzählige Juristen, die Politiker beraten, Gesetzesvorschläge ausarbeiten etc. Zudem dürfen Gesetze zwar nur innerhalb des grundgesetzlichen Rahmens erlassen werden, doch für die genaue Bestimmung desselben ist das Bundesverfassungsgericht zuständig, welches naturgemäß aus Juristen besteht und schon längst linksgrün versüßt ist. Juristen sind die Hauptverantwortlichen für das um sich greifende rechtliche Genderdiktat.

## Identitätsrechte: Auch nur willkürlich

Was ist eigentlich, wenn ein Mensch bekennt: 'Ich fühle mich wie ein Roboter'? Hat er dann einen Rechtsanspruch, als Roboter angesprochen und behandelt zu werden? Gelten für ihn dann Asimovs Robotergesetze? Ist er rechtlich eine Sache? Einen Menschen, der sich als 'Pelz' bezeichnete und voller Inbrunst mit Tieren identifizierte, habe ich mal bei *Domian* gehört.

Wer darf bestimmen und nach welchen Kriterien, welches Identitätsgefühl rechtswirksam ist und welches nicht?

Wenn ein Syrer behauptet: 'Ich habe irgendwann entdeckt, dass ich mich tief in mir drin wie ein Deutscher fühle', folgt dann daraus ein Recht auf deutsche Staatsangehörigkeit?

Was, wenn einer sagt: 'Ich fühle mich heute wie ein König'? Bekommt er dann Adelsprivilegien?

Wo ist da die Logik, wo die fundierte, rationale Erklärung, dass eingebildete *sexuelle* Identität Rechte begründet, andere eingebildete Identitäten aber nicht?

Zum Beispiel eingebildete *rassische* Identität (im Beispiel politisch korrekt 'kulturell' genannt):

Ein offenbar betrügerischer Fall von „kultureller Aneignung“: Die US-Professorin und Aktivistin Jessica Krug ist gar keine Afroamerikanerin, sondern eine Weiße, wie sie nun in einem emotionalen Brief publik macht. ...

„Für den größten Teil meines Erwachsenenlebens ist jede Bewegung, die ich gemacht habe, jede Beziehung, die ich aufgebaut habe, im napalmgiftigen Boden der Lügen verwurzelt“, schrieb sie wörtlich. ...

Als Erwachsene hätte sie sich immer „Identitäten“ angeeignet, die nicht die ihren gewesen seien. ...

Dies sei genau der „Inbegriff von Gewalt, Diebstahl und kultureller Aneignung“ gewesen, mit dem Nicht-Schwarze immer wieder die Identitäten und Kulturen von Schwarzen ausbeuten würden, sagt sie selbstkritisch.

→ <https://www.welt.de/vermischtes/article215033514/Jessica-Krug-Weisse-US-Professorin-gab-vor-schwarz-zu-sein.html>

Demnach dürfen sich Unterdrücker nicht die Identität von Unterdrückten aneignen, weil auch das eine Form der Unterdrückung sei.

Doch unter dieser Voraussetzung dürften nach feministischer und Genderlogik Männer keine weibliche Identität annehmen, da ja Frauen angeblich durch Männer unterdrückt werden.

Wieso dürfen sie es dennoch? Wo ist da die Logik?

Es gibt keine. Es steckt dahinter eine rein willkürliche, *politische* Unterscheidung: Dass Weiße zu Schwarzen werden, ist politisch nicht gewollt, aber dass Männer zu Frauen werden, ist politisch gewollt.

## Gefühl oder Kalkül? Sexuelle Identität als *politische* Entscheidung

In Wahrheit ist auch das sogenannte Identitäts-“Gefühl“ die reine Willkür.

Das Gefühl selbst ist nämlich nicht objektiv feststellbar, im Gegensatz zu echten Geschlechtsmerkmalen. Es kann genausogut gelogen sein. Der *Wunsch*, eine Frau zu sein, bedeutet noch lange nicht, wie eine Frau zu *fühlen*! Genauso wie der Wunsch, in Amerika zu leben, noch lange nicht das Gefühl erzeugt, Amerikaner zu sein.

Der Verdacht liegt nahe, dass etliche Personen nicht aus *Gefühl*, sondern aus *Kalkül* ihre sexuelle Identität wechseln.

Wie z.B. er hier:

Surprise, surprise! NPR interviewee **Vicky Osterweil**, author of "In Defense of Looting," **used to be Willie Osterweil. Why are so many Antifa rioters trans?** It's as if a high % of M to F trans, our new Saints of Intersectionality, tend to be nasty people.

→ [https://twitter.com/Steve\\_Sailer/status/1299957550452936704](https://twitter.com/Steve_Sailer/status/1299957550452936704)

Warum also sind so viele Antifa-Krawallmacher trans? (Was ich allerdings nicht nachgeprüft habe.) Ist nicht Plünderung etwas typisch Männliches? Physische Gewalt die Methode der Männerherrschaft? Laut Feminismus sowieso. Ist es also glaubwürdig, wenn ausgerechnet ein Mann, der öffentlich zu Plünderungen und gewaltsamem Umsturz aufruft, behauptet, er fühle wie ein Frau?

Nein, ist es nicht. Es steckt nicht persönliches Gefühl dahinter, sondern politisches Kalkül: Ein Akt der gesellschaftlichen Provokation.

Wann Gefühl zählt und wann nicht, bestimmen die Antikonservativen

Und warum zählt persönliches Gefühl immer nur dann, wenn es um die Interessen von Personengruppen geht, die von den Antikonservativen unterstützt werden?

**„Dabei betrachtet man die eigenen Gefühle als Beweis für die Richtigkeit von Behauptungen.** In Sachen Corona bedeutet das etwa: "Ich fühle mich nicht wohl mit einer Maske, also ist sie schädlich."<sup>4</sup>

(Katharina Schulze, *Die Grünen*)

→ <https://twitter.com/KathaSchulze/status/1321554780544765956>

Hadmut Danisch dazu:

**Vor noch gar nicht allzu langer Zeit war das bei Gender Studies, SPD, und besonders Grünen das zentrale Fundament des Feminismus, der Gender-Oper, des Intensivopfertums: Das eigene Gefühl.** Diskriminierung, Unterdrückung ist schon gegeben, wenn man sich so fühlt. Vergewaltigungsvorwürfe dürfen nicht mehr untersucht werden, sondern müssen blind dem Opfer geglaubt werden, weil es in der Definitionshoheit des Opfers allein liege, wann es sich unterdrückt, diskriminiert, vergewaltigt fühle. Da war das Gefühl noch das große, zentrale, nicht anzweifelbare Universalbegründungselement. Und gerade Katharina Schulze macht ja auch seit Jahren Gender rauf und runter. Der ganze Gender-Scheiß beruht ja von vorne bis hinten auf nichts anderem, als das eigene Gefühl zur für alle verbindlichen alleinigen Wahrheit zu erklären.

Motto: Ich fühle mich nicht wohl in meinem Geschlecht, also ist das alles für mich schädlich. Toxisch.

**Und dann passiert genau das gleiche bei anderen, und von einem Moment auf den anderen dreht sie sich um 180° und stellt es plötzlich als falsch hin, wenn man die eigenen Gefühle als Beweis für die Richtigkeit von Behauptungen ansieht.**

Macht Euch klar, wie brachial verlogen Medien und Politik sind.

(Hadmut Danisch)

→ <https://www.danisch.de/blog/2020/10/28/ueber-den-subtilen-nur-dem-erfahrenen-fachmann-erkennbaren-feinen-unterschied-zwischen-gender-studies-und-covid-19/>

Wo bleibt der Aufschrei der Juristen angesichts dieser Verlogenheit?



## Grünes Selbstbestimmungsgesetz

Die Grünen setzen sich mit ihrem Vorschlag für ein ‘*Selbstbestimmungsgesetz*’ an die Spitze des irrationalen Genderwahns. Ausgerechnet die vermeintlichen Naturliebhaber forcieren eine widernatürliche und antibiologische Ideologie und unterstützen Hormonbehandlungen bei Menschen.

→ <https://www.bundestag.de/presse/hib/700376-700376>

### B. Lösung

**Das Transsexuellengesetz wird durch das Selbstbestimmungsgesetz ersetzt.** Im § 45b des Personenstandsgesetzes wird im Einklang mit der Rechtsprechung (BVerfG, Beschluss vom 10. Oktober 2017, 1 BvR 2019/16; AG Münster, Beschluss vom 16.12.2019, Akz. 22 III 36/19) und mit dem im Auftrag der Bundesregierung erstellten Rechtsgutachten zum Verständnis von „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ in § 45b Personenstandsgesetz (Mangold, Markwald, Röhner, 2019) klargestellt, dass **alle Menschen eine Erklärung zur Geschlechtsangabe und Vornamensführung bei einem Standesamt abgeben können. Zudem verbietet das Selbstbestimmungsgesetz genitalverändernde chirurgische Eingriffe bei Kindern, statuiert einen Anspruch auf Achtung des Selbstbestimmungsrechts bei Gesundheitsleistungen, konkretisiert das Offenbarungsverbot und sanktioniert die Verstöße dagegen, verpflichtet Bund, Länder und Kommunen zum Ausbau der bisherigen Beratungsangebote und führt eine Regelung für trans- und intergeschlechtliche Eltern ein.** Somit wird dem Selbstbestimmungsrecht und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung getragen.

### C. Alternativen

Der Gesetzgeber kann – wie es das Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung zur sog. „dritten Option“ suggeriert hat – **auf Erfassung des Geschlechts als Personenstand gänzlich verzichten** und durch Liberalisierung des Namensrechts die Änderung der Vornamen und die Anpassung des Nachnamens erleichtern. Zum Verbot genitalverändernder chirurgischer Eingriffe bei Kindern gibt es keine Alternative.

→ <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/197/1919755.pdf>

Zunächst das Positive: Das Verbot ‘*genitalverändernder chirurgischer Eingriffe bei Kindern*’ klingt zumindest gut, allerdings weiß ich nicht, wie die gegenwärtige Praxis aussieht und wo die Grenze zwischen kosmetischen und medizinisch notwendigen Eingriffen gezogen werden soll. Deswegen enthalte ich mich hier eines Urteils. (Chirurgie war noch nie mein Hobby.) Aber nun geht’s los:

Zwar ist es schön, dass die Grünen Kinder vor geschlechtsoperativen Experimenten schützen wollen. Doch andererseits tun die Grünen alles, um sexuell gestörten Menschen den Irrweg freizumachen, und zwar durch ihre Bildungspolitik schon von Kindheit an.

Geht es nach ihnen, wird ein jährlicher rechtlicher Geschlechtswechsel ohne ärztliches Attest möglich, da ein Attest bereits als fremdbestimmte Zuweisung gilt. Eigentlich ist das sogar logisch konsequent, denn eine Einbildung bleibt ja trotz eines Attestes immer noch eine Einbildung, weswegen ein Größenwahnsinniger auch dann nicht Napoleon wird, wenn ihm

ein Psychiater diese Identität aus Mitleid attestiert. Der Sinn eines Attestes, nämlich zu bescheinigen, dass im fraglichen Falle die Krankheit oder Kondition keine Einbildung oder Schutzbehauptung ist, fällt bei der sexuellen Identität ohnehin weg, denn es würde ja nicht attestiert werden, dass derjenige unter einer sexuellen Identitätsstörung leidet, sondern im Gegenteil, dass es sich um keine Störung handelt. Aber man geht ja auch nicht mit Keuchhusten zum Arzt, um sich attestieren zu lassen, dass Keuchhusten keine Krankheit ist, weil man keuchen und husten so toll findet. Ein Attest ist hier also sinnlos und daher überflüssig.

Allerdings kann bislang die Nichtausstellung eines Attestes unsichere Menschen vor überstürzten Fehlentscheidungen bewahren, die sie später bitter bereuen würden. Doch das ist den Grünen egal. Wenn ein armer Teufel wie Daniel Küblböck sich vor lauter Verzweiflung über seine sexuellen Identitätswirren ins Meer stürzt, tun sie so, als hätten sie damit nichts zu tun.

Darüber hinaus wollen die Grünen das Offenbarungsverbot verschärfen:

## Justiz auf Irrwegen: Mit dem Offenbarungsverbot die Vergangenheit umschreiben ist Geschichtsfälschung

Weil eine sogenannte *“Transfrau”* der Ideologie zufolge niemals ein Mann war, darf man nun nicht einmal mehr sagen:

‘Diese Transfrau war einmal ein Mann’ bzw. ‘Diese Cornelia hieß einmal Cornelius.’

Das ist verboten!

Es sei denn, der Transmensch ist so gnädig, es einem auf Antrag zu erlauben, oder es gibt ein *‘öffentliches oder rechtliches Interesse’*.

### **§ 5 Offenbarungsverbot**

(1) Ist die Entscheidung, durch welche die Vornamen des Antragstellers geändert werden, rechtskräftig, so dürfen die zur Zeit der Entscheidung geführten Vornamen ohne Zustimmung des Antragstellers nicht offenbart oder ausgeforscht werden, es sei denn, daß besondere Gründe des öffentlichen Interesses dies erfordern oder ein rechtliches Interesse glaubhaft gemacht wird.

→ § 5 Transsexuellengesetz

Mit anderen Worten: *Der Staat schreibt die Vergangenheit um!* Ich dachte immer, sowas gab’s nur im Stalinismus. Man rechtfertigt dies anscheinend mit der Ausrede, es geschehe ja nur bei für die Allgemeinheit unwichtigen Details. Doch wer bestimmt, was im konkreten Streitfalle ein unwichtiges Detail ist?

Richter, also Juristen!

Juristen machen sich zum Herrn darüber, welche “Details” der Vergangenheit versteckt werden müssen bzw. ausgekundschaftet werden dürfen und welche nicht:

→ [https://www.kostenlose-urteile.de/BGH\\_II-ZB-1214\\_BGH-Keine-Loeschung-des-frueheren-Vornamens-aus-Handelsregister-nach-Geschlechtsumwandlung.news21342.htm?sk=aff1a0e24491ac7e1e5da39025afd6b3](https://www.kostenlose-urteile.de/BGH_II-ZB-1214_BGH-Keine-Loeschung-des-frueheren-Vornamens-aus-Handelsregister-nach-Geschlechtsumwandlung.news21342.htm?sk=aff1a0e24491ac7e1e5da39025afd6b3) (Zitieren nur mit Genehmigung)

Das Abenteuerliche ist hier die Begründung des Urteils: Nur weil nicht zwingend geschlossen werden kann, dass es sich um ein-und-dieselbe Person handelt, darf der alte Name genannt werden. Die Aussicht auf *Verwechslung* ist hier die Legitimation!

Juristen sind also der Meinung: Nur solange hier eine Person für jemand anders gehalten werden kann als sie eigentlich ist, also ein *Identitätsirrtum* bestehen kann, ist rechtlich alles in Ordnung.

Der Irrtum ist sogar richterlich erwünscht, geradezu herbeigesehnt, um einer peinlichen, da überflüssige Unannehmlichkeiten bereitenden Rechtsfolge des Offenbarungsverbots (Löschung des früheren Vornamens aus dem Handelsregister) aus dem Weg zu gehen, ohne als transphob gescholten werden zu können.

*Das muss man sich mal klarmachen!*

Aber:

(1) Wer bei der Abgabe einer Willenserklärung über deren Inhalt im Irrtum war oder eine Erklärung dieses Inhalts überhaupt nicht abgeben wollte, kann die Erklärung anfechten, wenn anzunehmen ist, dass er sie bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Falles nicht abgegeben haben würde.

(2) Als Irrtum über den Inhalt der Erklärung gilt auch der Irrtum über solche Eigenschaften der Person oder der Sache, die im Verkehr als wesentlich angesehen werden.

→ BGB § 119 Anfechtbarkeit wegen Irrtums

Was also, wenn einer mit der Firma einen Vertrag abschließt in der irrigen Annahme, dass sie eine neue Geschäftsführerin hat, nachdem ihm der alte Geschäftsführer unzuverlässig erschien?

Ist dann der Vertrag wegen Irrtums anfechtbar, obwohl der Irrtum doch rechtlich zum Konzept des Offenbarungsverbots gehört?

Oder ist die Anfechtung ungültig wegen des Offenbarungsverbots?

Ich halte den *gesetzlich gewünschten und richterlich erhofften Irrtum* für eine Perversion der Gesetzgebung und Justiz.

\*

Die Grünen wollen nun das Offenbarungsverbot verschärfen und Zuwiderhandlung auch für Privatpersonen mit Geldstrafe belegen. Zwar soll es sich rechtlich nur um eine Ordnungswidrigkeit handeln, doch tut das dem Kontostand nicht weniger weh.

## § 7 Ordnungswidrigkeiten

(1) Ordnungswidrig handelt, wer, ohne hierzu berechtigt zu sein, vorsätzlich oder fahrlässig 1. gegen ein Offenbarungsverbot gemäß § 4 Absatz 1, 2 und 4 verstößt oder 2. gegen ein Lösungsgebot gemäß § 4 Absatz 3 und 4 verstößt oder 3. den zuvor geführten Vornamen oder den früheren Nachnamen verwendet oder sich auf die vorherige Geschlechtszuordnung bezieht.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer **Geldbuße bis zu zweitausendfünfhundert Euro** geahndet werden.

→ Entwurf eines Gesetzes zur Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes (SelbstBestG)

Wie gesagt, sie trachten nach Kriminalisierung und Bestrafung Andersdenkender.

Dass es den Grünen dabei nicht um Gesinnungszwang, sondern um sexuelle Befreiung unterdrückter Minderheiten gehe, glauben nur diejenigen, die auch glauben, dass Daniel Küblböck durch transphobe DSOS-Hasser über Bord geschubst wurde.

Da packt mich regelrecht die Schadenfreude, dass ausgerechnet ein prominenter Grüner zum Opfer dieser Kriminalisierung wird, noch bevor das Gesetz überhaupt in Kraft getreten ist (Stand Dez. 2020):

Auf Nachfrage eines dritten Facebook-Nutzers schrieb [der prominente Grüne] Palmer, er kenne Pfuderer nicht. Er fragte in weiteren Antworten, wie man Pfuderer richtig anspreche. Er outete das [weniger prominente] Grünen-Mitglied als trans und nannte ihren alten, abgelegten Vornamen. Pfuderer antwortete: „**Jetzt wird es ein Fall für die Strafverfolgungsbehörden**, die queere Presse wird es sicher auch dankbar aufnehmen.“

Dem „Tagesspiegel“ sagte Pfuderer am Mittwoch, in ihren Augen habe Palmer „gegen Paragraph 5 des TSG verstoßen“. Das Transsexuellengesetz schreibt unter anderem vor, dass der abgelegte Name „ohne Zustimmung des Antragstellers nicht offenbart oder ausgeforscht werden“ darf.

→ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article211685781/Boris-Palmer-Gruenen-Mitglied-zeigt-Tuebinger-OB-an.html>

Einerseits werden Transpersonen wegen genau dieser Eigenschaft in die Öffentlichkeit gehievt, wie etwa bei *GNTM*. Und selbige Eigenschaft wird dann zelebriert.

Gleichzeitig wird aber verlangt, es dürfe gar nicht herauskommen, dass jemand mal ein anderes Geschlecht hatte.

*Wo zum Teufel ist da die Logik???*

*Ich halte es bald echt nicht mehr aus!*

## Bevorzugung mikroskopisch kleiner Minderheiten und kapitalistische Methoden der Grünen

Die Tatsache, dass nur eine mikroskopisch kleine Minderheit von Menschen den Geschlechtseintrag *'divers'* verlangt, nehmen die Grünen nicht zum Anlass, ihre Geschlechterpolitik zu hinterfragen, sondern dazu, mehr Regierungspropaganda für geschlechtliche Verwirrung zu fordern:

Wie eine Kleine Anfrage der Grünen nun ergab, haben sich seit der Reform des Personenstandsgesetzes gerade einmal 69 Menschen als "divers" eintragen lassen, bei drei Kindern wurde diese Option nach der Geburt registriert. ...

[Laut] Sven Lehmann, Sprecher für Queerpolitik bei den Grünen, ... schreckten viele Intersexuelle noch davor zurück, sich formal registrieren zu lassen - oft aus Angst vor Diskriminierung. ...

"Die Gesellschaft ist noch nicht frei von Diskriminierung, es ist noch viel Aufklärungsarbeit notwendig", meint Lehmann gegenüber *tagesschau.de*. So **müssten Regierung und Behörden in ihrer Kommunikation deutlich machen, dass es mehr als zwei Geschlechter gebe.**

→ <https://www.tagesschau.de/investigativ/divers-105.html>

Die Grünen lassen die Bevölkerung nicht in Ruhe mit ihrem Genderwahn. Die Menschen sollen nicht unbeeinflusst und unbehelligt von der grünen Propaganda über ihr Intimleben und ihre Geschlechtervorstellungen entscheiden können. Die Grünen wollen Werbung für ihre Genderagenda machen wie ein Kapitalist für sein Produkt: Haben die Menschen kein Bedürfnis danach, wird es ihnen per Werbepropaganda eingeredet, der Markt wird *'geschaffen'*. Der Kapitalist will dadurch Geld verdienen, die Grünen wollen aus Verachtung für alles Konservative die natürliche Geschlechterordnung zerstören (obwohl für sie doch die Würde der Natur unantastbar ist) und brauchen dafür ein Heer aus sexuell Gestörten, deren Verwirrung ohne die Anti-Heteronormativitätspropaganda gar nicht erst entstanden wäre. Wer ist nun schlimmer? Kapitalisten oder Grüne?

## Wenn Juristen Regenbogenflagge zeigen und depolitisieren

Abweichler werden systematisch eingeschüchtert, hauptsächlich durch die Gendersprache, durch Schulbücher, aber zum Beispiel auch durch Regenbogenflaggen an öffentlichen bzw. staatlichen Gebäuden.

Die Burg Alzenau trägt heute Regenbogenfarben! ...

Warum diese Aktion? Heute ist IDAHOBIT, der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit. Weil dieses Jahr viele Pride-Events wegen der Corona-Pandemie ausfallen müssen, ist es umso wichtiger, für die Rechte von queeren Menschen Flagge zu zeigen.

→ <https://www.facebook.com/gruenealzenau/posts/2702430356693127>

Wer solch ein Gebäude betreten will oder muss, wird im wahrsten Sinne des Wortes dazu gezwungen, sich der Regenbogenflagge zu unterwerfen. Eine Demutsgeste wie aus dem Mittelalter.

Die Berliner Senatsverwaltung hisst zum CSD Regenbogenflaggen – was vielleicht nicht allen gefällt, aber verfassungsrechtlich unproblematisch sein dürfte. Und auch beflaggungsordnungsrechtlich geregelt abläuft. ... Am Montag um 10:30 **hisst der Berliner Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne)**, gemeinsam mit der LGBT-Community, so die Presseerklärung, **die Regenbogenflagge vor der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.**

→ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/berlin-justizsenator-hisst-regenbogenflagge-zulae-ssig-staatliche-neutralitaetspflicht-csd/>

Die untenstehende rechtliche “Begründung” für diese Aktion sagt im Grunde nichts anderes aus als: Ein bisschen Parteilichkeit, die eigentlich verboten ist, macht doch nichts, solange es für einen guten Zweck ist. Doch wer bestimmt hier, was ein guter Zweck ist? Antikonservative Juristen natürlich.

Der Bonner **Staatsrechtsprofessor Heiko Sauer** hält die Regenbogen-Beflaggung deshalb für verfassungsrechtlich unproblematisch. **Schließlich handele es sich "nicht um eine Positionierung gegen jemanden, sondern um eine, zudem recht allgemeine, Positionierung für jemanden bzw. ein Anliegen"** so Sauer gegenüber *LTO*.

→ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/berlin-justizsenator-hisst-regenbogenflagge-zulae-ssig-staatliche-neutralitaetspflicht-csd/>

Wenn ich so eine Umdreherei sehe, gehe ich an die Decke. Der Professor behauptet also, die Regenbogenflagge sei keine Flagge *gegen* Andersdenkende, *gegen* “Heteronormativität” und *gegen* vermeintliche Diskriminierung. Dann darf ich also weiter anders denken und “diskriminieren”? Aber warum hängt die Flagge dann da? Die Genderideologen haben nichts *gegen* mich? Außer dass ich für sie ein Sexist bin? Die Genderideologen haben nichts *gegen* die deutsche Sprache? Nichts *gegen* die AfD? Doch, genau deshalb hängt die Flagge da, sie ist eine Kriegserklärung *gegen* “Heteronormativität” und die natürliche Geschlechterordnung.

**[Staatsrechtler Christoph] Degenhart:** “Zweifellos kann im **Hissen der Fahne** auch eine dezidierte Stellungnahme **gegen Homophobie** und Intoleranz gesehen werden; dass es politische Gruppierungen geben mag, bei deren Mitgliedern und Anhängern möglicherweise derartige Einstellungen häufiger zu finden sind, bedeutet ja nicht, dass mit dem Aufziehen der Fahne gezielt gegen diese Stellung genommen wird.”

→ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/berlin-justizsenator-hisst-regenbogenflagge-zulae-ssig-staatliche-neutralitaetspflicht-csd/>

Der Mann gibt also sogar zu, dass sein Kollege gerade Quatsch erzählt hat. Und was ist seine Konsequenz?

Er redet noch viel größeren Blödsinn, um den ersten Blödsinn irgendwie doch noch zu rechtfertigen.

Er behauptet: Weil auf der Regenbogenflagge nicht steht, 'Diese Flagge richtet sich explizit gegen die Mitglieder und Anhänger politischer Gruppierungen, die sich der Genderideologie verweigern, wie z.B. die AfD', deshalb sei ebendieses auch nicht der Fall. Genauso, wie auf der DDR-Flagge (das war die mit Hammer und Zirkel) auch nicht stand: 'Wir sind gegen die Kapitalisten und Faschisten.' Wer also die DDR-Flagge hisst, setzt nach Professor Christoph Degenhart *kein Zeichen gegen Kapitalisten*, sondern nur *für Sozialismus*. Obwohl jeder weiß, dass sich Sozialismus explizit gegen Kapitalismus und dessen Vertreter richtet, historisch nichts anderes als eine *Gegenreaktion* auf den Kapitalismus der Industrialisierungsepoche ist. Nach Professor Degenharts Logik wäre sogar die Hakenkreuzflagge auch kein Zeichen *gegen Juden*, also *nicht antisemitisch*, sondern nur *für Nationalsozialismus*. Etwa so: 'Zweifellos kann in der Hakenkreuzflagge auch eine dezidierte Stellungnahme gegen Habgier und Wucherzins gesehen werden; dass es ethnische Gruppierungen geben mag, bei deren Mitgliedern und Anhängern möglicherweise derartige Einstellungen häufiger zu finden sind, bedeutet ja nicht, dass mit dem Aufziehen der Fahne gezielt gegen diese Stellung genommen wird.' Das ist, wohlgemerkt, nicht *meine* Logik, sondern die konsequente Anwendung der Logik von Prof. Degenhart. Sie hilft also nicht weiter, da sie auch Neonazis hilft.

\*

Die **Regenbogenfahne** werde **überparteilich** verwendet; und könne deshalb, wenn sie in der Öffentlichkeit gezeigt werde, "**nicht als Stellungnahme für oder gegen eine bestimmte Partei oder politische Richtung** unter missbräuchlichem Einsatz der Amtsautorität interpretiert werden."

→ <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/berlin-justizsenator-hisst-regenbogenflagge-zulaessig-staatliche-neutralitaetspflicht-csd/>

Und weiter geht die Verdreherei: '*Nicht als Stellungnahme für oder gegen eine bestimmte Partei oder politische Richtung*'. Der Einsatz *für* die Homoehe und Rechte von '*sexuellen Minderheiten*', *für* die Genderideologie, der Einsatz *gegen* den aktuellen Gesellschaftszustand, *gegen* die Bewahrung der Sitten hätte demnach mit politischer Richtung nichts zu tun. Er hätte also überhaupt keine '*progressive*', antikonservative Stoßrichtung.

Wie kann man nur so lügen?

Das Tollste ist die Begründung: Weil die '*Regenbogenfahne überparteilich verwendet werde*', sei sie '*nicht als Stellungnahme für oder gegen eine bestimmte Partei oder politische Richtung*' zu interpretieren. Allerdings ist die Definition von Überparteilichkeit, keine Stellung für oder gegen eine bestimmte Partei oder politische Richtung zu nehmen, und nicht etwa, von mindestens zwei Parteien verwendet zu werden. Die Regenbogenfahne ist also nach Degenharts Aussage überparteilich, weil sie überparteilich ist.

Ein Paradebeispiel für einen Zirkelschluss.

Oder aber Betrug mit dem Begriff '*überparteilich*'.

Wenn einer sagt: 'Ich bin gegen Atomkraft und verlange, dass sie gesetzlich verboten wird, aber damit meine ich keine bestimmte Partei oder politische Richtung', dann ist das keine

politische Richtung oder politische Parteinahme, nur weil er es sagt? Und das *'Atomkraft nein danke'*-Abzeichen darf an staatlichen Gebäuden angebracht werden?

So läuft es immer, wenn der Staat oder Institutionen und Organisationen Partei ergreifen wollen, obwohl sie es offiziell nicht dürfen oder sie sich für neutral erklärt haben: Sie behaupten dann einfach, das Thema sei kein politisches, sondern eine Frage der Vernunft, der Toleranz o.ä.:

Ich verstehe, dass die Liga nicht politisch sein will. Aber **das Anprangern von Unrecht und Rassismus ist nicht politisch.**

(Johannes Thiemann, Basketballspieler)

- <https://www.spiegel.de/sport/basketball/rassismus-und-polizeigewalt-basketball-nationalspieler-johannes-thiemann-von-alba-berlin-ueber-proteste-im-sport-a-4288065a-ed9c-4651-96da-30d5b5470994>
- <https://furormundi.wordpress.com/2020/06/06/die-widerlichen-propagandatricks-der-anti-weissenrassisten-rassismus-angeblich-kein-politisches-thema/>

*'Das Anprangern von Unrecht und Rassismus ist nicht politisch'*: Als ich das las, blieb mir echt die Spucke weg. Ich hätte solch eine Umdreherei schlichtweg nicht für menschenmöglich gehalten. Es ist auch nicht die Einzelmeinung eines ungebildeten Sportlers, sondern kommt aus den USA, wo es bereits zur offiziellen Staatsdoktrin erhoben wurde:

**Expressing support for the "Black Lives Matter" movement isn't political or partisan**, an independent federal agency has said in an opinion addressing questions from federal employees on the topic.

- <https://eu.usatoday.com/story/news/nation/2020/07/17/black-lives-matter-isnt-partisan-political-federal-agency-says/5452397002/>

Zur Erinnerung: Ein politisches Thema ist jedes Thema, dessen sich Politiker annehmen (*'Rassismus verlernen!'*) und über das politische Entscheidungen fallen.

Aber nun weiß ich, dass die Depolitisierung (so nenne ich es mal) von politischen Themen eine übliche Masche von Meinungsmachern ist, die ihre persönliche politische Meinung dort durchsetzen wollen, wo es offiziell unpolitisch oder unparteiisch zugehen muss. (Staatsrechtsprofessor Heiko Sauer verwendet Gendersternchen, damit ist seine persönliche Auffassung ja offensichtlich.)

Über politische Themen oder Meinungen mit fadenscheiniger Begründung zu behaupten, sie seien unpolitisch: Ein weiterer Fall von Begriffsbetrug.

Noch schlimmer: Indem Meinungsmacher ein Thema depolitisieren, glauben sie, nun müsse darüber nicht mehr diskutiert oder gar demokratisch abgestimmt werden.

Das sind übrigens genau dieselben, die sich *'aufrechte Demokraten'* nennen.



Sie wenden jetzt die Depolitisierung auf ein Thema nach dem anderen an, bis sie die Demokratie vollständig abgeschafft haben. Ganz vorne mit dabei natürlich die Umweltideologen.

Während ich nämlich die vorangegangenen Absätze schrieb, erreichte mich wie zum Hohn – als gäbe es da eine telepathische Verbindung – eine Nachricht über YouTube bezüglich eines Videos, unter dem ich Monate zuvor einen Kommentar hinterlassen hatte, weil darin ein radikalmarxistischer junger 'Fridays for Future'-Vertreter folgende Bemerkung gemacht hatte:

**Klima ist ein Thema**, man tut immer so, als wäre das das Politikum der Grünen oder der Linken, aber es ist doch **eigentlich total unpolitisch**, wenn man darüber nachdenkt, dass es eigentlich nur um den Planeten Erde geht.

→ <https://www.youtube.com/watch?v=iXtzy2RLjc8&t=1170s>

Diesen Argumentationstrick hat er sich mit seinen 18 Jahren ja nicht selbst ausgedacht, sondern er ist ihm von älteren Grünenmitgliedern, ~~Aktivisten~~ Agitatoren und Professoren eingeflüstert worden. Man kann bei ihm auf Instagram anhand der Phrasen, die er dort einkopiert, in Echtzeit mitverfolgen, wie er zu einem marxistischen Kampfhund abgerichtet wird.

Profit oder Zukunft? -

verstehe weiterhin nicht, wie die Gewinnmaximierung einzelner über dem Gemeinwohl der Menschheit stehen kann. **Ich lehne ganz klar das kapitalistische Wirtschaftssystem ab**. Sorry, aber ich hab keine Lust mehr auf **Ausbeutung**, moderne **Sklaverei** und die Erhaltung **postkolonialer Strukturen**.

→ [https://www.instagram.com/p/B9kAKLZIR\\_j/?utm\\_source=ig\\_web\\_copy\\_link](https://www.instagram.com/p/B9kAKLZIR_j/?utm_source=ig_web_copy_link)

Marxismus pur! Mit 18, im Westen!

→ <https://furormundi.wordpress.com/2019/02/02/die-marxistisch-sozialistische-propaganda-der-greta-thunberg-oder-endziel-rassenlose-gesellschaft/>

→ <https://furormundi.wordpress.com/2019/12/11/greta-naseweis-und-luisa-neunmalschlauer-rufen-mal-wieder-zum-marxistischen-rassenkampf-und-geschlechterkrieg-auf-oder-die-diktatur-des-gretariats-oder-lil-greta-is-watching-you/>

Mein Kommentar unter besagtem Video:

Ich kann einfach nicht mehr, wenn da jetzt auch noch einer sagt, das Klimathema sei doch eigentlich unpolitisch.

Morgen dann so: "Einwanderung ist doch eigentlich unpolitisch" oder wie?

Interessante Info: Politische Themen sind alle Themen, in die Politiker sich einmischen und über die politische Beschlüsse fallen.

Und hier die Reaktion, die ich zufällig beim Schreiben der vorangegangenen Absätze erhielt:

Er meinte damit, dass **das Thema nicht an eine politische Richtung oder Partei wie die Grünen gekoppelt sein sollte, weil es alle etwas angeht**. Erstmal richtig zuhören, bevor man rumpöbelt!

(Ella Propella)

Doch warum verdammt nochmal sollte ein Thema unpolitisch sein, nur weil es alle angeht?

Im Gegenteil, je mehr Menschen es angeht, desto politischer ist es!

Der Argumentation fehlt schlicht jede logische Stringenz.

Zudem ist die Meinung, dass ein bestimmtes Thema alle angehe, ja ihrerseits schon eine politische Meinung. Hierbei geht es wohlgerne nur um die Frage, ob ein Thema für alle *wichtig* ist, nicht darum, welche konkreten Ansichten zu Sachfragen *richtig* sind. Für mich persönlich z.B. sind Homosexuellenrechte nicht wichtig, weil ich kein Homosexueller bin. Antikonservative sind aber der Meinung, es sei ungeheuer wichtig, dass auch der Allerletzte, also ich, von ihrer Meinung zur Homosexualität überzeugt werde. Aus diesem Anspruch abzuleiten, dass die eigene Meinung überparteilich und unpolitisch sei, ist undemokratisch.

Die beschriebene Umdefinierung der Abgrenzung zwischen *'politisch'* und *'unpolitisch'* bzw. *'parteiisch'* und *'überparteilich'* ist also rein willkürlich.

Wo bleibt da der Aufschrei der *anständigen* Juristen?

\*

Das Muster tritt nun deutlich hervor: Bei jedem Thema der antikonservativen Agenda behaupten die antikonservativen Meinungsmacher, es gehe doch eigentlich alle an, weil es jeden irgendwie betreffe, direkt oder indirekt, und deshalb sei es unpolitisch. Damit würde sich eine politische Diskussion erübrigen. Alle *'demokratischen Parteien'*, alle *'vernünftigen'* Menschen und alle *'seriösen'* Experten seien sich ohnehin einig, die Kirchen und ein Mädchen mit Zöpfen stimmten auch zu, damit herrsche gesellschaftlicher Konsens. Man bräuchte deshalb Kritikern, die noch diskutieren wollen, gar nicht mehr zuzuhören. Man unterscheidet dann nicht mehr zwischen mehreren legitimen politischen Meinungen zum Thema, sondern lässt nur noch eine einzige, politisch korrekte Meinung als legitim zu. Jeder abweichenden Meinung wird der Meinungsstatus aberkannt und sie wird als *'Hass'* abqualifiziert, womit sie auch praktischerweise nicht mehr unter die Meinungsfreiheit fällt.

**Hass** ist keine Meinung

(Renate Künast, Rechtsanwältin)

Da du mir gleichzeitig **immun gegen Expertenwissen** zu sein scheinst und keinerlei Offenheit mehr zeigst, möchte ich **zu diesen Themen keine Gespräche mehr** mit dir führen. ... Alf, ich hoffe sehr, dass du irgendwann aus diesem **Haß**, diesem Feinddenken herausfindest und erkennst, dass dir niemand Böses will.

(Sabina Prittwitz, Volljuristin und Strafrechtsprofessorengattin)

Folgendes Zitat will meinen, dass man zum Klimawandel keine *Meinung* haben könne, weil er und seine Ursachen *Tatsachen* seien:

Witzig dass immer alle so tun als wäre Klimawandel eine Meinung

→ [https://twitter.com/Ari\\_Pancake/status/1311390985751011329](https://twitter.com/Ari_Pancake/status/1311390985751011329)

Meine Meinung über sexuell Gestörte fällt für die Antikonservativen natürlich auch unter ‘Hass’, was wiederum eine “Tatsache” sei, und ist für sie somit keine politische Meinung. Demnach wäre eine Positionierung gegen diese meine Meinung z.B. durch die Regenbogenflagge keine *politische* Positionierung und damit ‘überparteilich’.

In Wahrheit ist das Mitstolzieren auf dem CSD Ausdruck klassischer Klientelpolitik und das Hissen der Regenbogenflagge Symbol des totalitären Herrschaftsanspruches der Genderideologen.

## Juristen kontra ‘Jurist\*innen’

Jetzt beharken sich Juristen wegen der hirnrissigen Genderei sogar gegenseitig:

In Berlin wurde Ende Januar sogar beantragt, einen Richter für befangen zu erklären, weil er nach gültiger Grammatik in einem Deutsch kommunizierte, das den Prozessparteien zumutete, zwischen grammatikalischem und natürlichem Geschlecht zu unterscheiden, ganz so, wie es hierzulande viele Generationen im Deutsch-Unterricht ihrer Grundschule gelernt hatten. Für die beklagten Bewohnerinnen eines „anarcha-queer-feministischen Hausprojekts“ war das offenbar eine intellektuelle Überforderung, denn sie vermochten nur die maskuline Form zu erkennen. Wer aber nur diese Form verwendet und sich von Gendersternchen fernhält zeigt nach Ansicht des Beklagtinnen-Anwalts eine Voreingenommenheit gegenüber der „Geschlechtergerechtigkeit“, welche ein Kernanliegen seiner Mandantinnen sei. Wenn das keine Befangenheit begründet.

→ [https://www.achgut.com/artikel/fundstueck\\_gender\\_pflcht\\_vor\\_gericht](https://www.achgut.com/artikel/fundstueck_gender_pflcht_vor_gericht)

## Zusammenfassung der Gendertheorie und der daraus abgeleiteten Forderungen

Vorläufige Zusammenfassung der Gendertheorie und der daraus abgeleiteten Forderungen:

- Es gibt kein angeborenes biologisches Geschlecht, nur sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität
- Daher kann das Geschlecht auch nicht von anderen erkannt und zugewiesen werden (allenfalls vorläufig)
- Stattdessen ist die Geschlechtsidentität veränderlich und kann jederzeit auf eigenen Wunsch gewechselt werden (transgender), genauso wie die sexuelle Orientierung

- Geschlecht(sidentität) und sexuelle Orientierung sind völlig unabhängig voneinander, alle Kombinationen sind möglich
- Menschen können ihr eigene Geschlechtsidentität und ihre sexuelle Orientierung im Laufe ihres Lebens “finden”
- Es gibt mehr als zwei Geschlechter sowie Zwischenformen (wieviele und welche genau ist Gegenstand der Geschlechterforschung, Ende offen)
- Geschlechterklischees und -stereotype verhindern die freie Entfaltung der individuellen Geschlechterrollen
- Um Geschlechterklischees vollständig abzuschaffen, muss man auch die binären pseudobiologischen Kategorien Frau und Mann abschaffen
- Die bisherige Lehrmeinung der Existenz genau zweier biologischer Geschlechter ist eine Ausgeburt des patriarchalen und kolonialistischen Unterdrückungssystems weißer alter (= konservativer) Männer
- Es gibt keine Persionen, Abnormitäten und Abartigkeiten, nur Präferenzen
- Alle Formen der sexuellen Orientierung und Präferenz sind erlaubt außer Pädophilie (wegen des Machtmissbrauchs)
- Von den äußeren Merkmalen (Körper, Stimme, Kleidung, Aufmachung, Name) darf nicht auf das Geschlecht geschlossen werden
- Die sprachlichen Konsequenzen sind, dass
  - jeder bestimmen darf, mit welcher Geschlechtsform er angedet werden will
  - Begriffe wie ‘Mann’ und ‘Frau’ umdefiniert werden müssen
  - weitere Geschlechter sprachlich sichtbar gemacht werden müssen, z.B. durch Gendersternchen oder Genderpronomen
  - den Menschen verboten wird, *selbstständig* (autonom) anhand natürlicher, angeborener, einfacher Kriterien wie z.B. der Stimmhöhe zwischen den Geschlechtern zu unterscheiden. Stattdessen müssen sie nach einem Befehl von oben tanzen, der ihnen sagt, wen sie wie bezeichnen und ansprechen dürfen
- Die rechtlichen Konsequenzen sind Rechtsansprüche auf Eintragung von “diversen” Geschlechtern in Dokumenten, Unisextoiletten [widersinnig!], Repräsentationsquoten uvm., aber vor allem die Möglichkeit, jeden, der die Lügen der Genderideologie nicht mitmacht, verklagen und rechtlich belangen zu können